hamburger hefte
zur **medienkultur**

ISSN 1619-5442 | Herausgegeben vom
Institut für Medien und Kommunikation des Departments Sprache, Literatur, Medien SLM I der Universität Hamburg

RADIO GLOBAL

Radiokultur in Ländern der „Dritten Welt“

Hrsg. von Wolfgang Settekorn und Sigrid Kannengießer

no _ 10

Danksagung:

Ein ganz besonderer Dank der Herausgeber dieses Bandes der Hamburger Hefte zur Medienkultur gilt Anja Svenson: Sie hat nicht nur unter Mitarbeit von Meike Vogel für die Gestaltung des gesamten Layouts gesorgt, sondern auch als engagierte Leserin der Beiträge gründliche Korrekturarbeit geleistet und zahlreiche inhaltliche wie formale Verbesserungvorschläge gemacht.
Verbliebene Mängel gehen mit Sicherheit nicht zu ihren Lasten.

Impressum

Universität Hamburg
Fakultät für Geisteswissenschaften
Department für Sprache, Literatur, Medien - SLM I
Studiengänge Medien- und Kommunikations-
wissenschaft/ Medienkultur

Hamburger Hefte zur Medienkultur (HHM)
Preprints aus dem IMK - Institut für Medien und Kommunikation des Departments SLM I der Universität Hamburg

Hrsg. von Ludwig Fischer, Knut Hickethier, Johann N. Schmidt und Wolfgang Settekorn
in Zusammenarbeit mit Klaus Bartels, Joan Kristin Bleicher, Jens Eder, Bettina Friedl, Jan Hans, Corinna Müller, Hans-Peter Rodenberg, Peter von Rüden, Joachim Schöberl, Rolf Schulmeister, Harro Segeberg

Gestaltung und Satz dieser Ausgabe:
Anja Svenson unter Mitarbeit von Meike Vogel

Druck: Print & Mail der Universität Hamburg
ISSN 1619-5442

© IMK 2007

Anschrift des Studiengangs:
Universität Hamburg
Institut für Medien und Kommunikation
Von-Melle-Park 6
20146 Hamburg
Sekretariat:
Tel: 040.42838-4816
Fax: 040.42838-3553
Web: http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/
Medienprojekt/

RADIO GLOBAL

Radiokultur in Ländern der „Dritten Welt“

Hrsg. von Wolfgang Settekorn
und Sigrid Kannengießer

Inhalt

Radio Global : Radiokulturen im medienwissenschaftlichen Blick (und Ohr).

Einführende Bemerkungen
(Wolfgang Settekorn und Sigrid Kannengießer) S. 8-14

Afrika

I. Die Rolle des Radios für *Women Empowerment* im südlichen Afrika
(Sigrid Kannengießer) S. 16-25

II. Radiolandschaft Senegal
(Sandra Meyer) S. 26-35

III. Radio in Äthiopien
(Teselem Andemariam) S. 36-42

Asien

IV. Radio in Nepal
(Meike Vogel) S. 44-53

V. Radio VERITAS Asia
(Florian Bayer) S. 54-65

Latein- und Südamerika:

VI. Schulradio in Honduras
(Wolfgang Settekorn und Bettina Ausborn) S. 68-77

VII. Radio auf Jamaika. Music against Rassism
(Gunnar Kornagel) S. 78-91

VIII. Radio in Brasilien. Radio Favela FM
(Nicole Pestana Duarte, Annabela de Souca und Rahel de Silva) S. 92-99

IX. Radio in Kolumbien
(Linda Paepcke und Laura Acosto) S. 100-109

X. Radio auf Kuba
(Jana Mauer und Blanca Perez) S. 110-125

XI. Mapuche Radio: FM Pocahullo
(Minerva Campion) S.126-131

RADIO
GLOBAL
- die Welt
im Ohr

Radio Global : Radiokulturen im medienwissenschaftlichen Blick (und Ohr).
Einführende Bemerkungen

Sigrid Kannengießer und Wolfgang Settekorn

In der gängigen Mediennutzung der Mitteleuropäer spielen zwei Dinge mit Sicherheit eine allenfalls untergeordnete Rolle: das Radio und die sogenannte „Dritte Welt". Denn das Radiohören findet bei uns in aller Regel eher beiläufig statt, und die Radioprogramme sind zumeist auf einen nach Musikstilen formatierten Musikteppich ausgerichtet, nach dessen Muster die jeweilige „Playlist" webt. Die Slogans der Sender bringen deren Selbstverständnis, das ganz wesentlich durch die Konzeption ihres Musikprogramms bestimmt ist, auf den Punkt. Die folgenden Beispiele aus dem Raum Hamburg zeigen dies deutlich:

Mehr Hits, mehr Abwechslung, mehr Schleswig-Holstein (RSH – Radio Schleswig Holstein)
Der Mix macht´s (Radio Hamburg)
Klingt anders (Delta Radio – Hamburg)
Ihr gute Laune Radio (Oldie 95 – Hamburg)
alsterradio 106,8 rock´n pop (Hamburg)
Klassik Radio. Bleiben Sie entspannt

Die Musikwahl der Sender funktioniert nach dem Prinzip des Kaleidoskops: Die Playlist eines Senders setzt die ins Programm passenden Teilchen in unterschiedlichen Folgen zusammen, wählt aus dem breiten Angebot neuer Produktionen weniges an passendem Neuem; das meiste bleibt „ungehört", weil es nicht passt. Wortbeiträge oder gar Wortsendungen haben dabei fast keinen Platz, sie gelten als Störfaktoren, wie dies vor einigen Jahren ein norddeutscher Privatsender in den redaktionellen Hinweisen an seine Mitarbeiter zum Ausdruck gebracht hat. Dort heißt es:

„Grundsätzlich: Wort – egal in welcher Form – unterbricht den Musikfluß. Deshalb: Wenn wir etwas zu sagen haben, muß es den Hörer fesseln. Es darf auf keinen Fall ein Abschalt- oder Umschaltfaktor sein.
•Umsetzung: für den Bereich Wort gilt das ABS-System: Aktuell – Bunt (inkl. Comedy) – Service.
•Auswahlkriterien für die Themenauswahl: der Unterhaltungswert Hierwert, Nutzwert, Aktualität."

Wie man sieht, steht Unterhaltung im Vordergrund, dann kommen der regionale oder lokale Bezug und die Aktualität dessen, wovon die Rede ist. Dass dazu vor allem auch Berichte zu einzelnen Musikern oder Bands zählen, zeigen die durchweg im Stil von Boulevard-Blättern gestalteten WEB-Seiten der Sender, auf denen die Bilder eine beredte Sprache sprechen. Ansonsten findet im Programm das gesprochene Wort hauptsächlich in der Werbung, in Ankündigungen von Musiktiteln, kurzen Talks und Hinweisen, in Comedy-Beiträgen sowie im sogenannten „Service" statt und damit in Form von Hinweisen auf Veranstaltungen, von Nachrichten, Wetter- und Verkehrsmeldungen. Aber auch dort gilt das Gebot der Kürze.

„Die maximale Länge eines Events liegt bei 1´30 Min.
•Ausnahmen bestätigen die Regel.
•Beispiel: Alles in 1´30 zu schaffen. Gibt es aber zum Thema x eine Fülle von Brüller-O-Tönen, die das Thema schon allein tragen, können es auch zwei Minuten werden [...]". Kann ein Reporter das spektakuläre Ende einer dramatischen Geiselnahme LIVE schildern, kann die Länge des spannenden Berichts auch fünf Minuten sein. Bekommt der Reporter den Tod des Bundeskanzlers als Augenzeuge mit, kann die Live-Reportage auch zehn Minuten dauern."

Für Themen der Dritten Welt ist bei dieser Art Radio mit der Ausrichtung auf den „Hier-Wert" kein Platz; im Fall des schon zitierten Privatsenders werden sie sogar explizit ausgeschlossen:
„Oberster Leitsatz: KISS – Keep it short und simple!!!!! Heißt konkret: nicht von hinten durch die Brust ins Auge.
Beispiel: die drei berühmten B´s (Burundi, Bogota, Bangladesch) sind kein (!) Thema für [Name des Senders].
Im Klartext: Die Entlassung eines Hamas-Scheichs aus israelischer Gefangenschaft, die Problematik von Bulemie im Allgemeinen oder Besonderen, die Demonstration der Fußkranken in Kuala Lumpur, die Zunahme der Magenverstimmungen bei Sträflingen der JVA in Lüneburg

interessieren NIEMANDEN.
Auch ein Flugzeugabsturz in Äthiopien ist nur dann interessant, wenn Deutsche unter den Opfern sind.
Denn: [Name des Senders] ist KEIN Auffangbecken sozialer Randgruppen und Minderheiten."

Was hier locker, flockig, flapsig und mit Ironie formuliert wird, bringt eine zynische Haltung zu all dem zum Ausdruck, was nicht in das Konzept der privaten profitorientierten Medienwelt passen will, was den Gleichlauf der Playlists privater Sender stören könnte. Was in der Welt geschieht, taucht allenfalls in den Meldungen der Kurznachrichten nach Maßgabe eines am Sensationellen orientierten „Nachrichtenwertes" auf. Die hier angesprochenen Formate sind international verbreitet und machen einen Großteil dessen aus, was tagtäglich weltweit an Radiosendungen ausgestrahlt und gehört wird.

Nun ist es wenig verwunderlich, wenn profitorientierte Privatradios ihren Hörern geben, was diese wollen. Aber auch bei den öffentlich-rechtlichen Radios stehen derlei Themen nicht gerade im Mittelpunkt des Sendebetriebs; offensichtlich sinkt auch dort mit der geografischen und kulturellen Entfernung zumal dann das Interesse an einem Thema, wenn es nicht um Krieg, Tote und Katastrophen geht. Für deutsche Hörer bildet die samstags im DLF von 13.30 – 14.00 Uhr ausgestrahlte Sendung „Eine Welt" da schon eher die Ausnahme.
Auch wenn man diese Situation bedauern und kritisieren mag, kommt man nicht um die Feststellung herum, dass die gängigen Sende- und Hörgewohnheiten auch in den Medienwissenschaften ihre Spuren hinterlassen haben: Radio steht dort - anders als Film, Fernsehen oder Neue Medien - in Forschung und Lehre nicht gerade im Zentrum des Interesses, und Fragen nach Medien in weniger entwickelten Ländern sind vor allem in der deutschen Medienwissenschaft nicht thematisiert.
Dies ist aus mehreren Gründen zu bedauern:
Medientechnisch hat sich die Situation in den letzten Jahren gewaltig geändert. Wo früher weltweiter Radioempfang nur über Kurzwelle und meist mit schlechter Tonqualität möglich war, bietet heute das Internet die Möglichkeit, problemlos Sender aller Länder der Erde zu empfangen; neue Ton- und Radio-Software bietet die Möglichkeit, eigene Beiträge zu produzieren.
Auch wenn die Gesellschaften weniger entwickelter Länder nicht vollständig von Massenmedien durchdrungen werden, so sind doch manche der dort existenten Medien politisch, sozial und kulturell relevanter, als die gesellschaftsdominanten Massenmedien in den Industrienationen. Die Betrachtung der beeindruckenden Radioarbeit in weniger entwickelten Ländern könnte zu einer Reflexion der deutschen Medien führen. Das Potential des Mediums Radio könnte auch in Deutschland anders genutzt werden; deutsche Radiostationen (und dieses gilt auch für die anderen deutschen Massenmedien) könnten vom Radio in weniger entwickelten Ländern lernen.

Medienwissenschaftlich gesehen mag es verständlich sein, wenn man sich ein meist repetitives und oft nicht inhaltsreiches „Material" gerade nicht als Gegenstand für Forschung und Lehre wählt. Für die breitere Auseinandersetzung mit dem Medium Radio entsteht so ein „blinder Fleck" der bei näherem Hinsehen jedoch besonders dann auffällt, wenn man nicht nur danach fragt, was man in europäischen Radios über die „Dritte Welt" erfährt, sondern auch die wichtige Rolle bedenkt, welche dem Radio in anderen Teilen der Welt zukommt. Und das allein schon deshalb, weil es in Produktion und Empfang – im Vergleich mit Presse und TV - ein kostengünstiges und leicht zu handhabendes Medium ist, das dazu noch als dominant orales Medium, anders als Print und Computer - auch ohne Schriftkenntnis benutzt und genutzt werden kann. Angesichts der großen Armut und einer - damit verbundenen - mehr oder weniger hohen Analphabetenrate, ist das Radio in vielen Gesellschaften und Kulturen ein wichtiger emanzipatorischer Faktor der öffentlichen Kommunikation, zum Beispiel bei der Alphabetisierung, bei der Informationen über Ernährung und Gesundheit, bei der politischen und juristischen Aufklärung, bei der Auseinandersetzung mit ökologischen Fragen sowie bei dem Auf- und Ausbau sozialer, kultureller und politischer Identität. Doch wie das Beispiel Ruanda aus dem Jahr 1994 zeigt, kann die gezielte Nutzung von Radios und Radiosendungen bei der Aufwiegelung zum Genozid und bei seiner Organisation eine verheerende Rolle spielen. Es ist dies ein Grund mehr, dem Radiogeschehen in anderen Teilen der Welt auch ein medienwissenschaftliches Interesse zu widmen.
Die weitgehend orale Charakter des Radios weist zugleich auf zwei miteinander eng verbundene Aspekte, nämlich auf die starke sprachliche und kulturelle Prägung hin. Radiosendungen in einer fremden Sprache lassen sich nur verstehen, wenn man diese Sprache und die Kultur

ihrer Sprecher kennt. Für eine Medienwissenschaft, die sich der „Medienkultur“ verpflichtet sieht, liegt hier besonders dann ein eigener Lehr- und Forschungsbereich, wenn sie im Rahmen fremdsprachlicher, kultur- und sozialwissenschaftlicher Institutionen erfolgt. Das jedenfalls war die Auffassung derer, die sich im Rahmen eines medienwissenschaftlichen Seminars im Sommersemester 2006 und in dem eines Projektseminars im WS 2006/2007 unter dem Arbeitstitel „Radio und Dritte Welt“ mit der Frage auseinandersetzt haben, welche Rolle dem Radio in weniger entwickelten Ländern zukommt. Der Versuch, auf diese Frage erste Antworten zu geben, öffnete den Blick für vielfältige und oft sehr differenzierte Radiolandschaften mit je eigener Geschichte, Entwicklung, Nutzungsformen und Funktionsweisen. Die Radiowelt ist wesentlich bunter, interessanter, differenzierter und spannender als es der zentraleuropäische Radioverstand vermuten lässt. Und dies fordert dort oft wesentlich mehr Einsatz, Geduld und Opferbereitschaft, wo - wie in den meisten Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas - die Pressefreiheit und damit auch die der Radioproduzenten eingeschränkt sind.

Es ist aber auch festzuhalten, dass sich weltweit in vielen Ländern jene Praxis vollzieht, die Bertolt Brecht schon in den Gründungsjahren des Rundfunks mit seiner Forderung angesprochen hat, den Rundfunk nicht nur als Distributionsinstrument zu nutzen, sondern ihn als Kommunikationsapparat zu gestalten . Möglichkeiten dazu bieten die freien, privatrechtlich organisierten, doch nicht-kommerziellen Sender: die weltweit verbreiteten kommunitären Radios. Ihre Inhalte werden durch und für

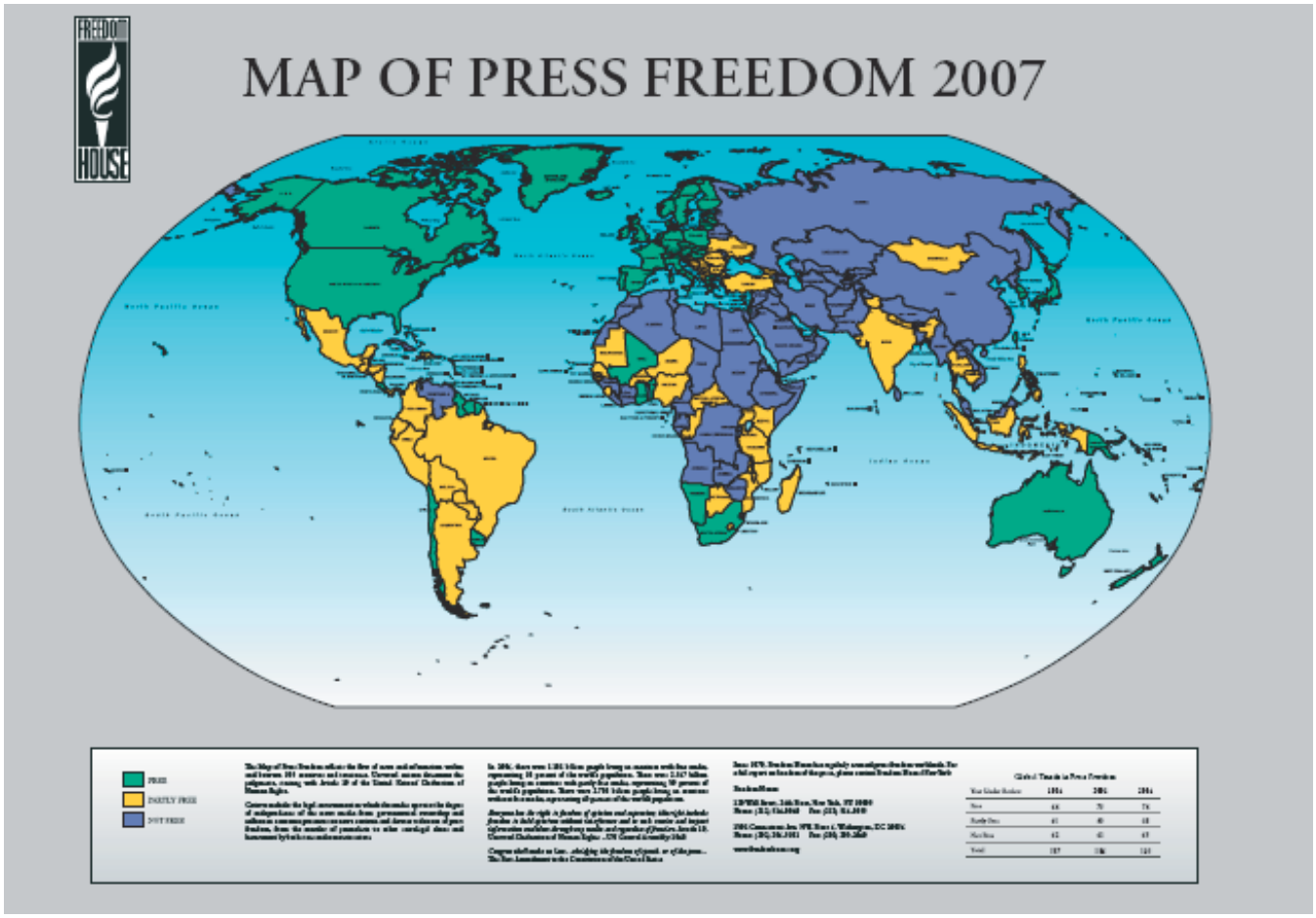


Bild-Quelle: http://www.freedomhouse.org/uploads/fop/2007/FH_mopf2007.pdf; kontaktiert am 02.07.2007.

die Bürger produziert. Ihre Konzeption als „dritte Säule“ in der Medien- und Radiolandschaft kommt beispielhaft in der Selbstpräsentation des hamburgischen Sender „Freies Senderkombinat“ (FSK) zum Ausdruck. Dieses Radio versteht sich als
„ein freies, oder auch: nichtkommerzielles Radio. Das bedeutet, es ist weder öffentlich-rechtlich noch privat-kommerziell, sondern die dritte Säule im „dualen Rundfunksysten“, dessen Erweiterung zu einem „trialen Rundfunksystem“ wir fordern. Es versteht sich als öffentlich im Sinne eines durchschaubaren und parteinehmenden Raum. Ein äußeres Merkmal dieses Rundfunkmodells ist seine Finanzierung durch Fördermitgliedschaften seitens der Hörenden, die das Radio sozusagen abonnieren. Kommerzielle Werbung ist bei nichtkommerziellen Radios ausgeschlossen.
Gleichzeitig ist FSK ein Privatratio in dem Sinne, dass Privatleute – nicht Unternehmen!- sich zum Zweck des Radioveranstaltens zusammenschließen. Es ist jedoch öffentlich im Sinne von Durchsichtigkeit und Durchdringbarkeit auf allen Ebenen des Projekts von Selbstorganisation und Programmproduktion.
Zugleich versteht sich das Projekt als Teil einer überregionalen und internationalen Vernetzung lokaler Radioprojekte. Daher ist FSK auch Mitglied im Bundesverband
Freier Radios (BFR) und in der AMARC (Association Mondiale des Radios Communautaires) “.

Gerade die AMARC zeigt, dass der Slogan des „think global, act local“ im globalen Verbund kommunitärer Sender in die Radiopraxis umgesetzt werden kann.
Doch ist die Hörerschaft der freien Radios in Deutschland sehr klein. Die kommunitären Radios in weniger entwickelten Ländern hingegen nehmen eine verantwortungsvolle Funktion für die Bevölkerung ein. Das kommunitäre Radio entsteht hier aus gesellschaftlichen Strukturen, die von Armut und strukturellen Schwächen geprägt sind. Doch ist dieses Medium damit kein Notbehelf, sondern ein ernstzunehmendes und in seiner gesellschaftlichen Position politik- und kulturrelevantes Massenmedium.
Wie, mit welchen Mitteln, Zielsetzungen, Möglichkeiten und Problemen das Radio in weniger entwickelten Ländern operiert, wollen die 10 Beiträge des vorliegenden Bandes an ausgewählten Beispielen zeigen

Radio in Afrika
Tesfalem Andemariam beginnt seinen Beitrag über „Radio in Äthiopien“ mit einer Dekonstruktion der Begriffe „Entwicklungsland“ und „Dritte Welt“ und weist darauf hin, dass wir, wenn wir über „Erste, Zweite und Dritte Welt“, über entwickelte und unterentwickelte Länder sprechen, nicht nur Wirklichkeit konstruieren, sondern die Konstrukte auch (ab-) werten. In der Auseinandersetzung mit Fragen bzgl. weniger entwickelter Länder sollte in der Tradition der Cultural Studies daher beim Schreiben und Lesen immer eine Selbstreflexion des Autors bzw. Lesers erfolgen. Andemariam betrachtet im Folgenden die Entwicklung der äthiopischen Medienlandschaft und analysiert die heutige Situation.
Sandra Meyer betrachtet in ihrem Beitrag „Polyglotte Hörfunkwellen“ die Funktionen des Radios im Senegal. Dabei legt sie einen Schwerpunkt auf die Sprachpolitik senegalesischer Radiostationen, die ihre Programminhalte überwiegend in indigenen Sprachen produzieren und damit nicht nur ihre Reichweiter in der Bevölkerung vergrößern, sondern auch einen großen Beitrag zur kulturellen Identitätsbildung leisten.
Sigrid Kannengießer analysiert in ihrem Beitrag „Die Rolle des Radios für Women Empowerment im südlichen Afrika“ die politische und kulturelle Relevanz des Radios für Rezipientinnen und Produzentinnen in Hinblick auf gesellschaftliche Geschlechtergerechtigkeit. Radio stellt hier nicht nur ein Forum für Frauen und Frauenthemen dar, auch führt gendersensitiver Journalismus zu einer Dekonstruktion diskriminierender medialer Geschlechterbilder, die das Radio als Sozialisationsinstanz an die Rezipienten vermittelt.

Radio in Asien
Meike Vogel betrachtet in ihrem Beitrag über „Radio in Nepal“ die historische Entwicklung der Radiolandschaft Nepals und erläutert, wie sich die anfänglich starre und allein durch staatliche Stellen kontrollierte Radiolandschaft durch die Gründung freier Radiostationen änderte. Daran anschließend analysiert sie komparativ drei der heute agierenden Radiostationen des Landes, die sich in ihrer Organisationsform (staatlich, privatrechtlich kommerziell, privatrechtlich gemeinnützig) unterscheiden.
Florian Bayer analysiert in historischer Perspektive die politische Relevanz des katholischen Radiosenders Radio Veritas Asia für die Philippinen. Er beobachtet den Wandel des ursprünglich für entwicklungspolitische Maßnahmen durch die katholische Kirche gegründeten

Radios zu einem Revolutionsradio, das maßgeblich am Sturz des Diktators Marcos beteiligt war.

Radio in Lateinamerika

Bettina Ausborn und Wolfgang Settekorn stellen ein „Schulradio in Honduras“ vor, das mit seinen Sendungen einen Beitrag zum Mathematikunterricht in den Grundschulklassen leistet. Die auf Interaktion hin angelegte Konzeption der Sendungen lässt das Radio in diesem Fall zu einem Instrument der Unterrichtskommunikation werden, mit dessen Hilfe die oft unzureichende Ausbildung der Grundschullehrer in Honduras ein Stück weit kompensiert werden kann. Inzwischen überlegt man in den USA, ob die erfolgreiche Sendereihe nicht auch dort zum Unterricht spanischsprachiger Schüler eingesetzt wird. Dieser Beitrag ist schon auf der Tagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (September 2004) und 2005 auf der Tagung „Global Radio“ in Bonn vorgestellt worden. Dass er auf positive Resonanz gestoßen ist, hat die Planung des Projekts „Radio und Dritte Welt“ befördert und uns dazu bewogen, die dort artikulierten Grundsatzüberlegungen auch in die Einleitung zum vorliegenden Band zu übernehmen.

Nicole Pestana Duarte, Annabela de Souca und Rahel de Silva stellen in ihrem Beitrag zur brasilianischen Radiolandschaft das in Belo Horizonte in der Favela Nossa Senhora de Fátima stationierte „Rádio Favela 104.5FM“ vor. Mit ihm haben sich die Bewohner nach zähem Widerstandskampf erfolgreich einen eigenen Sender geschaffen, der die Probleme der Favela-Bewohner anspricht, sich gegen den Drogenhandel einsetzt, vielen Jugendlichen eine Orientierung bietet und zur Herausbildung einer eigenen Identität der Hörerschaft beiträgt. Dass dem Kampf um die Einrichtung und den Betrieb des Senders ein international erfolgreicher Spielfilm () gewidmet wurde, hat zur weltweiten Beachtung und Anerkennung dieses Radios beigetragen.

Jana Mauer und Blanca Perez geben in ihrem Beitrag „Radio auf Kuba“ einen Einblick in die Geschichte der Radiolandschaft und in deren Besonderheiten, die sich aus der politischen Rolle des Radios während der Kubanischen Revolution wie beim Aufbau und der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft unter Fidel Castro ergaben und weiterhin ergeben. Neben der grundlegend politischen Rolle des Radios tritt dabei auch jene in den Vordergrund, die ihm eine Funktion als Instrument der Vermittlung von Kultur und Bildung, und damit als Element der Identitätsstiftung verschafft.

Genau diese Verbindung politischer, kultureller und identitätsstiftender Funktionen lässt sich auch für die Radios feststellen, die in beiden weiteren Beiträgen behandelt werden. In seiner Auseinandersetzung mit dem „Radio auf Jamaica“ weist Gunnar Kornagel, auf die wichtige Rolle der dort entwickelten, erfolgreichen und international verbreiteten Musik, vor allem des Raggae, hin. Aus der Sicht der reichen westlichen Länder sind hier die entwickelten Musikstile neben karibischem Strand, Palme und Sonne zum Wahrzeichen der Insel geworden und tragen zu dessen touristischer Attraktivität bei. Der Blick hinter die touristischen Kulissen zeigt jedoch, welch wichtige Rolle dort Radios für die Herausbildung einer jamaikanischen Identität unter der mehrheitlich armen Bevölkerung spielen: sie verbreiten nicht nur die eigene Musik der Insel, sondern dienen auch als Instrumente sozialer Hilfe und Unterstützung bei allgemeinen Notlagen wie bei Naturkatastrophen. Zugleich verbinden Sender und Musik auch die Jamaikaner auf der Insel über weite Strecken und den Atlantik hinweg mit den großen jamaikanischen Gemeinschaften in Großbritannien und Kanada.

Diese „radiophone Grenzüberschreitung“ lässt sich auch im Fall von „Radio Pocahullo“ feststellen, das sich für die Mapuche, das im Süden von Argentinien und Chile siedelnde und in beiden Ländern unterdrückte wie verfolgte Indianervolk einsetzt, das in seiner langen Geschichte schon über einen eigenen Staat verfügt hatte. Dieses Radio der Mapuche behandelt Minerva Campion. „Radio Pocahullo“ ist in Patagonien und dem argentinischen Touristikzentrum San Martín de los Andes (Provinz Neuquén) stationiert. Diese besondere Lage in einem national und international bekannten und viel besuchten touristischen Ort bietet dem Radio einen gewissen Schutz gegen das Eingreifen der Regierung. Es hat so die Möglichkeit, auf die Belange der Mapuche aufmerksam zu machen und ihre Forderungen nach kultureller wie politischer Anerkennung zu artikulieren.

Nicht nur in diesem Fall zeigen sich positive Aspekte einer globalisierten, durch Medien und Internet verbundenen Welt: Bieten in Patagonien die Anwesenheit einer auswärtigen Öffentlichkeit dem Sender „vor Ort“ ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit und damit an Schutz, so verschaffen die Sendungen von „Las voces del sequestro“ (Die Stimmen der Entführung) Familienmitgliedern und Betroffenen die Möglichkeit, sich über Radio an die von der FARC entführten und in den kolumbianischen Urwald verschleppten Angehörigen

und Freunde zu wenden. Linda Paepcke und Laura Acosto beschäftigen sich mit der Konzeption und der Praxis dieser kolumbianischen Sendungen, in die sie eigene Recherchen vor Ort eingehen lassen. Die Sendungen spielen in einem Land, dessen „Entführungsindustrie" alle Bevölkerungsschichten betrifft, eine wichtige Rolle. International hat der Fall der 2002 entführten und seither von der FARC verschleppten kolumbianischen Politikerin Ingrid Betancourt Aufmerksamkeit erregt, vor allem aber in Frankreich, wo diese Politikerin aufgewachsen ist. Die Betreiber von „Las voces del sequestro" sind sich durchaus der Ambivalenz bewusst, dass sie zur psychologischen Stabilisierung der Geiseln beitragen und somit deren „Wert" für die Entführer erhalten. Nichts zu tun und den Geiseln den Zugang zu den Stimmen ihrer Angehörigen und Freunde zu unterbinden, wäre allerdings eine schlechte und reichlich zynische Wahl.
Insgesamt gesehen sind die Ergebnisse der einzelnen Beiträge nicht pauschal auf andere weniger entwickelte Länder übertragbar. Allein schon die kulturellen Unterschiede der Länder setzten individuelle Betrachtungen voraus. Doch ist davon auszugehen, dass aufgrund der Armut der Bevölkerungen strukturelle Ähnlichkeiten vorzufinden sind, welche die Rolle des Radios in anderen weniger entwickelten Ländern ähnlich determinieren. Wenn es den Beiträgen des vorliegenden Bandes gelingen sollte, auf mit den genannten Problemen verbundene Aspekte aufmerksam zu machen und zu zeigen, in welch vielfältiger Weise Radio in anderen Weltgegenden betrieben wird und funktioniert, und dadurch ein breiteres Interesse zu wecken und vielleicht weiterführende Diskussionen und Auseinandersetzungen mit diesem Themenbereich anzustoßen, dann hätte unser ganze Unterfangen ein wichtiges Ziel erreicht.

WEB-SEITE

Für die Seminare hat Sirko Stenz eine WEB-Seite zum Thema „Radio und Dritte Welt" mit folgender Adresse eingerichtet:

http://radio.transzendenz.de/

Kritiken, Anregungen, Ergänzungen und andere Hinweise sind jederzeit willkommen; sie können uns über die WEB-Seite übermittelt werden.

Anmerkungen

1) Dieser Sender gehört nicht zu den genannten. Da mir seine redaktionellen Hinweise mit der Bitte um Vertraulichkeit zugänglich gemacht wurden, verzichte ich auf seine Nennung.
2) www.dradio.de/dlf/sendungen/einewelt/ (Kontaktiert am 02.07.07)
3) Obwohl sich dies von der Auseinandersetzung mit manchen Formaten des „Leitmediums" Fernsehen nicht sagen lässt.
4) Dubacher, Claudia (2006); Die Rolle von Radio télévision libre des milles collines im Völkremord von Ruanda. (Handaout zumSeminar „Visual Culture" von Prof. Dr. Till Förster; Ethologisches Seminar der Universität Basel. http://www.unibas-ethno.ch/redakteure/foerster/dokumente/h20061211.pdf (Kontaktiert am 02.07.07); Vgl auch; Des Forges, Alison (2003): Kein Zeuge darf überlegen: Der Genozid in Ruanda. Hamburg: Hamburger Edition. 2. Aufl.
5) Vgl. dazu die Informationen von Freedom House unter: http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=1 (Kontaktiert am 02.07.07).
6) Der Rundfunk als Kommunikationsapparat. In: Brecht, Bertolt (1973): Der Rundfunk als Kommunikationsapparat. In: Prokop, Dieter (Hrsg.) (1973): Massenkommunikationsfor schung 1: Produktion. Frankfurt am Main, S.31-35. Vgl. auch: http://de.wikipedia.org/wiki/Radiotheorie (Kontaktiert am 02.07.07).
7) http://www.fsk-hh.org/ (Kontaktiert am 02.07.07).
8) Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia – Ejército del Pueblo – Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens; vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/FARC (Kontaktiert am 02.07.2007).
9) Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Ingrid_Betancourt (Kontaktiert am 02.07.2007).
10) Vgl. dazu folgenden Radiobeitrag auf RFI (Radio France Internationale) vom 6. Juli 2007: http://www.rfi.fr/radiofr/editions/072/edition_36_20070706.asp (Kontaktiert am 02.07.2007).

Afrika

Quellen

Karte oben: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationSouthAfrica.svg – Zugriff am 21.09.2007.

Karte unten: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationSouthAfrica.svg – Zugriff am 10.10.2007.

Die Rolle des Radios für *Women Empowerment* im südlichen Afrika

Sigrid Kannengießer

Frauen im südlichen Afrika

Weltweit bestehen männlich dominierte Geschlechterhierarchien, die Frauen politisch, wirtschaftlich und sozial marginalisieren. „Ungleichheit zwischen den Geschlechtern gehört zu den ungelösten Problemen der Weltentwicklung. In keiner Gesellschaft weltweit haben Frauen bisher die gleichen Chancen (…) wie Männer."[1] Und dennoch erfahren Frauen in Industrienationen u. a. durch eine ausdifferenzierte Infrastruktur und entsprechende staatliche monetäre Mittel eine bessere Position in der Gesellschaft als Frauen in weniger entwickelten Ländern. In diesen leiden vor allem die Frauen unter den mangelhaften Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystemen, denn ihre Diskriminierung resultiert u. a. aus einem mangelnden Zugang zu Ressourcen. 70% der in extremer Armut lebenden Menschen sind weiblich.[2] Dennoch spielen Frauen eine entscheidende Rolle in der wirtschaftlichen und auch politischen sowie sozialen Entwicklung der armen und ärmsten Länder. Durch die Stärkung der Position der Frauen kann nicht nur Geschlechtergleichberechtigung, sondern auch eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung erreicht werden. Dies hat die internationale Entwicklungszusammenarbeit erkannt und fördert vielerorts Projekte, die durch *Women Empowerment*[3], die Ermächtigung der Frauen, auf deren gesellschaftliche Besserstellung abzielen.[4]

Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit der Rolle des Radios für *Women Empowerment* in weniger entwickelten Ländern. Die durch Diskriminierung gekennzeichnete gesellschaftliche Position der Frauen im südlichen Afrika bildet hierbei den zentralen Gegenstand.[5] Für eine detaillierte Analyse muss jedes Land, jede Region einzeln betrachtet werden. Da die Länder des südlichen Afrika aber strukturelle Ähnlichkeiten aufweisen, sollen diese in ihrer Bedeutung für *Women Empowerment* und Radio im Folgenden herausgearbeitet werden. Südafrika bildet in diesem regionalen Fokus eine Ausnahme, da es nicht zu den wenig oder weniger entwickelten Ländern zu zählen ist. Extreme Armut, mangelhafte Infrastrukturen und oftmals auch Kriege kennzeichnen die Gesellschaften der Entwicklungsländer des südlichen Afrika. Aufgrund der Erfüllung traditioneller Geschlechterrollen, insbesondere der reproduktiven, leiden aber vor allem die Frauen im südlichen Afrika unter der Armut der Gesellschaften. Für *Women Empowerment* kann das Radio einen besonderen Beitrag leisten. Durch die gesellschaftliche Relevanz des Radios im südlichen Afrika kann es zum einen als Forum für Frauen, zur Vernetzung und Organisation dienen, zum anderen können gendersensitiver Journalismus und die Dekonstruktion diskriminierender Geschlechterbilder Fortschritte auf dem Weg zur Geschlechtergleichberechtigung erzielen.

Relevanz des Radios im südlichen Afrika

Radio ist im südlichen Afrika aufgrund der guten Zugangsmöglichkeiten für die Bevölkerung das relevanteste Massenmedium. Da viele Frauen dort in extremer Armut leben, verfügen sie oftmals nicht über die monetären Mittel, sich Printmedien, Fernsehapparate oder gar Computer zu kaufen. Radio stellt daher für sie das Medium dar, über das sie Informationen beziehen.

Die Nichtregierungsorganisation des *Media Institute of Southern Africa* publiziert in regelmäßigen Abständen ein *Southern African Media Directory*, in dem die Medienlandschaften der Länder des südlichen Afrika beschrieben werden.[6] Eine solch detaillierte Beschreibung kann hier nicht vorgenommen werden. Die aus der Studie abzuleitende Analyse ist für diesen Beitrag jedoch relevant: Es fällt auf, dass vor allem in den ärmsten Ländern, verglichen mit anderen Medien, besonders viele Radiostationen vorhanden sind. Dies mag zum einen auf die kostengünstigen Produktionsbedingungen der Radioinhalte zurückzuführen sein, zum anderen aber auch auf die Zugangsmöglichkeiten zu Radioinhalten durch die Bevölkerung.

Die Radiostationen können anhand ihrer Eigentumsrechte unterschieden werden. Zunächst kann man zwischen staatlichen und privatrechtlichen Radiostationen differenzieren. Letztere sind entweder profitorientiert oder gemeinnützig. Zu den gemeinnützigen gehören religiöse und Community Radio-Stationen. Damit existiert ein triales Hörfunksystem im südlichen Afrika, das sich aus staatlichen, privatrechtlich-profitorientierten

und privatrechtlich-gemeinnützigen Radiostationen zusammensetzt. Die christlichen Radiostationen werden von den Kirchen finanziert und verfolgen das Ziel, den christlichen Glauben zu verbreiten sowie ein Forum des religiösen Austausches für die Bevölkerung zu bieten. Die kommerziellen Radiostationen gewinnen ihr Budget aus Werbeeinnahmen. Inhaltlich dienen sie überwiegend der Unterhaltung.[7] Auch privatrechtlich organisiert, aber im Gegensatz zu den kommerziellen nicht profitorientiert, sind Community Radio-Stationen gemeinnützig organisiert. Es sind Radios, die von und für die jeweiligen Community-Mitglieder produziert werden. Aufgrund ihrer dezentralen Lage, der Produktion in indigenen Sprachen sowie den rezeptiven und produktiven Zugangsmöglichkeiten der Bevölkerung, erhält die Community für das südliche Afrika eine große Bedeutung.[8] Die Bevölkerung der jeweiligen Community gestaltet aktiv die Inhalte der Community Radio-Stationen mit. Die Bevölkerung hat nicht nur das aktive und passive Wahlrecht für die Ausschüsse der Community Radio-Stationen, die über personelle, inhaltliche und finanzielle Fragen entscheiden, sondern kann sogar durch eine Fokussierung der Programme auf partizipatorische Programmelemente, wie z.B. das Verlesen von Briefen, das Zuschalten von Telefonanrufen, etc., die Programminhalte mitgestalten und erhält damit ein Forum der Meinungsäußerung.[9]

Die Mehrzahl der Menschen im südlichen Afrika hat Zugang zu Radioapparaten. Dies liegt darin begründet, dass diese vergleichsweise günstig in der Anschaffung sind. Durch den Einsatz von sog. Kurbelradios, die durch einfaches Drehen einer Kurbel angetrieben werden, ist ein Stromanschluss für die Apparate unnötig und es fallen weder für Strom noch für Batterien Folgekosten nach der Anschaffung eines Radioapparates an. Des Weiteren fallen solche auch nicht für einzelne Inhalte (wie bei den Printmedien für jede weitere Ausgabe) und oftmals auch nicht durch Gebühren an (wie meist für Fernsehempfang).

Die Zugangsbeschränkungen durch Armut werden durch die gemeinsame Nutzung eines Empfangsgerätes umgangen. Im südlichen Afrika hat sich eine eigene Hörkultur entwickelt: Durch das gemeinsame Rezipieren im öffentlichen Raum, auf Straßen, Plätzen o. ä. erhalten auch die AfrikanerInnen, die keinen Radioapparat besitzen, die Möglichkeit des Radiohörens.

Als auditives Medium ist eine Alphabetisierung der RezipientInnen für die Rezeption der Radioinhalte nicht vorausgesetzt. „In Afrika südlich der Sahara (…) beträgt die Quote der erwachsenen Frauen, die nicht lesen und schreiben können noch zwischen 40% und 50% gegenüber 30% Analphabetismus unter den erwachsenen Männern.“[10] Radio ist daher für Frauen und das *Women Empowerment* besonders relevant.

Radio bringt
Frauen(interessen) in die Öffentlichkeit

Öffentlichkeit[11] ist der Raum, in dem sich Macht- und Herrschaftsverhältnisse artikulieren, so auch die Geschlechterhierarchie. Patriarchale Strukturen basieren auf der dichotomen Differenz von männlich dominierter Öffentlichkeit und weiblich konnotierter Privatheit. Das weibliche Geschlecht wird durch seine reproduktive Rolle dem privaten Bereich zugeordnet, das männliche hingegen der öffentlichen Sphäre. Diese Zuordnung ist im jeweiligen historischen und sozio-kulturellen Kontext zu betrachten, doch lassen sich hier weltweit Ähnlichkeiten feststellen, da „die Frau“ in den meisten Kulturen, so auch den Ländern des südlichen Afrika, die reproduktive Rolle einnimmt. Dem Privaten werden alle zwischenmenschlichen Beziehungen und individuellen Handlungen zugeordnet, d. h., dass die private Sphäre „häusliche Tätigkeiten“, Reproduktion und Versorgung umfasst, wohingegen der öffentliche Bereich das politische Leben beinhaltet, in dem institutionalisierte Regeln vorherrschen. Der private Bereich bleibt dabei sogar ohne politische Relevanz, es sei denn, Privates wird öffentlich und damit potentiell ein Politikum. Die radikalfeministische Forderung lautet daher: Das Politische sei auch privat.[12] Damit wird nicht eine Auflösung der privaten und öffentlichen Sphäre gefordert, sondern auf die Überwindung des männlich dominierten Herrschaftssystems und die Gleichberechtigung des weiblichen und männlichen Geschlechts in beiden Bereichen abgezielt. Frauen sollen in den öffentlichen Bereich integriert werden, Männer in den privaten.

In männlich dominierten Herrschaftsverhältnissen sind die Interessen von Frauen meist nicht organisiert und damit in der Öffentlichkeit nicht repräsentiert. Durch das Radio gelangen Frauen(themen) im südlichen Afrika in die Öffentlichkeit. Durch die Arbeit weiblicher Journalistinnen, durch gendersensitive Berichterstattung und den Fokus auf Frauenthemen, repräsentieren Radioprogramme nicht nur Frauen und Frauenthemen, sondern bieten Frauen auch ein Forum der Diskussion und der Organisation. „Let the woman have a chance to voice her mind, give the woman a platform to share what

she has."[13] Diese Plattform erhalten Frauen im südlichen Afrika vor allem durch Community Radio-Stationen. Denn hier können sie durch Briefe, Telefonanrufe, Emails, das Besuchen der Station oder als Talkshowgäste aktiv an der Gestaltung der Inhalte der Radioprogramme teilnehmen, ihre Meinung äußern und diskutieren.[14]
Das Radio kann durch die Herstellung von Öffentlichkeit einen Beitrag zur Veränderung der traditionellen Geschlechterrollen und damit zur Geschlechtergerechtigkeit leisten, denn nur über die öffentliche Artikulation von Frauen und ihren Interessen kann die Bevölkerung, Frauen und Männer, diese wahrnehmen. Diese Wahrnehmung ist gleichzeitig die Voraussetzung der Veränderung der Geschlechterhierarchie.

Geschlechterkonstruktion im Radio

Massenmedien repräsentieren Geschlechterbilder.[15] In performativen Akten, durch Wiederholung und Repräsentation, konstruieren Medien mit den ihnen zur Verfügung stehenden semiotischen Mitteln - mit Sprache, Bild, Ton u. a. - Geschlechterbilder und erzeugen durch die mediale Repräsentation Wirklichkeit. Massenmedien bilden damit ein Forum, in dem *Geschlecht* diskursiv reproduziert wird.[16]
In Radioprogrammen wird *Geschlecht* durch Sprache konstruiert. Neben dieser Konstruktion von Geschlechterbildern und damit einer Zuweisung von Charakteristiken für das jeweilige Geschlecht, werden vor allem Geschlechterrollen konstruiert. Dabei können zum einen traditionelle Geschlechterrollen manifestiert, zum anderen diese aber auch aufgebrochen werden. Hier liegt eine Möglichkeit des Radios im südlichen Afrika, einen Beitrag für die Erreichung der Geschlechtergerechtigkeit zu leisten: Radio kann diskriminierende Rollenvorstellungen dekonstruieren und durch gerechtere ersetzen. Gendersensitives journalistisches Arbeiten ist daher unabdingbar. Um gendersensitive Berichterstattung zu gewährleisten, besuchen Journalisten und Journalistinnen Seminare, in denen sie entsprechende Methoden erlernen.[17] „We [RADIO BREEZE in Sambia] make sure that whatever you do you have to be conscious of how it is going to affect a woman and how it is going to effect a man."[18] Spezielle „Frauenprogramme" behandeln Frauenthemen und zielen auf eine Stärkung der gesellschaftlichen Position der Frauen.[19]
Radio ist aufgrund seiner gesellschaftlichen Relevanz die wohl wichtigste massenmediale Sozialisationsinstanz im südlichen Afrika und kann damit individuelle Geschlechterrollen beeinflussen. Durch die mediale Repräsentation wird *Geschlecht* als Realität naturalisiert und gesellschaftliche Geschlechterhierarchien beeinflusst. Das Radio bietet den RezipientInnen Modelle von Selbstbildern, die als Vorbilder fungieren. Im andauernden Identitätsbildungsprozess identifizieren sich RezipientInnen mit dem massenmedial konstruierten Anderen. Das Individuum stellt *Geschlecht* in performativen Akten[20] her, d.h. dass die Geschlechtsidentität durch das Individuum geschaffen wird, dass das weibliche bzw. männliche nicht *per naturam* existiert, sondern dass das Individuum die jeweilige Geschlechtlichkeit nachahmt.[21]
Liefert das Radio nun Geschlechtermodelle, die auf Geschlechtergleichberechtigung zielen, so können die RezipientInnen diese als Vorbilder übernehmen. Doch zeigt eine Gender-Studie des *Media Institute of Southern Africa*, dass diskriminierende Geschlechterrepräsentationen in den Medien zu finden sind. Frauen kommen vor allem als Hausfrauen, Prostituierte und Kosmetikerinnen zu Wort.[22] Alle anderen Berufsdarstellungen in den Medien sind von Männern vertreten. Selbst die landwirtschaftliche Arbeit, welche primär von Frauen ausgeführt wird, wird von Männern repräsentiert.[23] Eine solche traditionelle mediale Repräsentation von Geschlechterstereotypen, die wie gezeigt als Vorbilder dienen, führt sicherlich nicht zu einer gesellschaftlichen Geschlechtergleichberechtigung.

Orale Kommunikationstradition und Geschlechtergleichberechtigung

Die Gesellschaften des südlichen Afrika sind orale Kulturen.[24] Orale Kulturen haben keine Schriftkenntnis[25], sie nutzen für die Kommunikation einzig die mündliche Sprache. Die orale Kommunikation in Kulturen ohne Schrift unterscheidet sich grundlegend von den Formen der oralen Kommunikation in einer Kultur, in der auch schriftlich kommuniziert wird. Denn nicht nur die Art der Kommunikation, sondern sogar die Art der Diskursführung in einer oralen und einer Schriftkultur unterscheiden sich.[26]
Auch wenn durch die Einführung von Radio, Printmedien, Fernsehen und Internet auch im südlichen Afrika viele Kommunikationsprozesse heute massenmedial vermittelt werden, existiert die orale Kommunikationstradition des präkolonialen Afrika weiter.
In der oralen Kommunikationstradition des südlichen Afrika bestehen Regeln, die die Position der Frauen im Kommunikationsprozess diskriminieren, so das Verbot für Frauen, Männern während der Kommunikation in

die Augen zu schauen oder sie zu kritisieren.[27] Doch auch das Gebot, sexuelle Themen im Gespräch mit Kindern zu vermeiden[28] ist vor allem für Mädchen problematisch, sollten doch insbesondere sie als von HIV/AIDS besonders Betroffene früh über den Schutz vor dieser Krankheit aufgeklärt werden (s.u.).

Als auditives Medium setzt das Radio die orale Kommunikationstradition fort. Gleichzeitig jedoch versuchen Radioproduzenten mit den genannten Restriktionen der oralen Kommunikationstradition zu brechen und eine gleichwertige Partizipation von Männern und Frauen an der Produktion der Medieninhalte zu ermöglichen. So wird durch die bewusste Herbeiführung der Kommunikation unterschiedlicher Geschlechter (indem darauf geachtet wird, dass der zu Interviewende immer von einem Kommunikator des jeweils anderen Geschlechts befragt wird) versucht, eine Auseinandersetzung und einen respektvollen Umgang zwischen den Geschlechtern zu erreichen.[29] In Interviewrunden wird darauf geachtet, dass Frauen und Männer zu gleichen Anteilen vertreten sind.[30] Männer sollen erfolgreiche Frauen interviewen, um sich mit Frauen, die nicht die traditionellen Geschlechterrollen erfüllen, auseinanderzusetzen und die eigenen Geschlechterkonzepte zu hinterfragen.[31] Des Weiteren sollen Journalistinnen Mädchen als Vorbild dienen und zeigen, dass auch Frauen in verantwortungsvollen Positionen agieren.[32]

Das Radio bricht aber auch durch seine medialen Charakteristika die Restriktionen der oralen Kommunikationstradition auf. Durch den Kommunikationsprozess, der durch das technische Gerät des Radios vermittelt wird, ist die Rezeption von Themen möglich, welche aufgrund des Alters und des Geschlechts in einer Vis-à-Vis-Kommunikation nicht erlaubt wären, z.B. sexuelle Themen im Gespräch zwischen Kindern und Erwachsenen. Die in familiären Diskussionen vermiedene Auseinandersetzung mit Sex und Tradition, kann somit durch das Radio vermittelt stattfinden.[33] Vor allem in der HIV/AIDS-Aufklärung kommt dem Radio eine verantwortungsvolle Rolle zu.

HIV/AIDS-Aufklärung im Radio

Im südlichen Afrika ist der HI-Virus besonders stark verbreitet. Es wird erwartet, dass in mehreren Ländern Afrikas die Bevölkerungszahl wegen der Aids-Toten bis 2050 um bis zu 60% zurückgehen wird.[34] Vor allem Frauen sind von dem tödlichen Virus betroffen. Im südlichen Afrika sind 76% der Infizierten im Alter zwischen 15 und 24 Jahren heute Mädchen und junge Frauen; während vor 10 Jahren 12% der AIDS-Kranken Frauen waren, sind es heute 50%.[35] Junge Frauen in Afrika sind fünf Mal stärker von Aids bedroht als ihre männlichen Altersgenossen.[36] „Die wirtschaftlich und sozial abhängige Situation von Frauen in Entwicklungsländern setzt sie einem erhöhten Risiko aus, sich mit dem HI-Virus anzustecken. Frauen haben meist einen niedrigeren Status als Männer, sind häufiger Opfer sexueller Gewalt und können in Beziehungen den Gebrauch von Kondomen oftmals nicht durchsetzen. Auch ihre biologische Konstitution macht Frauen anfälliger für sexuell übertragbare Infektionskrankheiten.“[37]

Das Problem der Verbreitung des HI-Virus, das bereits ganze Gesellschaften bedroht, wird von Radiostationen des südlichen Afrika aufgegriffen. Viele Radiostationen setzen einen Schwerpunkt ihres Programms auf die Bekämpfung des HI-Virus. „We have taken a keen interest in HIV-programmes.“[38] Die Sendungen thematisieren nicht nur den Schutz vor HIV, sondern auch den Umgang mit der AIDS-Erkrankung und den AIDS-Kranken. Vor allem aber bringen Radiostationen das oftmals tabuisierte Thema in die Öffentlichkeit. Damit ermutigt das Radio die Bevölkerung ihren „Status“ zu testen, denn viele Menschen lassen sich aus Angst vor der Diagnose und einer nachfolgenden Stigmatisierung durch ihre Umwelt nicht entsprechend untersuchen. Das Radio will auch der Stigmatisierung der Infizierten entgegenwirken und einen offenen Umgang mit dem Virus propagieren.

Die Bedeutung des Radios für die HIV-Bekämpfung in Hinblick auf Frauen ist in den Gesellschaften bereits bekannt. So beauftragte z.B. der sambische *National AIDS Council* die Frauenorganisation *Women's Media Organisation* (s.u.), ein Projekt zur HIV-Aufklärung für Frauen durchzuführen.[39] Die über das staatliche Radio ZNBC ausgestrahlten Sendungen sollen nicht nur Informationen über HIV/AIDS verbreiten, sondern auch ein Forum für Frauen schaffen, in dem sie über ihre Erfahrungen diskutieren können.[40]

Auch staatliche Behörden haben den Einfluss des Radios erkannt. „Recognizing the need for multi-sectoral approach to HIV/AIDS, project personnel and partnering radio stations are working with provincial and district officials in the ministries of Education, Agriculture, Communication, Health, and Community Development among others.“[41]

Aufgrund der ähnlichen Probleme in den unterschiedlichen

Ländern sind einzelne Programme für verschiedene Länder, die durch die Ausstrahlung der Radios erreicht werden, ausgelegt. „EDC [*Education Development Centre Africa*] has implemented the project [on HIV/AIDS] in Eastern Province [in Sambia], selected because of its proximity to Malawi and Mozambique, a trans-border area with increased risk of HIV infection."[42] Das Radio stellt eine Verbindung zwischen Regionen und Dörfern her und kann so Erfahrungen, die an einem Ort gesammelt wurden, an einen anderen weiter geben: „Community Radio is holding out great promise (…) by sharing best practices from one village to another".[43] Doch das Radio verbreitet nicht nur Erfahrungen. Durch das Informieren über Erfolge motiviert es die Bevölkerung zum Kampf gegen HIV/AIDS: „The promise of community radio is a phenomenon as voices of hope from communities to communities are being shared, voices of positive change are getting to places that were practically incommunicado before the advent of the community radio".[44]

Aber nicht nur für die Aufklärung von Frauen, sondern auch für die Aufklärung von Kindern, insbesondere von Mädchen, nimmt das Radio im südlichen Afrika eine besondere Rolle ein. Denn durch die orale Kommunikationstradition ist die Auseinandersetzung mit sexuellen Themen zwischen Kindern und Erwachsenen tabuisiert (s.o.). Das Radio als zwischengeschaltetes Medium kann diese Tabuisierung umgehen. "When we started the HIV/AIDS -programme with school children. They never wanted to be asked in the presence of their teacher because the teacher will know that these children will know this much. Again the teacher never wanted to be interviewed in the presence of the children".[45] Das Medium ermöglicht die Vermeidung einer direkten Kommunikation und enttabuisiert somit den Umgang mit sexuellen Themen. Auf diese Weise kann das Radio auf einen offenen gesellschaftlichen Umgang mit HIV und sexuellen Themen vorbereiten.

Doch nicht nur HIV/AIDS, auch andere Probleme der Gesundheitsversorgung und Aufklärung von Frauen greift das Radio auf. „The power of community radio is also manifested in the adoption of safe motherhood and reproductive health care".[46] Das Radio ist damit ein wichtiger Bestandteil in den Gesundheitssystemen der Länder des südlichen Afrika.

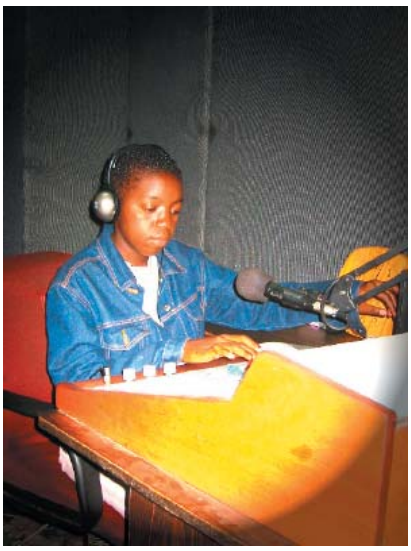
Strukturelles Women Empowerment in den Mediensystemen des südlichen Afrika

In den Entscheidungspositionen der Mediensysteme des südlichen Afrika sind Frauen unterrepräsentiert und Frauenthemen in den Medien damit marginalisiert. Nur 34% der RadioreporterInnen im südlichen Afrika sind weiblich, 66% dagegen männlich.[47] Die bereits genannte Studie des *Media Institute of Southern Africa* zeigt, dass nur 22% aller Medienbeiträge von Frauen verfasst wurden.[48] Dabei zeigt sich, dass Journalistinnen sich vor allem bei „Frauenthemen", d. h. bei Gleichstellungsthemen und geschlechterbedingter Gewalt, äußern.[49] Wirtschaftliche Themen, „hard politics" u. ä., werden von ihren männlichen Kollegen bearbeitet.[50]

Die MISA-Studie konnte bzgl. der Repräsentation von Frauen keine Unterschiede zwischen privatrechtlichen Medien und staatlichen Medien herausfinden.[51]

Eine geschlechtergerechte Arbeitsstruktur hat vor allem bei den privat-rechtlichen Community Radio-Stationen Einzug gefunden. „We [RADIO BREEZE in Sambia] are trying to have a gender-balanced work-force."[52] So sind sieben der 16 MitarbeiterInnen bei RADIO BREEZE Frauen.[53]

Aber nicht nur im Bereich der Medienproduktion –auch sonst wird Frauen wenig Platz in den Medien eingeräumt. So ist auffällig, dass Frauen gerade in den Ländern des südlichen Afrika, in denen sie prozentual am stärksten in politischen Entscheidungsgremien repräsentiert sind, im Ländervergleich am seltensten in den Medien zitiert werden.[54] In Südafrika z.B. sind 31% der Parlamentssitze an Frauen vergeben, aber nur 8% der Zitate von Politikern werden von Frauen geäußert; mit der gleichen Prozentzahl sind Frauen in Mosambik im Parlament vertreten, aber sie kommen nur mit 10% aller Zitate in den Medien zu



Moderatorin bei RADIO MAZABUKA (Sambia); Quelle: Sigrid Kannengießer

Wort.[55] Je nach Alter werden Frauen doppelt diskriminiert: „Older women are invisible in both the print and electronic media.“[56] Um einen Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit zu erreichen, müssen RadioproduzentInnen zum einen für eine geschlechtergerechte Verteilung der Arbeitsstellen sorgen, zum anderen aber auch eine gendersensitive Berichterstattung durchführen, die Frauen als auch Männer in gleicher Quantität und Qualität repräsentiert.

Quelle:
http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:Sambia_karte.png – Zugriff am 21.09.2007.

Frauen organisieren sich in den Medien: Women's Media Organisation – Ein Beispiel

Die *Women's Media Organisation* ist eine sambische Nichtregierungsorganisation, in der seit über zehn Jahren Frauen, die in den sambischen Medien arbeiten, organisiert sind.[57] Sie dient den ca. 200 Mitgliedern als Forum, in dem sie ihre Aktivitäten diskutieren und publizieren können. Das Ziel der Organisation ist es, Frauen zu ermutigen in den Medien zu arbeiten, sie in ihrer Arbeit zu unterstützen und sie zu qualifizieren.[58] In einem monatlichen Treffen werden die Aktivitäten der Organisation und ihrer Mitglieder diskutiert. In ihrer inhaltlichen Arbeit setzt die Organisation den Fokus auf Genderthemen, um die Relevanz dieser in den Medien zu stärken. So setzt sich die Organisation z.B. dafür ein, dass Frauenrechte publiziert werden.

Dabei dient die Organisation nicht nur der Vernetzung der Journalistinnen auf nationaler Ebene. Als Mitglied bei der südafrikanischen Frauenorganisation *Famwsadc*[59], nimmt die *Women's Media Organisation* an einem Austauschprogramm teil, durch das es sambischen Journalistinnen möglich ist Medienorganisationen in anderen Ländern zu besuchen und von deren Erfolgen zu profitieren.[60]

Das Problem der *Women's Media Organisation* liegt jedoch in den Strukturen des sambischen Mediensystems begründet, die sie zu ändern versucht. Die geringe Repräsentation von Frauen in den Medienunternehmen und vor allem in den relevanten Entscheidungspositionen, erschwert das Ziel der *Women's Media Organisation* Frauenthemen in die mediale Öffentlichkeit zu bringen.

Auf dem Weg zur Geschlechtergerechtigkeit

Der Weg zu geschlechtergerechten Gesellschaften scheint weltweit noch sehr lang. In den Ländern des südlichen Afrika fungiert Radio dabei auf verschiedenen Ebenen als Motor: ob als Forum für Frauen, durch gendersensitiven Journalismus, geschlechtergerechte Arbeitsteilung oder Sozialisationsinstanz mit dem Ziel gesellschaftlicher Gleichberechtigung. Die Stärkung der gesellschaftlichen Position der Frau sollte daher auch in Zukunft ein Schwerpunkt des Radios im südlichen Afrika bleiben, dabei jedoch immer das männliche Geschlecht involvieren.

Anmerkungen

1) Ruppert, Uta (2003): Geschlechterverhältnisse und Frauenpolitik. In: Stiftung Entwicklung und Frieden (Hrsg.): Globale Trends. Fakten Analysen Prognosen. 2004/2005. Frankfurt/M. S. 99.

2) Vgl. Randzio-Plath, Christa (2004): Vorwort. In: Dies. (Hrsg.): Frauen und Globalisierung. Zur Geschlechtergerechtigkeit in der Dritten Welt. Bonn. S. 12.

3) Der Ansatz des *Women Empowerment* geht davon aus, dass Frauen aufgrund der ihnen zugewiesenen Rollen gesellschaftlich, d. h. politisch, wirtschaftlich und sozial schlechter gestellt sind. Die in diesem Rahmen durchgeführten politischen Projekte (in der Entwicklungszusammenarbeit, aber auch in politischer Arbeit in den entwickelten Ländern) zielen darauf ab, Frauen in der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Dimension zu stärken, um somit Geschlechter-gleichberechtigung und Chancengleichheit der Geschlechter zu erreichen.

4) Als Beispiel der deutschen Entwicklungszusammenarbe it ist der Deutsche Entwicklungsdienst zu nennen, der den

Genderansatz zu einem Querschnittsthema erhoben hat (vgl. Deutscher Entwicklungsdienst (o.J.): Genderansatz (Gleichstellung der Geschlechter). In: http://www.ded.de/cipp/ded/custom/pub/content,lang,1/oid,5674/ticket,g_u_e_s_t/~/Querschnittsthemen.html. Abgerufen am 26.6.2007.

5) Der von der UNDP evaluierte Gender Index zeigt, dass Frauen im südlichen Afrika in verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen diskriminiert sind (vgl. United Nations Development Programme 2006). In der gesamten Region des südlichen Afrika sind Frauen in politischen Entscheidungsgremien mit nur 18% repräsentiert (vgl. http://www.misa.org/Gender/baseline-study.pdf. Abgerufen am 26.3.2007).

6) Vgl. http://www.misa.org/documents/mdirectory20067final.pdf. Abgerufen am 23.3.2007.

7) Vgl. Memory Dulani, RADIO BREEZE, Management Assistant, Interview mit der Autorin vom 29.09.2004 in Lusaka.

8) Vgl. Kannengießer, Sigrid (2006): Radio as an Alternative Public Sphere: The Democratic Potential of Community Radio in Southern Africa – The Zambian Example. In: Föllmer, Golo / Thiermann, Sven (Hrsg.) (2006): RELATING RADIO. Communities, Aesthetics, Access. Beiträge zur Zukunft des Radios. Leipzig.

9) Ebenda.

10) Ruppert, Uta (2004): Frauenpolitik in der Globalisierung: Zwischen feministischer Kritik, Gender-Mainstreaming und Empowerment. In: Christa Randzio-Plath (2004): Vorwort. In: Dies. (Hrsg.): Frauen und Globalisierung. Zur Geschlechterger echtigkeit in der Dritten Welt. Bonn. S. 26.

11) Im Diskurs um Öffentlichkeit und Privatheit werden beide als Räume wahrgenommen, die von einander abgegrenzt sind und sich in ihrer relativen Beziehung gegenseitig bedingen. Dabei ist hier Raum kein starres physikalisches Gebilde, in dem sich die Individuen bewegen. Vielmehr ist Raum hier eine relative Sphäre, welche in Abhängigkeit von einem Beobachter steht, der diesen Raum wahrnimmt und überhaupt erst konstruiert. Akteure treten dabei durch Kommunikation in Relation, der soziale Raum wird so zum Kommunikationsraum und „alle Räume der Öffentlichkeit [zu] **durch Kommunikation definierte Räume**" (Hickethier, Knuth (2003): Einführung in die Medienwissenschaft. Stuttgart. S. 209). Öffentlich sind diese Räume dann, wenn sie auch anderen Akteuren zugänglich (offen) sind, sei es durch Beobachtung oder durch aktive Teilhabe an der Kommunikation. In Abgrenzung zur Öffentlichkeit ist Privatheit durch eine Räumlichkeit gekennzeichnet, die für andere Akteure nicht offen zugänglich ist. Dabei sind private durch Kommunikation entstehende Räume meist an physikalische private Räume gebunden. Letztere ermöglichen durch ihre Abgrenzung nach außen zu anderen Akteuren das Entstehen privater Kommunikation. Öffentliche und private Räume existieren nicht im Singular. Durch ihre relative, an Akteure gebundene Existenz sind sie nur im Plural zu denken. Auch existieren sie nicht immer in ihrem Absolut, sondern es existieren Mischformen zwischen ihren Extremen: Zwischen den Polen ‚nicht-öffentlich' und ‚öffentlich' sind eine Vielzahl verschiedener Öffentlichkeiten zu verorten (Kleinsteuber, Hans J. (2000): Öffentlichkeit und öffentlicher Raum. In: Faulstich, Werner/ Hickethier, Knut (Hrsg.): Öffentlichkeit im Wandel. Neue Beiträge zur Begriffsklärung. Lüneburg, S. 39).

12) Vgl. List, Elisabeth (Hrsg.) (1998): Denkverhältnisse. Feminismus und Kritik. Frankfurt am Main.

13) Joy Sata, ZAMBIA DAILY MAIL, Deputy News Editor, Interview mit der Autorin vom 07.10.2004 in Lusaka.

14) Zu den Partizipationsmöglichkeiten der Bevölkerung an den durch das Community Radio hergestellten Öffentlichkeitsprozessen (am sambischen Beispiel) vgl. Anm.7.

15) Vgl. Krämer, Sybille (Hrg.) (2004): Performativität und Medialität. München.

16) Vgl. Bechdolf, Ute (2000): Puzzling Gender. Re- und De-Konstruktion von Geschlechterverhältnissen im und beim Musikfernsehen. Weinheim. S. 86.

17) Vgl. Joy Sata, ZAMBIA DAILY MAIL, Deputy News Editor, Interview mit der Autorin vom 07.10.2004 in Lusaka.

18) Memory Dulani, RADIO BREEZE, Management Assistant, Interview mit der Autorin vom 29.09.2004 in Lusaka.

19) Auch die Printmedien räumen Genderthemen einen speziellen Platz ein. In Sambia z.B. publiziert die ZAMBIA DAILY MAIL z.B. donnerstags einen Artikel „Gender Fokus" und samstags die Reihe „Female". (Vgl. Joy Sata, ZAMBIA DAILY MAIL, Deputy News Editor, Interview mit der Autorin vom 07.10.2004 in Lusaka.)

20) Vgl. Butler, Judith (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt a.M. S. 49

21) Vgl. Ebenda, S. 8.

22)Vgl.http://www.misa.org/Gender/baseline-study.pdf. Abgerufen am 26.3.2007.

23) Vgl. Ebenda.

24) Vgl. Bougault, Louise M. (1995): Mass Media in Sub-Saharan Africa. Bloomington. S. 6.

25) Vgl. Ong, Walter J. (1987): Oralität und Literalität: Die Technologisierung des Wortes. Opladen.

26) Hier können nur einige Beispiele der Unterschiede genannt werden. So entwickelt der schriftliche Diskurs eine stärker normative Grammatik sowie eine Vorwärtsbewegung in der Kommunikation, welche darin begründet liegt, dass das bereits

Geschriebene schon außerhalb des Bewusstseins liegt (Ebenda, 43ff.). Die Kommunikation in einer oralen Kultur hingegen bildet eher Bündel von Einheiten (Ebenda, 43). Damit ist u. a. der häufige Gebrauch von Adverbien gemeint. Des Weiteren nutzten orale Kulturen häufig das Mittel der Wiederholung, um das Vergessen zu verhindern, welches durch die Unmöglichkeit des Nachschlagens droht (Ebenda, 46). Auch Bougault schlussfolgert, dass sich die Analyse- und Diskursmodelle der oralen und der Schriftkulturen voneinander unterscheiden (Bougault, 13).

27) Vgl. Memory Dulani, RADIO BREEZE, Management Assistant, Interview mit der Autorin vom 29.09.2004 in Lusaka.

28) Ebenda.

29) Ebenda.

30) Ebenda.

31) Ebenda.

32) Ebenda.

33) Ebenda.

34) Vgl. http://www.geolinde.musin.de/afrika/html/t_afraids.htm. Abgerufen am 23.3.2007.

35) Vgl. http://www.bmz.de/de/Presse/pm/pm_20060919_2.html. Abgerufen am 23.3.2007.

36)Vgl.http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/nano/news/39743/index.html. Abgerufen am 23.3.2007.

37) Vgl. http://www.stiftungweltbevölkerung.de/pdf/fs_aids.pdf. Abgerufen am 23.3.2007.

38) Memory Dulani, RADIO BREEZE, Management Assistant, Interview mit der Autorin vom 29.09.2004 in Lusaka.

39) Vgl. Joy Sata, ZAMBIA DAILY MAIL, Deputy News Editor, Interview mit der Autorin vom 07.10.2004 in Lusaka.

40) Ebenda.

41) Chanda, Amos (2004): Community Radio: A powerful tool to fight HIV/AIDS, poverty". In: The Post, o. Nr./ o.S.

42) Ebenda.

43) Ebenda.

44) Ebenda.

45) Memory Dulani, RADIO BREEZE, Management Assistant, Interview mit der Autorin vom 29.09.2004 in Lusaka.

46) Amos Chanda (2004): Community Radio: A powerful tool to fight HIV/AIDS, poverty". In: The Post, o. Nr./ o.S.

47) Vgl. http://www.misa.org/Gender/baseline-study.pdf. Abgerufen am 26.3.2007

48) Vgl. http://www.misa.org/Gender/baseline-study.pdf. Abgerufen am 26.3.2007

49) Ebenda.

50) Ebenda.

51) Vgl. http://www.misa.org/Gender/baseline-study.pdf. Abgerufen am 26.3.2007

52) Memory Dulani, RADIO BREEZE, Management Assistant, Interview mit der Autorin vom 29.09.2004 in Lusaka.

53) Ebenda.

54)http://www.misa.org/Gender/baseline-study.pdf. Abgerufen am 26.3.2007

55) Ebenda.

56) Ebenda.

57) Vgl. Joy Sata, ZAMBIA DAILY MAIL, Deputy News Editor, Interview mit der Autorin vom 07.10.2004 in Lusaka.

58) Ebenda.

59) Federation of African Media Women – Southern African Development Community.

60) Ebenda.

Literaturverzeichnis

Bechdolf, Ute (2000): Puzzling Gender. Re- und De-Konstruktion von Geschlechterverhältnissen im und beim Musikfernsehen. Weinheim.

Bougault, Louise M. (1995): Mass Media in Sub-Saharan Africa. Bloomington.

Butler, Judith (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt a.M.

Chanda, Amos (2004): Community Radio: A powerful tool to fight HIV/AIDS, poverty". In: The Post, o. Nr./ o.S.

Deutscher Entwicklungsdienst (o.J.): Genderansatz (Gleichstellung der Geschlechter). In: http://www.ded.de/cipp/ded/custom/pub/content,lang,1/oid,5674/ticket,g_u_e_s_t/~/Querschnittsthemen.html. Abgerufen am 26.6.2007.

Dulani, Memory. RADIO BREEZE, Management Assistant, Interview mit der Autorin vom 29.09.2004 in Lusaka.

Hickethier, Knuth (2003): Einführung in die Medienwissenschaft. Stuttgart.

Kannengiesser, Sigrid (2006) Radio as an Alternative Public Sphere: The Democratic Potential of Community Radio in Southern Africa – The Zambian Example. In: Föllmer, Golo /Thiermann, Sven (Hrsg.) (2006): RELATING RADIO. Communities, Aesthetics, Access. Beiträge zur Zukunft des Radios. Leipzig.

Kleinsteuber, Hans J. (2000): Öffentlichkeit und öffentlicher Raum. In: Faulstich, Werner/Hickethier, Knut (Hrsg.): Öffentlichkeit im Wandel. Neue Beiträge zur Begriffsklärung. Lüneburg. o.S.

Krämer, Sybille (Hrg.) (2004): Performativität und Medialität. München.

List, Elisabeth (Hrsg.) (1998): Denkverhältnisse. Feminismus und Kritik. Frankfurt am Main.

Ong, Walter J. (1987): Oralität und Literalität: Die Technologisierung des Wortes. Opladen.

Randzio-Plath, Christa (2004): Vorwort. In: Dies. (Hrsg.): Frauen und Globalisierung. Zur Geschlechtergerechtigkeit in der Dritten Welt. Bonn. 25-29.

Ruppert, Uta (2003): Geschlechterverhältnisse und Frauenpolitik. In: Stiftung Entwicklung und Frieden (Hrsg.): Globale Trends. Fakten Analysen Prognosen. 2004 / 2005. Frankfurt a. M. S. 99.

Sata, Joy. ZAMBIA DAILY MAIL, Deputy News Editor, Interview mit der Autorin vom 07.10.2004 in Lusaka.

United Nations Development Programme (2006): United Nations Development Report 2006. In: http://hdr.undp.org/hdr2006/statistics/countries/. Abgerufen am 15.1.2007.

Internetquellen

http://www.misa.org/documents/mdirectory20067final.pdf. Abgerufen am 23.3.2007.

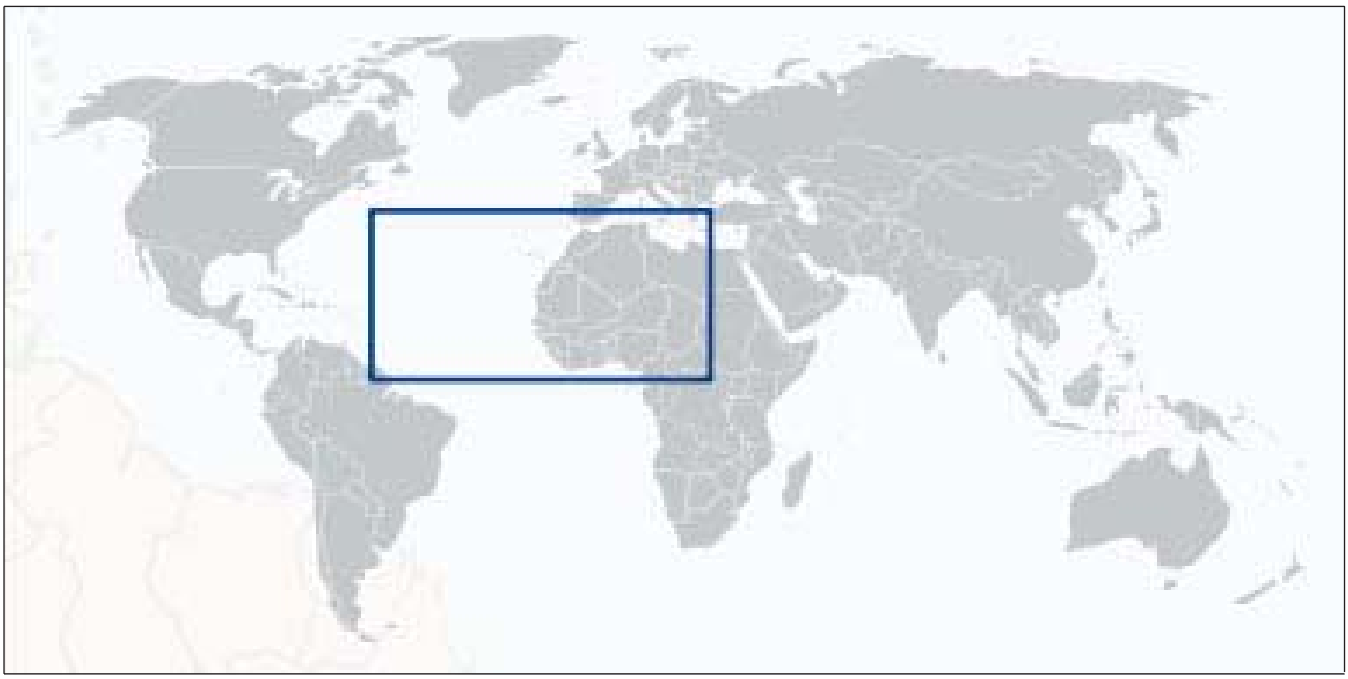
http://www.misa.org/Gender/baseline-study.pdf. Abgerufen am 26.3.2007

http://www.geolinde.musin.de/afrika/html/t_afraids.htm. Abgerufen am 23.3.2007.

http://www.bmz.de/de/Presse/pm/pm_20060919_2.html. Abgerufen am 23.3.2007.

http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/nano/news/39743/index.html. Abgerufen am 23.3.2007.

http://www.stiftungweltbevölkerung.de/pdf/fs_aids.pdf. Abgerufen am 23.3.2007.



Quellen:

Karte oben: http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:LocationSenegal.svg – Zugriff am 21.09.2007.

Karte unten: http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:LocationSenegal.svg – Zugriff am 21.09.2007.

Polyglotte Hörfunkwellen
Zur Funktion und Bedeutung von Radio im Senegal

Sandra Meyer

1. Einleitung

Anders als im westlich-europäischen Kulturraum spielt das Radio in vielen Ländern der sogenannten Dritten Welt eine Rolle, die weit über die eines Unterhaltungsmediums hinausgeht. So auch im Senegal, einem Land, in dem die Analphabetenrate bei knapp 60% der Bevölkerung (bei Frauen sogar bei 70%) liegt.[1] Dass ein auditives Medium wie das Radio hier eine privilegierte Stellung gegenüber den Printmedien einnimmt, die der nicht alphabetisierten Bevölkerungsmehrheit verschlossen bleiben, liegt auf der Hand. Zusätzlich verhelfen der geringe und kostengünstige technische Aufwand und die Unabhängigkeit von einer geregelten Stromversorgung dem Radio zu einer Vormachtstellung gegenüber dem zwar beliebten, aber gerade für die Landbevölkerung schwer erschwinglichen Fernsehen. So besaßen 1990 2/5 aller Senegalesen ein Fernsehgerät, aber 4/5 ein Radio.[2] Zu beachten bleibt, dass selbst wer keinen eigenen Empfänger besitzt, dennoch häufig ein aktiver Radiohörer ist, denn in vielen Dorfgemeinschaften gibt es Hörerkollektive, die sich um das Empfangsgerät eines Nachbarn versammeln.

Wo der Rundfunk aber möglichst große Bevölkerungsgruppen ansprechen will, steht er im Senegal vor einem besonderen Problem: Offiziell gilt das Land als frankophon, doch leben hier in Wirklichkeit Vertreter aus über 20 westatlantischen Bevölkerungsgruppen, die eine Vielzahl von regionalen Sprachen und Dialekten sprechen, die untereinander oftmals nicht verstanden werden.[3] Zwar ist das Wolof Mutter- oder Zweitsprache von 70 bis 80% der Bevölkerung und damit als *Lingua Franca* des Senegals ein Mittel der interethnischen Verständigung.[4] Wolof bleibt jedoch die Sprache der Städte, insbesondere der Hauptstadt Dakar, in dessen Großraum immerhin etwa ein Drittel der Bevölkerung ansässig ist. In den abgelegenen Dörfern hingegen existieren zahlreiche Sprachen und Dialekte nebeneinander, von denen fünf (Pulaar, Serer, Diola, Mandinka und Soninke)[5] zu den offiziell anerkannten Nationalsprachen zählen, die Sprachenvielfalt aber keinesfalls vollständig abdecken.

Das senegalesische Radio steht also vor einem Konflikt: einerseits will es möglichst weite Kreise der senegalesischen Bevölkerung erreichen und andererseits muss es sprachliche (und ethnische) Minderheiten ansprechen und integrieren.

Wie gelingt es dem Rundfunk, diese Brücke zu schlagen? Um diese Frage zu beantworten, ist ein kurzer Blick auf die Geschichte des Radios im Senegal hilfreich.

2. Geschichte des senegalesischen Rundfunks

Seit 1895 war der Senegal französische Kolonie und gewann erst relativ spät, aber gewaltfrei am 20. August 1960 seine Unabhängigkeit von Frankreich, nachdem das Land bereits am 25. November 1958 eine nahezu vollständige Autonomie zugesprochen bekommen hatte.

Der erste Rundfunksender, den die französische Kolonialmacht 1939/40 errichtete, befand sich im Seehafen von Dakar[6], der Hauptstadt des damaligen *Afrique Occidentale Française* (AOF) und damit an dessen westlichstem Punkt. Die Sendeaktivitäten des ohnehin sehr bescheidenen Senders wurden jedoch durch den Zweiten Weltkrieg sehr eingeschränkt. Auf dem europäischen Kontinent hatte das Radio als neues Medium zu jener Zeit schon eine recht bedeutende Stellung eingenommen und wurde im Krieg als Werkzeug der Massenpropaganda benutzt.

Der von der Armee installierte Sender wurde bereits 1941 der *Direction Fédérale des Télécommunications* übertragen. Senegal war damit nach Kenia (1928), Sierra Leone (1934) und Ghana (1935) das vierte schwarzafrikanische (und zugleich das erste frankophone schwarzafrikanische) Land, in dem das Radio eingeführt wurde. Seit 1950 sendete das Radio acht Stunden am Tag; bis auf wenige Informatio-

nen in nationalen afrikanischen Sprachen waren die Sendungen allerdings gewollt auf ein europäisches Publikum ausgerichtet.[7]
Einige Jahre lang steckte das Radio noch in den Kinderschuhen, die technische Ausrüstung war bescheiden:
„Fünf oder sechs sich aufopfernde Amateure drängen sich so gut es geht in den engen Zimmern zusammen, wo, eher schlecht als recht, ein großes Studio und ein Technikraum untergebracht sind, in dem sich Steuer- und Mischpulte übereinandertürmen. Ein Raum nicht größer als eine Sänfte dient gleichzeitig als Sitz der Redaktion, des Empfangs und der Programmgestaltung, in dem zugleich die Radiosprecher und das Direktorat untergebracht sind.“[8]

Im Jahre 1953 kam es zu einer bedeutenden Neuerung der Sendeausrichtung: Der CHAÎNE AFRICAINE wurde ein wichtiger Platz im Programm eingeräumt. Sie bot Sendungen in afrikanischen Sprachen wie Wolof, Fon, Mossi, Soussou, Mandinka, Baoulé, Soninké, etc. an und setzte sich als Ziel, die westafrikanische Bevölkerung zu bilden und zu unterhalten. Die Sendezeit wuchs auf 17 Stunden täglich an.[9]
Einige Jahre später, 1957, sollte das Radio schließlich von Frankreich als Mittler für die Kommunikation mit der afrikanischen Bevölkerung der kolonialisierten Länder werden. RADIO DAKAR erhielt dabei eine Vormachtstellung, weil es über die senegalesischen Landesgrenzen hinaus das zentrale Organ dieses transkolonialen Kommunikationsprozesses wurde. Die ersten regionalen, RADIO DAKAR untergeordneten Radiostationen wurden ins Leben gerufen, mit Sitz in Saint-Louis (damals Hauptstadt Senegals), Abidjan (Elfenbeinküste), Bamako (Mali), Conakry (ehemals französisch Guinea), Cotonou (Benin) und Lomé (Togo).[10]
Für vier Jahrzehnte stand das senegalesische Radio anschließend unter staatlicher Obhut, was sich auf Politik und Inhalte der Sender auswirkte. Erst Mitte der neunziger Jahre kam es schließlich zu der Abschaffung des staatlichen Informationsmonopols und der damit einhergehenden Liberalisierung des senegalesischen Radiosektors.[11]
Eine besondere Rolle bei der Liberalisierung des Rundfunks spielte das Inkrafttreten des Gesetzes „Radiodiffusion et Télévision Sénégalaise“: der ehemalige Staatssender RTS wurde umgewandelt in eine Gesellschaft öffentlichen Rechts. Es kam zur Öffnung des elektronischen Medienmarktes, die RTS wurde zuständig für die Konzessionsvergabe der Radiofrequenzen. Begleitet wurde das Gesetz von zwei Schriften zur Regelung der Sendebedingungen („Conventions type portant autorisation de diffusion de programmes des radios commerciales“, „Cahier des charges applicable aux radios privées commerciales“). Die Einhaltung des Gesetzes wird seitdem durch die neu gegründete Aufsichtsbehörde „Haut Conseil de l’Audiovisuel (HCA)“ überwacht.[12] Das Gesetz „Radiodiffusion et Télévision Française“ schuf damit die juristische Grundlage für die Herausbildung einer Vielzahl von privaten Radiostationen. Im Gesetzestext heißt es: „Auf kurz oder lang wird ausschließlich die Qualität vereinigt mit der Umsetzung rigoroser Führungsmethoden ausschlaggebend sein für den Fortlauf der massenmedialen Kommunikationsmittel Radio und Fernsehen.“[13] Zu diesem Zweck wurde also die *Société Nationale de Radiodiffusion Télévision* gegründet, die eine Unabhängigkeit des Rundfunks vom Staate sichern sollte: „Klar vom Staat getrennt muss sich der öffentliche Dienst des Radios und Fernsehens künftig vor allem auf sich selbst verlassen.“[14]
Die Beweggründe hierzu fanden sich laut Frank Wittmann in der fortschreitenden Globalisierung und dem damit einhergehenden Druck des Westens auf die afrikanischen Staaten hin zur so genannten *good governance*:
„[D]ie Pluralisierung des Medienangebots erlaubte es der alten Regierung von Abdou Diouf, ihre Demokratiefortschritte gegenüber der internationalen Staatengemeinschaft nachzuweisen. Zu spät erkannte die Regierung jedoch, dass die eigene Medienpolitik ihre politische Macht untergraben hatte, denn die privaten Medien haben einen beträchtlichen Anteil an dem Ausgang der Präsidentschaftswahl im März 2000, die von den Opposition unter Abdoulaye Wade gewonnen wurde.“[15] (Genaueres dazu im späteren Verlauf dieses Artikels.)

Wie sieht nun die aktuelle Radiolandschaft im Senegal nach der Abschaffung des staatlichen Rundfunkmonopols aus?

3. Radiolandschaft im Senegal

Laut Stefanie Rau „erfreut sich der nationale senegalesische Sender großer Beliebtheit, er gewährt die größtmögliche Verbreitung von Informationen auf nationaler Ebene und stellt die einzige direkte Verbindung zwischen der Mehrheit der Bevölkerung und der Regierung dar.“[16] Der sprachlich distanzierte Stil des nationalen Senders (RTS

Quelle:
http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:Sg-map.png – Zugriff am 21.09.2007.

NATIONALE) gleicht dem des internationalen Senders (RSI) der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten Senegals (also der RTS). Außerdem gehört der staatliche Lokalsender DAKAR FM, der überregional ausgestrahlt wird, zu den öffentlich-rechtlichen Sendern der RTS. Weitere regionale Sender der RTS befinden sich in Diourbel, Fatick, Kaolack, Kolda, Louga, Matam, Saint-Louis, Tamba, Touba, Thies und Ziguinchor.[17]

Nach der Liberalisierung der senegalesischen Rundfunklandschaft gibt es inzwischen neben der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt RTS eine Vielzahl von privaten Radiosendern, welche mit den Sendern der RTS in Konkurrenz stehen und um die Gunst der Hörer sowie um die entsprechenden Einschaltquoten buhlen.
Um sich von den ehemals staatlichen Sendern deutlich abzugrenzen, haben sich viele private Sender ein modernes Erscheinungsbild zugelegt. Das zeigt sich nicht nur in der Programmgestaltung, sondern auch in der Auswahl sehr junger Moderatoren, deren Moderationsstil animiert-locker und bisweilen sogar aggressiv erscheint. Die in diesen Moderationen verwendete Umgangssprache steht bis in ihren Rhythmus hinein für das urbane und moderne Lebensgefühl und wird als Imagefaktor eingesetzt. „Dieses Konzept unterscheidet sich markant vom distanzierten Stil des staatlichen Senders RTS NATIONALE und der vier internationalen Sender, deren Bedeutung marginal ist, wenn man die Hörerpräferenz zum Maßstab nimmt."[18]
Einer dieser jungen Privatsender ist SUD FM, ein Sender von RADIO FRANCE INTERNATIONALE, der seinen Schwerpunkt auf die tagespolitische Information der Bevölkerung legt. So wird für aktuelle Nachrichten das Programm unterbrochen. Ein Gegengewicht dazu bildet der Sender 7FM dessen Informationsanteil nur bei 30% liegt und der sich als „radio thématique musicale" bezeichnet.

Frank Wittmann konstatierte seit Sommer 2000 die Etablierung von sechs neuen Radios auf dem Markt, die auffallend zielgruppenspezifisch ausgerichtet sind[19]: SOKHNO FM richtet sich speziell an Frauen, ENERGIE FM und FM SANTÉ legen ihren Programmschwerpunkt auf Gesundheitsthematiken, TEMOIN FM liefert vor allem politische Informationen und FAGAROU FM sowie DIAMONO FM haben den Schwerpunkt Musik. Diese Ausrichtung auf eine bestimmte Publikumssparte führte zu einer Veränderung der senegalesischen Radiolandschaft: „Die bereits etablierten Radios haben unter dem immer größer werdenden Druck der Spartenradios erkannt, dass sie sich in Profil und Programm zielgruppenspezifisch ausrichten müssen."[20] So wenden sich WALFADJIRI FM und DUNYAA FM religiösen Sendeinhalten zu und nutzen damit den markanten Bedeutungsaufschwung der Religion im senegalesischen Alltagsleben – wobei der letztgenannte Sender sich vor allem an Senioren und Religiöse wendet; WALFADJIRI FM spricht als derzeitiger Marktführer jedoch weit größere Bevölkerungsteile an, indem er sich die Beliebtheit des amtierenden Präsidenten Abdoulaye Wade zunutze macht.

In ländlichen Gegenden wachsen Radiostationen nur langsam heran. Seit 1996 sendet das Bürgerradio TERANGA FM im ländlichen Raum um St. Louis mit einer geschätzten Hörerpräferenz von 90% richtet sich an die dort ansässigen Minderheiten und behandelt vor allem lokale Themen. Das gleiche Konzept verfolgen die regionalen Sender PENC (in Fissel Mbadane), JOAL und NDEF LENG (in Serer), die sich „an ethnisch oder sozial homo-

genere Gruppen wenden können, wie das für nationale Sender nicht möglich ist“[21] und damit zu Lasten der landesweit sendenden Radios die Landbevölkerung an sich binden. „Auf sprachlicher Ebene gelingt die Bindung an die Bevölkerung durch die Verwendung von Minderheitssprachen, so dass sich auch diejenigen Bevölkerungsteile, die der Lingua Franca Wolof nicht mächtig sind, an den Radios beteiligen können.“[22]
Bis zu der sprachlichen Einbindung von ethnischen Minderheiten im senegalesischen Radio war es jedoch ein langer Weg, der noch immer nicht zu Ende gegangen ist, wie

das folgende Kapitel zeigen soll.

4. Sprachpolitik und kollektive Identität
Der Einfluss Frankreichs auf seine ehemaligen Kolonien manifestiert sich unter anderem in der Medienpolitik: „1984 waren insgesamt 42 Radio- und 21 Fernsehsender in Schwarzafrika mit französischer Hilfe errichtet worden“.[23] Und bis heute besteht eine enge Kooperation zwischen Frankreich und Senegal im Mediensektor, die sogar vertraglich geregelt ist:
„Die frankosenegalesische Zusammenarbeit ist durch den „Accord de coopération dans le domaine de la radiodiffusion sonore et visuelle“ vom 29. März 1974 vertraglich geregelt. Inhalt des Vertrags ist die Zusage Frankreichs, Senegal technische Unterstützung und Ausbildungshilfe für diesen Sektor zu leisten, und zwar durch die Lieferung von Radio- und Fernsehsendungen, die Unterstützung bei der Organisation und dem Ausbau des senegalesischen Rundfunk- und Fernsehwesens, die Entsendung von Technikern und die Ausbildung von Fachpersonal. Senegal dagegen verpflichtet sich, die zur Verfügung gestellten Medien nach besten Möglichkeiten über die nationalen Sender zu verbreiten [...] Mit diesem Vertrag gewährt Senegal Frankreich einen weitreichenden Eingriff in seine nationale Medienpolitik, der vom französischen Kooperationsministerium als sprachpolitisch sehr wirkungsvoll eingeschätzt wird.“[24]

Mitte der 80er Jahre „droht Frankreich seine uneingeschränkte Vormachtstellung in den Medien der frankophonen Staaten zu verlieren“[25], denn eine große Zahl von privaten, überwiegend amerikanischen Medienanbietern überschwemmt den Markt auf dem Weg der neu entwickelten Satellitenübertragung. Frankreich reagiert darauf sogleich durch die Neugründung von Satellitensendern, aber auch durch die Nutzung der Satellitenübertragung für die Ausstrahlung des traditionellen internationalen Rundfunksenders RADIO FRANCE INTERNATIONALE, der in etwa mit der DEUTSCHEN WELLE oder dem BBC zu vergleichen ist. 1992 wird in Dakar die erste lokale Sendeanstalt von RFI eröffnet. „Mit RADIO FRANCE INTERNATIONALE ist Frankreich im senegalesischen Rundfunk nicht nur sprachlich präsent, sondern kann mit der inhaltlichen Gestaltung der Sendungen auch ein positives Bild von der französischen Sprache und der Frankophonie verbreiten.“[26] Dies scheint ohnehin ein wichtiges Anliegen der auswärtigen Medienpolitik Frankreichs zu sein: „Seit jeher wird die französische Afrikapolitik nicht nur von ökonomischen Interessen geleitet, im Vordergrund standen und stehen sprachliche und kulturelle Motive.“[27] Nach Gahlen und Geisel entspricht dies einer generellen Zielsetzung der französischen Afrikapolitik.
„Frankreich versucht, sich das frankophone Schwarzafrika weiterhin als exklusive Einflußzone zu sichern. Mit Hilfe seiner ehemaligen Kolonien will Frankreich sowohl in politischer als auch in sprachlicher Hinsicht zu dem internationalen Prestige einer ´grande puissance´ zurückfinden.“[28]
Sie bewerten das Streben Frankreichs als „extrem nationalistisches Bedürfnis nach einer weltweiten Wertschätzung seiner Sprache und Kultur“[29]. Sicher muss man dieser pauschalen Bewertung kritisch gegenüber stehen, wenn sie auch im Kern Wahres beinhaltet.

Dennoch hat sich der Senegal als ehemalige französische Kolonie eine von dieser Besetzungszeit unabhängige Identität erhalten, und der Stellenwert des Französischen als offizielle Amtssprache nimmt im Radio ab. Beleg dafür ist das inzwischen von vielen Sendern (unter anderem

von DAKAR FM und privaten Sendern) kopierte Erfolgskonzept des ehemaligen Marktführers SUD FM, der 1994 gegründet wurde: Die konsequente Ausrichtung auf die Bevölkerung gelingt durch die Festlegung auf Wolof, der ersten Nationalsprache und *Lingua Franca* des Senegal als genereller Sendesprache. „Mit Ausnahme einiger kurzer Informationssendungen, die eine geringere Reichweite erzielen als die üblichen Nachrichtenbulletins, wird die Amtssprache Französisch nicht gebraucht".[30] Diese Strategie widerlegt zugleich die lange Zeit suggerierte These, dass guter Journalismus französisch sein müsse. Aber nicht nur in der Moderation, sondern auch in der im Radio gesendeten Musik ist Wolof die vorherrschende Sprache im senegalesischen Privatradio, besonders in den Musikstylen Zouk, Mbalax und Rap.[31] So schaffen sich die neuen Sender eine senegalesisch-afrikanische Identität, die weite Bevölkerungsteile anspricht.

Dass viele der in Dakar beheimateten privaten Radiostationen über ihre Sendefrequenzen im ganzen Land präsent sind, „manifestiert die Hegemonie des Zentrums gegenüber der Peripherie, nimmt aber im Gegenzug auch eine Integrationsfunktion wahr,"[32] indem es die ländlichen Gebiete über den Äther mit der Hauptstadt verbindet und zu einem Hörerkollektiv macht.

Inzwischen haben nicht nur die privaten, sondern auch die öffentlich-rechtlichen Sender erkannt, wie wichtig eine Ausrichtung auf die Sprachen der Bevölkerung des Landes ist. Sendet der überregionale internationale Sender RSI noch 24 von 50 Sendungen im Programm rein auf Französisch, 22 auf Wolof oder Wolof und Französisch, eine auf arabisch und lediglich drei in Minderheitensprachen[33], so hat die CHAÎNE NATIONALE neben Französisch und Wolof immerhin 12 senegalesische Minderheitensprachen im Programm.[34]
„Das Programm der „chaîne internationale" wird fast ausschließlich in französischer Sprache gesendet, bei der „chaîne nationale" finden die einheimischen Sprachen zu 56% Berücksichtigung: 47,5% der Sendungen werden in Wolof ausgestrahlt, 4% in Poular und 1,5% in Sérer, die anderen einheimischen Sprachen sind mit weniger als einem Prozent vertreten. Die französischsprachigen Sendungen entsprechen einem Anteil von 44%."[35]
Die regional ausstrahlenden Sender der RTS übernehmen nur einige Sendungen des nationalen oder internationalen Senders und teilen die sprachliche Gestaltung ihres übrigen Programms prozentual nach den dort ansässigen Ethnien auf. So sendet beispielsweise das regionale Radio FARICK FM 48% seiner Emissionen in Sérer, 45% auf Wolof, 4% auf Pulaar, 2% auf Mandinka und 1% auf Bambara.[36] Nur durch die sprachliche Einbindung von ethnischen Minderheiten kann es dem Radio gelingen, sich in der senegalesischen Rundfunklandschaft zu behaupten.
„Sprachpolitisch unterläuft die Förderung der Lokalradios, die einer Förderung der fünf anderen anerkannten Nationalsprachen Pulaar, Sérer, Diola, Mandinka und Soninke sowie der vierzehn Minderheitensprachen gleichkommt, die vom Staat angestrebte Erhaltung der Amtssprache Französisch."[37]
Dass es sich hierbei um eine außergewöhnliche Doppelstrategie handelt, zeigt sich im internationalen Vergleich mit anderen ehemaligen Kolonien. Wittmann verweist auf das Beispiel Kenias, wo die Regierung Radiostationen schließen ließ, die in anderen Sprachen als Englisch oder Swahili sendeten.[38]
Es ist deutlich geworden, dass das senegalesische Radio der sprachlichen Realität des Landes nur gerecht werden kann, indem es auf Wolof als *Lingua Franca* zurückgreift, um weite Teile der Bevölkerung zu erreichen, gleichzeitig aber Minderheitensprachen nicht ausschließt, sondern

besonders in regionale Sender integriert. So entsteht ein heterogenes Hörerkollektiv, das der senegalesischen Bevölkerungssituation entspricht.

Für den Senegal gilt, was Sabine Klaeger und Markus H. Müller für die Herausbildung einer jeden Nation festge-

halten haben: Die „Bedeutung der Medien für die Entstehung und Kontinuität kollektiver Identitäten“[39], ist nicht von der Hand zu weisen, denn „Speicherung, Wieder- und Weitergabe erfolgt immer in medialer Form (i.w.S.) und ist auf Dechiffrierung, auf Wiedererkennung innerhalb des Kollektivs angelegt. Kurz: Ohne Medien keine kollektive Identität.“[40]
In unserem westlich-europäischen Kulturkreis spielen dabei jegliche schriftbasierten Medien wie Presseerzeugnisse und Literatur eine entscheidende Rolle. Die Bedeutung des Radios scheint deshalb bei uns eher marginal, im Senegal dagegen – und möglicherweise in anderen Ländern Afrikas und der sogenannten Dritten Welt – ist sie dagegen ausschlaggebend. Doch was unterscheidet den senegalesischen Rundfunk von dem uns bekannten?

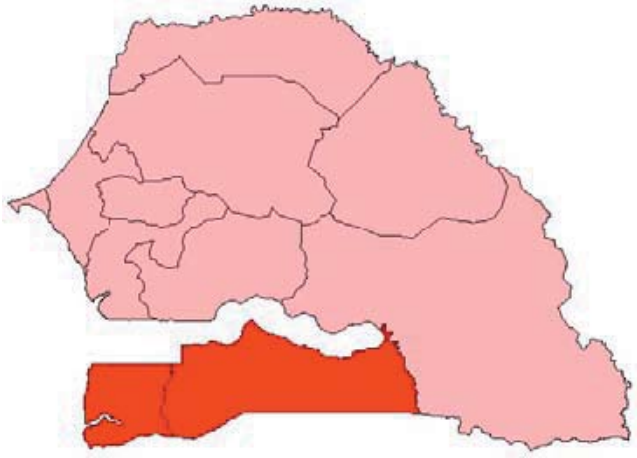
5. Oralität, Interaktivität und Demokratiebestreben

„Während der europäische Rundfunk unter dem Druck der Konkurrenz leidet, erfreut sich das senegalesische Radio neuer Beliebtheit.“[41] Im Großraum Dakar hören 85% der Bevölkerung Radio. Und sogar „in den abgelegensten Dörfern findet man heute die allgegenwärtigen Transistoren, die als prestigeträchtige Symbole der Verbindung zur „zivilisierten“ Welt ununterbrochen laufen“[42]. Dass das Radio weit mehr noch als ein Prestigeobjekt und Mittel der Anbindung an die großen Städte, nämlich auch ein identitätsstiftendes Element ist, soll im Folgenden gezeigt werden.
Das Format der ausgestrahlten Radiosendungen divergiert merklich von dem uns bekannten.
„Hier wird sichtbar, dass der Rundfunk im Gegensatz zu den Printmedien und dem Fernsehen, die sich konzeptuell weitgehend an europäischen Vorbildern orientieren, eigene Sendegefäße entwickelt hat, dass er Medienfunktionen auf eine Weise erfüllt, die einer Gesellschaft mit ausgeprägten oralen Bedürfnissen weitaus mehr entspricht als dies noch zu Zeiten des staatlichen Radiomonopols der Fall war“.[43]

Da es sich bei der senegalesischen Kultur nicht um eine Schriftkultur handelt, sind mündliche Erzählungen ein kulturstiftendes Basiselement. Dabei steht Oralität, die nach Rose Marie Beck „alle sozialen, kognitiven und ökonomischen Aspekte mündlicher Kommunikation“[44] einschließt, im Zentrum der senegalesischen Kultur und macht sich gerade im auditiven Medium Rundfunk bemerkbar. Es lässt sich festhalten, dass der senegalesische Rundfunk „nicht nur von Analphabetismus und Infrastruktur profitiert, sondern den Erfolg bei der Bevölkerung durch publikumsorientierte Programminhalte, innovative Moderationstechniken und konsequente Interaktivität sucht.“[45]
Die Hörer werden zur aktiven Teilnahme aufgerufen und gestalten den Sendeverlauf durch Telefonanrufe. Laut Wittmann kommt es hier zu einer „Ausschaltung von Kommunikationsbarrieren, die den direkten Kontakt zwischen Sender und Rezipient ermöglicht“.[46] Was Gudrun Ledegen für die Radiorezipienten La Réunion konstatiert, gilt auch hier: „Die Zuhörer rufen einen Moderator an, den sie zu kennen glauben, da sie ihn im Radio hören oder im Fernsehen sehen. Zugleich wenden sie sich auch an ihre Bekannten.“[47] Ausschlaggebend ist bei dieser telefonischen Interaktion außerdem, dass sie dem Anrufer eine gewisse Anonymität gewährt. „Die Hautfarbe, das Alter, die Gewohnheiten nehmen keinen Einfluss auf die Selbstdarstellung“.[48]
Wittmann weist darauf hin, dass durch den Einbau von „phone-ins“ der Ablauf der Radiosendungen allerdings wenig planbar ist und ein hohes Maß an Improvisation erfordert; „die Sendungen wirken für europäische Ohren fragmentiert und uneinheitlich. Hier wird deutlich, dass der Rundfunk im Gegensatz zu den Printmedien und dem Fernsehen, die sich konzeptuell weitgehend an europäischen Vorbildern orientieren, eigene Sendegefäße und Moderationstechniken so entwickelt hat, dass er Medienfunktionen auf eine Weise erfüllt, die einer Gesellschaft mit ausgeprägten oralen Bedürfnissen weitaus mehr entspricht, als dies noch zu Zeiten des staatlichen Radiomonopols der Fall war.“[49]
So erfüllt das Radio im Senegal eine wichtige Funktion bei der Konstitution von Öffentlichkeiten. „Durch das im internationalen Vergleich hohe Ausmaß der massenkommunikativen Rückkoppelung nimmt das Radio eine

Forumsfunktion wahr, indem es eine Plattform zur freien Meinungsäußerung und –bindung bereitstellt. Dialog wird nicht nur zwischen Moderatoren, Kommunikatoren und Rezipienten, sondern auch zwischen den Rezipienten untereinander hergestellt.“[50] Das Radio funktioniert in diesem Sinne als viel genutztes Kommunikationsinstrument. „Das Publikum zeigt oft eine große Reaktivität: so ruft bei sozialen Bewegungen oder bei Unfällen eine Vielzahl von Personen an, um die Ereignisse zu bezeugen oder ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen.“[51]
Dadurch bekommt das Radio zudem quasi eine „soziale Katharsisfunktion“[52] zugewiesen, denn die Rezipienten können bei privaten Problemen anrufen und stoßen auf ein zwar „unsichtbares, aber teilnahmsvolles Publikum“[53]. Das Radio gibt somit auch denjenigen eine Stimme, die früher keine Ausdrucksmöglichkeit hatten.

So übernimmt das Radio die Funktion eines Instruments öffentlicher Kommunikation und Interaktion, dessen Bedeutung sich nicht nur im Alltagsleben einzelner Hörer, sondern auch in weitaus größerem Rahmen innerhalb der Landespolitik niederschlägt. Wie oben erwähnt trugen die privaten Radiosender nicht unerheblich zum Regierungswechsel nach den letzten Präsidentschaftswahlen im Jahre 2000 bei.
„Schon im Wahlkampf deckten die unabhängigen Medien Wahlbetrugversuche der alten Regierung auf – wie zum Beispiel die Fälschung von Wahlkarten – mit der Folge, dass sich der Wunsch nach einem politischen Wechsel in der Bevölkerung verstärkte. Am Wahltag schickten die Radiostationen schließlich JournalistInnen zu den Wahlbüros, um den Ablauf der Wahlen zu kontrollieren und erste Ergebnisse zu verbreiten. Unter diesen Umständen sah die Regierung keine Möglichkeit, das Wahlresultat zu beeinflussen.“[54]
Hier wird deutlich, wie der Rundfunk als Medium helfen kann, demokratische Prozesse nicht nur wiederzuspiegeln, sondern zu stützen oder gar erst zu ermöglichen. Radio wird somit zum Instrument des *Nation Building*. Inzwischen ist der Senegal als demokratische Republik ein Modellbeispiel für Demokratie in Afrika.
Doch nicht immer sind die Demokratiebestrebungen der senegalesischen Medienpolitik so eindeutig. Am 17. Oktober 2005 wurde der Privatsender SUD FM durch Polizeigewalt geschlossen und seine circa 20 Mitarbeiter festgenommen. Der Sender hatte ein Interview mit einem Separatistenführer der Region Casamance gesendet, was als staatsgefährdend eingestuft wurde. Es kam zu heftigen Protesten, unter anderem von Seiten der „Reporter ohne Grenzen“, und so konnte SUD FM seine Arbeit am darauffolgenden Tag wieder aufnehmen.[55]



Die Betrachtung der senegalesischen Radiolandschaft unter den Aspekten der Sprachpolitik und der interaktiven Ausrichtung des Mediums sollte die Besonderheiten des Rundfunks aufzeigen und seine Beliebtheit im Senegal erklären. Abschließend sei in einem kurzen spekulativen Ausblick auf die These von Wittman hingewiesen, dass sich „die Bedeutung des Rundfunks für das senegalesische Publikum [zwar] auch unter der Bedingung massenmedialer Konkurrenz bestätigt, aber durch die technologische Konvergenz in Frage gestellt wird“.[56]

6. Das senegalesische Radio in der globalen Medienwelt

Es bleibt abzuwarten, inwieweit das senegalesische Radio mit der technologischen Entwicklung des Rundfunks kompatibel ist. Die allgemein erkennbare Tendenz der Öffnung des Rundfunks über dessen medienspezifische Grenzen hinaus bringt große Veränderungen mit sich: Neben *Radio on Demand* und personalisierten Programmen steht nun auch das *Digital Audio Broadcasting* mit Zusatzinformationen zum Programm vor dem Durchbruch (auch wenn die Verbreitung derzeit aufgrund der hohen Anschaffungskosten für die entsprechenden Empfangsgeräte noch gehemmt ist).
„Diese [..] Entwicklungen laufen dem senegalesischen Rundfunk mit seiner Fixierung der Oralitätskategorien Dialog, Kollektivität und Interaktivität zuwider. Es stellt sich somit heute nicht mehr nur die Frage der ökonomi-

schen und technologischen Konvergenz, sondern auch die Frage nach der Akzeptanz dieser Innovationen in der Gesellschaft bzw. den Transformationen, die der senegalesische Rundfunk entwickeln wird, um das Zusatzangebot auf die kommunikativen Bedürfnisse des Publikums zuzuschneiden."[57]

Es bestehen außerdem „Zweifel, ob der Rundfunk die finanziellen Mittel aufwenden kann, bei den internationalen Konvergenzbestrebungen von Radio, Internet und Mobilfunk mitzuhalten".[58] Auf technologischer Ebene schließt sich das Radio im Senegal wie auch in anderen so genannten Dritt-Welt-Ländern jedoch immer mehr den Entwicklungen des Westens an.
Einige der oben erwähnten Radioprogramme sind inzwischen über Internet empfangbar, so zum Beispiel SUD FM[59] und die großen Sender der RTS[60]. Damit wird das Radio nicht nur emigrierten Senegalesen zugänglich, sondern auch interessierten Hörern und Medienakteuren aus dem Ausland. Frank Wittmann schreibt dazu:
„Nicht nur durch die Verbreitung von Radioprogrammen sowie Zeitungsausgaben via Internet, sondern künftig auch durch die bereits geplante Einstrahlung afrikanischer Fernsehprogramme via Satellit fließen die Informationen heute auch von Süden nach Norden. Dadurch werden den europäischen MedienrezipientInnen sowie den Medienakteuren als Schleusenwerter afrikanische Wirklichkeitsinterpretationen angeboten. Gerade Medienakteure wie Auslandskorrespondenten und Nachrichtenagenten können auf afrikanische Informationsquellen zurückgreifen und damit bisherige Informationswege umgehen, die nicht einer gewissen Fragwürdigkeit entbehren."[61]

Nach und nach kommt es also zu einer Durchbrechung des einseitigen Informationsflusses von Nord nach Süd, wie ihn die Dependenztheorie der 90er Jahre, zum Beispiel von Katrin Hemmer vertreten[62], beschreibt. Die einfachere Zugänglichkeit von Informationen aus der Dritten Welt könnte durchaus dazu verhelfen, Medienberichterstattung global zu gestalten und Informationsschranken zwischen unterschiedlich gut situierten Ländern zu durchbrechen. Man darf allerdings nicht außer Acht lassen, dass diese Informationsmöglichkeit bisher nur in geringem Maße von westlichen Medienakteuren ausgeschöpft wird und, wie Frank Wittmann richtig bemerkt, dass die journalistischen Leistungen afrikanischer Medienakteure möglicherweise starken europäischen Selektionsprozessen unterliegen.
Hier ist es an der Zeit, ein Umdenken einzuleiten und so genannte Entwicklungsländer nicht mehr als minder- sondern gleichwertig wahrzunehmen. Die Fragestellung unseres Seminars und der daraus hervorgegangene Themenband der „Hamburger Hefte für Medienkultur" sollen einen kleinen Teil dazu beizutragen.

Anmerkungen

1)Vgl.http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laender/Senegal.html (abgerufen am 21.02.2007).
2) Vgl. Gahlen/Geisel, 1999, 125.
3) Vor einer ähnlichen Problematik steht das philippinische Kirchenradio Veritas Asia, über das Florian Bayer in diesem Band berichtet.
4) Vgl. Mabya, 2005, 28.
5) Daten zu den einzelnen Sprachen können unter http://www.ethnologue.com abgefragt werden.
6)Vgl. http://www.rts.sn/histoireradio.htm (21. Feburar 2007).
7) Ebd.
8) „Quelques cinq ou six amateurs dévoués se bousculent de leur mieux dans les étroites pièces où sont installés, tant bien que mal, un grand studio, une salle technique où s'empilent consolettes et centres de modulation. Un local grand comme une chaise à porteur sert à la fois de salle de rédaction, de réception et de programmation, où officient les speakers et le bureau directorial." www.rts.sn/histoireradio.htm (abgerufen am 21.02.2007). Übersetzung Sandra Meyer.
9) Vgl. ebd.
10) Vgl. ebd.
11) Vgl. Wittmann, 2002, 115.
12) Ebd.
13) „A court et moyen termes, seule la qualité conjuguée à la mise en œuvre de méthodes de gestion rigoureuses, sera déterminante pour la suivie des moyens de communication de masse que sont la Radio et la Télévision" www.rts.sn/loicreation.htm (abgerufen am 21.02.2007). Übersetzung Sandra Meyer.
14) „Nettement séparé de l'Etat, le service public de la radio et de la télévision devra désormais compter davantage sur lui-même." Ebd. Übersetzung Sandra Meyer.
15) Wittmann, 2002, 116.
16) Rau, 1987, 77f., zitiert nach Gahlen/Geisel, 1999, 124.
17) www.rts.sn (21.02.2007).
18) Wittmann, 2002, 119.
19) Ebd.
20) Ebd.
21) Ebd., 120.

22) Ebd.
23) Gahlen/Geisel, 1999, 127.
24) Ebd.
25) Ebd., 128.
26) Ebd., 129.
27) Gahlen/Geisel, 1999, 131.
28) Ebd.
29) Ebd., 133.
30) Wittmann, 2002, 117.
31) Vgl. ebd.
32) Ebd.
33)Vgl.http://www.rts.sn/RSI_select_emissions.htm (abgerufen am 21.02.2007).
34)Vgl.http://www.rts.sn/Radio_chainatio_theme.htm (abgerufen am 21.02.2007).
35) Gahlen/Geisel, 1999, 125.
36)Vgl.www.rts.sn/RTS_Radiosregions_fatick.htm (abgerufen am 21.02.2007); in der Abkürzung dieses Senders RFI und der seines senegalesischen Pendants kommt die gezielte Parallelisierung der französischen und senegalesischen Rundfunklandschaft deutlich zum Ausdruck.
37) Wittmann, 2002, 120.
38) Vgl. Wittmann, 2002, 120f.
39) Klaeger/Müller, 2004, 7.
40) Ebd.
41) Wittmann, 2002, 117.
42) Rau, 1987, 77f., zitiert nach Gahlen/Geisel, 1999, 124.
43) Wittmann, 2002, 118.
44) Beck, 1998, 173 f., zitiert nach Wittmann, 2002, 116.
45) Wittmann, 2002, 123.
46) Wittmann, 2002, 118.
47) „Les auditeurs appellent un animateur qu'ils ont l'impression de connaître, à force de l'entendre à la radio ou de le voir à la télévision, tout en s'adressant aussi à leur connaissances." Ledegen, 2004, 122. Übersetzung Sandra Meyer.
48) „La couleur de peau, l'âge, les habits n'interviennent pas à la présentation de soi". Ebd., 123. Übersetzung Sandra Meyer.
49) Wittmann, 2002, 118.
50) Ebd.
51) „Le public fait souvent preuve d'une grande réactivité: ainsi, lors de mouvements sociaux ou d'accidents, un grand nombre de personnes appelle pour témoigner, pour donner son avis, etc. Legeden, 2004, 122. Übersetzung Sandra Meyer.
52) Wittmann, 2002, 119.
53) Ebd.
54) Ebd., 116.
55)http://www.rsf.org/article.php3?id_article=15312 undhttp://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/51a43250d61caccfc1256aa1003d7d38/aec632e2bd01ac94c12571a9004f0480?OpenDocument (abgerufen am 21.02.2007).
56) Wittmann, 2002, 116.
57) Ebd., 123.
58) Ebd.
59) www.homeviewsenegal.com (abgerufen am 21.02.2007).
60) Ebd. und www.rts.sn (abgerufen am 21.02.2007).
61) Wittmann, 2002, 121.
62) Vgl. Hemmer, 1995, 215-238.

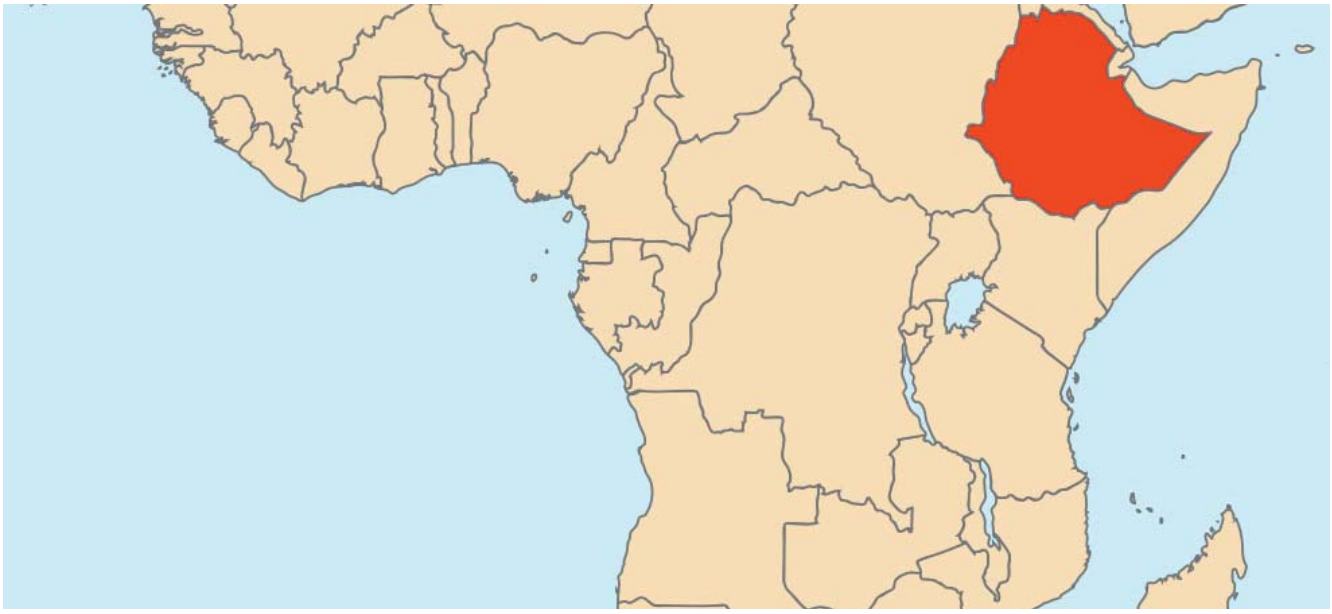
Literatur

Beck, Rose Marie (1998): Oralität, in: Möhlig, Wilhelm J. und Herrmann Jungraithmayr (Hrsg.): Lexikon der afrikanistischen Erzählforschung. Köln, 173-175.
Gahlen, Dorothee und **Geisel, Birgit** (1999): Französische Sprachpolitik und Sprachbewußtsein in Senegal, Frankfurt/M.
Hemmer, Katrin (1995): Weltnachrichtenagenturen: Instrumente des einseitigen Dialogs, in: Blum, Roger u.a. (Hrsg.): Die AktualiTäter. Nachrichtenagenturen in der Schweiz. Bern/Stuttgart/Wien, 215-238.
Klaeger, Sabine und **Müller, Markus H.** (2004): Zur Einführung – Medien und kollektive Identitätsbildung, in: ders. (Hrsg.): Medien und kollektive Identitätsbildung. Ergebnisse des 3. Franko-Romanisten-Kongresses, Aachen 26.-29. September 2002. Wien, 7-13.
Ledegen, Gudrun (2004): Transformations de la société réunnionaise, évolutions sociolinguistiques et médias légitimant les pratiques linguistiques „ordinaires", in: Klaeger, Sabine und Müller, Markus H. (Hrsg.): Medien und kollektive Identitätsbildung. Ergebnisse des 3. Franko-Romanisten-Kongresses, Aachen 26.-29. September 2002, Wien, 112-128.
Mabya, Maweja (2005): Pratiques et Attitudes Linguistiques dans l'Afrique d'Aujourd'hui: Le Cas du Sénégal. München.
Rau, Stefanie R. A. (1987): Die französische Sprache als potentieller Integrationsfaktor in den Staaten Senegal, Mali und Elfenbeinküste. Bonn.
Wittmann, Frank (2000): Sprache, Räume, Medien: Die Bedeutung der Oralität am Beispiel des senegalesischen Rundfunks, in: Schumann, Theda u.a. (2002): Aktuelle Forschungen zu afrikanischen Sprachen. Sprachwissenschaftliche Beiträge zum 14. Afrikanistentag, Hamburg, 11. - 14. Oktober 2000. Köln, 115-124.

Quellen:

Karte oben: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationEthiopia.svg – Zugriff am 21.09.2007

Katre unten: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationEthiopia.svg – Zugriff am 21.09.2007



Radio in Äthiopien

Tesfalem Andemariam

Einleitung

Dieser Beitrag befasst sich mit dem Wandel der Medienlandschaft im Allgemeinen und mit dem der Radiolandschaft in Äthiopien im Besonderem nach der sog. „Demokratisierungswelle", während der sich seit Anfang der 90er Jahre in vielen afrikanischen Staaten Tendenzen zur Einführung von Mehrparteiensystemen ergeben hatten. Hierbei stellt sich die Frage, wodurch der Strukturwandel beeinflusst wurde und wie sich die Veränderungen ausgewirkt haben. Zur Beantwortung dieser Frage betrachtet der Beitrag Aspekte des Med iennutzungsverhaltens. Es sollen die Strukturen der medienpolitischen Entscheidungen und die Verhältnisse sowie die Radioangebote in Äthiopien erörtert und dargestellt werden.

Bevor dies geschieht, muss auf die Selbstverständlichkeit hingewiesen werden, mit der in diesem Zusammenhang immer wieder der Begriff „Dritte Welt" verwendet wird, sowie darauf, dass mit ihm eine spezifische Konstruktion von Realität erfolgt, die üblicherweise auch die Sicht auf die Medienlandschaften prägt..

Was die Medien und die Mediennutzung in Äthiopien betrifft ist die Quellenlage äußerst dürftig; viele der dazu erstellten Untersuchungen sind nicht öffentlich zugänglich. Vor allem hinsichtlich aktueller Entwicklungen mangelt es an wissenschaftlichen Quellen; leider gilt, dass mit der Aktualität der Fragestellung die Schwierigkeiten bei der Recherche nach wissenschaftlich verwertbaren Quellen steigt.

Der Begriff „Dritte Welt": ein Mittel zur Konstruktion von Weltsichten und von Realität

Eine Begriffsbildung ist Voraussetzung für die Entstehung einer eigenständigen Sicht auf die Welt, einer „Weltanschauung". Begriffe und Definitionen bestimmen unsere Sicht auf die Welt. Je nachdem, in welche Definitionen die unsere Welt bestimmenden Eigenschaften gefasst werden, ergeben sich unterschiedliche Schlüsse und Konsequenzen. So erscheint eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff „Dritte Welt" und der damit zusammenhängenden Konzepte wie „Reichtum" und „Armut" als notwendig.

Der Begriff „Dritte Welt" hat verschiedene Bedeutungen, die aus heutiger Sicht der Situation nicht angemessen sind. Wesentliche Elemente seiner Geschichte stammen aus Europa, besonders Frankreich, wo dem Begriff die Vorstellung der hierarchischen Ständeordnung (Adel als erster, Klerus als zweiter und Bürger als „dritter Stand", als „tiers-état") zu Grunde liegt. Der Begriff „Tiers-monde", „Dritte Welt" ist dadurch ideologisch aufgeladen und deswegen auch schon lange umstritten. Es gibt verschiedene Versuche, diesen Begriff zu ersetzen, z. B. durch „Trikont", die geographisch geleitete Bezeichnung „Nord/Süd". Eine andere Alternative bietet sich in der Unterscheidung zwischen „Zentrum" und „Peripherie" im Anschluss an die Dependenztheorie.[1]

Die Unterscheidung zwischen erster, zweiter und dritter Welt nimmt eine Einordnung in eine Rangfolge vor, deren Grundlage nach dem Wegfall der Einteilung in große Machtblöcke während des Kalten Krieges wegfiel. Damals galt der Westen als „erste", der Ostblock als „zweite" und „der Rest" als „dritte" Welt.

Dem aktuellen Verständnis des Begriffs nach gelten heute die Industrieländer als „erste Welt", die „Schwellenländer" als „zweite Welt "und die „Entwicklungsländer" als „dritte Welt". Diese Begriffe leiten Diskussionen und Diskurse, werden aber in aller Regel von ihren Nutzern nicht kritisch hinterfragt; die Begriffe schaffen so eine eigene Weltsicht und damit ihre eigene Realität. Die sozioökonomische, politische, gesellschaftliche Realität in den verschiedenen Ländern und Regionen bleibt im Hintergrund und wird verschleiert. Gleiches gilt übrigens für viele Begriffe, die in vergleichbaren Diskurszusammenhängen gebraucht werden, so beispielsweise wenn von Clans und Stammesgesellschaften die Rede ist. Sie bewirken negative Assoziationen von Rückständigkeit, Korruption etc.[2] Von den „Betroffenen" wird die Kategorisierung mit diesen Begriffen angesichts der mit ihnen verbundenen Hierarchisierung als diskriminierend wahrgenommen.[3]

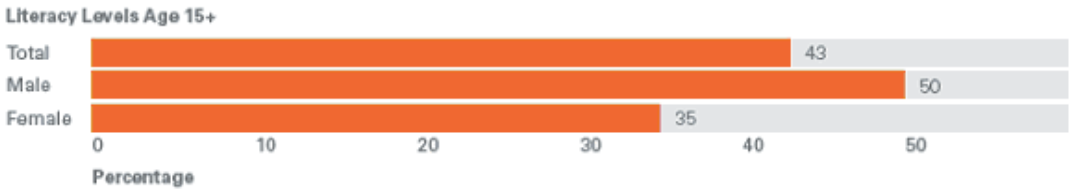
Zudem sind die Maßstäbe bei der mit ihnen vorgenommen Einteilung willkürlich und abhängig von der Perspektive derjenigen, die sie vornehmen. Die Unterscheidung in verschiedene „Welten" setzt deren Existenz als naturgegeben voraus, und der Begriff „Dritte Welt"

konstruiert einen Block, der unterschiedliche Länder hauptsächlich nach deren Wirtschaftskraft ordnet, die ihrerseits an wenigen und zudem umstrittenen Indikatoren gemessenen wird.
Der Gebrauch und die Definition von Begriffen wie „Fortschritt“, „Entwicklung“, „Unterentwicklung“, „Armut“ und „Reichtum“, muss allein schon deshalb hinterfragt werden, weil mit ihnen in verschiedenen Kulturräumen ganz unterschiedliche Sachverhalte und Gegebenheiten bezeichnet werden. Dies wird auch im Bereich der globalen Umweltzerstörung und den damit verbundenen Problemen deutlich. So kann die Bewertung dessen, was als „Reichtum“ und was als „Armut“ wahrgenommen wird, in unterschiedlichen Kulturräumen differieren: Ein Mensch, der für sich sorgt und somit ein erfülltes Leben hat, kann als reich bezeichnet werden. Ein Bauer kann für sich und seine Familie sorgen – auch hier kann man von „reich“ sprechen. Wer in Ländern der „ersten Welt“ unter die Armutsgrenze fällt, könnte in anderen Weltregionen leicht als reicher Mann gelten.
Dass auch heute noch die sog. „Dritte Welt“ als „Peripherie“ bezeichnet und wahrgenommen wird, geht ebenso auf den europäischen Kolonialismus des 19. Jahrhunderts zurück wie der dort durch die Ausbeutung der „Kolonien“ akkumulierte Reichtum. Dieser Aspekt wird in kritischen Positionen zu Recht unterstrichen.
„Der Reichtum der imperialistischen Länder ist auch unser Reichtum. Europa hat sich an dem Gold und den Rohstoffen der Kolonialländer unmäßig bereichert. (...) Dieses Europa ist buchstäblich das Werk der „Dritten Welt“. Die Reichtümer, an denen es erstickt, sind den unterentwickelten Völkern gestohlen worden. (...) Deshalb werden wir nicht zugeben, dass die Hilfe an die unterentwickelten Länder als ein Werk der Barmherzigkeit verstanden wird. Vielmehr hat diese Hilfe eine doppelte Bedeutung: Sie bestärkt die Kolonisierten in dem Bewusstsein, dass man ihnen etwas schuldig ist, und die kapitalistischen Mächte in der Erkenntnis, dass sie zahlen müssen.“[4]
Die „Hilfe“ und Schuldenerlässe - welcher Art auch immer - können deshalb als Kompensation von Schäden und als Zeichen der Verantwortlichkeit für die Ausmaße und die Folgen der historischen und politischen Entwicklungen angesehen werden.

Mediale Geschichte Äthiopiens

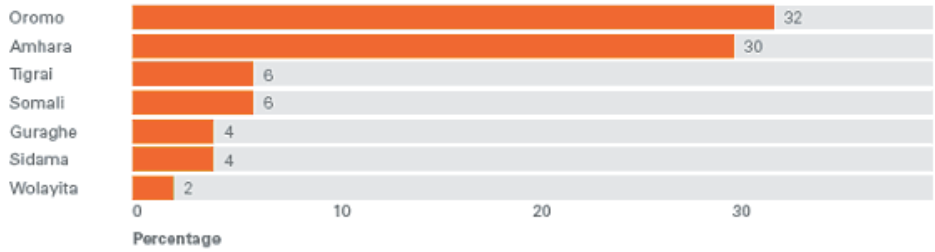
In Afrika hat allein Äthiopien, zusammen mit Eritrea, eine eigene historisch gewachsene Schriftkultur. Entsprechend eigentümlich ist auch die Kommunikationskultur, die von anderen Kommunikationskulturen des Kontinents stark abweicht.
„Äthiopien ist nicht nur ein sehr schönes Land mit großen geographischen Unterschieden, sondern auch ein christlich-muslimischer Vielvölkerstaat mit einer turbulenten Geschichte der politischen Systemwechsel - kurzum ein Land der Gegensätze, Paradoxien und Überraschungen. Mit seinen 60 Millionen Menschen – differenzierbar nach 70 Völkern mit eigener Sprache – gehört Äthiopien zu den bevölkerungsstärksten Staaten Afrikas. Es ist niemals von Europäern kolonialisiert, aber seit Jahrhunderten von einer eigenen frühchristlichen Religion sowie von Konflikten zwischen Christen und Muslimen geprägt worden. Und dennoch gehört dieser Staat mit seiner Hauptstadt Addis Abeba, die seit 1963 Sitz der Organisation der Afrikanischen Einheit (OAU) ist, zu den ärmsten Staaten der Welt.“[5]
Um die Gründe zu erfassen, die zur heutigen Unterentwicklung Äthiopiens führten und um im Allgemeinen die politische Lage rund um die Krisen am Horn von Afrika zu verstehen, wäre es erforderlich, die Geschichte der Staaten in der Region und ihre Verbindungen untereinander mit ihren formellen und informellen Strukturen zu betrachten. Im Rahmen dieses Beitrags sollen jedoch allein die für die Mediennutzung in Äthiopien gültigen Voraussetzungen umrissen werden. Wie in vielen anderen Ländern Afrikas spielt dabei der Grad der Alphabetisierung eine wichtige Rolle, denn bei durchschnittlich 43% Alphabetisierung (vgl.

Alphabetisierung:



Quelle: Gebrmedhin Simon Gebretsadik (2006): *Ethiopia*, in: African Media Development Initiative, BBC World Service Trust (Hrsg.), Londeon. S.15.

Die wichtigsten ethnischen Gruppen in Äthiopien:



Quelle: Gebremedhin, Simon Gebretsadik (2006): Ethiopia, in: African Media Development Initiative, BBC World Service Trust, (Hrsg), London, S. 16.

Schaubild unten) hat das Radio eine wichtige Funktion als Massenmedium.

Radio in Äthiopien

Das äthiopische Radiowesen wurde schon in den 1930er Jahren installiert, als Kaiser Haile Selassie 1931 den ersten Sender in Kaliti (Region Sidamo) errichten ließ. 1934 erfolgte der Ausbau der Sendestationen in Debre Marko und in Harar. Am 1. Januar 1935 wurde mit der AKAKI ROAD TRANSMITTING STATION in der Nähe der Hauptstadt Addis Abeba das seinerzeit modernste Radio in Afrika eröffnet. Das Programm setzte sich aus Regierungsberichten, internationalen Agenturnachrichten, Musik und ‚historischen Sendungen' zusammen.[6]

Nach dem Einfall und der Niederlage der Italiener 1941 wurde das PRESS AND INFORMATION DEPARTMENT gegründet, 1942 entstand daraus VOICE OF ETHIOPIA, ein Sender, der seine Programme auf Amharisch, Arabisch und Englisch ausstrahlte.[7] Nach der „Revolution", dem Sturz des Kaisers im Jahre 1974, blieb der Sender in staatlicher Obhut unter Kontrolle des „Ministry of Information and National Guidance".[8]

Die Rolle der westlichen Medien in Äthiopien war nach der Revolution unter der Führung des kommunistischen Derg-Regimes beschränkt. Der Derg hatte die Medien, insbesondere das Radio, durch die Direktion der ETHIOPIAN NEWS AGENCY (ENA) mit Sitz in der Hauptstadt Addis Abeba auf die Landespolitik ausgerichtet, wobei vorwiegend mit Eigenproduktionen in den Sprachen Afan-Oromia, Amharisch, Tigrinya, Afarisch, Somalisch, Arabisch sowie Französisch und Englisch gearbeitet wurde. Durch die inhaltliche Fokussierung der Berichterstattung auf Handlungen der Regierung auf nationaler und internationaler Bühne kamen die zu Provinzen degradierten Regionen zu kurz[9], in denen der größte Teil der Bevölkerung lebte. Eine ausgewogene Partizipation war im Land somit nicht gewährleistet. Das Regime konnte sich bis zum Zerfall der Sowjetunion nur durch massive Repressionen an der Macht halten. Nach dem Ausbleiben der finanziellen und militärischen Unterstützung der Sowjetunion brach das Derg-Regimes zusammen.

Radio in Äthiopien zwischen 1991 und 2006: Die Neuordnung

Als Mitte 1991 das Regime von Mengistu Hailemariam zusammenbrach und der Diktator nach Zimbabwe floh, setzte die Rebellenbewegung EPRDF (*Ethiopian People's Revolutionary Democratic Front*) unter der Führung von Meles Zenawi im Dezember desselben Jahres ein ‚Dekret' über die Neuordnung des Landes in Kraft. Dieses teilte das Land nach ethnischen Gesichtspunkten in vierzehn Regionen auf.

In den Regionen haben sich die meisten Parteien auf ethnischer Grundlage organisiert, dabei wurde die Amtsprache Amharisch abgeschafft und beispielsweise in Tigray und Oromia durch die Nationalsprachen ersetzt.

„Nach dem Machtverlust des Militärregimes an die EPRDF im Mai 1991 fand eine *Peace & Democracy Conference* in Addis Abeba statt. Die Übergangscharta aus dieser Konferenz war das erste Dokument, das die einerseits traditionell zentralistische Staatsordnung Äthiopiens formal zum Ende brachte und andererseits den Weg für die ethnisch geprägte Verfassung von 1995 bereitete. Nach einer 4-jährigen Übergangsregierung durch die EPRDF bekannte sich Äthiopien in ihr als ein Föderalstaat mit ethnischer Prägung. Mit diesem Bekenntnis zum Föderalismus wurde der bisher praktizierte Zentralismus in Äthiopien beendet. Diese Neuordnung kann man verfassungsrechtlich gesehen als komplette staatliche Diskontinuität bezeichnen.[10]

Unter anderem sind der Zugang zu Informationen und folgende Grundrechte formal im Artikel 29 der Verfassung von 1995 verankert: Das Recht auf Meinungs- und Pressefreiheit; die Institutionsunabhängigkeit und der Rechtsschutz für die Presse, um ihr zu ermöglichen,

Die Neuordnung Äthiopiens nach Sprachen bzw. Sprachgruppen

Quelle: Katrin Hildemann (1999): Äthiopien. Därr. S. 132.

unterschiedliche Meinungen unterzubringen und um den freien Fluss der Informationen, der Ideen und der Meinungen sicherzustellen. Dass der erste Gesetzesentwurf nicht reibungslos funktioniert hat, wird in der unter der Obhut der BBC herausgegebenen Studie wie folgt beschrieben:

„However, some writers assert that the right of access to information, and the media freedoms provided in the 1995 Constitution and the 1992 Press Proclamation have been cast in doubt by the processes around the 2003 Draft Press Law. The draft law is still in the development stage. The government has hired professionals in the field, and has forwarded their recommendations among stakeholders."[11]

Die Arbeit der Redakteure in den Anstalten wird durch ein undurchschaubares und selten eindeutiges Regelwerk und zudem durch die starke Hierarchisierung in der Entscheidungsstruktur erschwert.

Die Gründung der äthiopischen Regulierungsbehörde

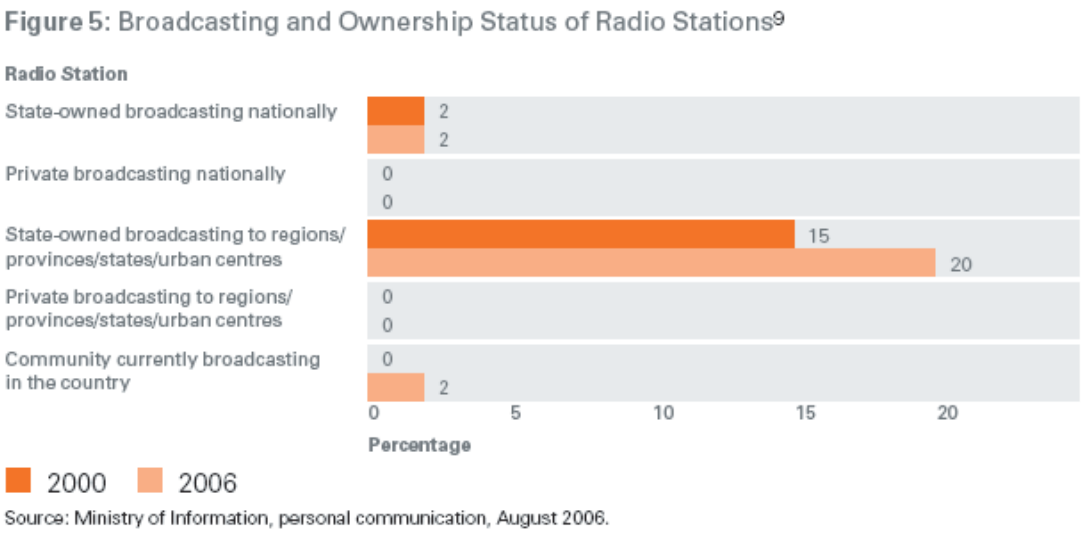
Entsprechend dem Artikel 6 der Proklamation von 1992, wurde 1999 die äthiopische Regulierungsbehörde ETHIOPIAN BROADCASTING AGENCY (EBA) gegründet. Sie sollte umgehend zuverlässige Sendedienste sicherstellen, die zur politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklung der demokratischen Föderativrepublik von Äthiopien beitrugen. Die Behörde ist für die Zulassung von privat-rechtlichen Radio- und Fernsehstationen zuständig, soll einen nationalen Frequenzplan erarbeiten und damit die Basis für einen späteren störungs- und interferenzfreien Sendebetrieb für die nationalen und internationalen Betreiber bilden.

Der Widerspruch zwischen der Verfassung und den von der äthiopischen Regierung proklamierten Zielen einerseits und der Art und Weise, wie mit Kritikern und Gegnern umgegangen wird, andererseits, könnten jedoch nicht größer sein. Sowohl interne als auch externe Beobachter wie *amnesty international* werfen der Regierung die politische Verfolgung von Parteien sowie von zivilgesellschaftlichen Gruppen und Einzelpersonen vor. In Anbetracht dieser Tatsache ist der Druck auf die Medienlandschaft und deren Kontrolle durch die Regierung in Äthiopien insbesondere bei Radiosendungen nicht verwunderlich, bei deren inhaltlicher Gestaltung die Regierung schon über ein Monopol verfügt. Laut Berichten internationaler Organisationen wie beispielsweise „Reporter ohne Grenzen" (*Reporters sans Frontieres*) (1996) steht Äthiopien nach China an der Spitze der Staaten, in denen Journalisten die meisten Repressionen drohen und viele Freiheitsstrafen für Berichterstattungen aller Art verhängt werden.[12] Dies wirkt sich allgemein negativ auf die Bereitschaft der Bevölkerung aus, politische Partizipation einzufordern. Auch historische Erfahrungen verstärken die Tendenz zur Zurückhaltung, wie das folgende Zitat aus einem Interview mit einem Vertreter einer äthiopischen NGO, der *Voluntary Association*, vom Juli 1996 zeigt:

„Wir wollen nicht involviert sein in Politik [...]. Wenn wir uns zu Zeiten Haile Selassies politisch engagiert hätten, hätte es uns unter dem Derg nicht mehr gegeben. Hätten wir uns unter dem Derg engagiert, gäbe es uns jetzt nicht mehr. Da sehen Sie, dass es besser ist sich von der Politik fern zu halten".[13]

Nach der von der BBC initiierten Studie „*African Media Development Initiative: Ethiopia Context*" gab es lange Zeit keine nichtstaatlichen Rundfunkstationen in Äthiopien. Vor kurzem aber wurden zwei lokale Radiostationen, eine in Dire Dawa und eine in Yirgalem, eingerichtet. Diese Stationen sind laut dieser Studie unabhängig vom Staat. Die Regulierungsbehörde ETHIOPIAN BROADCASTING AGENCY hat dazu im Jahr 2005 Lizenzen an zwei privat-rechtliche Radiostationen vergeben, die allerdings noch nicht auf Sendung sind. Diese Stationen werden den oben genannten Artikel 29 befolgen müssen, da es bis jetzt keine speziellen Vorgaben für privat-rechtliche Sender gibt.[14]

Radiostationen und ihre Besitzverhältnisse in Äthiopien:



Source: Ministry of Information, personal communication, August 2006.

Fazit

Das Radio als ein in der Produktion wie im Empfang relativ kostengünstiges Medium könnte gerade kommunitären Sendern die Möglichkeit bieten, das Radio als Kommunikationsinstrument zu nutzen. Wie oben dargestellt sind zwar nach der Neuordnung Äthiopiens im Jahre 1991 und der Gründung der äthiopischen Regulierungsbehörde 1999 durch die Regierungspartei die formalen Voraussetzungen für privat-rechtliche Radiosender geschaffen worden, doch hat dies bis dato in der Praxis und für die Bevölkerung noch keine Auswirkungen gezeigt; es wurden damit noch keine Partizipationsmöglichkeiten geschaffen.

Die regierungsnahe und konkurrenzlose Berichterstattung verlangsamt nicht nur die Entwicklung im audiovisuellen Sektor in Äthiopien, sondern zwingt die Bevölkerung auch zur Orientierung am Angebot der internationalen Berichterstattung. Zu nennen sind beispielsweise die Programme des BBC WORLD SERVICE und der DEUTSCHEN WELLE sowie Nachrichten, Musik und Kultur aus Ägypten, dem Sudan sowie aus Kenia.

Laut der Verfassung von 1995 bietet die äthiopische Staatsordnung Pressefreiheit und das Recht auf Zugang zu Information. Dessen ungeachtet scheint der Pressegesetzesentwurf (Draft Press Law) von 2003 die Medienentwicklung in Äthiopien stark gegenteilig zu beeinflussen. Die Etablierung einer pluralistischen Medienlandschaft wird damit systematisch oder unsystematisch verzögert, wo nicht verhindert. Es muss wohl zuerst die Phase der Zersplitterung überwunden und eine Umorientierung im Sinne des Rückbezugs auf die eigene Geschichte und deren Anerkennung eingeleitet werden, damit der ursprünglich dynamische und liberale Geist der äthiopischen Bevölkerungsgruppen und die effektive Nutzung des Hörfunks als Instrument gesellschaftlicher Partizipation in sinnvollem Einklang kommen.

Anmerkungen

1) Nohlen, Dieter und Nuscheler, Franz (1993): Handbuch der Dritten Welt, Bd. 1: Grundprobleme, Theorien, Strategien, J.H.W. Dietz Nachfahren (Hrsg.), Bonn. S.14-30.

2) Kinyanjui, Kabiru (1994): African Perspectives on Development: Controversies, Dilemmas and Openings.Nairobi. S.137-140.

4) Fanon, Frantz (1961): Die Verdammten dieser Erde. (dt. Übersetzung, 1981), Frankfurt. S.83.

5) Nord, Antonie K. (1999): Politische Partizipation in einer blockierten Demokratie: Das Beispiel Äthiopien. Hamburg. S.2.

6) Janas, Justyna (1991): History of the Mass Media in Ethiopia, in: Institute of Oriental Studies, Department of African Languages and Cultures, Warsaw University. S.47

7) Ebd.

8) Ebd., S. 49.

9) Ebd., S. 47-57.

10)Beyene, Mekuria (2006): Föderalismus und kommunale Selbstverwaltung in Äthiopien. In: Informationsblätter

DEUTSCH-ÄTHIPOPISCHER VEREIN E.V. Ausgabe Juni 2006. S. 5ff. Siehe auch http://www.deutsch-aethiopischer-verein.de/Infobrief-2006-06-Jahrestagung.pdf (abgerufen am 05.03.2007).

11) Gebremedhin, Simon Gebretsadik (2006): Ethiopia, in: African Media Development Initiative, BBC World Service Trust, (Hrsg), London. S.17-19.

12) Herrmann, Axel (o.J.): Menschenrechtsverletzungen weltweit. In: Amnesty International, http://www.bpb.de/popup/popup_druckversion.html?guid=INEJ90 (abgerufen am 12.03.2007).

13) Nord, Antonie K. (1999): Politische Partizipation in einer blockierten Demokratie: Das Beispiel Äthiopien. Hamburg. S.2f.

14) Gebremedhin, Simon Gebretsadik (2006): Ethiopia, in: African Media Development Initiative, BBC World Service Trust, (Hrsg), London. S.28.

Literatur

Beyene, Mekuria (2006): Föderalismus und kommunale Selbstverwaltung in Äthiopien, in: Informationsblätter DEUTSCH-ÄTHIPOPISCHER VEREIN E.V. Ausgabe Juni 2006. S. 5ff. Siehe auch http://www.deutsch-aethiopischer-verein.de/Infobrief-2006-06-Jahrestagung.pdf (abgerufen am 05.03.2007).

Fanon, Frantz (1961): Die Verdammten dieser Erde. (dt. Übersetzung, 1981). Frankfurt.

Gebremedhin, Simon Gebretsadik (2006): Ethiopia, in: African Media Development Initiative, BBC World Service Trust (Hrsg). London.

Herrmann, Axel (o.J.): Menschenrechtsverletzungen weltweit. In: Amnesty International, http://www.bpb.de/popup/popup_druckversion.html?guid=INEJ90 (abgerufen am 12.03.2007).

Hoffmann, Elisabeth (2003): Empowerment als Strategie der Entwicklungshilfe, in: Schriftenreihe des Kurt-Eisner-Vereins für politische Bildung (Hrsg): Heft Nr. 5. Hamburg.

Janas, Justyna (1991): History of the Mass Media in Ethiopia, in: Institute of Oriental Studies, Department of African Languages and Cultures, Warsaw University.6-83.

Kinyanjui,Kabiru (1994): African Perspectives on Development: Controversies, Dilemmas and Openings. Nairobi.

Nohlen, Dieter und Nuscheler, Franz (1993): Handbuch der Dritten Welt, Bd. 1: Grundprobleme, Theorien, Strategien, J.H.W. Dietz Nachfahren (Hrsg.). Bonn.

Nord, Antonie K. (1999): Politische Partizipation in einer blockierten Demokratie: Das Beispiel Äthiopien. Hamburg.

Rodeny, Walter (1980): Afrika: die Geschichte einer Unterentwicklung. Berlin.

Asien

Quellen:

Karte oben: http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:LocationNepal.svg – Zugriff am 21.09.2007.

Karte unten: http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:LocationNepal.svg – Zugriff am 21.09.2007.

Radio in Nepal

Meike Vogel

Der asiatische Staat Nepal mit seiner Hauptstadt Kathmandu grenzt im Norden an das autonome Gebiet Tibet, das zum Verwaltungsgebiet Chinas gehört, sowie im Westen, Osten und Süden an Indien. Die Grenzen haben sich im Laufe der Jahrhunderte mehrmals z.T. massiv verschoben. („Mal vergrößerte sich seine Fläche um Teile des Nachbarlandes Indien, mal war es nicht größer als das Kathmandu-Tal und einige umliegende Stadtstaaten.")[1] Heute ist Nepal mit einer Fläche von 147.181km² größer als Österreich und die Schweiz zusammen.
Die rund 28,3 Millionen Einwohner[2], verständigen sich in der Amtssprache Nepali, darüber hinaus werden weitere 123 Sprachen bzw. Dialekte[3] gesprochen. Diese Sprachvielfalt resultiert aus den 36 unterschiedlichen Volksgruppen, Stämmen und Völkern des Landes. Aus diesem Grund ist „der Begriff ‚Nepalese' im strengen Sinne etwa genauso vage wie das Wort ‚Europäer'."[4] Die Bevölkerungsstruktur, welche sich in verschiedene Kasten gliedert, ist regional und geographisch stark differenziert. Im Hochgebirge leben 8% der Nepalesen, im Berg- und Hügelland 45% und in der südlich angrenzenden fruchtbaren Tiefebene des Terai weitere 47%.[5] Insgesamt leben 11% der Nepalesen in Städten, 40% davon in den 3 Städten Kathmandu, Bhaktapur und Patan.

1. Zur Geschichte und Gesellschaft Nepals

Um die Medienstruktur in Nepal zu analysieren, ist es unabdingbar einen Blick auf die Geschichte des Landes zu werfen, weil nur so die aktuelle Situation des nepalesischen Mediensystems deutlich wird.
1960 entließ der König verfassungskonform die demokratisch gewählte Regierung. Er verbot alle politischen Parteien und führte das parteienlose Panchayat-System unter königlicher Kontrolle ein.[6] Das System garantierte theoretisch die Verfassung, Meinungs- und Versammlungsfreiheit und die Gründung von Verbänden. Die Realität sah jedoch so aus, dass der Militär- und Polizeiapparat am wenigsten kontrolliert wurde und stattdessen eine strenge Zensur herrschte. Für indische Zeitungen bestand ein Einführungsverbot, einheimische Zeitungsredaktionen wurden besetzt oder zeitweilig geschlossen. Der König starb 1972 und sein Sohn Birendra trat 1975 seine Nachfolge an.
Mitte der 1970er Jahre führten Demonstrationen der Bevölkerung gegen das Panchayat-System zu einer ersten Wahl (1981), bei der die Bevölkerung aus mehren Kandidaten wählen konnte. Diese mussten einer durch den König genehmigten Organisation angehören, denn politische Parteien waren weiterhin verboten.
Ende der 1980er Jahre begehrte das Volk im ganzen Land erneut gegen das Panchayat-System auf. Die zunächst friedlichen Demonstrationen wurden von den regierungs- und königstreuen Milizen im April 1990 mit Gewalt eingedämmt. In Anbetracht des Blutvergießens kündigte der König am 09. April 1990 durch das Radio an, dass er das Verbot von politischen Parteien aufheben und nur noch die Rolle des konstitutionellen Monarchen wahrnehmen wolle. Die Opposition stellte die Übergangsregierung und eine Verfassung wurde erarbeitet, die am 09. November 1990 verabschiedet wurde. Auf dieser Grundlage fand im Mai 1991 die erste demokratische Parlamentswahl nach über 30 Jahren statt. Die Kongress-Partei gewann knapp die absolute Mehrheit und ernannte Girija Prasacl Koirala zum Ministerpräsident.
„1995 fiel die Mehrheitsregierung auf Grund innerparteilicher Streitigkeiten auseinander. Das Parlament wurde aufgelöst und Zwischenwahlen abgehalten"[7] und Sher Bahadur Deuba zum Premierminister gewählt.

Sher Bahadur Deuba
Quelle: The Tribune online edition: http://www.tribuneindia.com/2004/20040801/wd2.jpg; kontaktiert am 17.09.2007.

1996 übermittelte die *United People's Front*, der politische Flügel der Maoisten, unter Baburam Bhattarai einen 40 Punkte umfassenden Forderungskatalog an den Premierminister. Dieser sollte bis 17. Februar desselben

Etappen der Geschichte Nepals

Durch zahlreichen Herrscherfamilien wurde die nepalesische Geschichte stark geprägt. Die Kiranti waren um 300 n. Chr. die ersten bekannten Herrscher des Kathmandu-Tals. Deren Nachfolger, die aus Nordindien stammenden Licchavi, brachten den Hinduismus ins Land und führten das Kastensystem ein, welches heute noch besteht. 602 n. Chr. begann die Herrschaft der Thakur, unter ihrer Regierungszeit wurde im 10. Jahrhundert Kantipur gegründet (heute Kathmandu). Der Dynastie der Thakur folgte die der Malla. Unter deren Herrschaft zerfiel Nepal in 46 unabhängige Stadtstaaten, deren Könige und Prinzen häufig gegeneinander Krieg führten. Zu dieser Zeit existierten 3 Städte im Kathmandu-Tal: Kathmandu, Patan und Bhaktapur, die bis heute erhalten sind. Im Jahr 1768 verlegte der 9. Shah-König Prithvi Narayana Shah die Hauptstadt seines Staates nach Kathmandu, beendete damit die Herrschaft der Malla und begründete die Shah-Dynastie, welche bis heute existiert, und vereinigte die zahlreichen Fürstentümer zum Königreich Nepal mit der Hauptstadt Kathmandu. Nachdem die in China herrschenden Mandschu die Kontrolle über Tibet übernommen hatten, konnte die Einnahme Nepals im Jahre 1790 schließlich nur durch die Hilfe der Briten abgewehrt werden. Durch diesen hilfreichen Einsatz, sah sich Nepal 1791 zum Abschluss eines Handelsvertrags mit der britischen Ostindien-Kompanie gezwungen, der die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und Nepal absichern sollte und mit der Errichtung einer britischen Residenz in Nepal begann. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts zog die Ostindische Kompanie nach Norden. Sie wollten den Expansionsversuchen Nepals durch die der gefürchteten Gurkhas zuvorkommen. Weiter sollte eine Handelsroute quer durch Nepal zwischen Tibet und Indien hindurch gebaut werden. Diese Gründe führten schließlich zum Anglo-Nepalesischen Krieg (1814-1816), den Nepal verlor. Nach der Niederlage am 04. März 1816 gegen die Briten, die mittlerweile den Großteil des indischen Subkontinents unter ihrer Kontrolle hatten, musste Nepal im Vertrag von Sagauli einen ständigen britischen Repräsentanten in Kathmandu als politische Überwachung Nepals durch Indien akzeptieren. Die Nepalesen brachen jeglichen Kontakt zum Ausland ab. Die Grenzen Nepals waren von 1816 bis 1951 für Ausländer geschlossen, nur der britische Resident durfte nach Nepal reisen. Nach einer Palast-Revolte 1846 ernannte sich Bahadur Rana selbst zum Premierminister und erweiterte seinen Titel zu dem eines Maharadscha. Es entstand eine weitere königliche Familie unter deren Herrschaft die Bräuche Suttee (Witwenverbrennung) und die Zwangsarbeit abgeschafft wurden. In einer Zeit, in der europäische Kolonialmächte beinahe jedes Land einnahmen, behielt Nepal seine Unabhängigkeit. In Nepal entstand 1951 eine konstitutionelle Monarchie nach britischem Vorbild. Die bis dahin geschlossenen Grenzen Nepals wurden geöffnet und Beziehungen zu anderen Ländern aufgebaut. Im Jahre 1959 wurde erstmals eine Verfassung konstituiert, nach deren Inkrafttreten die ersten demokratischen Wahlen stattfanden, bei denen B.P. Koirala zum Premierminister gewählt wurde.

Jahres erfüllt werden. Damit begann die maoistische Bewegung in Nepal.[8] Die Forderungen wurden nicht erfüllt und der Konflikt weitete sich auf gewaltsame Weise aus, Sicherheitskräfte wurden staatlicherseits eingesetzt und Verstöße gegen die Menschenrechte nahmen zu. Am Abend des 1. Juni 2001 wurden König Birendra und seine Familie im Palast in Kathmandu entweder getötet oder verletzt. Prinz Gyanendra, der einzige überlebende Bruder, wurde am 4. Juni 2001 zum König gekrönt. Nachdem die Waffenstillstände seitens der Maoisten gebrochen wurden, verhängte Gyanendra im November 2001 den Ausnahmezustand. Als Grund nannte er die Unfähigkeit der Regierung, den Konflikt mit den Maoisten zu lösen. Der König ordnete die Verhaftung von Tausenden politischen Aktivisten, Journalisten und Menschenrechtsbeobachtern an, schränkte bürgerliche Freiheiten massiv ein[9] und versprach Parlamentswahlen für 2007. An diesem Tag änderte sich für die Medien in Nepal ihre tägliche Arbeit, weil der König eine strenge Pressezensur verlangte.

Der König wusste, wenn seine Ansichten von der Bevölkerung akzeptiert werden sollten, müsse er die Medien kontrollieren und lenken können. „Tatsächlich gilt die nepalesische Presse als sehr kritisch. Die Zeitungen haben oft die verfahrene politische Situation im Land kritisiert.“[10] Die Pressezensur wurde auf wachsenden Druck internationaler und internationaler Kritik am politischen Geschehen gelockert und Inhaftierte freigelassen. Die zahlreichen Proteste auf den Straßen der Hauptstadt führten schließlich am 18. Mai 2006 zu einer Erklärung des Repräsentantenhauses, die weit über das traditionelle Demokratieverständnis der Nepalesen hinausging. Das Haus definierte sich darin selbst als souveräne und höchste Institution des Landes, übernahm die Kontrolle über die Armee, erklärte Nepal zum säkularen Staat und nahm starke Einschnitte in den Machtbefugnissen und Privilegien des Königs vor. Premierminister Girija Prasad Koirala setzte am 2. April 2006 ein Ministerkabinett zusammen.[11]

Girija Prasad Koirala

Quelle:
Landesinformationsseiten Nepal: http://www.inwent.org/v-ez/lis/nepal/pm.jpg ; kontaktiert am 17.09.2007

Quelle: Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Nepal; kontaktiert am 17.09.2007.

Am 19. Mai 2006 beschloss die Regierung mit den noch zuvor als terroristische Gruppe eingestuften Maoisten in einen Dialog einzutreten.[12] Das Ergebnis war ein Verhaltenskodex mit 25 Punkten, der am 21. Mai 2006 von Premierminister Koirala und dem Maoistenführer Prachanda unterzeichnet wurde.
Damit endete der 12 Jahre andauernde Bürgerkrieg und am 15. Januar 2007 beschloss das Parlament in Kathmandu einstimmig eine Übergangsverfassung.[13]

2. Die Medien- und Radiolandschaft Nepals

Vom offensichtlichen Wohlstand in und um die Tourismuszentren sind die Hügelregionen Nepals weit entfernt. Falls überhaupt verfügbar, sind moderne Technologien über eine rudimentäre Infrastruktur nicht hinausgekommen. Nur größere Orte beziehungsweise regionale Zentren verfügen über Telefon[14], was dazu geführt hat, dass die Bergbevölkerung „neuen Ideen und Techniken oft mit Skepsis und Zurückhaltung“[15] begegnet. Straßen werden zwar mehr und mehr gebaut, aber in den Bergen gibt es keine Gewähr, dass sie auch erhalten bleiben. Radios, durchziehende Händler, Touristen und Verwandtschaftsbesuche stellen in der Regel den einzigen Bezug zur Außenwelt dar. Ein Großteil der Menschen in den weniger entwickelten Gebieten kann weder lesen noch schreiben (die Analphabetenrate beträgt noch im Jahr 2000 49 Prozent[16]) und ist somit auf mündliche Überlieferung angewiesen[17]: „Nicht nur in Nepal gibt es bis heute einen ‚mail runner', den Briefträger und gleichzeitig Überbringer von Neuigkeiten.“[18]
Viele der UKW-Stationen senden Dokumentationen zu politischen und sozialpolitischen Aspekten sowie zu Bildungs- und Gesundheitsfragen. Radiostationen sind, in ihrer Funktion als unabhängige Informationsquelle, das wichtigste Kommunikationsmittel und somit sehr beliebt. Für die Menschen in den abgelegenen Bergregionen sind sie oft der einzige Kontakt zum nationalen „Mainstream“, da eine Versorgung mit Tageszeitungen aufgrund der schlechten Infrastruktur nicht möglich ist.[19] Dies wird durch die Statistik über Kommunikationsmittel in Nepal durch die Worldbank bestätigt.[20] Von je 1000 Einwohnern in Nepal beziehen 12 eine Tageszeitung (2000). Das Radio wird von 39 Einwohnern (1997-2003), der Fernseher von 8 Einwohnern (2003), ein Computer von 3,7 Einwohnern (2003), ein Internetzugang von 3 Einwohnern (2003) und ein Telefon von insgesamt nur 448.600 Einwohnern genutzt.

3. Mediengesetzgebung in Nepal

Im Grundgesetz von 1990[21] heißt es, dass der Nepalese u.a. ein Recht auf Gleichheit, Freiheit und Information hat. Freiheit meint dabei Meinungsfreiheit, die jedoch durch die Unantastbarkeit des Königs eingeschränkt ist. Das Recht auf Information beinhaltet, dass jeder Bürger ein Recht auf Informationen jeglicher Art hat und diese verlangen und erhalten darf. Dieses Recht wird aber durch Einschränkungen beim Presse- und Publikationsrecht eingedämmt. Dieses besagt, dass auch wenn weder Nachrichten noch Artikel noch anderes Informationsmaterial zensiert werden dürfen, der König auch hier unantastbar ist und die Gleichberechtigung in der Gesellschaft (z.B. unter den Kasten) gewährleistet

sein muss.
Angesichts der Verhängung des Ausnahmezustandes am 23. Juli 2001 fühlten sich die Medienvertreter eingeschüchtert und an ihrer Berichterstattung gehindert, weil die Gültigkeit der Grundrechte außer Kraft gesetzt worden war. Hier zeigte sich, wie stark der staatliche Einfluss auf die Medien in Nepal ist: die Medien übten sich im Verlauf des Ausnahmezustandes weitgehend in Selbstzensur, weil es zu zahlreichen Verhaftungen anderer Medienvertreter gekommen war. Auch den privaten Fernseh- und Radiostationen war die Produktion und Ausstrahlung eigener Nachrichten untersagt: „Die Stationen behalfen sich mit dem Zitieren von Zeitungsnachrichten“.[22] Bei den staatlichen Fernseh- und Radiostationen sind Eingriffe in das Programm „mit dem Ziel, eine nationale Identität zu sichern, an der Tagesordnung.“

4. Radiostationen

Im Jahre 1990 wurde die Mediengesetzgebung liberalisiert. Der *National Broadcasting Act* legte 1992 den Grundstein für die Lizenzerteilung an private Radiostationen.[24]
Aus diesem Grund wird im Folgenden zuerst *RADIO NEPAL* als öffentliche und staatlich kontrollierte Radiostation vorgestellt, im Anschluss daran *RADIO SAGARMATHA* als erste private nicht-kommerzielle Radiostation, und schließlich *KANTIPUR FM* als erste kommerzielle Radiostation.

4.1. RADIO NEPAL

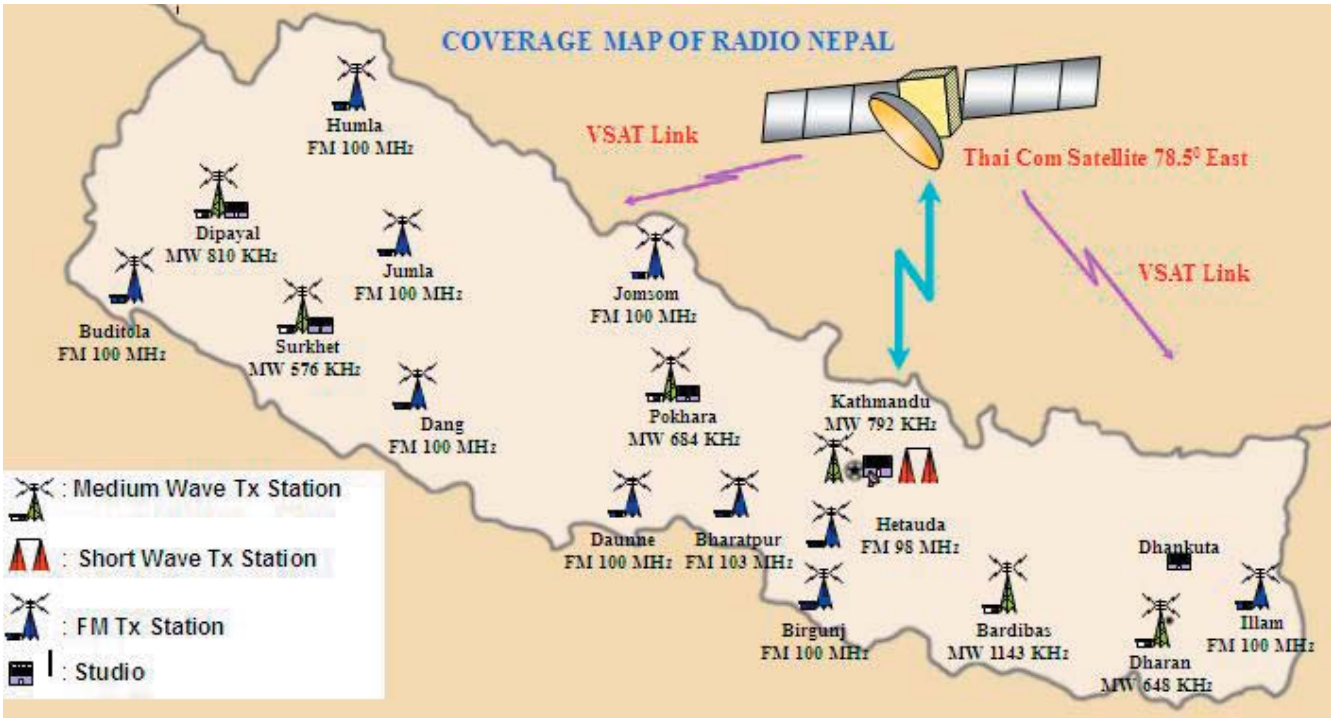
Radio Nepal: Logo
Quelle RADIO NEPAL: http://www.radionepal.org/aboutradionepal.htm; kontaktiert am 17.09.2007.

RADIO NEPAL wurde am 01. April 1951 gegründet und sendet sein Programm „aus dem Hauptquartier im Regierungsbezirk“[26] Kathmandus auf UKW, MW und FM. *RADIO NEPAL* sendet außer mittels UKW auch via Mittelwelle und erreicht damit ca. 70-80% der nepalesischen Bevölkerung.

„*RADIO NEPAL* wird wie das Fernsehen und ein Großteil der Printmedien staatlich kontrolliert.“[27] Begonnen wurde mit einer Sendezeit von 4 Stunden und 30 Minuten. „Heute

Radio Nepal: Gebäude
Quelle RADIO NEPAL: http://www.radionepal.org/; kontaktiert am 17.09.2007.

sendet *RADIO NEPAL* 16 Stunden am Tag (05:00h bis 11:00h und 13:00h bis 23:00h) und an den gesetzlichen Feiertagen 2 Stunden länger (05:00h bis 23:00h), somit 18 Stunden am Tag.“[28] Laut *RADIO NEPAL* versucht die Radiostation ihr Programm so zu gestalten, dass „einzelne Ansichten der Gesellschaft reflektiert werden können“[29], deshalb werden von 09:30h bis 11:00h und von 17:30h bis 18:30h regionale Themen gesendet. Das Hauptprogramm beschäftigt sich insbesondere mit pädagogischen (Religion, Literatur, Wissenschaft und Technologie, Landwirtschaft, Fernstudium, Frauen, Gesundheit und Hygiene, Kinder und Jugend), unterhaltenden (Musik: Nepali, Hindi und westliche Musik; Radiodramen und Komödien) und informativen (Nachrichten, Entwicklungsprogramme, Telefoninterviews mit Politikern) Aspekten. Nachrichtensendungen werden ab 06:00h morgens stündlich ausgestrahlt. Nachrichtensendungen in Englisch werden um 08:00h, 14:00h und 20:00h gesendet. Zu unterschiedlichen Zeiten werden die Nachrichten nicht nur in Nepali und Englisch übertragen, sondern auch in Magar, Gurung, Tamang, Rai, ... insgesamt in 18 verschiedenen Sprachen bzw. Dialekte.[30] Laut ihrem Internetauftritt versucht *RADIO NEPAL* „alle nationalen und internationalen Nachrichten einschließlich die politischen, ökonomischen und sozialen Höhepunkte in einer ausgeglichenen und objektiven Weise zur Verfügung zu stellen“.[31] Die Mitarbeiter von *RADIO NEPAL* werden nicht nur innerbetrieblich hinsichtlich technischer Neuerungen und Moderationstechniken regelmäßig geschult, sondern erhalten zusätzlich Hilfe aus dem Ausland. Einige Ausbildungskurse wurden in

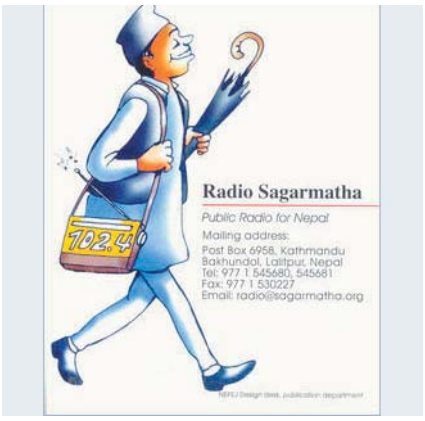


Radio Nepal: Reichweite

Quelle RADIO NEPAL: http://www.radionepal.org/rnemap.JPG; kontaktiert am 17.09.2007.

Zusammenarbeit mit der Deutsche Welle (die Stimme von Deutschland) und dem BBC geleitet.[32]

4.2. *RADIO SAGARMATHA*



Radio Sagarmatha: Logo

Quelle Austrian Development Agency: http://www.ada.gv.at/templates/popup.php3?f_id=2859&LNG=de&version=&BildID=442; kontaktiert am 17.09.2007.

Vor 1995 strahlte *RADIO NEPAL* eine exklusive Radiosendung aus. Ein Versuch, 1984 eine unabhängige Station mit Unterstützung der UNESCO und aus Deutschland herzustellen, konnte keine Zustimmung seitens der Regierung oder seitens *RADIO NEPAL* erhalten. Sogar nach 1990, trotz des Vorhandenseins von Politik, Gesetzgebung und Richtlinien, war die Regierungsarbeit sehr langsam bei der Abschaffung der Monopolstellung von *RADIO NEPAL*. Die erste unabhängige Lizenz wurde 1997 bewilligt. Die Gruppe, die diese erste Lizenz empfangen hat, war das *Nepal Forum of Environmental Journalists (NEFEJ)*[33]. Sie gründete die Station *RADIO SAGARMATHA* als Nepals „erstes unabhängiges, nicht-kommerzielles und nicht staatliches Radio“[34], das seit Mai 1997 seine Sendegenehmigung besitzt.[35]

Bevor *RADIO SAGARMATHA* allerdings sein Programm verbreiten durfte, musste es einige „Bedingungen für die Erteilung einer Sendelizenz“[36] erfüllen. Hierzu zählten werbefreies Programm, der Verzicht auf politische Kommentare oder Nachrichten über politische Fälle, die Beschränkung der Sendezeit pro Tag auf 2 Stunden, die wöchentliche Berichterstattung beim Ministerium und die Verpflichtung zur Übertragung der von *RADIO NEPAL* produzierten Nachrichten.

RADIO SAGARMATHA nennt folgende Ziele[37] seiner Programmgestaltung:
• Demokratisierung der Zuhörer, die einen leichten Zugang zu Informationen erhalten sollen;
• die Programmgestaltung soll Standards für Rundfunksendungen setzen, das Programm soll alle Bevölkerungsgruppen erreichen, vor allem Frauen, arme Kinder und Minderheiten;
• Journalisten sollen die Zuhörer für Themen von öffentlichem Interesse sensibilisieren und den Sender als ein für alle offenes Forum präsentieren;
• der Sender soll ein Ort zur Gründung von Gemeinschaften und zur Schulung von Mitarbeitern sein.

Der Sender wird von zahlreichen internationalen Organisationen[38] unterstützt.
Nach anfänglich zwei Stunden Sendezeit mit 1,5 Millionen Hörern sendet *RADIO SAGARMATHA* heute täglich von 05:00h bis 23:00h und erreicht damit 2,5 Millionen Hörer. Der Sender versteht und bezeichnet sich selbst als „freie, unabhängige und im hohen Grade glaubwürdige Radiostation."[39] Dabei wird ausschließlich in Nepali gesendet und „entsprechend seinem kulturpolitischen Selbstverständnis vorwiegend lokale Musik"[40] gespielt.
RADIO SAGARMATHA strahlt verschiedene Formate[41] aus: Interviews, Diskussionen, Kommentare, Monologe und Musik. Dabei wird täglich mit einen Morgenprogramm mit asiatischer Musik und Informationen für ein gesünderes Leben, geistiger und körperlicher Natur gestartet. Es folgen nationale Nachrichten, eine Talkshow sowie eine politische Ausgabe. Der Nachmittag ist zumeist der Unterhaltung gewidmet.

Radio Sagarmatha: Studio
Radio Sagarmatha: http://www.radiosagarmatha.org/about.htm; kontaktiert am 17.09.2007.

RADIO SAGARMATHA unterteilt seine Sendungen selbst in drei Kategorien[42]:
1. politisch relevante Themen,
2. öffentliche Angelegenheiten und
3. Musik und Unterhaltung.
Zu den politisch relevanten Themen gehören die Nachrichten von *RADIO NEPAL*, aber auch die selbst produzierten Sportnachrichten sowie Nachrichten in unterschiedlichen Sprachen bzw. Dialekten; Studiogäste werden eingeladen, morgens werden die Nachrichten von *BBC World today* und abends der *Nepal Service* von *BBC Worldservice* ausgestrahlt. Die Sparte „öffentliche Angelegenheiten" thematisiert u.a. Regierungsangele genheiten, Frieden und Konflikt, Erdbebensicherheit, Geschlechter- und Frauenrechte, Entwicklung, Ausbildung, Literatur, Gesundheit und Hygiene, Wissenschaft und Technologie, Menschenrechte, Klima. Die Sparte Musik und Unterhaltung bringt vorwiegend eine Mischung aus klassischer und zeitgenössischer nepalesischer Musik sowie Oldies. „Das Programm greift Alltagsthemen der Bevölkerung auf und soll zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung beitragen".[43] Besondere Schwerpunkte hierbei sind vor allem Kulturbeiträge und ein Programm speziell für Kinder. Weiter sendet *RADIO SAGARMATHA* eine Ratgebersendung zu den Themen Müllvermeidung und –entsorgung, welche als Erziehungsprogramm verstanden wird.[44]
Unter der Pressezensur leiden vor „allem die populären privaten Radiosender [...]. Aber sie wehren sich. Die Proteste der Journalisten des Privatsenders *RADIO SAGARMATHA* in Kathmandu haben Erfolg gehabt. Seit dem 29. November 2005 darf der Sender sein Programm wieder ausstrahlen. Zwei Tage hatten die Behörden die Station geschlossen. Der Grund: Das nepalesische Programm von *BBC-RADIO* hatte ein Interview mit dem oppositionellen Maoistenführer Prachanda angekündigt und *RADIO SAGARMATHA* übernahm dieses Material. *RADIO SAGARMATHA* durfte sein Programme zeitweilig nur mit Auflagen ausstrahlen, bis eine endgültige Entscheidung über die Zukunft des Senders gefällt wurde. Das hatte zur Folge, dass das nepalesische *BBC*-Programm nicht mehr übernommen werden durfte".[45] Inzwischen darf *RADIO SAGARMATHA* nach erfolgreichen Protesten und Gerichtsverhandlungen sein Programm wieder ausstrahlen.

4.3. *KANTIPUR FM*

Kantipur FM: Logo
Quelle KANTIPUR FM: http://www.kfm961.com/other_images/header_holi2007_r1_c1.jpg; kontaktirt am 17.09.2007.

KANTIPUR FM ist die erste private und kommerzielle

FM Station, die 1995 gegründet wurde und seit Oktober 1998 ihr Programm sendet. *KANTIPUR FM* erreicht in der östlichen Region von Nepal eine Hörerschaft von 96%. In der Hauptstadt Kathmandu erreicht die Radiostation eine Hörerschaft von 80%. Die Station ist für ihren sofortigen Informationsdienst und eine Vielzahl von unterhaltsamen Programmen mit speziellem Fokus auf Musik, Lebensstil und Freizeit bekannt und finanziert sich dabei aus Werbeeinnahmen.[46]

Kantipur FM: Studio
Quelle: http://www.kfm961.com/files/photogallery_target.php?galid=64; kontaktiert am 11.10.2007.

Der Sender „gehört zum größten Medienkonzern des Landes, *Kantipur Publications*, der auch zwei der auflagenstärksten Zeitungen herausgibt. Das weitgehend englischsprachige Programm der privaten FM-Stationen in der Hauptstadt ist auf Jugendliche und junge Erwachsene zugeschnitten und sendet [...] überwiegend angloamerikanische Musik.[47] Seit Oktober 1999 sendet *KANTIPUR FM* 24 Stunden am Tag.[48]
Wie die private Radiostation *RADIO SAGARMATHA* wurde *KANTIPUR FM*, nach der Machtübernahme durch König Gyanendra im Februar 2005, für einige Tage geschlossen, ihre Unterlagen und das Sendematerial beschlagnahmt.

5. Resümee und Ausblick

Das Radio ist in Nepal das wichtigste Medium, um den Großteil der Bevölkerung zu erreichen. Die anfänglich starre und allein durch staatliche Stellen kontrollierte Radiolandschaft begann sich mit der Gründung und dem Betrieb der freien Radiostationen zu ändern und sich bei der Musik für internationale Formate zu öffnen. Zwar verfügen die Nepalesen in den Großstädten wie Kathmandu oder Bhaktapur zum Teil über einen PC und Internetanschlusses und sind somit informationell unabhängig von Radio, Fernsehen oder Tageszeitung, es wird dennoch seine Zeit dauern, bis diese Technik auch die abgelegenen Regionen Nepals erreicht. Aus diesem Grund wird das Radio wohl auch weiterhin seine Vormachtsstellung als Massenmedium und Informationsquelle für die Bevölkerung behalten.

Der Blick auf die Geschichte Nepals hat gezeigt, dass durch die Zensur der Bevölkerung Informationen über das politische Geschehen vorenthalten wurden. Nicht nur die Medienanstalten in Nepal kritisierten diese Vorgehensweise des Königs Gyanendra, sondern auch von außen kam Kritik. Unter anderem vom Rat der Europäischen Union, der sich für eine Demokratisierung Nepals in Form von Entwicklungshilfe einsetzt und in einer Presseerklärung am 28. Oktober 2005 zu Nepals Mediengesetz schreibt:
„Die Europäische Union ist tief besorgt über die von der Regierung Nepals unternommenen Schritte zur Verhängung und Durchsetzung repressiver Maßnahmen gegen die Medien in Nepal. Die in dem neuen Mediengesetz enthaltenen Änderungen stellen eine Verletzung des Rechts auf freie Meinungsäußerung dar.
Die EU verurteilt, dass die Sicherheitskräfte unter Anwendung von Waffengewalt Funkausrüstung des Senders *KANTIPUR FM* in Katmandu beschlagnahmt haben. Wie die EU-Troika während ihres Besuchs vom 4.-6. Oktober öffentlich feststellte, wünscht sich das nepalesische Volk eine ordnungsgemäß funktionierende Demokratie, in der die Macht beim Volk liegt. Das Recht auf freie Meinungsäußerung - wozu auch der Zugang zu Nachrichten im UKW-Bereich gehört - stellt eine der Grundvoraussetzungen für eine wirkliche Demokratie

Kantipur FM: Studio
Quelle: Nepali Times: The sounds of silence: http://www.nepalitimes.com/issue/238/Development/1116; kontaktiert am 17.09.2007.

dar.
Das nepalesische Volk hat das Recht, in einer Gesellschaft zu leben, die sich durch die Achtung der Menschenrechte und der Rechtsstaatlichkeit kennzeichnet. Die EU fordert die Regierung Nepals auf, die in der Verfassung des Königreichs Nepal verankerten Grundrechte zu bewahren und dem nepalesischen Volk das Recht auf freie Meinungsäußerung zu gewähren."[49]

Zur Schließung der Radiostation *RADIO SAGARMATHA* schreibt der Rat der Europäischen Union am 05. Dezember 2005:
„Die Europäische Union ist nach wie vor tief besorgt über die von der Regierung Nepals unternommenen Schritte zur Verhängung und Durchsetzung repressiver Maßnahmen gegen die Medien in Nepal. Die in dem neuen Mediengesetz enthaltenen Änderungen stellen, wie wir zuvor schon betont haben, eine Verletzung des universellen Rechts auf freie Meinungsäußerung dar.
Die Europäische Union verurteilt daher die von Sicherheitskräften am 27. November in Kathmandu durchgeführte Beschlagnahme von Material des Radiosenders *Sagarmatha FM*.
Die Europäische Union fordert die Regierung Nepals nochmals auf, die von der Verfassung des Königreichs Nepal garantierten Grundrechte zu achten und dem nepalesischen Volk die Ausübung seines universellen Rechts auf freie Meinungsäußerung zuzugestehen."[50]

Im Zuge des anhaltenden Friedens in Nepal und der anstehenden Parlamentswahl im Juni dieses Jahres können wir hoffentlich davon ausgehen, dass nun keine Zensur seitens des Königs vollzogen wird und die bereits in der Verfassung verankerte Meinungsfreiheit, wie vom Rat der Europäischen Union gefordert,
ausgeübt werden darf.

Anmerkungen:
1) Wheeler, Tony/Everist, Richard (1992): Nepal-Handbuch, Bremen, S. 11.
2) CIA Factbook: https://www.cia.gov/cia/publications/factbook/geos/np.html; kontaktiert am 01.03.2007.
3) Weitere Informationen bei *Ethnologue report für Nepal,* in: http://www.ethnologue.com/show_country.asp?name=NP; kontaktiert am 01.03.2007.
4) Vgl. Happy Children e.V.: Land und Leute (Nepal), in: http://www.happy-children-nepal.de/nepal_land_leute/bevoelkerung.htm; kontaktiert am 16.04.2007.
5) Gerda Kramer: Länderprofil Nepal, in: http://www.oefse.at/Downloads/laender/nepal.pdf - Kontaktiert 16.04.2007
6) Ebd.
7) Ebd.
8) Ebd.
9) Ebd.
10) Ebd.
11) Ebd.
12) Ebd.
13) Vgl. Spiegel online – Länderlexikon: http://service.spiegel.de/digas/servlet/jahrbuch?L=NPL; kontaktiert am 06.03.2007.
14) Ebd.
15) Luger, Kurt: Fernsehen mit Yak und Yeti. Die Entwicklung der Medientechnik im Hindukusch-Himalaya, in: http://www.ecohimal.org/pdf/Fernsehen.pdf; kontaktiert am 01.02.2007.
16) Worldbank: http://devdata.worldbank.org/ict/npl_ict.pdf; kontaktiert am 01.03.2007.
17) Ebd.
18) Ebd.
19) Vgl. Anm. 15.
20) Vgl. Worldbank: http://devdata.worldbank.org/wdi2005/Section5.htm; kontaktiert am 01.03.2007.
21) Vgl. „The Constitution of the Kingdom of Nepal 2047", in: http://www.vakilno1.com/saarclaw/nepal/consitution/part_3.htm; kontaktiert am 05.02.2007.
22) Vgl. Anm. 15.
23) Ebd.
24) Ebd.
25) Vgl. Radio Nepal, in: www.radionepal.org; kontaktiert am 05.02.2007.
26) Vgl. Anm. 15.
27) Ebd.
28) Vgl. Ferientermine, in: http://www.bank-holidays.com/holidays_2007_207.htm
29) Vgl. Radio Nepal, in: www.radionepal.org; kontaktiert am 05.02.2007.
30) Ebd.
31) Ebd.
32) Ebd.
33) Vgl. Radio Sagarmatha, in: http://www.radiosagarmatha.org/rs_history.htm; kontaktiert am 05.02.2007.
34) Vgl. Austrian Development Agency, in: http://www.ada.gv.at/view.php3?f_id=2859&LNG=de&version=; kontaktiert am 04.02.2007.
35) Ebd.
36) Vgl. Anm. 33.
37) Ebd.
38) Ebd.
39) Ebd.
40) Vgl. Anm. 15.
41) Vgl. Anm. 33.
42) Ebd.
43) Vgl. Austrian Development Agency, in: http://www.ada.

gv.at/templates/popup.php3?f_id=2859&LNG=de&version=&BildID=442; kontaktiert am 01.03.2007.
44)Österreichische Entwicklungszusammenarbeit: Informations- und Kommunikationstechnologien in der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, in: http://cms.ada.gv.at/up-media/263_ict_zusammenfassung.pdf; kontaktiert am 29.08.2007.
45) Vgl. Deutsche Welle, in: http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,1799771,00.html; kontaktiert am 05.02.2007.
46) Vgl. Kantipur FM, in: http://www.kfm961.com/files/aboutus.php; kontaktiert am 05.02.2007.
47) Vgl. Anm. 15.
48) Vgl. Anm. 46.
49) Vgl. Rat der Europäischen Union, in: http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms_Data/docs/pressdata/de/cfsp/87407.pdf; kontaktiert am 06.03.2007.
50) Ebd.

Literatur:

Austrian Development Agency:
http://www.ada.gv.at/view.php3?f_id=2859&LNG=de&version=; kontaktiert am 04.02.2007.

Auswärtiges Amt:
http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Nepal/Kultur-UndBildungspolitik.html; kontaktiert am 01.03.2007.

Bornmann, Johhannes: Bilder aus Nepal:
http://www.bilder-aus-nepal.de/Pages/Geschichte/Residency.html; kontaktiert am 16.04.2007.

Bundeszentrale für politische Bildung – Europa Dossier:
http://www.bpb.de/themen/JCO9I7,0,0,Instrumente_der_Entwicklungspolitik.html; kontaktiert am 17.04.2007.

CIA Factbook:
https://www.cia.gov/cia/publications/factbook/geos/np.html; kontaktiert am 01.03.2007.

Constitution of the Kingdom of Nepal:
http://www.vakilno1.com/saarclaw/nepal/consitution/part_3.htm; kontaktiert am 05.02.2007.

Deutsche Welle:
http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,1799771,00.html; kontaktiert am 05.02.2007.

Erdkunde – Wissen – Bhutan – Grundlinien der Aussenpolitik: http://www.erdkunde-wissen.de/erdkunde/land/asien/bhutan/ap.htm; kontaktiert am 16.04.2007.

Europa – Überblick über die Tätigkeitsbereiche der Europäischen Union – Entwicklung:
http://europa.eu/pol/dev/overview_de.htm; kontaktiert am 17.04.2007.

Forster-Latsch, Helmut: China, Tibet und die Maos:
http://www.tibet-forum.de/heftausgaben/tf2004/2004-3forster-latsch.htm; kontaktiert am 16.04.2007.

Happy Children e.V.: Land und Leute (Nepal):
http://www.happy-children-nepal.de/nepal_land_leute/bevoelkerung.htm; kontaktiert am 16.04.2007.

Kantipur FM:
http://www.kfm961.com/files/aboutus.php; kontaktiert am 05.02.2007.

Kramer, Gerda: Länderprofil Nepal:
http://www.oefse.at/Downloads/laender/nepal.pdf; kontaktiert am 16.04.2007.

Luger, Kurt: Fernsehen mit Yak und Yeti. Die Entwicklung der Medientechnik im Hindukusch-Himalaya:
http://www.ecohimal.org/pdf/Fernsehen.pdf; kontaktiert am 01.02.2007.

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit:
Informations- und Kommunikationstechnologien in der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit:
http://cms.ada.gv.at/up-media/263_ict_zusammenfassung.pdf; kontaktiert am 29.08.2007.

Österreichische Forschungsstiftung für Entwicklungshilfe (ÖFSE) – Länderprofil Nepal:
http://www.oefse.at/Downloads/laender/nepal.pdf; kontaktiert am 17.04.2007.

Radio Nepal:
www.radionepal.org; kontaktiert am 05.02.2007.

Radio Sagarmatha:
http://www.radiosagarmatha.org/rs_history.htm; kontaktiert am 05.02.2007.

Rat der Europäischen Union:
http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms_Data/docs/pressdata/de/cfsp/87407.pdf; kontaktiert am 06.03.2007.

Spiegel online – Länderlexikon:
http://service.spiegel.de/digas/servlet/jahrbuch?L=NPL; kontaktiert am 06.03.2007.

Südostasieninfo:
http://www.suedasien.info/laenderinfos/271; kontaktiert am 01.03.2007.

The EU relations with Nepal:
http://ec.europa.eu/comm/external_relations/nepal/intro/index.htm; kontaktiert am 17.04.2007.

Wheeler, Tony/Everist, Richard (1992): Nepal-Handbuch, Bremen.

Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit:
http://www.vidc.org/dpr/images/downloads/gk_nepal.pdf; kontaktiert am 01.03.2007.

Wikipedia – Gurkha:
http://de.wikipedia.org/wiki/Gurkha; kontaktiert am 16.04.2007.

Wikipedia Nepal:
http://de.wikipedia.org/wiki/Nepal; kontaktiert am 01.03.2007.

Worldbank:
http://devdata.worldbank.org/wdi2005/Section5.htm; kontaktiert am 01.03.2007.

Quellen:

Karte oben: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationIndonesia.svg – Zugriff am 10.10.2007.

Karte unten: http://www.fesi.franken.de/meinewelt/flaggen/loc/loc_philippinen.gif - kontaktiert am 16.10.2007.

Radio Veritas - Ein kirchliches Entwicklungsradio wird zum Sprachrohr gegen die Diktatur

Florian Bayer

1. Einleitung

Die Geschichte von *Radio Veritas* ist geprägt durch eine äußerst abwechslungsreiche Entwicklung. Der katholische Radiosender, der in seiner Grundfunktion als Entwicklungshilfe für die Philippinen und den gesamten südostasiatischen Raum fungierte, entwickelte sich infolge des durch Korruption erlangten Aufstiegs und der menschenverachtenden Politik des philippinischen Diktators Ferdinand Marcos zu einem Revolutionsradio, welches maßgeblich am Sturz des repressiven Regimes beteiligt war. Der folgende Beitrag soll die interessante Geschichte von *Radio Veritas* genauer beleuchten und dabei auch auf den politischen Kontext sowie die Auseinandersetzung zwischen dem Regime und der katholischen Kirche eingehen. Nach einem kurzen Überblick über die Gesellschaft und den Rundfunk auf den Philippinen zu Beginn der 60er Jahre werden die Gründe für das Entstehen eines großen katholischen Radiosenders auf den Philippinen näher erörtert. Ein kurzer Blick auf die heutige Situation von *Radio Veritas* schließt den Beitrag ab.

2. Gesellschaft und Medien auf den Philippinen

Die Bevölkerung der Philippinen ist durch eine außerordentliche ethnische und kulturelle Vielfalt geprägt. Die größten Gruppen innerhalb der sogenannten „Filipinos" stellen neben den „Negritos", der Urbevölkerung der Insel, vor allem Inder, Chinesen, Europäer und Amerikaner dar. Bedingt durch die Vielzahl von unterschiedlichen Menschen aus aller Welt werden auf den Philippinen mehr als 80 verschiedene Sprachen und Dialekte gesprochen.[1] Aufgrund der spanischen sowie der späteren amerikanischen Kolonialherrschaft gelten Spanisch und Englisch als die offiziellen Sprachen des Landes, wobei Englisch dominiert. Die frühe Kolonialisierung der Philippinen durch die Spanier führte zu einer starken Verschmelzung der ursprünglichen Kultur mit westlichen Kulturformen.[2] Dies erklärt auch, dass der katholische Glaube mit einer Anhängerschaft von über 80 Prozent in der philippinischen Bevölkerung die vorherrschende Religion des Inselstaates ist.[3] Darüber hinaus gibt es eine kleinere Anzahl von Protestanten sowie Muslimen im Süden der Insel. Die katholische Kirche ist seit der Zeit der Kolonialherrschaft ein wichtiger Träger von zentralen Aufgaben im Gesundheits- und Bildungssystem des Landes und stellt somit eine bedeutende Kraft in der Gesellschaft dar.[4] Das Regierungssystem der Philippinen ist seit der Unabhängigkeit des Landes demokratisch-republikanisch, wenn man von der Diktatur Marcos´ absieht, auf die noch näher einzugehen ist. Zur Zeit der Gründung von *Radio Veritas* stand das Land vor großen sozialen Problemen: Ein Großteil der Bevölkerung lebte in äußerst armen Verhältnissen, während einige wenige Großgrundbesitzer 60 Prozent des gesamten Volksvermögens kontrollierten. Das Fehlen einer Mittelschicht verstärkte den Kontrast zwischen Arm und Reich zusätzlich. Wirtschaftlich war das Land vor allem auf den Agrarsektor angewiesen. Durch die Massenproduktion der Großgrundbesitzer waren viele Kleinbauern ihrer Existenz beraubt und mussten ihre Höfe aufgeben, was zu einer steigenden Arbeitslosigkeit auf den Philippinen führte. Die Politik wurde von der kleinen Führungsschicht des Landes durch Vetternwirtschaft und Amtsmissbrauch kontrolliert.[5]

Die Geschichte des Rundfunks auf den Philippinen begann bereits 1922 mit der Errichtung von drei 50-Watt-Sendern im Großraum der Hauptstadt Manila. Wirkliche Verbreitung erfuhr der Rundfunk jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Zahl der Sender schlagartig wuchs. So gab es 1950 bereits 30 Radiosender auf den Philippinen. In den 60er Jahren folgte dann ein regelrechter „Radio-Boom", der die Zahl der Sender bis 1968 auf 200 steigen ließ. Die meisten dieser Sender wurden allerdings kommerziell betrieben, befanden sich in Familienbesitz und konzentrierten sich auf bestimmte Regionen des Landes, so dass andere Gebiete vom Radioempfang abgeschnitten waren. Die philippinische Regierung betrieb zwei verschiedene Radiodienste: einen nationalen Dienst und den internationalen Sender *Voice of the Philippines*. Auch die katholische Kirche verfügte in den 60er Jahren bereits über einige wenige Sender auf den Philippinen. Diese waren jedoch zumeist sehr klein und sendeten jeweils nur lokal.[6]

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:Rp-map.png – Zugriff am 21.09.2007.

3. Die ersten Jahre

3.1. Die Entstehung von *Radio Veritas*

Die Grundlage für Radio Veritas ist im II. Vatikanischen Konzil zu sehen, das in den Jahren 1962 - 1965 abgehalten wurde. Dieses Konzil bestätigte eine geänderte Einstellung der katholischen Kirche zur Welt, die sich bereits in den 50er Jahren abgezeichnet hatte. Die katholische Kirche wollte nun ihren Blick auf die Welt ausweiten und verändern. Dazu gehörten unter anderem eine stärkere Berücksichtigung der Entwicklungsländer und eine neue Sicht auf die Massenmedien. Anstatt sie länger zu verurteilen, begann die katholischen Kirche sie als ein Mittel zur Verwirklichung ihrer Ziele zu begreifen. Vor allem das Radio hielt die Kirche dabei für geeignet, um auch in den Entwicklungsländern übergreifend tätig werden zu können. Dieses Medium bot den Vorteil, dass es nicht an Ländergrenzen gebunden, überall empfangbar und im Verhältnis zu anderen Medien für den Empfänger relativ günstig zu unterhalten war. Zudem war das Radio in den Entwicklungsländern schon relativ weit verbreitet und bot die Möglichkeit, auch Analphabeten zu erreichen.

Der Grundstein für die Entstehung von Radio Veritas wurde allerdings schon vor dem Beginn des II. Vatikanischen Konzils auf einer Konferenz der asiatischen Bischöfe im Dezember 1958 in Manila gelegt. Hier griff man die bereits zuvor von Papst Pius XII. vorgetragene Idee auf, einen katholischen Rundfunksender in Asien aufzubauen. Die Gründe hierfür lagen nicht nur in den missionarischen Zielen der katholischen Kirche in Asien und besonders in China, sondern auch in der Verbesserung der Lebenssituation der dort lebenden Menschen. Der Sender sollte vor allem eine Übermittlung von objektiven, nicht politisch beeinflussten Informationen gewährleisten und damit die Menschen- und Freiheitsrechte untermauern.[7]

Als Standort für diesen Radiosender wählte die Bischofskonferenz die Hauptstadt der Philippinen, weil man durch ihre zentrale geographische Lage im ost- und südostasiatischen Raum besonders viele asiatische Länder erreichen konnte. Zudem boten die Philippinen auch gute politische und religiöse Voraussetzungen, da die Rundfunkstationen hier nicht staatlich kontrolliert wurden und die Mehrheit der Bevölkerung katholisch war. Aus diesem Grund beauftragte die Konferenz Ende Dezember 1958 Kardinal Santos, den Erzbischof von Manila, mit der Planung und dem Aufbau von Radio Veritas.

Kardinal Santos plante zunächst zwei verschiedene Programme für Radio Veritas. Eines dieser beiden Programme sollte über Mittelwelle ausgestrahlt werden und so die Philippinen sowie den geographischen Raum zwischen Japan, Nordkorea, den südlichen Randgebieten Chinas und Indonesien abdecken. Das andere Programm sollte über

Kurzwelle auch weiter entferntere Gebiete erreichen.[8] Die Finanzierung des 18 Millionen DM teuren Aufbaus ergab sich über Kontakte eines deutschen Philippinenmissionars zur Bundesregierung, über die sich am 11. Oktober 1960 ein Gespräch zwischen Santos und Bundeskanzler Konrad Adenauer ergab, bei dem der Kanzler die finanzielle Unterstützung Deutschlands am Aufbau von Radio Veritas zusagte. Adenauer selbst sah hier wohl eine Möglichkeit, über Radio Veritas Einfluss auf die Bevölkerung der kommunistischen Volksrepublik China zu nehmen und in Russland lebende Deutsche mit Informationen zu versorgen.[9]

Nachdem auf diese Weise die Finanzierung des Senderaufbaus gesichert war, begann die Ausarbeitung der Strukturen von Sender und Programm. Wie bereits erwähnt, sollte Radio Veritas zwei verschiedene Programme ausstrahlen. Eines dieser beiden Programme war der sogenannte Home Service, der mit einem 50 KW starken Sender vor allem auf die Bevölkerung der Philippinen ausgerichtet sein würde. Dieses Programm konnte insgesamt ungefähr 32 Millionen Menschen erreichen und sollte in der philippineschen Sprache Tagalog[10] und den Hauptdialekten Ilocano[11], Ilongot[12] und Cebuano[13] für fünf Stunden am Tag ausgestrahlt werden. Das zweite Programm, der Overseas-Service, versorgte hingegen vor allem andere asiatische Länder über zwei je 100 KW starke Kurzwellensender.[14] In dem von diesem Programm umfassten Gebiet lebten rund zwei Milliarden Menschen, von denen ungefähr 375 Millionen als potentielle Hörer in Frage kamen. Die Sendungen sollten hier in Englisch, Chinesisch-Mandarin, Chinesisch-Kantonesisch und Japanisch produziert werden. Später sollten weitere Sprachen dazu kommen. Die Sendedauer des Overseas-Service wurde aus Kostengründen zunächst nur auf drei Stunden am Tag begrenzt.

Die Aufbau des Sender war wie folgt festgelegt: Zunächst die Installation der Sender von Radio Veritas im 40 Kilometer von Manila entfernten Malolos. Dann der Bau der Studios für den Home Service und den Overseas-Service in Quezon City, das sich ebenfalls in Hauptstadtnähe befindet. Schließlich die Errichtung einer Empfangs- und Kontrollstation in Taytay. Für den Overseas-Service war zudem ein eigenes Studio in jedem relevanten Land des Sendegebiets geplant, welches jeweils eine eigene Sendung produzieren sollte, die dann an das Studio in Quezon City geschickt werden und dort ins Programm eingefügt werden würde.

Auf diese Weise konnte das Programm an die Mentalitäten, Bedürfnisse und Interessen der jeweiligen Landesbevölkerung angepasst werden. Der religiöse Teil des Programms sollte unter Rücksichtnahme auf die in den jeweiligen Ländern vorherrschenden Religionen gestaltet werden.[15] Das Personal für Radio Veritas stammte vor allem aus der einheimischen Bevölkerung. Die leitenden Fachkräfte hingegen mussten aus Europa geholt oder dort ausgebildet werden.

Vor der Realisation dieser Planungen benötigte Radio Veritas jedoch zunächst einen Rechtsträger, der besonders von der Bundesregierung der BRD gefordert worden war. Zu diesem Zweck wurde die PREIC („Philippine Radio Educational and Information Center“) im März 1961 gegründet. Ihre Ziele waren die Förderung der Demokratie und der Liebe zu Gott und dem eigenen Land. Die Verwirklichung dieser Ziele geschah durch den Bau, Unterhalt und Betrieb von Rundfunk- und Fernsehstationen (worunter zunächst einmal jedoch nur Radio Veritas zu verstehen war).

Nach der Sicherung des Projektes durch einen Rechtsträger stand dem Aufbau von Radio Veritas nur noch die Genehmigung des Sendebetriebs durch die philippinische Regierung im Wege. Die Regierung gab ihre Zustimmung, behielt sich aber vor, den Sender im Ausnahmezustand schließen oder für eigene Zwecke nutzen zu können. Radio Veritas übernahm nun die Sendefrequenzen eines bisher von den Dominikanern betriebenen Radiosenders der St.-Thomas-Universität in Manila. Die technischen Anlagen für die Sender wurden in Deutschland produziert.

Während der Bau von Studios und Sendern nun beginnen konnte, fanden auf weiteren Konferenzen der asiatischen Bischöfe in der Folgezeit genauere Planungen zu Programm, Personal und Kosten von Radio Veritas statt. Insgesamt benötigte der Radiosender für seinen zukünftigen Betrieb 78 Angestellte, von denen 29 für die Technik und 49 für das Programm zuständig waren. Die jährlichen Betriebskosten von Radio Veritas wurden auf zwei Millionen DM geschätzt, von denen jeweils 500.000 DM von der „Propaganda Fide“ aus Rom und von Kardinal Santos gestellt wurden, während die verbleibende Million von den übrigen ostasiatischen Bischöfen aufgebracht werden sollte.

In Bezug auf das genaue Programm des Home- und des Overseas-Service wurden fünf Programmsparten eingeführt. Diese bestanden neben lokalen und weltweiten

Nachrichten aus einem Entwicklungsfunk, der Erwachsenenbildung, Gesundheitssendungen, Landfunk und Frauenfunk beinhaltete. Dazu kamen Programme für Kinder und Jugendliche, musikalische Unterhaltungssendungen und der Kirchenfunk.[16] Als besonders wichtig wurde das Hörerecho in Form von Fragen und Briefen verstanden, dass den Ausgangspunkt für mögliche Veränderungen des Programms bilden sollte. Außerdem war im Rahmen des Programms auch eine Zusammenarbeit mit kleineren lokalen Radiosendern geplant.
Nach mehreren Verzögerungen beim Aufbau des Senders war der Mittelwellensender im März 1967 für den *Home-Service* schließlich betriebsbereit, so dass im Juli 1967 die ersten Testsendungen erfolgreich ausgestrahlt werden konnten. Auch die Kurzwellensender nahmen trotz anfänglicher technischer Schwierigkeiten Ende 1967 ihren Betrieb auf. Insgesamt waren die für den Aufbau von *Radio Veritas* geplanten Kosten um vier Millionen DM überschritten worden. Diese vier Millionen DM wurden von Kardinal Santos übernommen. Nach ausgiebigen Testsendungen konnte *Radio Veritas* jedoch am 11. April 1969 mit einer Hörfunkansprache von Papst Paul VI. feierlich eröffnet werden.

3.2. Die erste Sendephase

Die Zeit nach dem offiziellen Sendestart von *Radio Veritas* war durch eine sehr unterschiedliche Entwicklung der beiden Programme geprägt. Der *Home-Service* des Radiosenders lief sehr erfolgreich an und hatte ein sehr positives Hörerecho. In den Jahren 1969 und 1970 erhielt der *Home-Service* vom „Citizen Council for Mass Media“[17] jeweils den Preis für das beste Musikprogramm. 1971 erhielt das Programm Preise für das beste Kinderprogramm, das beste Frauenprogramm und das ausgewogenste Programm. Auch die Nachrichtenversorgung über den *Home-Service* funktionierte wie vorgesehen. Es wurden täglich fünf Nachrichtensendungen ausgestrahlt und die Planungen sahen für die Zukunft eine stündliche Ausstrahlung vor.
Im Gegensatz zum *Home-Service* lief der *Overseas-Service* alles andere als erfolgreich. Die größten Schwierigkeiten lagen hier darin, Personal für die unterschiedlichen Sprachdienste zu finden, woraus sich Einschränkungen im Programmbereich ergaben. Ein regelmäßiges Programm konnte nur in Vietnamesisch und Thailändisch gesendet werden. Das Programm des *Overseas-Service* war daher zwangsläufig fast ausschließlich musikalisch geprägt. Aus diesem Grund übte die deutsche Zentralstelle für Bildung Druck auf Kardinal Santos aus, da *Radio Veritas* die Erwartungen der deutschen Bundesregierung nicht erfüllte.[18] Erschwerend kam hinzu, dass die „Propaganda Fide“ sowie die asiatischen Bischöfe ihre finanziellen Beiträge an *Radio Veritas* nicht wie abgesprochen leisteten, so dass die Unterhaltskosten in Höhe von zwei Millionen DM allein von Kardinal Santos und damit von der philippinischen Diözese getragen werden mussten. Der durch technische Probleme bedingte Ausfall der beiden Kurzwellensender im Juni 1972 und im August 1973 bedeutete schließlich das endgültige aus für den *Overseas-Service*, da dieser nun keine Möglichkeit mehr zur Ausstrahlung seines ohnehin sehr dürftigen Programms hatte. Kurz darauf starb Kardinal Santos. Mit ihm verlor *Radio Veritas* seinen Mitbegründer und Leiter und stand nun aufgrund seiner finanziellen Probleme vor einer sehr ungewissen Zukunft.

3.3. Die Neustrukturierung des Radiosenders

Kurz vor dem Zusammenbruch des erst vier Jahre alten Kirchenradios, erhielt *Radio Veritas* Unterstützung aus Rom. Der Vatikan versprach, den Sender finanziell zu unterstützen, wenn ein Komitee einen Finanzierungs- und Strukturierungsplan für die PREIC und den Wiederaufbau des *Overseas-Service* erarbeiten würde. Aus diesem Grund wurde das „Nuncio’s Comitee“ gegründet, das sich ab dem 20. September 1973 mehrfach in Manila traf, um einen solchen Plan zu erstellen. Das Ergebnis dieses Plans war eine Umstrukturierung von *Radio Veritas* in drei Phasen. In einer anfänglichen „Transition Phase“ sollte

Rezipient von Radio Veritas
Quelle: http://www.asianews.it/index.php?l=it&art=9705&geo=53&size=A – Zugriff am 11.10.2007.

zunächst der weitere Verfall der defekten Sendeanlagen des *Overseas-Service* verhindert werden. Nachdem dies gesichert wäre, sollte in der darauf folgenden „Rehabilitation Phase" der normale Sendebetrieb des *Home-Service* sichergestellt werden. Anschließend an diese Phase würde schließlich in der „Normalization Phase" damit begonnen, die Sender für den *Overseas-Service* wieder instand zu setzen.[19] Die Kosten für diesen Wiederaufbau schätzte das „Nuncio's Comitee" auf 1,5 Millionen DM.[20] Für den Betrieb des wieder zu errichtenden *Overseas-Service* wurden jährlich 500.000 DM veranschlagt. Der Vatikan erklärte sich sowohl zur Deckung der Kosten des Wiederaufbaus als auch der laufenden Kosten des Overseas Service bereit. Gleichzeitig wurde vereinbart, dass die Philippinische Bischofskonferenz nun allein für den Home Service zuständig sein sollte, während die Asiatische Bischofskonferenz sich um den *Overseas-Service* kümmerte.

Auch der *Home-Service* benötigte dringend eine Neustrukturierung. Nach seinem erfolgreichen Start hatten die auftretenden Probleme eine Ausweitung des Programms unmöglich gemacht, so dass es bei einer reellen täglichen Sendezeit von nur 3-4 Stunden geblieben war. Dadurch bedingt war die Hörerschaft des *Home-Service* relativ klein geblieben. Im Zuge der Neustrukturierung sollte der Sender daher unter dem neuen Namen *Radio Veritas Philippines* in seinem Programm gezielt auf die Bedürfnisse der Hörer zugeschnitten werden. Diese Neustrukturierung war überaus erfolgreich: Die Anzahl der Hörer von *Radio Veritas Philippines* stieg innerhalb kürzester Zeit erheblich an.[21] Bereits 1976 war hatte sich der ehemalige *Home-Service* wieder vollständig erholt und konnte nun ausgebaut werden. Das Programm des Senders wurde jetzt verstärkt auf die ursprünglichen Grundsäulen von *Radio Veritas*, die Entwicklungshilfe und den Erhalt der Menschenrechte, ausgebaut. Die tägliche Sendezeit konnte bis auf 18 Stunden am Tag ausgebaut werden und *Radio Veritas Philippines* avancierte schnell zu einem der meistgehörten Radiosender des Landes.

Auch der Aufbau des *Overseas-Service* ging erfolgreich voran. Ab Mitte 1975 konnten erste Testsendungen mit einem Umfang von zwei Stunden am Tag in englischer Sprache gesendet werden. Bis zum Ende des Jahres waren auch wieder Testsendungen für Indonesien, Vietnam und Thailand in der jeweiligen Landessprache möglich. Zu Beginn des Jahres 1977 konnte der *Overseas-Service* über einen 50 KW starken und zwei je 100 KW starke Kurzwellensender bereits ein tägliches Programm von 9,5 Stunden in 8 Sprachen ausstrahlen.[22] Noch im selben Jahr wurde dieser Service in *Radio Veritas Asia* umbenannt, da viele Hörer den Sender zuvor mit dem internationalen Radioservice der philippinischen Regierung verwechselt hatten.

4. Die Entwicklung unter Marcos

4.1. Die Marcos-Diktatur

Während der Zeit der Inbetriebnahme von *Radio Veritas* und dem anschließenden Wiederaufbau des Senders hatte sich die politische Lage auf den Philippinen dramatisch verändert. 1965 war Ferdinand Marcos zum Präsident der Philippinen gewählt worden, da das Volk in ihm einen Politiker sah, der die andauernden sozialen und wirtschaftlichen Probleme des Landes erfolgreich bekämpfen konnte. Zunächst schien Marcos diese Erwartungen auch zu erfüllen, denn bis zu den nächsten Wahlen konnte er die Infrastruktur des Landes erheblich verbessern.[23] Zusätzlich erhielt er politische Unterstützung von den USA, da diese die Philippinen als wichtige Basis im Kampf gegen den Kommunismus ansahen. Dies trug zwar mit zu seiner Wiederwahl im Jahre 1969 bei, ausschlaggebend hierfür war jedoch ein gezielter Wahlbetrug.[24] Nach seiner Wiederwahl unternahm Ferdinand Marcos keine weiteren Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Situation. Viele Bewohner des Landes sahen sich nun in ihren Hoffnungen getäuscht und es kam zu heftigen Demonstrationen und Straßenschlachten mit der Polizei, in deren Verlauf es auch Tote gab.[25] Nachdem bei einem Anschlag auf eine Wahlversammlung der Liberalen Partei am 21. August 1971 acht Menschen getötet wurden, verhängte Marcos den Ausnahmezustand über die Philippinen. Dies führte zu weiteren Unruhen. Am 22. September 1972 inszenierte Marcos daher ein vorgetäuschtes Attentat von angeblich kommunistischen Guerillas auf den Verteidigungsminister, um dann aufgrund der bedrohten Sicherheit des Staates das Kriegsrecht verhängen zu können.[26] So konnte Marcos das Militär unter seine Gewalt bringen und die politischen Verhältnisse auf den Philippinen grundlegend verändern. Es folgten Massenverhaftungen von Staatskritikern und Oppositionspolitikern. Der größere Teil der Bevölkerung bestätigte Marcos zunächst in seinem Handeln, da die Menschen sich durch das vorübergehende Kriegsrecht eine Stabilisierung und Verbesserung der allgemeinen Situation im Land erhofften.

Kurz nach der Verhängung des Kriegsrechts unternahm

Marcos eine weitere Maßnahme, die ihm den Verbleib im Präsidentenamt über die in der Verfassung der Philippinen festgelegte Grenze von zwei Legislaturperioden hinaus ermöglichen sollte. Er berief eine Verfassungsversammlung ein, welche die bestehende Verfassung dahingehend veränderte, dass das bisherige Präsidialsystem durch eine Nationalversammlung ersetzt wurde. Für die Übergangszeit zwischen den beiden Verfassungsformen, sollte eine interimistische Nationalversammlung eingesetzt werden, mit Marcos als Ministerpräsident und mit der Möglichkeit, dass dieser selbst über das Ende der Übergangszeit entscheiden könne.[27] Am 17. Januar 1973 verkündete Marcos daher, dass er nun als Präsident der Übergangsregierung fungieren und das Kriegsrecht während dieser Übergangszeit weiterhin bestehen werde. Unter Berufung auf dieses Recht suspendierte er wenig später die interimistische Nationalversammlung und vereinigte so die Legislative und die Exekutive in seiner Person und schaltete somit die Demokratie zugunsten seiner Alleinherrschaft aus.

Die Reaktion der katholischen Kirche auf diese Ereignisse war zunächst recht passiv, da sich innerhalb der Kirchenführung drei verschiedene Gruppen mit unterschiedlichen Einschätzungen der Politik von Marcos herausgebildet hatten. Während die Gruppe der Traditionalisten für eine allgemein passive Rolle der Kirche in Bezug auf die Politik plädierte, setzte sich die Gruppe der Moderaten für eine Sicherstellung der Grundrechte in der Marcos-Diktatur ein. Die aktivste Position nahm die Gruppe der Radikalen ein, die einen gewaltlosen Widerstand gegen Marcos befürworteten. Die Zunahme der Korruption, die radikale Vorgehensweise des Regimes gegen politische Gegner und die Verhaftung einiger kirchlicher Mitarbeiter innerhalb der folgenden Monate führten jedoch dazu, dass der Widerstand gegen die Diktatur Marcos innerhalb der Kirche immer mehr Fürsprecher fand.[28] Im November 1973 wurde daher das CMLC („Church-Military-Liason-Comitee") gegründet, welches sich ausdrücklich gegen die unbegründete Verhaftung von Mitarbeitern der Kirche aussprach. Als Marcos am 27. Februar 1975 ein Referendum zur Bestätigung einer geplanten Fortsetzung des Kriegsrechts einberief, gaben die philippinischen Bischöfe eine Erklärung zur Meinungsfreiheit ab, die über *Radio Veritas* ausgestrahlt wurde.

4.2. Weiterer Ausbau von *Radio Veritas*

Nachdem die Neustrukturierung und der Wiederaufbau der Sender von *Radio Veritas* sehr erfolgreich verlaufen waren, wurde aufgrund des großen und positiven Hörerechos schon bald über neue Erweiterungen des Senders nachgedacht. Zudem sollte der Radiosender auf längere Zeit konkurrenzfähig bleiben. Am 1. Januar 1979 beschloss die Publizistische Kommission der Förderation der Asiatischen Bischofskonferenzen das Programm des *Overseas-Service* langfristig auf insgesamt 18 Sprachen auszuweiten. Dazu sollten insgesamt vier neue Kurzwellensender mit jeweils mindestens 250 KW Leistung erworben werden. Zur Realisierung dieses verhältnismäßig großen Vorhabens wurden mehr als 20 Millionen DM benötigt. Erneut musste nach Investoren für dieses Vorhaben gesucht werden, wobei die Bischöfe Unterstützung vom deutschen Erzbischof von Köln, Kardinal Höffner, erhielten. Er initiierte eine Spendenaktion, durch die *Radio Veritas* von den westedeutschen Diözesen vier Millionen DM erhielt. Zusätzlich stellte die deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit 5,7 Millionen DM zur Verfügung. Da weitere Finanzmittel jedoch nicht aufgetan werden konnten, wurde das ursprüngliche Vorhaben auf den Erwerb eines 250-Watt-Senders eingeschränkt, und dessen Bau am 7. Dezember 1983 in Palauig begonnen. Zuvor hatte sogar Papst Johannes Paul II. während eines Aufenthaltes auf den Philippinen den Radiosender am 21. Februar 1981 persönlich besucht. Dabei betonten die asiatischen Bischöfe wie auch der Papst die herausragende Bedeutung von *Radio Veritas* für die katholischen Gemeinden - besonders in den kommunistischen Ländern Asiens.

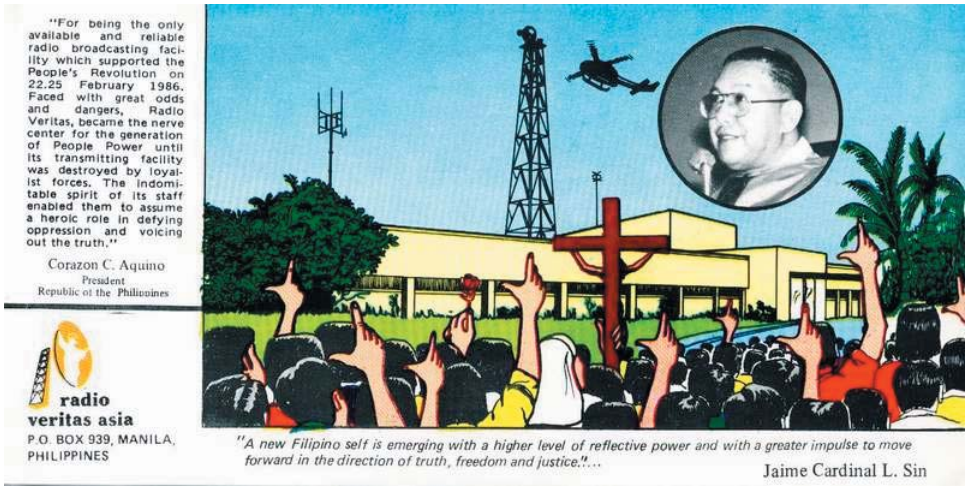
Die Erweiterung von *Radio Veritas* führte zu einer Erhöhung der Mitarbeiterzahl auf 260. Ein großer Teil dieser Mitarbeiter wurde in dem dafür von *Radio Veritas* eingerichteten „Asian Communicators' Training Centre" in Quezon City geschult. 1982 kam es zudem zur Gründung einer eigenen Gewerkschaft für die Mitarbeiter des Senders. Bedingt durch die höhere Anzahl an Mitarbeitern konnte der Sender 1986 bereits ein Programm in 15 verschiedenen Sprachen senden.[29] Um die Programme der jeweiligen Sprache zu vereinen, stellte man die Sendungen jeweils für einen bestimmten Zeitraum unter ein bestimmtes Motto. Damit konnte *Radio Veritas Asia* sein ursprünglich gesetztes Ziel, die Völker Asiens einander näher zu bringen, tatsächlich erfüllen.

4.3. Der Konflikt zwischen Marcos und der katholischen Kirche

Im Gegensatz zur Entwicklung von *Radio Veritas* stand die politische Entwicklung auf den Philippinen in den 70er und 80er Jahren unter keinem guten Stern. Die von Korruption und Vetternwirtschaft geprägte Politik des Diktators Marcos führte schnell zu einer erheblichen Wirtschaftskrise im Land. Die immer noch stattfindenden Parlamentswahlen hatte Marcos ihrer Funktion enthoben und in Theaterinszenierungen verwandelt, aus der er jeweils als eindeutiger Sieger hervorging.[30] Den durch die allgemeine Unzufriedenheit[31] vermehrt auftretenden Demonstrationen und Protesten versuchte Marcos am 17. Januar 1981 durch die Aufhebung des Kriegsrechts entgegenzuwirken. Gleichzeitig wollte er damit wieder ausländische Investoren ins Land locken. Im Zusammenhang mit dieser Aufhebung erwirkte Marcos erneut eine Verfassungsänderung, die ihn in seiner Macht als Diktator weiterhin bestätigte. Diese Vorgehensweise führte jedoch nur zu einer Radikalisierung des Widerstands in der Bevölkerung, die sich nun vermehrt den linksgerichteten Parteien zuwandte.

Auch die katholische Kirche kritisierte Marcos immer deutlicher. Der als Nachfolger von Kardinal Santos ins Amt berufene Kardinal Sin rief alle Gläubigen öffentlich dazu auf, ihm alle Vorfälle zu melden, in denen die Regierung zu Unrecht gegen die Bevölkerung vorging. Zudem informierte er Walter Mordale, den Vizepräsidenten der USA, bei dessen Besuch auf den Philippinen über die genauen politischen Zustände, um ein Ende der amerikanischen Unterstützung des Regimes zu bewirken. Die verstärkte Oppositionspolitik der Kirche konnte jedoch nicht verhindern, dass Marcos die Wahlen des Jahres 1982 erneut mit fast 90 Prozent der Stimme überdeutlich gewann. Ein radikaler Umschwung in der allgemeinen politischen Stimmung erfolgte erst am 21. August 1983, als der aus seinem dreijährigen Exil in den USA zurückkehrende Oppositionsführer Benigno Aquino bei seiner Ankunft auf dem Flughafen von Manila ermordet wurde. Während das Regime diesen Mord den Kommunisten anlastete, vermutete ein Großteil der Bevölkerung das Marcos-Regime hinter diesem offensichtlich politischen Mord. Da sich der Diktator wegen Zahlungsunfähigkeit seiner Regierung in dieser Zeit in einer schwierigen Lage befand und die politische Basis langsam zerbröckelte, hätte Aquino als starker Oppositionsführer für die Aufrechterhaltung von Marcos´ Herrschaft eine starke Bedrohung dargestellt.

Während die regierungsabhängigen Medien den Tod von Aquino nur beiläufig erwähnten, berichtete *Radio Veritas* als einziger Sender ausführlich über den Mord und die wenige Tage später stattfindenden Trauerfeierlichkeiten, obwohl das Regime den Sender mehrmals dazu aufforderte, jede weitere Berichterstattung zu unterlassen. Die Sendungen über Aquino steigerten die Popularität von *Radio Veritas*, das vom philippinischen Volk nun als „Stimme der Wahrheit" bezeichnet wurde. Marcos reagierte auf die Sendungen mit einer Streichung der bisher von der Regierung für den Radiosender gewährten Steuervergünstigungen. Kurz darauf brachte eine Erhöhung der Mehrwertsteuer *Radio Veritas* erneut in finanzielle Schwierigkeiten. Vor allem die nun geltende hohe Einfuhr-Steuer bereitete dem Sender Probleme, da der bereits in Deutschland bereitgestellte 250 KW Kurzwellen-



Radio Veritas und die Revolution im Jahre 1986 auf den Philippinen
Quelle: http://www.irkutsk.com/radio/qsl/RVA_1a.JPG - Zugriff am 11.10.2007.

sender aus der Spendensammlung von Kardinal Höffner noch nicht eingeführt worden war.[32] Die Regierung ging auf die Bitten der Kirche nicht ein, sondern forderte für die Einfuhr des Senders die enorme Summe von 5,3 Millionen DM. Als daraufhin sogar der deutsche Botschafter auf den Philippinen um die Befreiung des Radiosenders von den Einfuhrsteuern bat, forderte Marcos zunächst die Bereitstellung des Senders für Radioprogramme der Regierung. Im September 1985 hob er schließlich die Einfuhrsteuer für *Radio Veritas* auf.[33]

Nach dem Mord an Aquino verschlechterte sich die ohnehin schon angespannte wirtschaftliche Lage der Philippinen weiter. Anhaltende Demonstrationen und Streiks verschärften die ohnehin schon kritische politische Lage und immer mehr ausländische Investoren zogen sich aus dem Land zurück oder distanzierten sich vom Regime.[34] Dies führte zu einer starken Erhöhung der Arbeitslosigkeit und einer rapiden Inflation: Innerhalb kürzester Zeit stieg die Inflationsrate auf 60 Prozent und die Arbeitslosigkeit im Großraum von Manila erreichte fast 50 Prozent. Von dieser Entwicklung waren vor allem die ärmeren Teile der Bevölkerung betroffen und 70 bis 80 Prozent der Bewohner des Landes lebten unter oder unmittelbar an der Armutsschwelle. Der von Marcos versprochene wirtschaftliche Aufschwung erwies sich als leeres Versprechen, was zum endgültigen Bruch des Regimes mit dem Großteil der Bevölkerung führte. Zwar gewann Marcos die Wahlen von 1984 erneut mit Hilfe von Wahlbetrug, Stimmenkauf und Erpressung, doch erhielt die Opposition immerhin ein Drittel der Stimmen. Als kurz nach den Wahlen bekannt wurde, dass der Diktator und seine Familie viele Millionen Dollar in den USA investiert hätten, während die philippinische Wirtschaft zusammenbrach, distanzierten sich sogar viele Regierungsmitglieder von Marcos. Die rücksichtslose Politik von Marcos hatte also zum Schwinden seiner eigenen Machtbasis geführt.

Die politischen Schwierigkeiten des Regimes führten dazu, dass sich die USA aus Furcht vor einer kommunistischen Machtübernahme im Land in die Geschäfte der schwachen philippinischen Regierung einschalteten. Anfang 1985 forderten sie Marcos daher dazu auf, freie Wahlen abzuhalten und der korrupten Vetternwirtschaft ein Ende zu bereiten. Am 3. November 1985 kündigte Marcos daraufhin vorgezogene Wahlen für den 7. Februar 1986 an.[35] Er war sich sicher, die Wahlen gewinnen zu können, da die Opposition in zwei verschiedene Gruppen gespalten war und sich nicht auf einen gemeinsamen Gegenkandidaten einigen konnte. Auf diese Weise konnte Marcos sich seine Macht erneut absichern. Um den Schein freier Wahlen besonders vor den Amerikanern abzusichern, erließ das Regime zudem ein schärferes Wahlgesetz und ließ ausländische wie inländische Wahlbeobachter zu. Anders als von Marcos erwartet konnten sich die Oppositionsparteien durch die Vermittlung von Kardinal Sin aber kurzfristig doch noch auf Corazon Aquino, die Frau des ermordeten Oppositionspolitikers, als gemeinsame Gegenkandidatin einigen. Obwohl Marcos daraufhin im anschließenden Wahlkampf versuchte, seine Gegenkandidatin schlecht zu reden und ihr den Zugang zu den Medien zu verweigern, ließ deren Beliebtheit in der Bevölkerung nicht nach. Die katholische Kirche stellte sich auf die Seite der Opposition und forderte in öffentlichen Ankündigungen die Bevölkerung indirekt dazu auf, für Corazon Aquino zu stimmen.[36] Dennoch ging Marcos aus den Wahlen am 7. Februar 1986 knapp als Sieger hervor, da er es durch Stimmenkauf, Manipulierung der Wahllisten und Gewaltanwendung erneut geschafft hatte, die Wahlen zu manipulieren. Die Opposition und die Kirche weigerten sich, dieses Wahlergebnis anzuerkennen und riefen zum gewaltlosen Widerstand in Form von Demonstrationen und Streiks auf, um den Diktator zu stürzen.

5. *Radio Veritas* als Stimme der Revolution

Als die Diktatur von Marcos nur wenige Wochen später tatsächlich zu Ende ging, hatte *Radio Veritas*, das -wie schon erwähnt- bereits nach dem Mord an Aquino im Jahr 1983 begonnen hatte, sich als ein Organ der kirchlichen Opposition gegen Marcos politisch bemerkbar zu machen, einen besonderen Anteil an dessen Sturz. Während der folgenden Zeit entwickelte sich *Radio Veritas* zu einem „zentralen Sprachrohr" der Oppositionsparteien, da das Regime diesen den Zugang zu allen anderen leistungsstarken Sender verwehrte.[37] Eine besondere Bedeutung erlangte der Sender in der Zeit des Wahlkampfes zu Beginn des Jahres 1986, als er zahlreiche Ansprachen von Corazon Aquino übertrug, über Demonstrationen von Marcos-Gegnern ebenso berichtete wie über die Bemühungen der Bischöfe, die korrupte Politik der Regierung offen zu legen. Am Wahltag selbst deckte *Radio Veritas* mehrere Wahlbetrugsversuche der Regierung auf und berichtete über Angriffe von Marcos-Anhängern auf Wahllokale. Auch nach der Verkündung des Wahlergebnisses blieb der Radiosender politisch aktiv. Er verbreitete jede wichtige Erklärung der Oppositionsparteien sowie der

Bischöfe und informierte die Bevölkerung über die geplanten Protestaktionen.
Seinen größten Beitrag zur Veränderung der politischen Lage leistete *Radio Veritas* allerdings bei der Militärrevolte vom 22. bis zum 26. Februar 1986. Sie wurde angeführt von Verteidigungsminister Juan Ponce Enrile und General Fidel Valdez Ramos, die sich gemeinsam mit 300 Soldaten am 22. Februar in Camp Aguinaldo, dem Hauptquartier der philippinischen Streitkräfte, und in Camp Crame, dem Hauptquartier der paramilitärischen Gendarmerie, verschanzten. Grund für den Aufstand der Soldaten war der Unwille, den von Marcos betriebenen Wahlbetrug länger zu dulden. *Radio Veritas* ließ sofort vor Ort berichteten und übertrug auch eine von Enrile und Ramos abgehaltene Pressekonferenz, in der beide ihren Rücktritt erklärten und die Amtsverzicht von Marcos forderten. Darüber hinaus riefen sie alle übrigen Soldaten und Regierungsmitglieder dazu auf, sich ihnen anzuschließen. Marcos ging auf die Forderungen der Aufständischen nicht ein, sondern drohte ihnen bei Fortsetzungen der Revolte mit dem Einsatz seiner Truppen. Wenngleich militärisch klar unterlegen gaben die Aufständischen jedoch nicht auf, und so setzte Marcos gegen Abend des 22. Februar bewaffnete Truppen und Panzer in Bewegung. Unterstützt wurden sie von Kardinal Sin, der über *Radio Veritas* an die Bevölkerung von Manila appellierte, sich vor die Camps zu begeben und der darauf zu marschierenden Armee von Marcos gewaltlos den Weg zu versperren.[39] *Radio Veritas* fiel somit in dieser Situation eine Schlüsselrolle zu, die es erfolgreich erfüllte. Über 50.000 Menschen folgten dem Radioaufruf Kardinal Sins und zwangen die Armee zum Stillstand, bevor sie die Aufständischen in den Camps erreichen konnte. Am Morgen des nächsten Tages war die Anzahl der Philippiner vor den Camps sogar auf mehrere 100.000 Menschen angewachsen und das Militär musste sich zurückziehen. Gleichzeitig hatte Marcos jedoch die Zerstörung der Sendeanlagen von *Radio Veritas* in Malolos angeordnet, da er in diesem Radiosender die Ursache für den erfolgreichen Widerstand sah. Der durch die Zerstörung bedingte Sendeausfall von *Radio Veritas* konnte jedoch in den Mittagsstunden des 23. Februar schon wieder behoben werden, indem ein in Quezon City vorhandener Notsender aktiviert wurde. Als dieser in den Abendstunden ausfiel, hatte Kardinal Sin bereits einen neuen Sender aufgetrieben, der für Marcos unsichtbar von einem hohen Gebäude in Manila aus unter dem Namen „Radio Bandido“ sendete. Über diesen Sender wurde nun über die Situation in den aufständischen Camps berichtet. Auf diese Weise konnten Enrile und Ramos der Bevölkerungauch persönlich mitteilen, dass sich inzwischen 50 Prozent aller militärischen Einheiten auf den Philippinen den Revolutionären angeschlossen hätten. Außerdem wurde über den Radiosender die Versorgung der Aufständischen mit Nahrungsmitteln sowie die Blockade weiterer regierungstreuer Militärzüge in Manila organisiert.

Programmsparte von Radio Veritas: THE PRAYER WARRIORS of the HOLY SOULS
Quelle: http://www.pwhs-mfi.org/newsletter/news7/radio_veritas.htm - Zugriff am 11.10.2007.

Durch diesen Einsatz sorgte *Radio Veritas* in den folgenden Tagen dafür, dass die Aufständischen immer mehr Unterstützung erhielten, während der Machtbereich von Marcos immer weiter schrumpfte. Ein am 24. Februar vom Diktator befohlener Luftangriff auf die Camps scheiterte an der Befehlsverweigerung der Piloten. Nachdem noch am selben Tag der regierungstreue Fernsehsender *Kanal 4* von den Aufständischen übernommen und eine Gegenregierung gebildet worden war, forderten die USA am 25. Februar den Rücktritt von Marcos. Dieser verließ, begleitet von etwa 90 Gefolgsleuten, die Philippinen und wurde von den Amerikanern nach Hawaii gebracht. Die Revolution hatte über den Diktator gesiegt, was zu großen Teilen auch dem Einsatz von *Radio Veritas* zu verdanken war.
Sofort nachdem Marcos das Land verlassen hatte, begannen bei *Radio Veritas* die Arbeiten an der Instandsetzung der von Marcos außer Kraft gesetzten Sender, welche sich glücklicherweise als nicht zerstört erwiesen. Daher konnte *Radio Veritas* ab Mitte März 1986 seinen Sendebetrieb nach und nach wieder aufnehmen, bis am 1. April 1986

die vollständige Sendeleistung aller vier Sender wieder hergestellt war.[40] Auch der von Kardinal Höffner bereitgestellte 250 KW Kurzwellensender konnte nun endgültig in Palauig installiert werden und begann am 7. September 1986 mit der Ausstrahlung seines Programms.

6. Radio Veritas heute

Auch heute sendet *Radio Veritas* sein Programm in 17 verschiedenen Sprachen in 21 verschiedene Länder.[41] Es wird rund um die Uhr und jede Stunde in einer anderen Sprache ausgestrahlt. Die Sendungen werden dabei immer noch in einem jeweiligen Landesstudio hergestellt und dann von den Philippinen aus gesendet. Insgesamt verfügt *Radio Veritas* heute über drei 250 KW starke Kurzwellensender, wobei der neueste von ihnen im Jahre 1992 eingeweiht wurde. Anfang 2005 wurden alle drei Sender modernisiert, um einen energiesparenden Verbrauch und eine längere Lebensleistung zu garantieren.[43] *Radio Veritas* verfügt inzwischen auch über eine eigene Internetpräsenz, die neben technischen Hinweisen einen Programmüberblick sowie einen Service für Gläubige bietet.[44] Des Weiteren werden dem Internetbenutzer dort die wichtigsten Nachrichten aus dem asiatischen Raum als Text oder als Live-Stream sowie einstündige Sendeausschnitte auf Filipino und Vietnamesisch als Downloads zur Verfügung gestellt.

Das Programm von *Radio Veritas* besteht auch heute immer noch aus einer Mischung von Religions- und Bildungsthemen, Menschenrechtsfragen, Nachrichten und Hörerbeteiligungsprogrammen. Die Resonanz der Hörerschaft auf das Programm ist dabei weiterhin sehr groß. Allein in der Zeit von 1991-2000 erhielt *Radio Veritas* über 1,5 Millionen Hörerbriefe.[45] Hieran zeigt sich, dass der Sender mit seinem religiös geprägten Entwicklungsprogramm auch heute noch eine besondere Bedeutung für die Menschen in Asien besitzt.

Anmerkungen

1) Vgl. Hanisch (1989): 20.
2) Die Philippinen wurden bereits 1521 von Ferdinand Magellan in das spanische Kolonialreich einverleibt. Im Zuge des spanisch-amerikanischen Krieges Ende des 19. Jahrhunderts ging das Land 1902 in den Besitz der USA über, bis es 1946 nach der Besetzung durch die Japaner während des Zweiten Weltkriegs unabhängig wurde.
3) Vgl. Hanisch (1989): 22.
4) In der Gründungszeit von *Radio Veritas* betrieb die katholische Kirche allein 1.364 Bildungseinrichtungen auf den Philippinen.
5) Vgl. Keller (2001): 58ff.
6) Ebenda, 61.
7) Ebenda, 100.
8) Hier ging es besonders um die nördlichen Gebiete des chinesischen Festlands und auf längere Sicht auch um den Südosten Russlands.
9) Vgl. Keller (2001): 101f.
10) Vgl. SIL International: http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=tgl
11) Ebd.:http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=ilo
12) Ebd.:http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=ilk
13) Ebd.:http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=ceb
14) Zu den Ländern, in die dieses Programm ausgestrahlt werden sollte, gehörten Burma, Kambodscha, Ceylon (das heutige Sri-Lanka), Hongkong, Indonesien, Japan, Korea, Laos, Malaysia, Pakistan, China, Taiwan, Thailand, Sumatra, Java, Celebes, Timor, Vietnam sowie Teile Indiens und Australiens.
15) Vgl. Keller (2001): 115.
16) Für detailliertere Angaben zu den einzelnen Programmsparten vgl. Keller (2001): 153ff.
17) Das „Citizen Council for Mass Media" ist das Komitee, das die jährlichen philippinischen Medienpreise vergibt.
18) Vgl. Keller (2001): 185ff.
19) Zu den einzelnen Phasen vgl. Keller (2001): 191f.
20) Diese Schätzung wurde wenig später auf 4,5 Millionen DM erhöht.
21) Allein die Zahl der Hörerbriefe stieg von ca. dreihundert auf fünf- bis siebentausend Hörerbriefe im Monat.
22) Zu diesen Sprachen gehörten neben Indonesisch, Thailändisch, Vietnamesisch auch Japanisch, Sinhala (Sri Lanka), Telugu (Indien), Hindi (Indien) und Birmanisch.
23) Vgl. Schwarzacher/Vinke (1987): 68.
24) Bei der Wahl im Jahre 1969 kaufte sich Marcos seine Stimmen und erhielt gewaltsame „Wahlhilfe" durch Polizei und Militär. Insgesamt kamen während der Wahlen 140 Menschen zu Tode.
25) Vgl. Keller (2001): 218.
26) Ebenda, 219.
27) Ebenda, 221.
28) Diese radikalere Vorgehensweise der Regierung bestand in Deportationen, Folterungen und Tötungen von politischen Gegnern.

29) Zu diesen Sprachen gehörten 1986: Englisch, Bahasa-Indonesisch, Thailändisch, Tamil, Telugu, Sinhalesisch, Burmesisch, Vietnamesisch, Mandarin, Japanisch, Bengalisch, Koreanisch, Kachin und Karen.
30) Vgl. Keller (2001): 276ff.
31) Ebenda, 307.
32) Für die erhöhte Mehrwertsteuer hatten bereits kirchliche Stellen in Deutschland ihre Unterstützung angeboten.
33) Der Grund für die Aufhebung der Einfuhrsteuer ist wohl im verstärkten politischen Druck von deutscher Seite zu sehen.
34) Vgl. Rüland (1985): 16f.
35) Vgl. Kessler (1989): 2.
36) Vgl. Keller (2001): 339ff.
37) Ebenda, 353.
38) Ebenda, 356f.
39) Vgl. Kunz (1995): 78f.
40) Vgl. Keller (2001): 364f.
41) Die Sendesprachen sind: Sinhala, Karen, Tamil, Hindi, Bengali, Telugu, Vietnamesisch, Russisch, Zomi-Chin, Mandarin-Chinesisch, Hmong, Burmesisch, Kachin, Indonesisch, Bengalisch, Filipino und Englisch. Vgl. RADIO VERITAS ASIA. http://www.rveritas-asia.org/program/prfle.htm
42) Für den genauen Sendeplan der verschiedenen Sprachen 2006/2007 vgl. RADIO VERITAS ASIA (2006). http://www.technical.rveritas-asia.org/index.php?option=com_content&task=view&id=19&Itemid=41
43) Vgl. Biener. http://www.asamnet.de/~bienerhj/ph-rv.html
44) Die Internetseite von Radio Veritas: http//www.rveritas-asia.org/index.html
45) Vgl. RADIO VERITAS ASIA. http://www.rveritas-asia.org/program/prfle.thm

Literaturverzeichnis

Biener, Hansjörg: Radio Veritas Asia. http://www.asamnet.de/~bienerhj/ph-rv.html, Zugriff am 18.03.2007.
Hanisch, Rolf (1989): Philippinen. München.
Keller, Alexander (2001): Radio Veritas. Ein kirchliches Entwicklungshilfeprojekt in Asien (1958-1986). Dortmund.
Kessler, Richard J. (1989): Rebellion and Repression in the Philippines. New Haven/London.
Kunz, Hildegard Maria (1995): Von Marcos zu Aquino. Der Machtwechsel auf den Philippinen und die katholische Kirche. Hamburg.
RADIO VERITAS ASIA: Overall Program Profile. http://www.rveritas-asia.org/program/prfle.thm, Zugriff 18.03.2007.
RADIO VERITAS ASIA (2006): Radio Veritas Asia. Shortwave Transmission Schedule. 29 October 2006 to 25 March 2007: http://www.technical.rveritas-asia.org/index.php?option=com_content&task=view&id=19&Itemid=41, Zugriff 18.03.2007.
Rüland, Jürgen (1985): Die Philippinen. Anatomie einer Krise. Bonn.
Schwarzacher, Lukas/Vinke, Hermann (1987): Philippinen. Die unvollendete Revolution. Bornheim-Merten.
SIL International: Ethnologue. Languages of the World. http://www.ethnologue.com, Zugriff 18.03.2007.

Mittel– und Lateinamerika

Quellen:

Karte oben: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationHonduras.svg – Zugriff am 21.09.2007.

Karte unten: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationHonduras.svg – Zugriff am 21.09.2007.

APPREMAT - eine erfolgreiche Unterrichtssendung im Radio von Honduras

Bettina Ausborn und Wolfgang Settekorn

Seit der Liberalisierung der europäischen Medien dominieren kommerzielle Formatradios mit einer Mischung aus Musik, Small-Talk, sogenanntem „Service" und Werbung die Radiolandschaften. Radio ist hier weitgehend „Dudelfunk" und damit „Distributionsinstrument". Kommunitäre Sender spielen noch weit hinter den öffentlich-rechtlichen eine untergeordnete Rolle. Dagegen bietet das Radio in den Ländern der Dritten Welt als ein in der Produktion wie im Empfang kostengünstiges Medium gerade kommunitären Sendern die Möglichkeit der Nutzung als „Kommunikationsinstrument". Unser Beitrag stellt ein Radioprojekt aus Honduras vor, das dort in Grundschulen zum Mathematikunterricht beiträgt.
Dabei widmen wir uns konzeptuellen, organisatorisch-strukturellen und technischen Aspekten der „radios comunitarias" und fragen nach ihren Betreibern und Hörern. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf dem weitverbreiteten Bildungsprogramm APREMAT, das dem Mathematikunterricht an honduranischen Grundschulen dient. Dabei erweist sich, dass auch Sendern, die nicht als kommunitär im weitläufigen Sinne gelten dürften, eine starke soziale Kommunikations- und Bildungsfunktion zukommen kann.

„Radio und Dritte Welt": Worum es uns geht

Das Thema „Radio und Dritte Welt" umfasst verschiedene Aspekte:
1) *Die Dritte Welt als Gegenstand und Thema in Radios der sogenannten „ersten Welt"* – vornehmlich in europäischen Ländern;
2) *Hörer in der Dritten Welt als Zielpublikum für Radios der sogenannten „ersten Welt"*;
3) *Radiosender in Ländern der Dritten Welt* – vornehmlich in hispano-, anglo- und frankophonen Ländern;
4) die Erste Welt als Gegenstand und Thema in Radios der Dritten Welt.[1]
5) die Drittweltradios in der ersten Welt.

Unser Beitrag konzentriert sich auf den dritten Punkt und setzt sich mit Radios in Honduras auseinander. Wir sind bei unseren Untersuchungen von der Grundannahme ausgegangen, dass bei allen kulturellen, sozialen, ökonomischen und historischen Besonderheiten der einzelnen Erdteile, Länder und Regionen, *die Trennlinie zwischen kommerziellen Sendern auf der einen und öffentlich-rechtlich oder kommunitär konzipierten Senden auf der anderen Seite durchgängig die formale Gestaltung und die inhaltliche Orientierung der Sender und ihrer Sendungen beeinflusst.*
Wenn für den ersten Fragebereich gilt, dass Themen aus der „Dritten Welt" schon in vielen öffentlich-rechtlichen Sendern eine allenfalls untergeordnete Rolle spielen, so trifft dies in weitaus schärferer Form für die privaten Sender zu. Selten kommen die entsprechenden Konsequenzen für die Radioredaktionen und ihre Produkte auf kurzem Raum so deutlich zum Ausdruck wie in den redaktionellen Hinweisen eines norddeutschen Privatsenders an seine Mitarbeiter.[2] Dort heißt es unter anderem:

„WICHTIG! Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht ausschließlich der Hörer!
Logische Konsequenz: Das Wort richtet sich nicht an Dr. Müller, sondern an Lieschen Müller. Ihre Interessen, ihre Betroffenheit und ihre Sprache muß sich im Wort wiederfinden.
Oberster Leitsatz: KISS – Keep it short and simple!!!!! Heißt konkret: nicht von hinten durch die Brust ins Auge.
Beispiel: die drei berühmten B´s (Burundi, Bogota, Bangladesch) sind kein (!) Thema für [Name des Senders]
Im Klartext: Die Entlassung eines Hamas-Scheichs aus israelischer Gefangenschaft, die Problematik von Bulimie im Allgemeinen oder Besonderen, die Demonstration der Fußkranken in Kuala Lumpur, die Zunahme der Magenverstimmungen bei Sträflingen der JVA in Lüneburg interessieren NIEMANDEN.
Auch ein Flugzeugabsturz in Äthiopien ist nur dann interessant, wenn Deutsche unter den Opfern sind.
Denn: [Name des Senders] ist KEIN Auffangbecken sozialer Randgruppen und Minderheiten."

Dafür, dass die von dem „obersten Leitsatz" geKISSten Hörer wenig von der Welt und von der Dritten Welt

wohl überhaupt nichts erfahren, sorgt auch das Programmschema, in dem die Musik dominiert. So heißt es vor der gerade zitierten Passage:

„Grundsätzlich: Wort – egal in welcher Form – unterbricht den Musikfluß. Deshalb: Wenn wir etwas zu sagen haben, muss es den Hörer fesseln. Es darf auf keinen Fall ein Abschalt- oder Umschaltfaktor sein.
Umsetzung: für den Bereich Wort gilt das ABS-System: Aktuell – Bunt (inkl. Comedy) – Service.
Auswahlkriterien für die Themenauswahl:
Gesprächswert - Unterhaltungswert - Hierwert - Nutzwert - Aktualität
WICHTIG! Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht ausschließlich der Hörer!"

Wo aber der *Wortanteil* – bei einem zudem weitgehend standardisierten und begrenztem Musikrepertoire - *auf ein vermeintlich unabdingbares Minimum reduziert* wird, da kommt *die Welt als Thema* wenig zum Zuge und die Dritte Welt schon gar nicht. Es kommt hinzu, dass der „oberste Leitsatz" nur sehr kurze Wortbeiträge zulässt:
„Die maximale Länge eines Events liegt bei 1´30 Min.
Ausnahmen bestätigen die Regel.
Beispiel: Alles in 1´30 zu schaffen. Gibt es aber zum Thema x eine Fülle von Brüller-O-Tönen, die das Thema schon allein tragen, können es auch zwei Minuten werden, z.B. eine witzige Redeschlacht Kohl/ Schröder.
Kann ein Reporter das spektakuläre Ende einer dramatischen Geiselnahme LIVE schildern, kann die Länge des spannenden Berichts auch fünf Minuten sein.
Bekommt der Reporter den Tod des Bundeskanzlers als Augenzeuge mit, kann die Live-Reportage auch zehn Minuten dauern."

Der flapsige, ironische, zugleich aber herablassende und verächtliche Ton der Formulierungen charakterisiert eine antihumane Sicht der Welt, ihrer Menschen und Probleme; er lässt eine mehr als zynische Einstellung zu den Hörern erkennen, deren vorgeblichen Interessen als normative Vorgabe für die Themenwahl der Wortbeiträge gelten.
Dieser Konzeption eines Kommerzsenders steht z.B. die des Deutschlandfunks gegenüber, der als ein öffentlich-rechtlicher Sender in seinen Programmen Themen der Dritten Welt sowohl im Programmschema (z.B. mit der samstäglichen Sendung „Eine Welt"[3]) als auch in Einzelsendungen (z.B. im Feature[4]) Themen aus der Dritten Welt behandelt. So erhielten wir durch eine vom DLF gesendete Reportage zu dem brasilianischen, von der katholischen Kirche geförderten Sender „Radio Pioneira"[5] die Anregung, uns gezielt mit anderen, nicht-kommerziellen Radiosendern Lateinamerikas zu befassen, nach ihrer Konzeption, ihrer Ausrichtung und ihrer Praxis zu fragen. Es war dies ein gutes Beispiel für die Information über Radio der Dritten Welt im Radio der Ersten Welt.[6] Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit der Rolle des Radios in Lateinamerika gaben zudem zwei längere Aufenthalte von Bettina Ausborn in Nicaragua und in Honduras von 2002 bis 2004, die nun über ihr Vorgehen und über erste Ergebnisse ihrer Arbeit berichten wird. Dabei wird sich erweisen, dass die Dinge in der mittelamerikanischen Realität in Teilen doch etwas anderes aussehen als der mitteleuropäische Intellekt sich dies bei seiner von Europa aus erfolgten Hypothesenbildung vorgestellt hat.

Radio und Mathematikunterricht an Grundschulen in Honduras

Erinnern Sie sich noch an Ihren Mathematikunterricht der ersten Grundschuljahre? Hefte mit zunächst großen, dann kleinen Karos, Steckperlen zum Zählen, das kleine Einmaleins, Kopfrechnen, Eckenrechnen, die Tafel, und, ganz wichtig, die Lehrperson. Dies alles gehört wohl zu unseren europäischen Erfahrungen mit dem Mathematikunterricht. In Honduras wird die jetzige Schülergeneration wahrscheinlich einmal ganz anders antworten: Für sie wird der Mathematikunterricht vor allem die Erinnerung an das Radio wachrufen, weil die Mehrzahl von ihnen an dem interaktiven Grundsch ulbildungsprogramm im honduranischen Rundfunk teilgenommen haben, das wir nun vorstellen. Es heißt „Aprendamos Matemática" – kurz ***APREMAT*** und zu Deutsch ***Lasst uns Mathematik lernen***. Zum besseren Verständnis der Sendung und ihrer Funktion können einige Eckdaten über Honduras beitragen.

Einige Grundinformationen zu Honduras

Das zentralamerikanische, spanischsprachige Land liegt zwischen der Karibik und dem Pazifischen Ozean, es hat gemeinsame Grenzen mit Guatemala, El Salvador und Nicaragua. Honduras hat ein Drittel der Fläche Deutschlands, aber nur rund 7 Millionen Einwohner. 80% des Landes sind bergig.
Honduras zählt zu den drei ärmsten Ländern Lateinamerikas. Mehr als zwei Drittel aller Honduraner leben in absoluter Armut. Unterernährung, eine hohe Kindersterblichkeit

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:Honduras_map.png – kontaktiert am 20.03.2007.

und eine unzureichende Grundbildung hat die deutsche *Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit* (GTZ) als die wichtigsten Armutsmerkmale herausgestellt.[7] 40,8 % der Honduraner sind Kinder unter 15 Jahren. Zum Vergleich: In Deutschland stellt diese Altersgruppe nur 14,4 % der Bevölkerung dar.[8]

Das ***Schulsystem*** gliedert sich in die sechsjährige Grundschule und die sechsjährige weiterführende Schule. Die Einschulungsrate liegt bei über 90 % relativ hoch, doch nur 30 % der Kinder können nach Beendigung der Grundschule die weiterführende Schule besuchen. Die Universität besuchen dann nur noch 8,5 %. Ein schwerwiegendes Problem sind die Wiederholungs- und Abbrecherquoten. Eines von fünf Kindern wiederholt die erste Klasse, und nur eines von dreien schafft die sechsjährige Grundschule, ohne eine Klasse zu wiederholen. Durchschnittlich benötigt ein Kind 9,4 Jahre, um die sechsjährige Grundschule zu durchlaufen. Die Analphabetenrate liegt bei ca. 20%. Mit anderen Worten: Jeder fünfte Honduraner über 15 Jahren kann weder lesen noch schreiben.
Die Lehrerausbildung erfolgt nur teilweise an Universitäten. Für Grundschullehrer ist die weiterführende sechsjährige Schule die einzige Ausbildung. Dies läuft darauf hinaus, dass man mit dem Abitur die Voraussetzung für das Grundschullehramt erfüllt. Dies gilt in Honduras tatsächlich nach statistischen Angaben für 100% der Grundschullehrer. Aber nur ca. 10% der Kindergärtnerinnen bzw. Vorschullehrerinnen und 32% der Lehrer der weiterführenden Schulen verfügen über die vorgesehene Ausbildung.[9]

Medienlandschaft – Radiolandschaft: Die Rolle des Radios in Honduras

In der Medienlandschaft von Honduras ist das Radio mit weit über 300 Sendern das verbreitetste Medium. Dem gegenüber stehen rund 10 Fernsehsender, 4 Tageszeitungen sowie einige wenige Wochen- und Monatszeitungen, darunter eine in englischer Sprache. Die Medienmacht liegt zu großen Teilen in den Händen einiger weniger wirtschaftlich und politisch einflussreicher Familien. Das dürfte zumindest für die vier Tageszeitungen und die wichtigsten Fernsehsender gelten. Eine genaue Analyse der Radiolandschaft steht noch aus. Sagen können wir aber schon, dass sich Lateinamerika durch die längste Tradition der sog. *Community radios* auszeichnet. Diese kommunitären Sender sind aus sozialen Bewegungen erwachsen, und über sie artikulieren und vernetzen sich seit den 50er Jahren soziale Akteure.[10] Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der hohen Analphabetenrate kommt dem Radio deshalb eine besondere Funktion zu.

Die Radiosendung „Aprendamos Matemática“ im hundoranischen Mathematikunterricht

Unsere Untersuchungen beruhen auf Mitschnitten der Sendung, als Beispiel betrachten wir einen Ausschnitt aus der Lektion 141. Bevor wir uns der Sendung näher widmen, stellen wir die Klasse vor, die diese Lektion im honduranischen Comayagüela im November 2004 behandelt.

Die Unterrichtssituation

Es ist neun Uhr morgens, bis zu den Ferien sind es nur noch zehn Schultage. Die Kinder der ersten drei Klassen empfangen den Mathematikunterricht per Radio. Die Stadt Comayagüela ist mit der Hauptstadt zusammengewachsen; es handelt sich also de facto um eine urbane Hauptstadtschule. Sie zählt 1600 Schülerinnen und Schüler, die entweder vor- oder nachmittags zum Unterricht kommen. Von diesem Besuch stammen die Fotos, anhand derer nun beispielhaft erklärt werden soll,

Lehrerhilfe und Hilfslehrer in einem - das Radiogerät steht neben der Lehrerin vor der Tafel (Quelle: Bettina Ausborn)

wie der Mathematikunterricht per Radio ganz praktisch funktioniert.
Wir sehen hier eine erste Klasse mit 40 Kindern an sechseckigen Tischen, die Lehrerin und das Radiogerät, das auf einem Kinderstuhl vor der Tafel neben der Lehrerin steht. Technische Voraussetzung für den Mathematikunterricht ist ein Radiogerät mit Batterien oder – wie hier – eine 110Volt-Stromquelle. In den Regionen des Landes, wo kein Radiosignal empfangen werden kann, können die Lehrer das Programm auf Kassetten bzw. CDs und das entsprechende Abspielgerät erhalten.

Mehr als bloße Mathematik-kenntnisse: das Singen der Nationalhymne ist Teil des täglichen Radiounterrichts.

(Quelle: Bettina Ausborn)

Die Kinder brauchen zudem kleine Gegenstände, die sich zum Zählen eignen, zum Beispiel: Blumen, Steinchen, Flaschendeckel wie hier auf dem Foto, bunte Knöpfe oder zurechtgeschnittene Plastikstrohhalme, also Material, das man in jeder Gemeinde leicht finden kann. Für die ersten 23 Lektionen, die jeweils einer Einheit entsprechen, erhalten die Schülerinnen und Schüler der ersten Klasse ein kariertes Rechenheft. Vorder- und Rückseite sowie erste und letzte Seite sind nach pädagogischen Zielen gestaltet, die nach und nach im Verlauf des Radiounterrichts erreicht werden. In der zweiten und dritten Klasse benötigen die Schülerinnen und Schüler ein gewöhnliches kariertes Heft, das man zu günstigen Preisen überall kaufen kann. Soviel zu den Voraussetzungen und Gegebenheiten im Klassenraum.

Programmkonzept
Kommen wir nun zu den Inhalten und den Machern des Programms APREMAT. Entwickelt wurde es von der privaten, honduranischen Bildungsstiftung FEREMA und dem honduranischen Bildungsministerium, dessen Bildungsplan das Programm folgt. In drei Schuljahren vermittelt das interaktive Radioprogramm mathematische Grundkenntnisse mit besonderem Schwerpunkt auf dem Kopfrechen. Jedes Lehrjahr umfasst 150 halbstündige Radioeinheiten, die zu festen Zeiten montags bis freitags ausgestrahlt werden. Die Inhalte - zählen, addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren und die Kombination dieser Rechenarten - werden spielerisch vermittelt. Ergänzt werden die mathematischen Kenntnisse durch Wertevermittlung, Genderaspekte, Umwelterziehung, Bürgersinn sowie Spiele und Lieder. Die Struktur der Lektion, die wir als Beispiel gewählt haben, soll nun zeigen, wie eine Stunde im Einzelnen aufgebaut sein kann.

Makrostruktur der Lektion – Erster Teil
Wir haben die Makrostruktur der besagten Lektion der Übersicht halber in zwei Teile geteilt. Das erst Schaubild enthält die Hauptetappen der Sendung. Dazu gehören die *Programmeinleitung* und der *Programmabspann*. Die eigentliche Mathematiklektion, die hier mit *Begrüßung* und *Verabschiedung* der Kinder gerahmt ist, werden wir gleich noch näher betrachten.

Sowohl *Programmeinleitung* als auch *Programmabspann* sind in diesem Fall eingebettet in ein Rollenspiel des

Programmeinleitung:
Rollenspiel des Radiosenders als Werbung für die Bildungsprogramme
^ SENDERREFERENZ

- Programmmacher: Bildungsministerium MACHER
- Ziel: Zur Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer ZIELE
- Nennung des Kooperationspartners: Radiosender UNTERSTÜTZER

Begrüßung der Kinder HÖREN
....
Verabschiedung der Kinder HÖREN
Programmabspann:
- Programmmacher: Bildungsministerium MACHER
- Nennung der Kooperationspartner: USAID und FEREMA
UNTERSTÜTZER
- Ankündigung der nächsten Lektion VORSCHAU

- Rollenspiel des Senders zur Stärkung des Familiensinns / Werbung für Sender
SENDERREFERENZ

Schaubild 1: Hauptetappen der Sendung

ausstrahlenden staatlichen Radiosenders. Diesen Rollenspielen, bei denen es um Bildung und Familiensinn geht, haben zweierlei Funktion: Sie dienen der Selbstreferenz des Senders und der Inkulturation der Hörer . Nach dem ersten Rollenspiel folgen Angaben zu den Machern des Mathematikprogramms, zu den Zielen und den Kooperationspartnern. Dem Rollenspiel am Ende gehen Angaben wiederum zu den Machern, weiteren Kooperationspartnern und der nächsten Lektion voraus. Es lässt sich somit eine recht symmetrische Einbettung des eigentlichen Mathematikunterrichts erkennen, dessen Struktur wir in einer zweiten Übersicht nachgezeichnet haben.

Wie das Schaubild 2 zur Makrostruktur des Unterrichtteils zeigt, lässt auch dieser Hauptteil mit dem eigentlichen Lektionsinhalt sehr symmetrische makrostrukturelle Abläufe erkennen. Nach der Begrüßung und vor der Verabschiedung der Kinder kommt ein Rollenspiel über gutes Benehmen und Ordnung. Danach, bzw. davor ein Lied. Musikalische Inhalte finden wir auch hier noch zweimal im Verlauf des Unterrichts. Das Singen ist somit eine Unterbrechung des Rechnens nach jeweils zwei bzw. drei Rechenblöcken. Diese inhaltliche Struktur spiegelt sich auch in der Art der Schülerbeteiligung wider. Die Kinder hören, sprechen, singen und bewegen sich in einer Abfolge, die auffallend symmetrisch ist.

In dieser Makrostruktur sind die instrumentalen Musikeinspielungen nicht verzeichnet, die der Kennzeichnung von Denk- und Rechenzeiten dienen

Die Kinder antworten auf die Anweisungen aus dem Radio mündlich, schriftlich oder durch körperliche Aktivitäten wie aufstehen, Finger zeigen und Gegenstände abzählen.
(Quelle: Bettina Ausborn)

Begrüßung der Kinder	HÖREN
- Rollenspiel über gutes Benehmen und Ordnung	HÖREN
●Lied über das Addieren zum Mitsingen	SINGEN STIMME
- Schriftliche Rechenübung	SCHRIFT (STIMME)
- Kopfrechnen	KOPF STIMME
- Übung zu Vorgängerzahlen	KOPF STIMME
- Im Stehen: Spiel zum Nachahmen von Musikinstrumenten	KÖRPER GESTIK STIMME
- Im Sitzen: Divisionsübung mit den Zählgegenständen	SITZEN HAPTISCH STIMME
- Subtraktionsübung mit Fingereinsatz	HAPTISCH/GESTISCH STIMME
●Lied zum Mitsingen: Unterwegs im Wald	SINGEN STIMME
- Additions- und Subtraktionsübung mit Abzählen	KOPF STIMME
- Additions- und Subtraktionsübung zum Dezimalsystem	KOPF STIMME
- Im Stehen mit Hand auf der Brust: Nationalhymne singen	KÖRPER GESTIK SINGEN STIMME
- Rollenspiel: Erinnerung an gutes Benehmen	HÖREN
Verabschiedung der Kinder	HÖREN

Schaubild 2: Makrostruktur des Unterrichtteils

oder als eine funktionale Komponente mit gliedernder Funktion zur Überleitung und Einleitung einer neuen Untereinheit eingespielt werden.

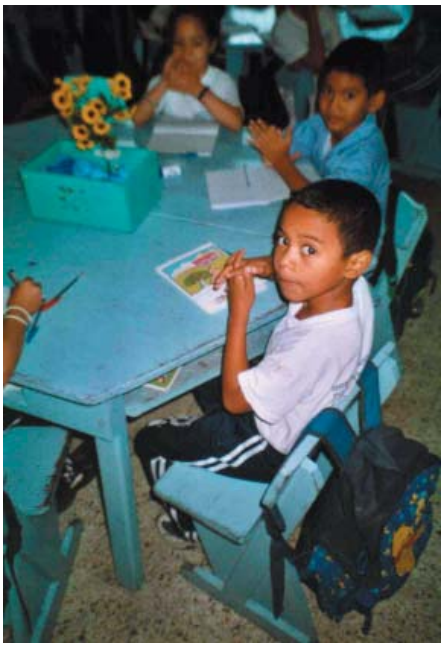
APREMAT als Schul- und Radiointeraktion

Lassen Sie uns nun noch einmal zurückkehren zu dem ersten Foto und dem Hörtextbeispiel. Die Macher des Programms APREMAT sprechen selbst von der *Methode der interaktiven Rundfunkbildung*. An dem Punkt soll unsere medienwissenschaftliche Überlegungen ansetzen. Betrachten wir zunächst die kommunikativen Bedingungen der durch das Radio geprägten Unterrichtssituation. Für die Sendung lassen sich drei Hauptphasen mit unterschiedlichen kommunikativen Mustern ausmachen, und zwar

1. eine - vor allem technische - Vorbereitungsphase,
2. den 30minütigen Radiounterricht und
3. eine inhaltliche Nachbereitungsphase.

Diese Phasen sind auch in der kurzen Gebrauchsanweisung für Lehrerinnen und Lehrer beschrieben. In Phase 1 und 3 liegt eine bidirektionale Kommunikation zwischen der Lehrperson und den Schülern vor, zu der die Interaktion zwischen den Schülern hinzukommen kann. Das Radio wirkt über die reine Sendezeit hinaus und löst die Interaktion zwischen Lehrerin und Schülern sowie den Schülern untereinander aus. Wir haben es hier somit mit einer neuartigen radiokonstituierten Kommunikationssituation zu tun, die in eine übergeordnete Schulsituation eingebaut wird. Das Radio ist dabei *Hilfslehrer* und *Lehrerhilfe* in einem.

Betrachten wir nun die Kommunikationssituation der zweiten Phase näher, also die des eigentlichen Radiounterrichts. Aus dem Radio kommt als akustisches



Die Schülerinnen und Schüler der ersten Klasse erhalten ein kariertes Rechenheft, dessen Vorder- und Rückseite sowie erste und letzte Seite nach pädagogischen Zielen gestaltet sind. (Quelle: Bettina Ausborn)

Signal der von einer Frau und einem Mann gesprochene Mathematikunterricht. Sprecherin und Sprecher treten in einen „simulierten Dialog“ mit den Kindern ein.[12] Die Schülerinnen und Schüler widmen ihre volle Aufmerksamkeit dem Radio. Sie werden direkt angesprochen und zum Handeln aufgefordert. Die Kinder hören und antworten mündlich, schriftlich oder reagieren durch körperliche Aktivitäten wie aufstehen, Finger zeigen, Gegenstände abzählen, etc. Außerdem lesen sie auf dem Zahlenposter, das im Klassenraum hängt. Die Lehrperson spielt während der Sendung eine ebenfalls zentrale, aber dem Radio klar untergeordnete Rolle. Ein verbaler Dialog ist während des 30minütigen Unterrichts zwischen Schülern und Lehrperson nicht vorgesehen. Bei dem Schulbesuch stand die Lehrerin neben dem Radio, unterstützte das Unterrichtsgeschehen mimisch-gestisch, sang die Lieder mit und hielt mit den Kindern Blickkontakt. Sie wachte zudem darüber, dass sich alle Kinder am Unterricht beteiligten. Zeit für die Unterstützung einzelner Schüler oder für eine Rücksprache mit der Lehrerin ist während der Sendung nicht vorgesehen. Die Frage nach der Form der Interaktion stellt sich hier also in besonderer Weise. Dies gilt auch für die Beziehung *Programmmacher* - Schüler oder *Radio* - Schüler. Denn auch hier ist zu fragen, ob das Radio in dieser Hinsicht über die von Brecht monierte Distributionsfunktion hinauskommt und „Kommunikationsapparat“[13] wird. Fraglich ist, ob im vorliegenden Fall auf dieser Ebene überhaupt, bzw. in welchem Sinn von *Interaktion* gesprochen werden kann, wenn die Schülerinnen und Schüler sich nicht unmittelbar in das Sendegeschehen einschalten, es beeinflussen oder mit Sender oder Programmentwickler in Kontakt treten können.[14] Und doch können wir sicherlich sagen, dass hier zumindest dann eine Art simuliertes Gespräch mit den Programmmachern bzw. dem Radio stattfindet, wenn die Stimme im Radio eine Rechenaufgabe aufgibt, Zeit für die Bearbeitung lässt, nach dem Ergebnis fragt, die Kinder dieses laut kollektiv in den Raum rufen und dann das richtige Ergebnis im Radio lobend bestätigt wird. Die Ungleichheit der Interakteure ist hier technisch und institutionell bedingt. Wir bezeichnen diese Konstellation als *unidirektional*, wobei fraglich ist, ob auch die Kinder die Situation so empfinden.

Hinsichtlich der Interaktion mit den Programmmachern bzw. Radiosendern, schließt sich die Frage nach der Hörerbeteiligung der Schüler an, die, wie wir gesehen haben, das Sendegeschehen nicht beeinflusst. Zu diskutieren wäre, ob es sich um eine *indirekte* Hörerbeteiligung oder

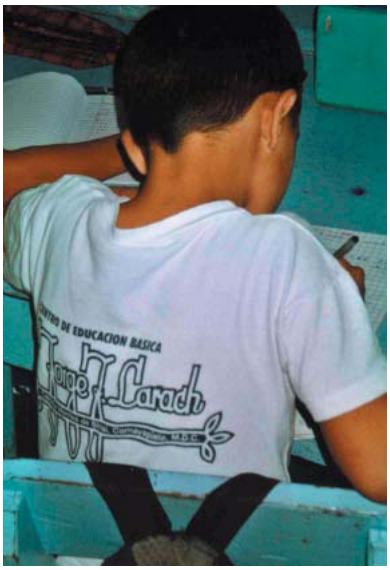
Nach jewils zwei bzw. drei Rechenblöcken wird das Rechnen durch gemeinsames Singen unterbrochen.
(Quelle: Bettina Ausborn)

Der Klassenraum ist mit zahlreichen Lernpostern geschmückt: Geographie, Umwelt, Körper und Ernährung sind nur einige Themen.
(Quelle: Bettina Ausborn)

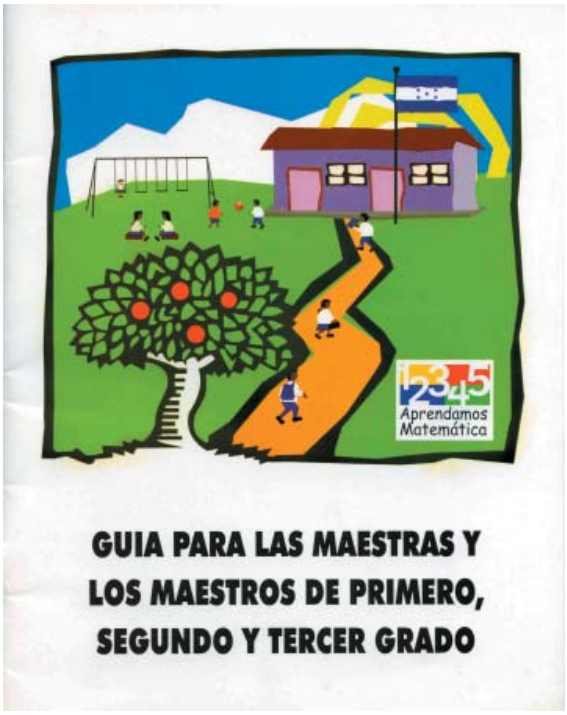
Das gemeinsame Aufstehen und Singen ist Teil des Radiounterrichts
(Quelle: Bettina Ausborn)

gerade um eine *sehr direkte* Hörerbeteiligung handelt, ohne die das auf Schüler maßgeschneiderte Programm seinen Sinn verlieren würde. Wir meinen, dass es sich hier schon durch die Zielgruppenausrichtung um eine *direkte* Hörerbeteilung handelt. Die Kinder tun zudem das, was von ihnen erwartet wird, und es handelt sich um eine ganz und gar situationsgebundene Sendung. Darüber hinaus bringt die Hörerbeteiligung eine *Hörerformung* mit sich. Dass die hier angezielte Hörerformung weit mehr als Mathematikkenntnisse umfasst, zeigen die Programmkomponenten, die auf die Zivilisierung und Inkulturation der Schüler zielen. Dazu zählen die Rollenspiele zu gutem Benehmen genauso wie das Singen der Nationalhymne. Der soziale, kulturell-politische Aspekt wird teilweise gemeinsam praktiziert, teilweise rezipiert. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Kinder in ihrer körperlich-kognitiven Gesamtheit betroffen sind und die körperliche Komponente wesentlicher Bestandteil der Hör-, Lehr- und Lernsituation ist.
Das Radio ist hier mit seinem Mathematikprogramm integraler Bestandteil der Situation im Klassenraum. Das Programm wird nicht nebenbei gehört, sondern konstituiert verschiedene Ebenen und Phasen der Interaktion und Kommunikation, die über die Sendezeit hinausreichen. So gesehen überschreitet diese Form der Radiokommunikation bei weitem die rein distributive Funktion. Das Radio wird hier schon in vielem zu dem von Brecht geforderten Kommunikationsapparat.

Die Sendung im Kontext der honduranischen Medienlandschaft



Die meisten Schüler tragen Schul-T-Shirts mit dem Namen des Schulzentrums. (Quelle: Bettina Ausborn)



Das Lehrerhandbuch erleichtert die Vorbereitung auf den Unterricht. Die Umschlaggestaltung spiegelt das Leben der Kinder in einer gesunden Umwelt mit Schulunterricht und Freizeit wider. Die aufrechte Fahne symbolisiert den darüber wachenden Staat.
(Quelle: Bettina Ausborn)

Seit 1998[15] wird der Mathematikunterricht im honduranischen Rundfunk zur Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer gesendet, und zwar über die mittlerweile 70 kooperierenden Radiosender im ganzen Land. Unter ihnen ist nur ein staatlicher Sender, nämlich *Radio Nacional Honduras*. Dieser sendet Nachrichten, Bildungs- und Staatsprogramme. Die übrigen Sender sind privat und - mit Ausnahme von acht religiösen Sendern - überwiegend kommerziell. Für die Ausstrahlung von Bildungsprogrammen muss gewöhnlich gezahlt werden. Die meisten Programme werden von Internationalen (Entwicklungshilfe-) Organisationen oder vom Staat bezahlt. APREMAT ist das einzige Bildungsprogramm, das seit seiner Einführung von den Radiosendern gefördert und dadurch unterstützt wird, dass sie alle APREMAT kostenlos ausstrahlen. Diese Beobachtung hat uns überrascht, weil sich in diesem Fall die erwartete und eingangs genannte Trennlinie zwischen kommerziellen und kommunitär konzipierten Sendern nicht bestätigt.

Fazit und Ausblick

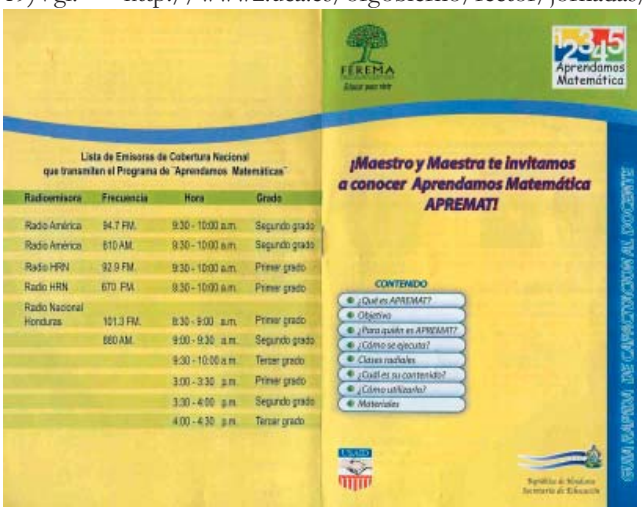
APREMAT hat offensichtlich nicht nur mit seiner langen Laufzeit in Honduras großen Erfolg, denn das Programm ist auch in anderen Ländern Mittelamerikas übernommen worden – z.B. in San Salvador[16] - die Lektionen des Programmes sind inzwischen online zugänglich[17], seine Übernahme in den Mathematikunterricht wird auch für hispanophone Kinder in den USA vorgeschlagen[18] und die Verbesserung des Programms nicht zuletzt auch als Beitrag zur Verbesserung der Lehrerausbildung[19] diskutiert. Es ist zu wünschen, dass sich dieser durchdachte und sinvolle kommunikative Einsatz von Radiosendungen als Bildungsinstrument weiter ausbreitet und viele Nutzer wie Nachahmer findet.

Links zu APREMAT:

http://www.apremat.org/faq_espanol.html
http://www.emediawire.com/releases/2006/9/emw438902.htm
http://www.ncela.gwu.edu/newsline/archives/2006/10/spanish_math_pr.html

Anmerkungen

1) Ob wir diese Fragestellung verfolgen können, hängt von der Beschaffung geeigneter Corpora ab.
2) Der Text stammt aus den 90er Jahren; da er mir (W.S.) vertraulich zugespielt wurde, ist in dem Zitat der Name des betreffenden Senders getilgt. Da es uns nicht um die Kritik eines bestimmten Senders, sondern um die unserer Meinung nach grundsätzliche Einstellung kommerzieller Privatradios geht, halten wir das gewählte Vorgehen für angemessen.
3) Vgl. http://www.dradio.de/dlf/sendungen/einewelt/ (abgerufen am 14.09.2005).
4) Vgl. http://www.dradio.de/dlf/sendungen/feature/ (abgerufen am 14.09.2005).
5) Vgl. http://www.radiopioneira.am.br/(abgerufen am 14.09.2005).
6) So auch bei einer Reportage über die Rolle eines Radiosenders bei der Auslösung des Genozids in Ruanda.
7) Vgl. http://www.gtz.de/de/weltweit/lateinamerika-karibik/634.htm (abgerufen am 14.09.2005).
8) CIA – The World Factbook , Stand: 30.08.2005.
9) Informe de Progreso Educativo Honduras 2002, PREAL/ FEREMA.
10) www.fes.de Regionalprojekt Medienförderung und Kommunikationsberatung Lateinamerika, Stand: 04.09.2005. Inwieweit diese Tradition auch für Honduras gilt, ist zu prüfen.
11) Unter Inkulturation der Hörer verstehen wir hier und im Folgenden einen pädagogisch-erzieherisch intentionierten Prozess.
12) Unter simuliertem Dialog verstehen wir die direkte Anrede der Kinder, das Stellen von Aufgaben, das Einräumen von Rechen- und Bedenkzeit, das Loben für korrekte Lösungen, das explizite Nennen der Lösung.
13) „Und um nun positiv zu werden, das heißt, um das Positive am Rundfunk aufzustöbern, ein Vorschlag zur Umfunktionierung des Rundfunks: Der Rundfunk ist aus einem Distributionsapparat in einen Kommunikationsapparat zu verwandeln. Der Rundfunk wäre der denkbar großartigste Kommunikationsapparat des öffentlichen Lebens, ein ungeheures Kanalsystem, das heißt, er wäre es, wenn er es verstünde, nicht nur auszusenden, sondern auch zu empfangen, also den Zuhörer nicht nur hören, sondern auch sprechen zu machen und ihn nicht zu isolieren, sondern in Beziehung zu setzen. Der Rundfunk müsste demnach aus dem Lieferantentum hinausgehen und den Hörer als Lieferanten organisieren. Deshalb sind alle Bestrebungen des Rundfunks, öffentlichen Angelegenheiten auch wirklich den Charakter der Öffentlichkeit zu verleihen, absolut positiv“ (Brecht, Bertolt Radiotheorie 1927 bis 1931. In: ders.: Schriften zur Literatur und Kunst I. Frankfurt/ M., 129 (=Gesammelte Werke 18).
14) Als „Rückmeldung“ der Schülerinnen und Schüler können aber auch deren Schulnoten gewertet werden sowie die Akzeptanz des Programms, die sicherlich in einer Evaluierung untersucht wird.
15) Vgl. Zur Entstehungsgeschichte : http://www.apremat.org/faq_espanol.html (abgerufen am 14.09.2005).
16) Vgl. http://www.redetis.org.ar/node.php?id=139&elementid=2098 (abgerufen am 14.09.2005).
17) Vgl. http://www.ncela.gwu.edu/newsline/archives/2006/10/spanish_math_pr.html ; http://www.prweb.com//releases/2006/9/prweb438902.htm (abgerufen am 14.09.2005).
18) Vgl. http://www.ed.gov/about/bdscomm/list/mathpanel/4th-meeting/presentations/stallcup-john.pdf (abgerufen am 14.09.2005).
19) Vgl. http://www2.uca.es/orgobierno/rector/jornadas/



Auszug aus einer Informationsbroschüre für Lehrer, die die unterschiedlichen Unterrichtsphasen und -lernziele erläutert..

Quellen:

Karte oben: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationJamaica.svg – Zugriff am 10.10.2007.

Karte unten: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationJamaica.svg – Zugriff am 10.10.2007.

Radio auf Jamaika. Integration durch Musik

Gunnar Kornnagel

documentos/023.pdf (abgerufen am 14.09.2005).

Viele verbinden Jamaika mit Bildern von Sonne, Strand und Palmen - oder mit seiner Musik. Jamaika ist ein gern besuchtes Traumziel, das den Idealvorstellungen einer Karibikinsel entspricht. Bei den zumeist kurzen Aufenthalten auf der Insel nehmen die Touristen üblicherweise die Hotels und die Strandlandschaft wahr und alles, was zu ihrer Bequemlichkeit, Freude und Entspannung beiträgt. Dazu gehört das freundliches Hotelpersonal - oft in Uniform - und fröhliche Jamaikanerinnen und Jamaikaner mit bunter Kleidung. Was die Insel an weiteren Möglichkeiten bietet, was sie vor allem aber auch an wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Problemen hat, bleibt dem touristischen Blick aus seiner Außenperspektive weitgehend verborgen. Gleiches dürfte für die vielfältigen und differenzierten Inhalte und Variationen der ebenso kreativen wie reichhaltigen Musikproduktionen auf Jamaika zutreffen, die als Markenzeichen der Insel gelten können.

Musik als Markenzeichen Jamaikas

Als typisch jamaikanisch gelten die Dreadlocks der Rastafari, die ebenso zur Insel gehören wie der Reggae als typisch jamaikanischer Musikstil, der mit Bob Marley und den Wailers seinen Höhepunkt erreichte, weltweit Gehör fand und fester Bestandteil der internationalen Musikszene wurde. Die Reggae - Produktionen unterteilen sich in unterschiedliche Stilarten wie Roots, Rocksteady, Ska, Ragga, Dancehall, Lovers Rock und die verwandten karibischen Musikstile wie Calypso, Soca und Patchata, mit denen sich Reggae teilweise vermischt. Bei einer Bevölkerung von nur 2,7 Millionen Jamaikanern bringt die Insel eine beachtliche Zahl von international bekannten Musikern hervor, welche die Insel weltweit bekannt gemacht haben.

Nicht in den Blick des außenstehenden Betrachters tritt, dass eben diese Musik für die Insel und ihre Bewohner, und zwar im Besonderen für den in großer Armut lebenden Teil, eine wichtige Funktion als Mittel der Identitätsbildung einnimmt: durch sie und ihre Texte finden die Probleme, Sehnsüchte, Ziele und Bedürfnisse gerade der unterprivilegierten Schichten Ausdruck. Dazu gehört vor allem der Wunsch nach Freiheit und eigener Identität. Ausgedrückt und verwirklicht wird dieser zusammen mit der Musik und den Texten auch durch die Wahl des „Patois“, jener jamaikanischen Creol - Sprache, die eine eigene Rolle als Mittel sozialer Bindung und kultureller Identifikation spielt.

Für die Einwohner ist ihre Musik wahrlich „Volksmusik“ und keine „Folklore“, weil sie von allen Generationen gehört und gespielt wird. Diese Musik behandelt aktuelle Themen wie Politik, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit und „große“ Themen wie Religion, Liebe und Beziehungen. Dabei reicht das Spektrum von sensiblen Balladen, über sog. „Partykracher“ bis hin zu rebellischen Songs. Zur Verbreitung der Musik tragen auf Jamaika im Rahmen der dortigen Medienlandschaft vor allem die Radiostationen bei. Diese spielen außerdem eine besondere Rolle beim Versuch, den sozial benachteiligten Schichten der Inselbewohner mit aktiver Hilfe zur Seite zu stehen. Dieser Zusammenhang zwischen Musik, Identitätsbildung und Kampf gegen Ungleichheit und Armut auf der einen und den Medien, vor allem aber den Radios, auf der anderen Seite, soll im folgenden Beitrag näher betrachtet werden. Zum besseren Verständnis dieses Zusammenhangs sind einige grundlegende Informationen über die Insel, ihre Geschichte und wirtschaftliche Lage sowie ihre Medienlandschaft erforderlich.

Jamaika in Stichworten

Die Karibikinsel Jamaika mit ihren gut 2,7 Millionen Einwohnern gehört zu den Großen Antillen, die in der englischen Sprache auch „West Indies“ genannt werden. Sie liegt südlich von Kuba und westlich von Haiti und ist das größte englischsprachige Land im Karibischen Meer. Im Osten der fast 11tausend km^2 großen Insel ragt eine Bergkette empor, die auf vulkanischen Ursprung schließen lässt. Das Land wurde im Jahre 1962 nach dreihundertjähriger Kolonialzeit unter der britischen Krone eigenständig und ist heute eine konstitionelle, parlamentarische Demokratie. Gut 90% der Bevölkerung sind afrikanischer Abstammung. Allerdings leben in New York, Toronto, Miami, Atlanta, Washington D.C., Los

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:Jamaika_topo.png – Zugriff am 21.09.2007.

Angeles, London und in Kanada zusammen ebensoviele Jamaikaner wie auf der Insel. Dies lässt sich einerseits aus der geographischen Nähe zu den USA - Jamaika liegt nur rund 260km südlich der Südspitze der Vereinigten Staaten, in günstiger Lage zu Miami, wo ein großer Teil der jamaikanischen Importe verschifft wird - vor allem aber auch auf den geschichtlichen Hintergrund als britischer und damit englischsprachiger Kolonie zurückführen. Dies erklärt auch die große Gemeinschaft von Jamaikanern in London.

Die Geschichte Jamaikas

Die Ureinwohner von Jamaika waren Mitglieder des Stammes der Aruak, welche die Insel Xaymaka oder Chaymaka nannten. Diese Bezeichnung bedeutet „Insel der Quellen".[1]

Nachdem Kolumbus 1494 in die Karibik kam und die Insel St. Lago nannte, setzte 1510 die spanische Kolonialisierung ein. Seit 1536 galt die Insel offiziell als spanische Kolonie in Besitz der Nachkommen des Kolumbus, der Herzöge von Veragua. Die erste Siedlung und Hauptstadt war für über 300 Jahre das heutige „Spanish Town", das damals den Namen „Saint Lago de la Vega" trug. Eingeschleppte Krankheiten, widrige Arbeitsbedingungen und die Ausrottung durch die Spanier sorgte für das Aussterben der indianischen Urbevölkerung. Durch die britische Eroberung 1655 wurde die Insel 1670 zum Besitz des britischen Königreiches und zum Zentrum des britischen „Westindiens" erklärt. Durch die harten Arbeitsbedingungen und den Bedarf an Arbeitern in der wachsenden Plantagenwirtschaft wurden afrikanische Sklaven auf die Insel geholt. Auch dienten die Häfen der Insel als Umschlagplatz für die Sklaven, die weiter nach Westen gebracht werden sollten.[2]

1795 gab es einen großen Sklavenaufstand, der erst Jahre später die Sklaverei unterband, und erst 1834 die offizielle und endgültidie Abschaffung der Sklaverei bewirkte. Die nun freie Bevölkerung nahm große Teile des bis dahin unbesiedelten Inneren der Insel in Besitz. Da es nun an Arbeitskräften mangelte und die Plantagen bankrott gingen, litt die Wirtschaft. Die daraus resultierende Wirtschaftskrise hielt sehr lange an, bis sie 1865 in einer Rebellion der schwarzen Bevölkerung gegen anhaltende Diskriminierung, Ausgrenzung und hohe Steuern mündete. Jamaikas Regierung reagierte mit der Erklärung der Insel zur Kronkolonie, und 1884 wurde die parlamentarische Regierung teilweise wieder hergestellt.

Während des Zweiten Weltkrieges pachteten die USA auf Jamaika Militärstützpunkte.

1943 wurde das allgemeine Wahlrecht eingeführt und 1944 folgte eine neue Verfassung.

1953 wurde Jamaika durch die englische Krone die beschränkte Selbstverwaltung erteilt. Dies führte 1958 zur Organisation der *West Indies Federation*.[3]

Hieraus folgte wiederum 1961 die Gewährung vergrößerter Selbstverwaltung und 1962 im Rahmen des Commonwealth die Unabhängigkeit, nachdem der Zusammenschluss der Westindischen Föderation wieder

auseinanderbrach. 1968 war Jamaica Gründungsmitglied der *CARIFTA*, der Karibischen Freihandelszone.
Der volksnahe und sozialistische Michael Manley wurde 1972 zum ersten Präsidenten des Landes gewählt, und acht Jahre später von dem kapitalistisch orientierten Edward P. G. Seaga abgelöst.[4]
Die Rezessionen der Jahre 1981 und 1982 trafen alle karibischen Länder hart. Unter anderem um jamaikanische Produkte auf dem Weltmarkt konkurenzfähig zu machen, stiegen Lebensmittelpreise um bis zu 75% und führten tausende von Jamaikanern in die Armut.
1989 wurde Manley wiedergewählt, jedoch bereits 1992 durch P. J. Patterson ersetzt.
Seit März 2006 ist Portia Simpson Miller von der People's National Party (PNP) die erste Präsidentin der Insel.
2001 eskalierte die Gewalt zwischen sich rivalisierenden politischen Gangs auf den Strassen von Kingston, was eine große Bedrohung für den mitlerweile wichtigsten Wirtschaftsfaktor, die Tourismusbranche, bedeutete. 2004 verwüstete der Hurricane Ivan das Land und damit tausende von Wohngebieten. Dennoch konnten weder politische Ausschreitungen noch Naturgewalten die Touristenflut zurückhalten.

Die wirtschaftliche Situation
Die Landwirtschaft auf Jamaika beschäftigt über 20 Prozent der Bevölkerung. Bauxit, Aluminum, Zucker, Bananen, Rum und Kaffee sind die Hauptexportgüter. Daneben ist der Tourismus eine erhebliche wirtschaftliche Einnahmequelle des Landes, und die letzten Saisons werden als die besten in der jüngeren Vergangenheit bezeichnet. Die Zahlen verzeichnen besonders seit 2003 einen drastischen Anstieg von Besuchern: Im Jahr 2003 lag dieser bei 25%. Damals besuchten rund 1,3 Millionen Touristen und 908.000 Kreuzfahrt-Passagiere das Land. In der laufenden Tourismus-Saison wird insgesamt ein weiterer Anstieg um 10% erwartet, für 2010 belaufen sich die Prognosen gar auf 2,2 Millionen Touristen und 2 Millionen Kreuzfahrt-Passagiere.[6] Obwohl der Markt zu 73% von den USA abhängig ist, hat in den letzten Jahren besonders die Zahl der europäischen Touristen zugenommen.

Medien auf Jamaika
Die folgende Statistik der UNESCO weist auf die Medienlandschaft Jamaikas hin und darauf, dass das Radio dort das am meisten genutzte elektronische Medium ist; während auf durchschnittlich 1000 Jamaikaner 172,6 Fernsehgeräte entfallen, sind es immerhin 455,8 Radiogeräte. Angesichts dieser Zahlen geben die folgenden Abschnitte zunächst einige Informationen zur Medienlandschaft auf Jamaika und zur Entwicklung der Radiolandschaft; es folgen Hinweise auf einige Radiosender und Hilfsorganisationen des Landes, die mit ihren Konzepten, Zielen und Programmen vorgestellt werden. Dabei wird die Besonderheit der Radios und deren Funktion für Jamaika und dessen Bewohner betont.

Quelle: http://portal.unesco.org

Population: 2,665,636
Language(s): English, Creole
Literacy rate: 85.0%
Area: 10,990 sq km
GDP: 7,403 (US$ millions)
Number of Television Stations: 7
Number of Television Sets: 460,000
Television Sets per 1,000: 172.6
Number of Cable Subscribers: 257,140 Cable Subscribers per 1,000: 98.9
Number of Radio Stations: 23
Number of Radio Receivers: 1,215,000
Radio Receivers per 1,000: 455.8
Number of Individuals with Computers: 120,000
Computers per 1,000: 45.0
Number of Individuals with Internet Access: 80,000
Internet Access per 1,000: 30.0 [7]

Mediengesetze
Seit der Unabhängigkeit im Jahre 1962 gibt es auf Jamaika eine gesetzlich gesicherte Pressefreiheit. Zeitungen, Radiosender und Fernsehanstalten dürfen seitdem offiziell die Regierung kritisieren, dennoch war diese Freiheit von Anfang an durch Zensuren eingeschränkt. Wirklich unabhängig berichtet die Presse erst seit einer gewaltigen Demonstration gegen Steuererhöhungen im ganzen Land im Jahre 2001, bei der 9 Menschen starben. Der jamaikanische Senat verabschiedete im Juni 2002 das *Access to Information Bill*, das heute aktuelle freie Pressegesetz nach Vorbild des amerikanischen *Freedom of Information Act*. Das Gesetz gilt jedoch mit der Ausnahme durch den ein Jahr zuvor besiegelten *Corruption - Prevention Act*, welcher die Illegalität der Berichterstattung von

gewissen Untersuchungen der Regierung erklärt.[8]

Printmedien und Nachrichtenagenturen

Die wichtigsten Tageszeitungen auf Jamaika sind der bereits 1834 gegründete *The Gleaner*, ab 1990 *The Observer* und *The Star*. Auch *The Herald* gehört zu den regelmäßig erscheinenden Zeitungen. Darüber hinaus gibt es fünf weitere Zeitungen. Alle Zeitungen sind in Privatbesitz. Zudem sind U.S. Nachrichtenmagazine wie *Time* und *Newsweek* sowie einige britische Zeitungen erhältlich.[9] Es existieren 3 Fernsehsender: *CVM Television, Love TV* und *TVJ*. Eine beliebte Form der öffentlichen Debatte sind Talk Shows im Fernsehen.

Seit 1969 besteht das Medien Trainings-Center *CARIMAC* auf dem Gelände der *University of the West Indies UWI*. Dort werden Sozial- und Kommunikationswissenschaften, Sprache und Literatur, Multimediastudien, Radio- und Videobearbeitung sowie Public Relations für Studierende aus dem gesamten Karibikraum gelehrt.[10]

Die größte Nachrichtenagentur ist der *Jamaica Information Service JIS*, der auch die Regierung mit Nachrichten beliefert. Aus Trainings-Workshops auf Jamaika im Juli 1990 ging das *Caribbean Environmental Reporters' Network CERN* hervor. Aus anfangs 10 Journalisten wurden über 35 aktive Journalisten in 13 karibischen Ländern. *CERN* liefert Nachrichten und Stellungnamen aus karibischer Perspektive und produziert das von 25 Radiosendern in 15 Ländern der Karibik wöchentlich ausgestrahlte 10 Minuten-Programm *Island Beat*.[11]

Die Radiolandschaft auf Jamaika

Auf Jamaika ist das Radio das wichtigste Medium für die Verbreitung von Musik mit ihrer Funktion für die Schaffung einer eigenen jamaikanischen Identität, zumal Jamaika eine lange Radiotradition hat. Der Rundfunk ist vollständig privatisiert und daher zu größtem Teil kommerziell orientiert und offen für diverse Nachrichten und Kommentare. Es gibt heute mindestens 16 Radiosender, die *On Air* senden, sowie weitere Sender, die ausschließlich über das Internet zu empfangen sind. Die Radioprogramme des *BBC Carribean Service* und *World Service* sind durch das *BBC 104 FM Network* zu empfangen. Radio - DJ´s erlangen nicht selten einen Status, der dem international bekannter jamaikanischer Top Reggae-Musiker ebenbürtig ist. Durch das Sprachrohr Radio haben auch sie politisch einen gewissen Einfluss auf die Hörer - zumindest solange sie in deren Gunst stehen.[12]

Die aktuelle Situation der Radios auf Jamaika ist durch eine 1939 einsetzende Entwicklung geprägt, denn mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs musste der in Kingston, Jamaika geborene Amateurradio-Aktivist John F. Grinan aufgrund der Kriegsgesetzgebung sein Equipment der Regierung zur Verfügung stellen. Mit dieser Sendetechnik konnten ab 1940 tägliche Sendungen ausgestrahlt werden. Die als Tochtergesellschaft der englischen BBC gegründete *Jamaica Broadcasting Company JBC* bekam 1949 die erste Sendelizenz aus London, und sendete fortan bis 1997 als staatlicher Rundfunk. 1950 ging aus der Weiterentwicklung des Senders *Radio Jamaica* als kommerzielles Radio hervor, das auch heute noch größter privater Sender ist.

Als die *JBC* aus Geldmangel 1997 aufgelöst wurde, war *Radio Jamaica* bereits zu einem großen Radiounternehmen gewachsen, erwarb 2002 den Fernseh- und Radio 2-Bestand der *Jamaican Broadcasting Corporation*, übernahm die staatliche Sendelizenz und wurde zur *RJR Communications Group*, die mit *Radio Jamaica Limited*, *Television Jamaica Limited* und *Multi-Media Jamaica Ltd.* das größte Medienunternehmen der Karibik ist. Gegenwärtig (2007) wird mit Hochtouren an einer Rückkehr der *JBC* gearbeitet.[13]

Die Radiolandschaft auf Jamaika weist eine ganze Reihe *On Air*- und Internet-Radios auf. Eine annähernd vollständige Liste der Sender befindet sich im Anhang der Arbeit. Im Folgenden sollen nun einige wichtige Radiostationen vorgestellt werden, allen voran der ehemalige öffentlich-rechtliche Sender *Jamaican Broadcast Corporation*, der die Entwicklung des jamaikanischen Rundfunks ganz wesentlich geprägt hat.

Die *Jamaican Broadcast Corperation JBC Radio* [illegible] Jamaica:

Quelle: http://jbcreunion.myevent.com/

Merrick G. Robinson war im September 1958 als "Technical Officer" der erste Angestellte des anfangs noch benannten *Government Broadcasting Service*. Unter dem Namen *JBC* ging die Cooperation am 14. Juni 1959 auf

‚AM' Frequenzband zum ersten Mal auf Sendung. Die vorerst letzte Sendung wurde am 12 Juni 1997, nach 38 jährigem Bestehen ausgestrahlt. Zwischen 1959 und 1989 gab es 13 Vorsitzende.

Quelle: http://jbcreunion.myevent.com/
Merrick G. Robinson mit seiner Familie.

Das vom ersten Vorsitzenden Norman Manley formulierte und bis 1997 gültige Konzept der *JBC* sieht folgende Aufgaben des Senders vor:
• Förderung von kultureller Entwicklung der jamaikanischen Bevölkerung mit einem weiten Spektrum von lokal produzierten Programmen, die durch die Einbindung lokaler Künstler deren Existenz sichern,
• faire und unabhängige Präsentation von Nachrichten und Informationen von allgemeinem Interesse,
• Ausstrahlung von Programmen, die zur Entwicklung der Jugend beitragen und mit ihrer Teilnahme stattfinden und zur
• Bildung und Stärkung der nationalen Identität beitragen.[14]

Durch die *JBC* wurden im jamaikanischen Radio richtungsweisende Talkshows eingeführt, Künstlern eine Plattform zur Entwicklung gegeben, eine eigene Sender-Band etabliert, eigene Dokumentationen, Dramen- und Comedy-Sendungen produziert, sowie ein „Community-Radio" etabliert.
Eine Neueinführung der *JBC* war unter der Direktion von Hector Bernard der *Jamaica radio newsroom*, welcher der Bevölkerung als Schnittstelle zwischen Radioreportage und aktuellen Nachrichten eine eigene Form der Berichterstattung bot.
Der Sender und sein Programm lebten einerseits ganz wesentlich von den Programm-Machern, ihrem Erfindungsreichtum, Können und Enthusiasmus - einige von ihnen haben später wichtige Positionen in den jamaikanischen und karibischen Medienlandschaft eingenommen; andererseits von den Stars, deren Karriere er förderte und von deren Beliebtheit er selbst profitierte.[15]
Zu einer grundlegenden Änderung kam es 2002, als die Regierung aus Kostengründen Lizenzen an einige der privaten Sender vergab und das Radio der Regierung seinen Betrieb einstellen musste. Gegenwärtig versucht die jamaikanische Regierung den öffentlichen Rundfunk wieder auf Jamaika einzuführen und engagiert sich daher bei der *International Federation of Journalists IFJ*, die in diesem Interesse handelt und tagt. Sie bemüht sich derzeit dringlichst darum, Finanzmittel für den Betrieb eines öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu finden.[16]

Quelle: http://jbcreunion.myevent.com/
Bilder des Enthusiasmus beim JBC der ersten Stunde.

Zu den wichtigen Vertretern des Senders gehören: Anson Currie als einer der frühen Moderatoren, der heute Vorsitzender des Planungsausschusses der inaktiven JBC ist.

Quelle: http://jbcreunion.myevent.com/

Quelle:http://jbcreunion.myevent.com/
Die Zentrale der JBC in den 80er Jahren.

Dr. Agrey Brown als zukunftsweisender Presse - Journalist, Kameramann, Radiosprecher, Nachrichtenkritiker, und Moderator beim JBC. Heute ist er Professor und Vorsitzender des Caribbean Institute of Mass Communications.
Schließlich der Journalist Ian Boyne, der die legendäre, auch außerhalb von Jamaica positiv aufgenommene Interview - Show Profile moderierte.

Die privaten Radiosender

RADIO JAMAICA

Quelle: http://www.radiojamaica.com

Radio Jamaica Limited ist das kommerziell erfolgreichste private Medienunternehmen Jamaikas und der ganzen Karibik. Zum Mediennetzwerk gehören außerdem die lokalen Fernsehsender *TV J* und *TV J Sports*, seine Rundfunkabteilung unterteilt sich in die drei Sender *RJR 94 FM, Fame 95 FM* und *Radio 2*.

Das kommerzielle Radio auf Jamaika begann mit der Inbetriebnahme von *Radio Jamaica*. Der Sender ist aus dem 1940 mit täglichem Programm gegründeten *Radio Jamaica* hervorgegangen. 1953 wurden frequenzmodulierte Funksender installiert und damit die damals sehr moderne FM-Technik ermöglicht. Eine weitere technologische Neuerung trug zum Erfolg des Senders bei, denn seit den frühen 60er Jahren konnten durch die Bandmaschine *Reditune*, später *Musipage,* auch nachts, wenn kein Personal im Studio war, non-stop Musik und Programm abgespielt werden. 1972 schuf *RADIO JAMAICA* mit *RJR FM* einen zweiten täglich laufenden Sender. 1997 wurde *RADIO JAMAICA* zur *RJR Communications Group*, die heute mit *Radio Jamaica Limited, Television Jamaica Limited* und *Multi - Media Jamaica Ltd.* das größte Medienunternehmen der Karibik ist. Schließlich erwarb *RADIO JAMAICA* 2002 den Television- und Radio 2 - Bestand der *Jamaican Broadcasting Corporation* für rund 70 Millionen Jamaikanische Dollar.[17]

FAME 95 FM

FAME FM, wurde am 1. April 1984 als Teil des Medienkonzerns *Radio Jamaica Limited* eingerichtet. Über 20 Radio DJ´s und Sprecher sind bei *FAME* beschäftigt. Das Konzept geht über das obligatorische Nachrichten- und Musikprogramm hinaus und etablierte gängige Marketingstrategien, die sich in privaten und teilweise auch in öffentlichen Radiosendern weltweit zur Hörerbindung bewährt haben. Hierzu zählen die Veranstaltung von Events und Parties, Promotionaktionen, die Einrichtung von Hörerclubs und einer festen Mitglieder-Fangemeinde, die bei Veranstaltungen besondere Vorzüge und Vergünstigungen erhält.[18]

IRIE FM

Quelle: http://www.iriefm.net

Am 1. August 1990 ging *IRIE FM* erstmals offiziell auf der Frequenz 105,5 und 107,7 *On Air*. Das Konzept hieß und heißt auch heute noch „Reggae 24 Stunden - rund um die Uhr".
Der Sender wurde mit diesem Konzept in kurzer Zeit zur „Number 1 Reggae-Station" auf Jamaika. Alle Sparten des Reggae „from mellow ska to pulsating dancehall" werden abgedeckt, wie es auf der Internetseite des

Senders unter http://www.iriefm.net heißt. Daneben gibt es ein Nachrichten-, Sport- und Entertainment-Programm. Offensichtlich hatten viele Jamaikaner auf genau dieses Format gewartet, denn der Sender wurde sehr gut angenommen. Inzwischen ist *IRIE FM* ein wahrer Identifizierungspunkt jamaikanischer Kultur. Gerade bei musikbegeisterten Hörern gilt der Sender als Inbegriff der heutigen Reggae-Musik und jamaikanischen Kultur.
Der Sender gewann von Anfang an durch die von ihm zwischen 1990 und 2001 gesponserten und promoteten legendären Live-Konzerte des *Reggae Bash* im *White River Reggae Park*, in Ocho Rios an der Nordküste, eine enorme Popularität, weil hier viele neue junge Talente auf sich aufmerksam machen konnten. *IRIE FM* urteilt von sich selbst: "*IRIE FM* is to Reggae music and Jamaican culture what MTV is to America and rock&pop music."[19]
Durch hochmoderne Technologie und Produktionen, eine gut funktionierende und moderne Webseite und als Pionier des Internetradios, erreichen die Sendungen Hörer in aller Welt. Die Webseite ist ein weltweit offenes Web-Portal für Reggae- und Jamaikainteressierte.

IRIE FM dient zudem als Plattform für viele weltbekannte jamaikanische Künstler wie Buju Banton und Sizzla, sowie für politische Größen wie Louis Farrakhan, Winnie Mandela and Maya Angelou[20], die sich besonders für die Menschenrechte der farbigen Bevölkerung nicht nur auf Jamaika einsetzen.

LOVE 101 & LOVE TV

Quelle: http://www.love101.org/

LOVE 101 ist der Sender der *National Religious Media Company*, zu der auch ein Fernsehsender gehört. *Love 101* ging 1993 auf Sendung und wurde sogleich von einem beträchtigem Anteil der Jamaikaner angenommen und regelmäßig rezipiert. Alle Sendungen betonen religiöse Themen und betrachten auch alle Nachrichten aus religiösem Blickwinkel. *LOVE FM* sieht seine Mission in der Betonung des religiösen, kulturellen, geschichtlichen, bildenden und familiären Lebens der Jamaikaner in allen Situationen.[21]
Der Sender gibt auf seiner Internetseite an, alle auf der Insel vertretenden Religionen zu berücksichtigen, doch lässt das Programm des Sender eine christlich-protestantische Orientierung erkennen. Dies spiegelt sich auch sehr deutlich in der Musikauswahl wieder. Die Inhalte der Sendungen sowie das Musikprogramm sollen alle Altersgruppen und die gesamte Familie ansprechen. Zwischendurch wird regelmäßig zum kollektiven Gebet für das Wohl des Landes und das anderer Länder nach den Richtlinien der Bibel aufgefordert.

Die Berichtertattung von *LOVE FM* schließt Konflikt und Konfrontation aus. Das Radio stellt „die heile Welt Jamaika" dar. LOVE FM möchte die jamaikanischen Bürger zu religiöser Freiheit und zum freien Ausdruck der eigenen Persönlichkeit durch Musik und andere darstellende Künste ermutigen. Verantwortungsvolles, religiöses Familienleben und anhaltendes Streben nach einem religiösen und harmonischen Staat wird propagiert.[22]
Mit dieser Ausrichtung, die eine positive Einflussnahme auf die Verhältnisse der Insel zielt, steht *LOVE FM* auf Jamaika nicht allein, wie eine Reihe von nicht religiös orientierten Radioinitiativen mit ähnlichen Zielsetzungen zeigt.

Soziale und kulturelle Initiativen der Radios auf Jamaika:
Es gibt mehr als 20 aktive Hilfsorganisationen, die sich für finanzielle und aktive Unterstützung der jamaikanischen Bevölkerung einsetzen. Einige von ihnen haben ihren Sitz auf Jamaika, andere in Großbritannien oder den USA. Im Folgenden werden einige Organisationen vorgestellt, die auch für dieBelange der Bevölkerung eintreten, und die entweder als Radiosender begannen, oder das Radio als Kommunikationsmittel für ihre Sache nutzen.

Ein vorbildliche Amateurradio: *JARA*

Quelle: The Jamaica Amateur Association it´s History and Organisation 1939-2005

Die Geschichte des mit festen Strukturen organisierten jamaikanischen Amateur-Radios begann 1939 mit der *Jamaica Amateur Radio Association (JARA)*. Auch hier spielte der bereits erwähnte Amateurradio - Pionier John F. Grinan eine Rolle, dessen technische Ausstattung die Grundlage für JBC war. Er etablierte 1926 den ersten Amateur-Radio-Sender *NJ2PZ* und prägte damit auch die Entwicklung der nachfolgenden Radiogeschichte auf Jamaika. Der Sender wurde später unter dem Namen *VP5PZ* weltweit bekannt und galt lange Zeit als berühmtester experimenteller Radiosender. Grinan war es auch, der 1916 als erster Amateur Radio-Aktivist eine Nachricht von New York nach Kalifornien, und 1921 transatlantische Nachrichten aus den USA nach Schottland geschickte hatte.[23]

Seit 1958 wirkt die *JARA* als feste Einrichtung des Roten Kreuzes auf Jamaika, sowie später auch des *Office of Disaster Preparedness and Emergency Management OPDEM*. Heute arbeitet die *JARA* ganz im Zeichen der „humanitarian services" im Bereich Katastrophen - Kommunikation.
Seine Funktion stellte der Sender mehrmals bei Hurricanes („Charlie" 1951, „Hattie" 1962, Gilbert" 1988, „Hugo" 1989) und bei den verheerenden Überschwemmungen von 1979 und 1986 unter Beweis. Durch die Zusammenarbeit zwischen dem *National Hurricane Centre NHC*, der *National Oceanic Atmospheric Association NOAA* und der JARA entstand die Organisation *C.A.R.M.E.N.*, die im gesamten Karibik - Raum für Katastropheneinsätze zuständig ist.[24]

Auch viele private Organisationen und transkaribische Veranstaltungen, hierunter die Sport-Events „Negril Triathlon", „Carib Cement International Marathon", „Ramson Family Fun Race", „Power Track Road Race" und „Kiwanis Bike - A - Thon Road Race" nutzten bereits den Kommunikations - Service der *JARA*.

In seiner Selbstdarstellung umreißt *JARA* sein Selbstverständnis und seine Zielsetzungen in den folgenden sieben Punkten, die bei eindeutiger Schwerpunktsetzung auf der Arbeit als Amateurradio mit der allgemeinen Zugänglichkeit des Senders, der Verbindung mit anderen Organisationen, dem Versuch, auf die Regierung Einfluss zu nehmen und bei Katastrophen zu helfen, der regionalen Orientierung, dem Bestreben nach einer Verbreitung und Vertiefung radiopraktischer Fertigkeiten eine deutliche Übereinstimmung mit Konzeptionen kommunitärer Radios erkennen lassen:

• To promote the general advancement of the science and practice of Radio Communication, and to facilitate the exchange of information and ideas on these subjects among its members and to obtain the maximum autonomy of action consistent with safe guarding the interest of all concerned,
• to affiliate with other Associations or Societies with similar objectives as maybe considered desirable by the Committee of Management,
• to enter into negotiations with Government in all matters pertaining to the terms and conditions of Amateur Radio licence,
• to liaise with other organisations in connection with Amateur Radio operations in times of National or Regional Disasters,
• to establish regional chapters within the geographic boundaries of Jamaica,
• to enter into such other activities as may have a propensity to further the General objectives of the Association and
• to have meetings of the Association to include reading and discussing communications for pursuing the theory and practice of Radio Engineering."[25]

Während sich die *JARA* sozusagen implizit als kommunitäres Radio versteht, ist dieses Verständnis bei dem nun vorzustellenden Radio *ROOTS 96.1 FM* explizit, das im Rahmen der Hilfsorganisation „Mustard Seed Communities" betrieben wird.

ROOTS 96.1 FM und Mustard Seed Communities

Mustard Seed Communities

Quelle: www.mustardseed.com

Mustard Seed Communities begann vor über 20 Jahren als Heim für elternlose und behinderte Kinder. Später entstanden Projekte mit Sozialwohnungen, kommunitäre Projekte, Finanzierungsprojekte und ein Heim für schwangere Teenager. Die Organisation hat sich den Bemühungen verpflichtet, in Kingston, St. Andrew und St. Catherine auf Jamaika dazu beizutragen, die Armut zu mindern und Humanitäres zu unterstützen.
Die Errichtung eines Kinderheims in Haiti war die erste Aktivität der *Mustard Seed* außerhalb Jamaikas. Über den Erfolg dieser Aktion folgten weitere in Nicaragua, der Dominikanischen Republik und in Zimbabwe mit

der Einrichtung eines Heimes für AIDS-Kranke. Das Hauptziel besteht weiterhin in der Betreuung elternloser und behinderter Kinder. Im Moment werden 220 Kinder in Jamaica, Nicaragua, Haiti und der Dominikanischen Republik betreut. Alle Heime und Förderstätten sind in Bereichen von Städten angesiedelt, die von Gewalt und Armut besonders gezeichnet sind.[26]

Das Konzept der *Mustard Seed* funktioniert gut, weil an den jeweiligen Orten die Comunity mit einbezogen wird. Lokal werden ortskundige Mitarbeiter angeworben, um die Aufgaben und Verantwortung in den von der *Mustard Seed Communities* eingerichteten Zentren zu übernehmen. Die Community ist bereits am Bau und der Ausstattung der Räumlichkeiten beteiligt. So fühlen sich die späteren Mitarbeiter von Anfang an zu Hause und sehen das Heim oder Zentrum als etwas Eigenes an, für das sie gerne Verantwortung übernehmen.

Eine weitere Idee der *Mustard Seed* ist ein "Sharing and Training"-Programm in den Communities der Armenviertel. Hierbei werden Bewohner der Communities zu Aktivitäten im Bereich Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Ausbau und Aufarbeitung von Häusern und Wohnungen sowie Seniorenbetreuung angeregt und unterstützt. Auf Jamaika wurde außerdem ein *Outlet Store* eingerichtet, in dem die arme Bevölkerung Kleider, Bücher und verschiedene andere Artikel zu extrem günstigen Preisen kaufen kann.[27]
Die Vorgehensweise der Organisation ist ausgeprägt religiös motiviert, wie aus der eigenen Präsentation auf der Internetseite der *Mustard Seed Organisation* deutlich hervorgeht:
„ … to dedicate ourselves to serving and uplifting the most vulnerable members of society, we must be rooted in our own faith and believe that what we are doing is what we have been called to do. […] Mustard Seed Communities has placed the spiritual growth, of not only the children but also the staff, as the corner stone in its ministries."[28]

ROOTS FM

ROOTS FM ist durch *Mustard Seed Communities* als Community-Radio ins Leben gerufen worden und versteht sich als das Sprachrohr der sozial Schwächsten auf der Insel.
Es gibt über 200 Communities in Form von Stadtteilgemeinschaften. Sie werden dazu ermutigt, das Radioprogramm aktiv mitzugestalten, sich durch diese Teilnahme selbst zu bilden und weiterzuentwickeln.
Als gemeinnütziges Community-Radio existiert keine politische oder religiöse Festlegung. Die Nachrichten und das Musikprogramm sind ausschließlich lokal und auf die Interessen der Inselbewohner, gerade die sozial schwach gestellten, ausgerichtet, die an den Rändern der Städte wohnen. Die lokalen Nachrichten werden auf unterhaltsame Weise gesendet. Das Musikprogramm besteht neben Reggae - Klassikern - als Erkennungsmelodie läuft Jimmy Cliffs´ song „I can see clearly now" - vor allem auch aus Songs von aktuellen, stadtbekannten Musikern. Weiterhin gibt es Diskussionsrunden, die Verkündung von Stellenangeboten und politische Problemforen.
Die Ziele von *ROOTS FM* verbinden die sozialpsychologische Hilfestellung durch den Aufbau eines Bewusstseins über das eigene Potential und den Aufbau des Selbstwertgefühls einerseits, und durch konkrete Hilfsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit *Mustard Seed* andererseits.
Zu den Zielen gehören außerdem die Verbesserung der Qualität des Zusammenlebens durch Stadtkerngemeinschaften und durch Hilfestellung bei der Betreuung und Erziehung von Kindern.[29]

Der Sender auf Jamaika
Quelle: http://www.mongrelstreet.org

ROOTS FM setzt sich stark für die Bildung in den armen Stadtteilen ein, indem der Sender in Zusammenarbeit mit dem *ZincLink CMC - Community Multimedia Centre* den kostenlosen Zugriff auf Medien wie Fernsehen, Literatur und Internet in Stadtteilzentren bereitstellt, und im Zuge dessen auch für Vernetzung mit anderen Communities der Karibik sorgt, die ähnliche Probleme, Interessen und Hoffnungen aussprechen.
Roots FM und *Mustard Seed* sind auf Spenden angewiesen. So unterstützen unter anderem erfolgreiche Reggae-Musiker das Radio.[30]

Im "Progress Report" der UNESCO von 2003 wurde *ROOTS FM* mit drei anderen karibischen Sendern in Bezug auf Modernität und Gebrauch von MultiMedia Equipment verglichen, sowie in Verbindung zu internationalen Standards gesetzt. In den meisten Kategorien schnitt *ROOTS FM* mit seinen damals 16 Mitarbeitern sehr gut ab.[31]
Die UNESCO arbeitet eng mit *ROOTS FM* zusammen. Diese Zusammenarbeit ist ebenfalls eng mit dem ZincLink *CMC - Community Multimedia Centre* verbunden. Sie fördern die Allianz von Freundschaften innerhalb der Stadtteile, die die Distanz durch unterschiedliche politische Einstellungen überwinden sollen. Ängste, Wünsche, Meinungen und Stellungnamen zu Gewalt und Kriminalität werden aktiv diskutiert.[32]
Durch die Erfahrungen der UNESCO in der Zusammenarbeit mit karibischen Ländern und ihrer Probleme über mehrere Jahrzehnte kann *ROOTS FM* sehr von seinem bisherigen Wissen profitieren. So besteht ein wichtiger Teil der Hilfe in der medialen Platzierung der Problematik in den jamaikanischen Stadtteilen in der internationalen Presse, was wiederum zu Spendeneinnahmen führt.

Zwei Hilfsprojekte

Während die Sender *LOVE 101, JARA* und *ROOTS 96.1 FM* aus eigener Initiative Hilfsprojekte initiieren, sollen im Folgenden noch zweit weitere Hilfsprojekte vorgestellt werden, bei denen das Radio die Funktion des Promotors ausübt. Im ersten Fall geht es um ein Projekt zur Mediennutzung, im zweiten um die Stiftung *Music against Racism.*

***Jamaica Broadcasting Commission* und UNESCO etablieren ein Medien - Nutzungs - Projekt**

Auch wenn *JBC* seit 1997 nicht mehr *On Air* gesendet hat (s.o.), gab es dennoch Aktivitäten: So stellte die *Broadcasting Commission of Jamaica* am 29. Januar 2003 in Verbindung mit der UNESCO, ihr *Media Literacy Project* als Medien - Nutzungs Projekt vor.[33] Die Zielgruppe des Bildungsprojektes sind Kinder im Grundschulalter. Das Projekt besteht aus einem Video-Lernprogramm, das Lehrern des 4. Schuljahres hilft, den Schülern zu erklären, welche Art von Programmen nicht für Kinder geeignet sind und warum. Das zur Verfügung gestellte Unterrichts- und Übungsmaterial soll den Schülern beibringen, wie sie mit Radio- und Fernseh-Inhalten besser umgehen können. Das Bildungsministerium hat die Kommission mit technischen Ratschlägen zur Integration der zu vermittelnden Inhalte in das Lehrprogramm unterstützt. Bisher läuft der Kurs als Pilotprojekt, wobei es sich im weiteren Verlauf zu einem nationalen „Medien-Nutzungs-Trainingsprogramm" entwickeln soll.[34]

Music Against Racism

Quelle: www.reggae-now.com

Die Stiftung *Music Against Racism* wurde von Jim Bateman, Earl G. Periy jr. und Ingo Kleinhammer ins Leben gerufen und wird hauptsächlich von den Büros des Musikverlages *Hammermusik* in Stuttgart und Hamburg verwaltet. Auf der Internetseite des Verlages, dem auch die beiden Labels *Bogalusa Records* und *Kingston Records* angehören, bei denen überwiegend jamaikanische Künstler produziert werden, heißt es:
"Weltweit erscheinen alle Produkte von *Bogalusa Records und Kingston Records* in Verbindung mit einer neuen Stiftung *Music Against Racism*, die sich in starken Maße mit Menschenrechtsangelegenheiten und sozialen Aufgaben beschäftigt. Ein bestimmter Betrag pro verkaufter Einheit geht in diesen Fond. Alle Veröffentlichungen tragen deshalb folgenden Vermerk:
»Bogalusa Records supports Music Against Racism, a foundation dedicated to indentifying racism wherever it exists. A portion of the profits from this sale helps to fund the foundation.«"

Ingo Kleinhammer ist in diesem Bereich seit etwa 6 Jahren tätig und hat sich unter anderem vor Ort in den Gefängnissen Attica, Rikers Island, Southport, Great Meadows und Coxsackie aktiv für eine menschenwürdige Behandlung von Sträflingen eingesetzt.

Quelle: www.hammer-musik.de

Zu den Aufgaben und Aktivitäten der Stiftung heißt es auf der Internetseite weiter:
„Die Aufgaben sind vielfältig, konzentrieren sich jedoch

im wesentlichen auf die Unterstützung von Minderheiten im sozialen Bereich, von Kindern und Jugendlichen im musikalischen Bereich, sowie auf die Millionen von vorwiegend farbigen Insassen in amerikanischen Gefängnissen.“[36]

Anders als z.B. *Mustard Seed* ist diese Organisation nicht auf Spenden angewiesen um aktiv zu sein, da ein bestimmter Betrag pro verkaufter Einheit der Tonträger in den Fond *Music Against Racism* fließt. So wird durch Reggae-Musik und seine weltweiten Hörer und Liebhaber etwas für Gerechtigkeit und Zufriedenheit getan. Außerdem wurde das Projekt durch Radio–Stationen auf Jamaika promotet. Nachdem das Lager des ehemals geplanten Vertriebs für die Produkte der Labels *Bogalusa Records* und *Kingston Records* auf Jamaika jüngst ausgeraubt und der Mitarbeiter vor Ort bedroht wurde, werden die Produkte des Labels nun weiterhin von Deutschland aus vertrieben. Deshalb gibt es vorerst Probleme, *Music Against Racism* dort weiter zu etablieren.[37]

Die Bedeutung der Reggae - Musik für die Bevölkerung und das Radio als dessen Medium

Die Musik und die Texte, welche die Radiostationen auf Jamaika verbreiten, liefern wesentliche Elemente zu Bildung, Ausbau und Sicherung einer spezifisch jamaikanischen Identität. Auch die Wortbeiträge der Sender greifen die entsprechenden Themen auf und betten sie in die dazu passenden Songs ein. Bei politischen Ereignisssen wird nicht selten eine Verknüpfung zu einem inhaltlich entsprechenden Song hergestellt. Die Lieder, und auch das durch die Reggae-Musik geschaffene Lebensgefühl, vermitteln unter den Jamaikanern das Gefühl der Zusammengehörigkeit, sei es in friedlichem, sei es in kämpferischem, aufrührerischem Miteinander. Die Hörer der Musik identifizieren sich mit den Gruppen und mit den durch die Songs vermittelten Identitäten. Zu all dem gehört auch die gezielte Wahl der Sprache am Mikrophon und in den Songs, denn viele Jamaikaner sind zweisprachig.

Englisch und Patois

Englisch ist die offizielle Landessprache Jamaikas, doch sprechen viele Jamaikaner, wenn sie unter sich sind, *Patois/Pathwa* oder auch *Jamaican Creole English*. Es handelt sich hierbei um eine Kreolsprache auf der Basis des Englischen. Sie entstand als die im Sklavenhandel auf die Insel verschifften Afrikaner, die heute den größten Teil der Bevölkerung ausmachen, in den Gebrauch der englischen Sprache Elemente ihrer afrikanischen Sprachen mischten und so eine eigene Sprache hervorbrachten, welche die nachfolgenden Generationen dann als eigene Muttersprache lernten. Diese fand später auch über Jamaika hinaus Verbreitung, denn von den insgesamt fast 3,2 Mio. Jamaikanern leben zwar beinahe 2,6 Mio. (2001) auf Jamaika, die übrigen aber in Kanada, Costa Rica, der Dominikanischen Republik, Panama, England und den USA. Deshalb gibt es diverse voneinander abweichende Dialekte des Patois.[38]

Das Nebeneinander des Englischen und des Patois hat eine doppelte Funktion: auf der Insel selbst und in der Kommunikation der Jamaikaner untereinander fungiert das Patois als Mittel der Identifikation und der Identitätsbildung, während der Gebrauch des Englischen zur internationalen und weltweiten Verbreitung der Texte und ihrer Inhalte dient. Und bei all dem spielen die Radiosendungen eine ganz zentrale Rolle.

Integration und Identifikation durch Reggae-Musik

So sind auch für die genannten Hilfsprojekte die dazugehörenden Radiosender von großer Wichtigkeit, da sie gleich mehrere Funktionen übernehmen, die das erfolgreiche Bestehen der Projekte sichern helfen: Es werden durch das Radio Spenden gesammelt und potentielle Spender aktiviert, Hilfsbedürftige wiederum erfahren über das Radio von Hilsprojekten und können über den Sender Kontakte zu den Hilfsstellen knüpfen. Die Probleme in den Communities kommen in den Sendungen der Radios zur Sprache und werden dort diskutiert. Die durch das Radio gegründeten und geförderten Musikprojekte, deren Titel der Sender auch spielt und verbreitet, bauen auch sozial schwache Talente auf und geben auf diese Weise vielen jungen Jamaikanern Hoffnung und Selbstwertgefühl.

Fazit

Der Überblick über die jamaikanische Radiolandschaft zeigt deren Facettenreichtum. Besonders interessant ist dabei *die* Art von Radio, die es andernorts nicht gibt. Zu ihr gehören jene Sender, die mit der Wahl der Musik und der Sprache, ihrer Texte, die von der Musik umrahmt und unterstützt werden, den Hörer in eine „Familie“ von Reggae-Hörern integrieren, für die ihre Musik zur Identifikation mit ihren Emotionen, ihren Zweifeln, Ängsten, ihrem Mut, ihrem Stolz, ihrer ganzen Umgebung und ihrem gesamten Leben dient. Ganz besonders für

die sozial Schwächsten auf der Insel bedeutet dieses „Dazugehörigkeitsgefühl“ Trost und Hoffnung. Aber auch alle anderen Hörer des jamaikanischen Radios, seien es die 2,5 Millionen Jamaicaner, die in anderen Ländern leben, oder die auf der ganzen Welt verteilten Reggaefans sowie all diejenigen, welche die Sender über Satelliten oder Internet empfangen, werden durch die über die Radios ausgestrahlte Reggae-Musik mit in diese „große Familie“ eingebunden. Auf diese Weise haben die Radios auf Jamaika nach innen zur Bildung einer vertieften, nach außen zu einer weltweit interessierten wie engagierten Familie von Hörern und Liebhabern der an Titeln und Texten unerschöpflich reichen Reggae-Musik beigetragen.

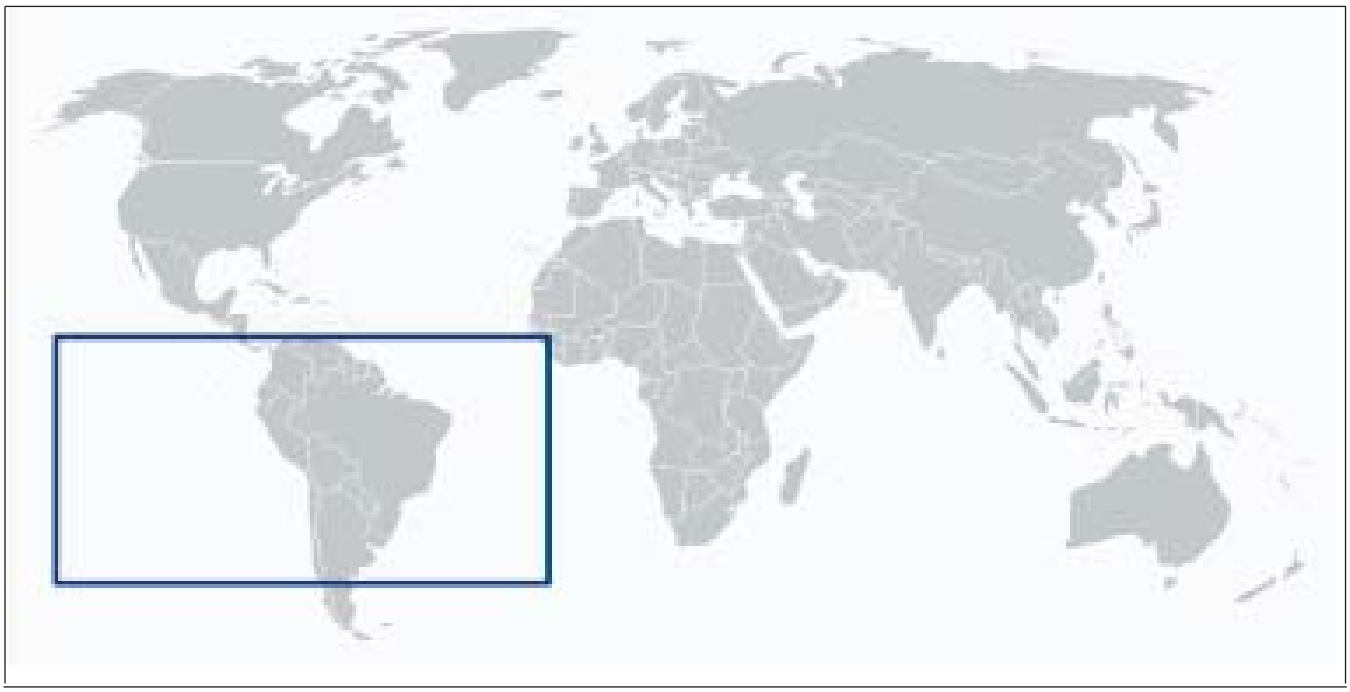
Anhang I

On Air - Radios:
RADIO JAMAICA
RJR 94 FM - 94.5 FM - Kingston - news/top 40/commercial.
FAME 95 FM - 92.7 FM - Kingston - news/top 40/urban/entertainment.
RADIO 92 FM - 91.1 FM - Kingston - news/top 40/music and sport.
- ROOTS 96.1 FM
- IRIE FM
- HOT 102
- POWER 106 FM
- KOOL FM
- RADIO MONA
- MUSIC 99
- KLAS FM
- ZIP FM
- MEGAJAMZ
- MUSIC 99
- TBC - The Breath of Change
- LOVE 101 FM [39]

Online - Radios:
- RJR 94 FM (Radio Jamaica): Commercial 94.5 FM - Kingston - news/top 40
- FAME 95 FM (Radio Jamaica): Entertainment 92.7 FM - Kingston - news/top 40/urban
- RADIO 2 FM (Radio Jamaica): Music and sport 91.1 FM - Kingston - news/top 40
- HOT 102: 102.7 FM - Montego Bay - news/top 40/urban/talk.
- IRIE FM: 105.5 & 107.7 FM - Reggae from ska to dancehall & the latest in news, sports & entertainment.
- POWER 106 FM: Commercial old school radio.
- REGGAE PLUS: Sounds of the West Indies including, Reggae, Ska, R&B, Soul, Calypso, and Blues music.
- JAH LIVE RADIO 24/7: The hottest & latest in Dancehall & Reggae.
- ISLAND SEEKER: Caribbean music, travel, news, radio, culture, art, Carnival, shopping, sports, events, and videos.
- FLAVA RADIO: DANCEHALL, ROOTS & CONSCIOUS TUNES. All The Latest Riddims 24/7.
- The Rhythm Radio Hip Hop & R&B new releases and remixes.[40]

Anmerkungen und Quellen:
1) Vgl. Medienagentur NAMIS (2005): Die Geschichte der Insel Jamaica, in: http://www.laender-reisen.de/suedamerika-reisen/jamaica-reisen/geschichte-jamaica.htm; kontaktiert 01.06.2007.
2) Vgl. Flaggenlexikon (2007): Jamica, Geschichte, in: http://www.flaggenlexikon.de/fjamaica.htm; kontaktiert 01.06.2007.
3) Ebenda.
4) Ebenda.
5) Vgl. Pearson Education (2000 - 2007): Infoplease, Jamaica, in: http://www.infoplease.com/ipa/A0107662.html; kontaktiert 01.06.2007.
6) Vgl. Advameg Inc. (2007): Jamaica Press, Media, TV, Radio, Newspapers, in: http://www.pressreference.com/Gu-Ku/Jamaica.html; kontaktiert 24.02.07.
Es handelt sich bei einigen der Zahlen um Hochrechnungen verschiedener Ausgangswerte, z.B. der Volkszählungen von 2001. Das ist durch die Angaben auf der Seite http://www.statinja.com/stats.html# (kontaktiert 24.02.2007) zu erkennen. Hier können auch weitere Statistische Quellen Jamaikas eingesehen werden.
7) Ebenda.
8) Vgl. Advameg Inc (2007): Jamaica Press, Media, TV, Radio, Newspapers, in: http://www.pressreference.com/Gu-Ku/Jamaica.html; kontaktiert 24.02.2007.
9) Vgl. Dionne Jackson Miller, (2003): Gov´t revive Public Broadcasting System: Inter Press Service News Agency, in: http://ipsnews.net/interna.asp?idnews=19071; kontaktiert 24.02.2007.
Robinson, Claude (2006): Preserving the JBC Lagacy, in: http://jbcreunion.myevent.com/3/miscellaneous6.htm; kontaktiert 24.02.2007.
http://jbcreunion.myevent.com/3/gallery.htm; kontaktiert 24.02.2007.
10) Vgl. Anm. 8.
11) Ebenda.
12) Ebenda.
13) Vgl. Jamaica Broadcasting Corporation, The South Odeon Anenue Explosion (2006), in: http://www.jbcreunion.myevent.com/3/quiz.htm/; kontaktiert 24.02.2007. Übersetzung G.K.
14) Ebenda.
15) Ebenda.
16) Vgl. Anm. 9.
17) Vgl. Multi-Media Jamaica Ltd (2005): Radio Jamaica Story,

in: http://www.radiojamaica.com/news/story.php?category=8&story=18530; kontaktiert 24.02.2007.
Advameg Inc (2007): Jamaica Press, Media, TV, Radio, Newspapers, in: http://www.pressreference.com/Gu-Ku/Jamaica.html; kontaktiert 24.02.2007.
18) Vgl. Multi-Media Jamaica Ltd (2006): FameFM, in: http://www.famefm.fm/; kontaktiert 24.02.2007.
19) Vgl. Iriefm.net (2006): About us, in: http://www.iriefm.net/contentpage.php?page=culture; kontaktiert 24.02.2007.
20) Ebenda.
21) Vgl. Love101FM (2007): The Concept of Love101, in: http://www.love101.org/; kontaktiert 24.02.2007.
22) Ebenda.
23) Vgl. Jara (2005): The Jamaica Amateur Radio Association It`s History and Organisation 1939 - 2005:
Jamaica Amateur Radio Association History Magazine, 1990 edition, in: http://www.radiojamaica.com/corporate/history.pdf; kontaktiert 24.02.2007, oder in:
http://www.radiojamaica.com/corporate/history.pdf; kontaktiert 24.02.2007.
Die aufgezählten Punkte sind die "Aims and Objectives", ein direktes Zitat aus dem Artikel. Weitere Informationen zur JARA und näheres zu „Johnny"/"JG" Grinan können ebenfalls diesem Artikel entnommen werden.
Quelle der Photos:
Shannon Hart (2004), in: http://www.jamaicans.com/gallery/); kontaktiert 24.02.2007.
24) Ebenda.
25) Ebenda.
26) Vgl. Mustard Seed Communities (2002-2007): About us & RootsFM, in: http://www.mustardseed.com/about/about_us.html; kontaktiert 24.02.2007, oder in: http://www.mustardseed.com/community/roots_fm.html; kontaktiert 24.02.2007.
Quelle des Photos:
Linda Lowe, Linda (2005), in: http://www.jamaicans.com/gallery/; kontaktiert 24.02.2007.
27) Ebenda.
28) Ebenda.
29) Vgl. Summer Internship in Kingston (2004), in:
www.nd.edu/~entrep/documents/JamaicaInternshipBrochureFinal2004.doc; kontaktiert 01.06.2007.
30) Ebenda.
31) Vgl. Multimedia for Carribbean Communities/ Jocelyne Josiah, (2005), in: http://www.mongrelstreet.org/MCCLinks/Proj_rep_prog5-03.htm; kontaktiert 01.06.2007.
32) Vgl. United Nations Educational Scientific and Cultural Organization - UNESCO (2006): ROOTS FM/ZincLink CMC contributes to social healing of communities in Jamaica, in: http://portal.unesco.org/ci/en/ev.php-URL_ID=23322&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html; kontaktiert 01.06.2007.
33) Vgl. UNESCO (2007): Jamaica Broadcasting Commission and UNESCO launch children's media literacy project, in: http://portal.unesco.org/ci/en/ev.php-URL_ID=23863&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html; kontaktiert 24.02.2007.
34) Vgl. Kleinhammer, Ingo (2003): Music Against Racism & Bogalusa Records, in: www.hammer-musik.de; kontaktiert 24.02.2007 und Kleinhammer, Ingo (2003): Labels, in: www.reggae-now.com; kontaktiert 24.02.2007.
35) Ebenda.
36) Ebenda.
37) Ebenda.
38) Vgl. SIL International (2007): SIL Bibliography/Countryindex/Languages of Jamaica, in: http://www.ethnologue.com/show_country.asp?name=JM; kontaktiert 24.02.2007.
39) Vgl. Privacy Policy (1996 - 2006): TV Radio World, in: http://radiostationworld.com/Locations/Jamaica/Radio.asp; kontaktiert 24.02.2007 und Jamaica Information Service (1996 - 2003), in: http://www.jis.gov.jm/media/index.asp; kontaktiert 24.02.2007.



Quellen:

Karte oben: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationBolivia.svg – Zugriff am 10.10.2007.

Karte unten: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationBrazil.svg – Zugriff am 10.10.2007.

Radio Favela 104.5 FM
Medien aus der Favela - Der brasilianische Kampf um Bildung und Identität

Nicole Pestana Duarte, Annabela de Souca und Rahel de Silva

1. Die Entstehung der Favelas

1897 erbauten ehemalige Soldaten eine Hüttensiedlung auf dem Hügel „Morro da Providência" in Rio de Janeiro. Sie hatten gegen Aufständische im Krieg der Canudos im nordöstlichen Brasilien gekämpft und forderten nun die versprochene Landvergabe der Regierung. Im Krieg wurden „Favelas", eine Pflanze, die bei Berührung Verbrennungen verursacht, verwendet. Aus diesem Grunde nannten sie ihren Hügel auch „Morro da Favela", um auf ihr Leiden im Krieg aufmerksam zu machen. Von 1902 bis 1906 wurde Rio de Janeiro modernisiert, viele Häuser wurden zerstört und nicht wieder aufgebaut. Es gab nun keinen Platz mehr für die ärmere Gesellschaftsschicht Rios. Ein Großteil der ärmeren Bürger erbaute sich Baracken auf den „Morros" (Hügeln) von Rio de Janeiro. Seitdem wuchsen die Favelas explosionsartig in allen Großstädten Brasiliens und stellen heute ein immer größeres soziales Problem dar.[1]

2. Medien in Brasilien

Die Medien waren seit jeher - und nicht ausschließlich in Brasilien - der sozialen Elite vorbehalten und konzentrierten sich auf die einflussreichen Bevölkerungsschichten, was große Risiken birgt. Die Medien und die Menschen, die dahinter stehen, verfolgen ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen, folglich verringert die Konzentration in den oberen sozialen Schichten das demokratisierende Potential der Medien.

1922 ist das Jahr, in dem die brasilianische Mediengeschichte beginnt. Auf dem Cocovado-Hügel in Rio de Janeiro wird die Rede des Präsidenten Epitácio Pessoas anlässlich der hundertjährigen Unabhängigkeit des Landes gesendet. 1923 entsteht der erste Sender namens *RÁDIO SOCIEDADE DO RIO DE JANEIRO* (Radiogesellschaft Rio de Janeiro), wobei sich das Programm insbesondere an die Oberschicht richtet. Die Empfangs- und Sendegeräte aus dem Ausland sind sehr teuer und so wird zusätzlich eine monatliche Gebühr erhoben.[2] Somit stehen selbst in den Anfangsjahren die brasilianischen Medien als Synonym für brasilianische Elite.

Als Ende der 20er die ersten Radios in Brasilien produziert werden, steigt auch die Hörerschaft entsprechend. „(…)die Programme werden weniger elitär und populärer und man entdeckt das Medium als Werbeträger."[3] 1932 verordnet die Regierung das erste Radiogesetz und vergibt Konzessionen. Der Werbeanteil im Programm darf hierbei die 10% nicht überschreiten.

Es entstehen nun die großen Sender *RÁDIO RECORD* (São Paulo), *RÁDIO NACIONAL* (Rio de Janeiro) und *RÁDIO TUPI* (São Paulo). Zur Zeit der brasilianischen Militärdiktatur (1937-1945) hält Getúlio Vargas die Medien unter seiner Kontrolle und nutzt sie für eigene politische Interessen.

1950 nimmt *TV TUPI* als erster Fernsehsender den Betrieb auf. „Das Medium Radio verliert zunehmend an Bedeutung gegenüber dem Fernsehen, aber auch gegenüber den Zeitungen und Zeitschriften."[4]

Das heutige Rundfunksystem besteht aus einem Drei-Säulen-Modell: dem privaten, dem staatlichen und dem öffentlichen. Die staatliche Säule lässt sich insbesondere den Rundfunkstationen der drei Staatsgewalten zuordnen, zur öffentlichen Säule gehören insbesondere die Sender der Kirchen, einzelner Stiftungen und universitärer Sender.

Es gibt ca. 3.500 Radiostationen in Brasilien, die sich überwiegend in Privatbesitz befinden und sich durch Werbeeinnahmen finanzieren. Lediglich 5 – 10 % der Sender sind nicht kommerziell. Trotz der immer noch anhaltenden Fernsehpopularität, insbesondere hervorgerufen durch die Telenovelas, erreicht das Medium Radio jedoch täglich 90% der Bevölkerung.[5]

3. Bildungsradios

In einem kulturell reichen, jedoch politisch konfliktbehafteten Land wie Brasilien finden sich revolutionäre und innovative Kommunikationsmodelle in den Medien. Die gesellschaftlich ausgegrenzte Masse der „favelados" kreiert seit Ende der Militärdiktatur ihre eigenen Medien. In Brasilien wurden in den 70ern u. 80ern die ersten nicht-kommerziellen Radiosendungen gesendet, als sozialer Kampf einer Gesellschaft, die über eine zentralisierte Medienkontrolle verfügt.

Der Grundgedanke dieser Medienformen besteht darin, der Bevölkerung einen freien Zugang zu den Medien zu

ermöglichen. In den meisten Staaten Europas sowie den USA bilden freie Radios eher die Ausnahme. In Nicht-Industrieländern kann man jedoch von einem regelrechten Boom in der Entstehung freier Radios sprechen.[6]
Der kubanische Wissenschaftler José Ignácio López geht davon aus, dass die bürgerliche Gesellschaft erst dann vollkommene Freiheit erlangt, wenn sie auch über ihre eigenen Medien verfügt, denn nur diese geben ihnen die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen und Auffassungen auszudrücken. Er spricht davon, dass die Demokratisierung der Kommunikation nur über die Kontrolle der Medien erfolgt. Leider seien die Medienunternehmen in Lateinamerika in der Hand weniger einflussreicher Gruppen. Ca. 30% der Senatoren in Brasilien unterhalten Beziehungen zu den TV- und Radiosendern in ihrem Heimatstaat.[7] Dies bedeutet, dass viele Medien für politische Zwecke genutzt werden. Mithilfe der Bildungsradios, wie *RÁDIO FAVELA* gelingt es den sozial Benachteiligten jedoch, eine eigene Stimme innerhalb der brasilianischen Medienkommunikation zu erhalten.

4. *RÁDIO FAVELA*

Nach Ende des Militärregimes 1981 nahm der Drogenhandel in den Favelas zu. Die Favelas avancierten aufgrund ihrer Lage und der schlechten Zugänglichkeit für die Polizei schnell zu Hochburgen der Drogenmafia[8], die dort beinahe unbehelligt ihren Geschäften nachgehen konnte. Auch in Belo Horizonte verhielt es sich nicht anders. Eine dieser Hochburgen war die Morro da Serra, in der auch die Favela Nossa Senhora de Fátima liegt.
Dort fand sich eine Gruppe Jugendlicher zusammen, die mit ihrem Equipment, mit dem sie normalerweise an den Wochenenden auf Festen spielte, *RÁDIO FAVELA* gründete. Zunächst verfolgten sie kein gesellschaftliches Ziel, die Jugendlichen wollten ihre eigene, vor allem schwarze Musik spielen (die die kommerziellen Radios nicht sendeten) und den „Leuten auf die Nerven gehen“[9], wie sie es selbst Jahrzehnte später beschrieben.
Doch *RÁDIO FAVELA* sollte eine weitaus wichtigere Rolle für die „favelados“ spielen. Der Sender entwickelte sich zu einem sozialen Projekt, jedoch ohne besondere Planung. In Spontan-Sendungen diskutierten sie die Gewalt in der Favela, die Drogenprobleme, die sozialen Missstände und kritisierten Politiker. Die Behörden wurden aufmerksam und ließen den Sender schließen. Die Jugendlichen sendeten nun immer nachts und an den Wochenenden, wenn kein Beamter im Dienst war, der den Sender ausschalten konnte. Außerdem zogen sie mit ihrem Equipment von Baracke zu Baracke, um von der Polizei nicht aufgespürt zu werden. Sie waren sich zu dieser Zeit weder der Bedeutung der Sendungen für die favelados, noch den Auswirkungen auf Politik und Gesellschaft bewusst. Erst spät begriffen die Jugendlichen, welchen politischen Druck sie durch einen kleinen Sender in der Favela ausüben konnten:
„Als die Männer mich zum 3. Mal festnahmen. Da merkte ich, dass ich wichtig war, als der Typ sagte ‚Du beginnst erst gerade Dein Leben, Du bist erst 19 Jahre alt und machst selbst schon in Brasília Probleme.‘ Wo liegt Brasília? Unterhalb von Belo Horizonte? Ich hatte keine Vorstellung, ich war noch nie in Brasília gewesen. (…) Da bemerkten wir, dass das, was wir machten, einen Wert hatte und entschlossen uns weiterzumachen. Die Typen nahmen die Geräte drei Mal mit, zerstörten sie. Und wir machten weiter. Sie zogen an der einen Seite und wir retteten an der anderen.“[10] (Misael dos Santos, Direktor von *RÁDIO FAVELA*)
Ohne rechtliche Genehmigung galt das Radio als Piratensender und wurde weiterhin mehrmals von den Behörden geschlossen. Paradoxerweise gelingt es den

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:Brasilien_topo.jpg – Zugriff am 21.09.2007.

brasilianischen Behörden auch heute noch weder einen Zugang zu den Favelas zu finden, noch den dortigen Drogenverkehr und die steigende Kriminalität zu stoppen. Geht es jedoch um die Schließung eines kleinen Piratensenders in der Favela, der sich für die Rechte seiner Gemeinschaft einsetzt, werden unzählige Polizisten eingesetzt. Misael dos Santos erinnert sich:
„Der schwierigste Moment war der Tag, an dem die Polizei das letzte Mal das Radio stürmte, am 9. Oktober 1999, um 13.10h. Sie umzingelten mich, meine Baracke, stürmten in meine Baracke, schlugen meine Tochter. An diesem Tag wollte ich alles beenden. Da hielt ich 2 Minuten inne, um zu atmen, bevor ich dem Typen eine Kopfnuss geben wollte. Dort hätte ich mein Leben beendet. Sie hätten mich umgebracht. (…) Ich mit 27 Typen, die 27 Gewähre auf mich richteten, ich wäre auf sie losgegangen, aber ich bin es nicht (…) Sie nahmen alles mit, was wir hatten, nur nicht den Transmitter (…) An diesem Tag flogen zwei Helikopter um die Favela und 796 Polizisten umzingelten diesen Berg. (…) An diesem Tag wollte ich alles beenden, alles loslassen. (…) Gott kommt zwar spät, aber er verlässt einen nie!“[11]
Die Unterdrückung durch die brasilianischen Behörden hatte jedoch wenig Erfolg. *RÁDIO FAVELA* wurde selbst im Ausland immer bekannter und erhielt internationale Anerkennung: 1997 und 1998 wurde *RÁDIO FAVELA* am Welttag des Kampfes gegen Drogen von der UNO ausgezeichnet. Misael dos Santos über die Auszeichnung: „Wir haben uns etwas erschrocken, als wir diesen Preis erhielten, denn die Behörden hier schenken uns kein Gehör, aber die Typen auf der anderen Seite der Welt, die interessieren sich dafür.“[12]

Der internationale Druck stieg und die brasilianischen Behörden konnten nun nicht weiter gegen einen Sender vorgehen, der international soviel Zuspruch erhielt.
1999 erschien *RÁDIO FAVELA* auf dem Titelblatt der des *WALL STREET JOURNALS* mit einem langen Artikel über die Bildungsarbeit des Senders.
2000 erhielt der Sender eine offizielle Konzession, um als Bildungsradio zu arbeiten. Doch nun standen *RÁDIO FAVELA* weitere Probleme bevor: eine offizielle Genehmigung des Staates bedeutete weitere Hindernisse, sie konnte nun nicht mehr sagen, was sie wollten, mussten sich an Regeln halten:
„Weil du ein Stück Papier hast und dann musst du die Regeln befolgen, die dir diese Typen auferlegen. Sie engen dich ein, als das Radio noch keine Konzession hatte, haben sie uns respektiert. Jetzt mit der Konzession musst du jedes Wort abwägen, musst zu Konferenzen gehen, die nichts bringen und dir anhören: ‚Ah, Sie sind von Rádio Favela, Sie haben eine Konzession.’ Dies bringt keine Ergebnisse nur Stress, Rechnungen, die bezahlt werden müssen, richtig! Wir können nicht mehr so sprechen, wie wir sprachen. Da sagen die: Jetzt seid ihr ein Radio mit Genehmigung. Ihr dürft so was nicht sagen.“[13] (Misael dos Santos)

4.1. *RÁDIO FAVELA* als Bildungsradio

Misael dos Santos formuliert die Ziele des Senders:
„Unser Radio ist anders (…), denn es leistet soziale, kulturelle und bildende Arbeit. Wir möchten kein Geld verdienen, wir sind keine Unternehmer, wir möchten nur der armen und ausgegrenzten Bevölkerung der morros (Hügel, Anm. d. Ü.) helfen. Deshalb hat unser Radio eine soziale Bestimmung, es ist ein Community-Radio per Exzellenz. (…) Wir kämpfen gegen den Drogenverkehr. Wir dürfen uns nicht als Kriminelle und Dealer verurteilen lassen.“[14]
Das Radio wollte seit seinem Beginn der ausgegrenzten sozialen Schicht einen Ausweg verschaffen, der Kampf gegen die Drogen blieb immer im Mittelpunkt. Hierfür entwickelte der Sender eigene kulturelle und soziale Programme. Denn wer konnte sie besser belehren, als einer von ihnen?[15] Die Telenovelas des großen Medienkonzerns *GLOBO* dienen als gutes Beispiel, sie repräsentieren weiterhin das Leben der Mittel- und Oberschicht und vergessen die Probleme der niedrigen sozialen Klassen, vergessen, dass 20% der brasilianischen Bevölkerung unter dem Existenzminimum lebt. Die dominante

Zwei Professoren der Universität Universidade Federal de Minas Gerais, Belo Horizonte, die regelmäßig Sendungen bei Radio Favela moderieren. Quelle: http://www.ufmg.br/boletim/bol1310/ - Zugriff am 11.10.2007.

Elite ist unfähig die großen Probleme des Landes zu lösen, wie beispielsweise den Bevölkerungszuwachs, die Gesundheitsversorgung, Bildung und Sicherheit. Selbst Ex-Präsident Fernando Henrique Cardoso hat zu seiner Amtszeit gesagt, der brasilianische Staat habe nur Mittel um 40 Mill. Einwohner zu versorgen, die anderen 120 Mill. blieben vollkommen ausgeschlossen. Wie kann ein Staat, der selbst den sozialen Abgrund erkennt, auf den er sich zubewegt, versuchen, gemeinnützige Projekte in den Favelas zu verhindern? Ohne die Favelas gäbe es weitaus weniger Orte für den Drogenverkehr, wie Annemarie Thiede mit Nerimar Teixeira (Mitbegründer von *RÁDIO FAVELA*) richtig festgestellt hat:

„Die Wahrheit ist die: die Leute aus der Favela, kennen das Leben in der ‚asphaltierten Stadt'. Die in der 'asphaltierten Stadt' tun so, als ob es uns nicht gäbe."[17]

Das Radio spielt als Bildungsträger insbesondere für die Masse der Analphabeten eine große Rolle. Ein Radio ist meist leichter zugänglich als andere Medien, es ist kostengünstig, flexibel, hat eine hohe Reichweite, es genießt somit eine größere Barrierefreiheit.[18] Einige brasilianische Wissenschaftler[19] sprechen von der Bildung der sozialen Minderheiten durch Community-Radios. Wobei sich die Frage aufdrängt, wie von einer sozialen Minderheit gesprochen werden kann, wenn man bedenkt, dass 20% der Bevölkerung in Brasilien unter der Armutsgrenze lebt. Wie kann die universitäre Elite von einer 20%igen Minderheit sprechen?

RÁDIO FAVELA löst die Probleme an der Quelle, bietet Kindern einen Zufluchtsort, um nicht in die soziale Abgrenzung zu fallen. In den Räumen des Radiosenders selbst findet praktische Bildung vor Ort statt. Eine kleine Schule mit drei Klassenräumen soll den Kindern die Bildungsqualität sichern. Ziel des Senders ist es, Perspektiven auf ein besseres Leben zu eröffnen. Dies geschieht nur, wenn ihnen ein besseres, aussichtsvolleres Bild der Welt gezeigt wird. Kindern, die zwischen Kriminalität, Drogenhandel und Gewalt leben, scheint es unmöglich, „richtig" und „falsch" voneinander zu unterscheiden. Damit das Leben auf den Straßen für sie nicht vorgezeichnet ist und sie die soziale Ungerechtigkeit in ihrem Land nicht als Selbstverständlichkeit betrachten, setzt sich *RÁDIO FAVELA* für das zusätzliche Bildungsangebot ein.[20]

Dennoch überwindet die Hilfsbereitschaft nicht die Angst vor den Favelas. Die Klassenräume stehen momentan leer, denn die Arbeit ist unbezahlt und viele Lehrer trauen sich nicht in die Gegend, vor allem wenn sie auf dem Rückweg die Favela nach Anbruch der Dunkelheit wieder durchqueren müssen.[21]

Die Elite weiß nicht, wie das Leben in den Favelas aussieht. Der Regisseur des Films „Cidade de Deus" (City of God) von 2002 Fernando Meirelles bestand darauf, dass die meisten Schauspieler Kinder und Jugendliche aus den Favelas waren. In einem Interview beschrieb er seine Entscheidung folgendermaßen: „Wenn jemand noch nie Kaviar gegessen hat, dann kann er es unmöglich glaubwürdig spielen, so ist es auch mit dem Leben in den Favelas." Ähnlich verhielt es sich auch mit dem gleichnamigen Buch von Paulo Lins, auf dessen Geschichte der Film basiert. Der Schriftsteller ist selbst in der Favela „Cidade de Deus" vor den Toren Rios aufgewachsen und schilderte nicht nur die 30jährige Entwicklung seiner brasilianischen Favela, sondern auch die inoffizielle Geschichte Brasiliens, den Favela-Boom, der sich im gesamten Land parallel entwickelte.

4.2. Das Programm

Misael Avelino dos Santos erklärt, dass das Radio aufgrund seiner offenen Programmstruktur so erfolgreich sei, denn die Tür des Radiosenders stehe jederzeit offen. Das Kommunikationsangebot richte sich an jeden Typ Mensch: „Não distinguimos raça, sexo, cor, nada."[22] Eine kurze Vorstellung einiger Sendungen soll einen Eindruck der Programmvielfalt geben:

„Rosa Choque" ist eine beliebte Frauensendung bei *RÁDIO FAVELA*. Sie wird von Dona Mariquinha moderiert, einer Frau die viele Tipps für das tägliche Leben hat, selbst - wie viele ihrer Zuhörer - Analphabetin ist, und über Hygiene, Gesundheit, Verhalten, Partnerschaft, Kinder, etc. aufklärt. Diese Art von Sendung bringt in einfacher Sprache der Bevölkerung Themen näher, die sonst sprachlich unnahbar wären.

Misael moderiert die Sendung „Arapuca Caipira" um 8h morgens. Es handelt sich hauptsächlich um Nachrichten, doch fallen diese anders aus, als die der großen Radiosender. Da der Sender mitten im Geschehen „sitzt", kann er wahrheitsgetreuer über Morde, Überfälle in den Favelas

Radio Favela:
Quelle: http://www.acc-weimar.de/ausstellungen/a2006/a168/plus01.html - Zugriff am 11.10.2007.

der Umgebung berichten. *RÁDIO FAVELA* spricht über Todeszahlen, die in den großen offiziellen Medien nicht erwähnt werden. Der Fokus der brasilianischen Nachrichten richtet sich vielmehr auf die Stadtränder von São Paulo und Rio de Janeiro. Näher an der brasilianischen Elite haben sie auch einen größeren Nachrichtenwert für die obere Sozialschicht.

„Escutando Direito" ist ein Rechtssendung der OAB (Ordem dos Advogados do Brasil), in der junge Anwälte rechtliche Aufklärung leisten. Die Dienste, die dieses Radio der Bevölkerung anbietet, beziehen auch die Behörden der Stadt Belo Horizonte ein. Innerhalb dieser Radiosendung brachte eine Kampagne die Bürger dazu, ihre Papiere hervorzuholen und sich endlich eine brasilianische Identität zu verschaffen. 6000 Menschen erschienen, jedoch erhielten nur 300 von ihnen auch einen gültigen brasilianischen Ausweis, oft weil nicht einmal Geburtsurkunden existierten. Auch hier verhalf *RÁDIO FAVELA* den Menschen zu Identität, zu brasilianischer Identität.

Das Programm „Jabá" bietet Musikern die Gelegenheit ihre eigene Musik zu spielen. Bekannte Musiker spenden bei bestimmten Aktionen *RÁDIO FAVELA* Geld und unterstützen damit Schulen mit Heften und Stiften.

„Uai Rap Soul" ist wohl die erfolgreichste Sendung bei *RÁDIO FAVELA*, in der viel improvisiert wird. Es ist ein Spiegelbild des unstrukturierten Lebens in den Favelas, nichts ist vorhersehbar oder vorgeplant, und so bringt auch jede Sendung Überraschungen mit sich.

„Rádio Favela em Sintonia com a Educação" ist eine Sendung, in der Lehrer über Bildung diskutieren, den Kindern Geschichten vorlesen, Rätsel stellen und über Themen wie Kinderarbeit und Kinderrechte aufklären. Neben Live-Sendungen, einem Markenzeichen des Radios, werden auch Sendungen auf der Straße gemacht, von Fußballspielen berichtet und gemeinnützigen Kampagnen wie kulturelle Events in der eigenen Favela organisiert.

5. *RÁDIO FAVELA* und Identität

RÁDIO FAVELA erreichte unzählige Erfolge, der wichtigste war jedoch, dass die Behörden mittlerweile in die Favela Nossa Senhora de Fátima investieren. Aber auch Politiker, die zuvor so stark dagegen gekämpft hatten, unterstützen das Radio nun (wenn auch manchmal zu ihrem eigenen Nutzen, um beispielsweise für ihre bevorstehende Wahl zu werben).

„Rádio Favela ist das Internet der favelados (…) Wir unterbreiten Selbstschätzung und politisches Bewusstsein."[23]

Die Sprache des Radios ist die Sprache, die das Publikum selbst spricht, hört und auch versteht. Das Programm steht stets im Kontext zum Leben in der Favela, was wiederum in stark mit den Telenovelas des *GLOBO* kontrastiert, in denen ausschließlich das Leben der Reichen und Schönen thematisiert wird.

Das Radio ist ein Instrument, dass sowohl das Leben derjenigen verändert, die in den Favelas leben, als auch deren Beziehung zu den Menschen in der Stadt. Der Dokumentarfilm (2005) von Annemarie Thiede über Rádio Favela lässt eine Frau zu Wort kommen, die berichtet, wie das Radio ihr Selbstbewusstsein verändert habe:

„Er (Misael, Anm. d. Ü.) hat gekämpft und dabei nicht nur an sich selbst gedacht, sondern auch an die Anderen, an die Gemeinschaft hier. Er sagte mal, er hätte den Traum, dass dieser Ort hier respektiert werde. Er hat es geschafft. Ich will, dass der Ort, an dem ich lebe, geachtet wird. Früher war das hier nicht so. Es war was schlechtes, wenn man sagte: „Da in der Serra…" Das hieß nichts Gutes. Die Leute hatten Angst, als wenn wir hier leben wie die Wilden. Als wenn wir Tiere wären. Jetzt nicht mehr, wenn ich irgendwo hingehe und man mich fragt, wo ich wohne, dann sage ich: „Ich wohne in der Serra, in der Nähe von Rádio Favela." Das ist eine Referenz und die Leute schauen einen gleich ganz anders an."[24]

Misael spricht darüber, dass das Radio der Favela die Türen geöffnet hat. Vorher setzte niemand ein Fuß in die Favela:

„Die Bedeutung dieses Radios für die Favelados? (…) Dass ihr hier herkommt ist das Wichtigste. Hier kam keiner her. Hierher kamen nur Hubschrauber, Hunde, Pferde und die Polizei, um die anderen zu verprügeln. Nur das kam hierher. Keiner passierte dort das Ende des Asphalts, weil jeder hier ein Tier war. Wir konnten diese Situation verändern (…) Jetzt kommt jeder. Weil jeder hier ein Mensch ist. Aber vorher kam keiner."

Dieses Projekt ist ein gutes Beispiel dafür, wie ein Medium die eigene Identität und die eigene Wertschätzung verändern kann, wie wichtig Medien bei der Selbstinszenierung sind. Sie festigen die Verbindung zwischen Menschen verschiedener Rassen und Kulturen, sie liefern Einblick in Sichtweisen und Traditionen, unterstützen somit auch die Integration der favelados in die Gesellschaft.

Seit 2000 hat der Sender auch eine Internetseite und das Programm kann online gehört werden. Misael findet, dass das Radio auch dem medialen weltlichen Fortschritt

mitmachen muss, denn das Gegenteil würde eine weitere Abgrenzung der Favelas gegenüber der restlichen Welt bedeuten. Die neue digitale Sprache nicht zu dominieren bedeute weitere soziale Abgrenzung.[25]

Rádio Favela trägt zur Demokratisierung der brasilianischen Medien bei.[26] Forderungen jeglicher Art, die über ein Medium übertragen werden, üben politischen Druck aus. Insbesondere dann, wenn einige dieser Radios bereits über das Internet senden. Menschen auf allen Erdteilen können von den Botschaften des Radios erreicht werden: „Das Mikrofon in der Hand ist eine starke Waffe. Denn durch dieses Mikrofon sprechen wir mit dem Bürgermeister, dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten. All diese Leute hören uns zu und fangen an, unsere Forderungen und Stimmen zu respektieren, sie respektieren unsere Rechte.“[27] (Misael dos Santos)
Ein Land, dass seine Bevölkerung nicht bildet, läuft immer Gefahr, von Politikern regiert zu werden, die durch Ausbeutung, Korruption und Ignoranz des größten Teils der Bevölkerung an die Macht gekommen sind. Bildungsradios sind eine gute Möglichkeit, um dem entgegenzuwirken. Sie sind besonders in Brasilien von enormer Wichtigkeit, denn Bürgeraufklärung ist aufgrund der wirtschaftlichen Ungleichheit stark eingeschränkt. Nur ein Bürger, der sich seiner Rechte bewusst ist, setzt sich aktiv mit den gesellschaftlichen Problemen auseinander. Die Bevölkerung muss sich ihrer Macht bewusst sein.

Schlußbetrachtung
Aktuelle Vorfälle in Brasilien
Der *Globo* veröffentlichte im Juni 2006 ein Interview mit Marcos Willians Herbas Camacho alias Marcola, einem Führer der *PCC* (*Primeiro Comando Capital*), ein Synonym für organisiertes Verbrechen in Brasilien. Der *Primeiro Comando Capital* sorgte im Mai 2006 für eine „Guerra Urbana“ (Bürgerkrieg), nach Anschlägen herrschten bürgerkriegsähnliche Zustände in São Paulo und in der Innenstadt musste der Ausnahmezustand verhängt werden: seitens der Regierung wurde ein Ausgehverbot erlassen, Schulen und der Flughafen der Millionenstadt wurden am 14.Mai geschlossen. Der terroristischen Organisation gelang, die Stadt zum Erliegen zu bringen, ohne dass die Regierung in der Lage war, die Ausschreitungen unter Kontrolle zu bringen.
Marcola wurde gefasst und für 44 Jahre verurteilt. In einem letzten Interview brachte er die sozialen Probleme Brasiliens auf den Punkt und erläuterte den Einfluss der *PCC* auf das Leben der restlichen Bevölkerung. Nachdem sein Querschnitt durch die brasilianische Gesellschaftspolitik sowohl nationale als auch internationale Unruhe aufgebracht hatte, wurden Marcolas Aussagen in ganz Brasilien diskutiert - insbesondere in gehobenen Kreisen. Ein kurzer Ausschnitt die Problematik veranschaulichen:
Marcola:
„Ich war arm und unsichtbar. Ihr habt mich Jahrzehnte lang nicht angeschaut. (…)
Jetzt sind wir reich (…) mithilfe des Pulvers. Und ihr sterbt vor Angst. Wir sind ein spätes Indiz eures sozialen Gewissens. Verstanden? Ich bin kultiviert. Ich lese Dante im Gefängnis.“
Interviewer:
„Aber die Lösung wäre…“
Marcola:
„Lösung? Es gibt keine Lösung mehr. (…) Haben Sie schon das Ausmaß der 560 Favelas in Rio gesehen? Sind Sie schon mal mit dem Hubschrauber über den Stadtrand von São Paulo geflogen? Wie soll das gelöst werden? (…)Oder anders gesagt: Es ist unmöglich. Es gibt keine Lösung.“
Interviewer:
„Haben Sie keine Angst zu sterben?“
Marcola:
„Ihr habt Angst zu sterben, ich nicht. Übrigens, hier im Gefängnis könnt ihr nicht hineinkommen und mich töten. Aber ich kann euch da draußen töten lassen. (…)
Die Menschen in den Favelas helfen uns, ob durch Liebe oder Angst: Aber Ihr, Ihr werdet gehasst.“[28]

Neueste Vorfälle wie diese zeigen, wie sich die Lage in Brasilien zuspitzt, die sowohl von der Oberschicht, als auch international verantwortungslos ignoriert wird. Die Drogenmafia wird immer professioneller und furchtloser.
Bildungsprojekte in den Favelas sind dabei ein kleiner Ansatz, um der neuen Generation neue Wege und Möglichkeiten zu weisen. Sie können weitere Entwicklungen wie diese abschwächen, müssen dabei lediglich unterstützt werden. Wäre *RÁDIO FAVELA* nicht international publik geworden, wäre es wahrscheinlich in der brasilianischen Politik untergegangen. Internationaler Druck von seiten der Industriestaaten ist ein wichtiges Machtmittel für die Bekämpfung sozialer Missstände in den Ländern Lateinamerikas.

Anmerkungen:
1) Dietz, Jürgen (03/2001): Aufwertung ganzer Stadteile –

Erfolge des Programms „Favela – Bairro“, in: Tópicos, 16-17.
2) Thiede, Annemarie (2005a): Rádio Favela, S.8.
3) Ebenda, 9.
4) Ebenda, 11.
5) Hans-Bredow-Institut (Bundeszentrale für politische Bildung) (2006): Medien von A-Z. Wiesbaden, 62-65.
6) Merten, Klaus/ Schmid, Siegfried J./ Weischenberg, Siegfried (Hrsg.) ([1]1994): Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft, Opladen, 553.
7) Vgl. Bahia, Lílian: Rádios Comunitárias, in: http://www2.metodista.br/unesco/agora/radioscomunitarias.pdf; kontaktiert am 08.02.2007.
8) Unter dem Begriff versteht der Autor in diesem Zusammenhang Kriminelle, die Betäubungsmittel - vorwiegend Kokain - verkaufen.
9) Interview des Studiengangs der Kommunikationswissensc haften der Universität Belo Horizonte mit Misael dos Santos (übers. N.D.), in: http://www.escoladecidadania.ufjf.br/secao.php?nome=noticias&op=entrevistas_mostra&id=1; kontaktiert am 20.11.2006.
10) Ebenda.
11) Ebenda.
12) Kattah, Eduardo (2004): Rádio Favela é premiada por estimular cidadania em Minas, Estado de S.Paulo; (übers. N.D.) in: http://observatorio.ultimosegundo.ig.com.br/artigos/asp06012004992.htm; kontaktiert am 10.02.2007.
13) Prata, Nair (2003): A História do Rádio em Minas Gerais; INTERCOM–Sociedade Brasileira de Estudos Interdisciplinares de Comunicação; in: http://reposcom.portcom.intercom.org.br/bitstream/1904/5155/1/NP6PRATA_2.pdf; kontaktiert am 10.02.2007.
14) Breguêz, Sebastião Geraldo (2001): Favela FM 104.5: Uma experiência de rádio comunitária em Belo Horizonte; in: http://saladeprensa.org/art200.htm; kontaktiert am 27.11.2006.
15) Ebenda.
16) Ebenda.
17) Thiede, Annemarie (2005b): Dokumentarfilm: Rádio Favela.
18) Pereira, Célia (2001): Educação em Ondas: O Rádio como Instrumento e como possibilidade; INTERCOM – Sociedade Brasileira de Estudos Interdisciplinares de Comunicação, Campo Grande, in: http://reposcom.portcom.intercom.org.br/bitstream/1904/4608/1/NP6PEREIRA.pdf; kontaktiert am 10.02.2007.
19) Vgl. z.B. Stapani Ruas, Mara: „Radiodifusão Comunitária“.
20) Vgl. Anm. 14.
21) Vgl. Anm. 12.
22) „Wir unterscheiden nicht zwischen Rasse, Geschlecht, Hautfarbe, nichts.“ (übers. N.D.), in: Breguêz, Sebastião Geraldo, vgl. Anm. 14.
23) Vgl. Anm. 13.
24) Vgl. Anm. 17.
25) Vgl. Anm. 18.
26) Orlandi, Letícia (2001): Projeto de extensão: Usa a rádio para educar, in: http://www.ufmg.br/boletim/bol1310/quinta.shtml; kontaktiert am 08.02.2007.
27) Vgl. Anm. 17.
28) http://www.democracia.org.br/comments.php?id=238_0_4_0_C; kontaktiert am 08.02.2007.

Literatur:

Bahia, Lílian : Rádios Comunitárias, in: http://www2.metodista.br/unesco/agora/radioscomunitarias.pdf; kontaktiert am 08.02.2007.

Breguêz, Sebastião Geraldo (2001): Favela FM 104.5: Uma experiência de rádio comunitária em Belo Horizonte; in: http://saladeprensa.org/art200.htm; kontaktiert am 27.11.2006.

Dietz, Jürgen (03/2001): Aufwertung ganzer Stadteile – Erfolge des Programms „Favela – Bairro“, in: Tópicos,

Thiede, Annemarie (2005a): Rádio Favela, unveröffentlichte Diplomarbeit.

Thiede, Annemarie (2005b); Dokumentarfilm: Rádio Favela.

Hans-Bredow-Institut (Bundeszentrale für politische Bildung) (2006): Medien von A-Z. Wiesbaden.

Kattah, Eduardo (2004): Rádio Favela é premiada por estimular cidadania em Minas, Estado de S.Paulo; in: http://observatorio.ultimosegundo.ig.com.br/artigos/asp06012004992.htm; kontaktiert am 10.02.2007.

Merten, Klaus/ Schmidt Siegfried J./ Weischenberg, Siegfried (1994): Die Wirklichkeit der Medien: Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Opladen.

Orlandi, Letícia (2001): Projeto de extensão: Usa a rádio para educar, in: http://www.ufmg.br/boletim/bol1310/quinta.shtml; kontaktiert am 08.02.2007.

Pereira, Célia (2001): Educação em Ondas: O Rádio como Instrumento e como possibilidade; INTERCOM - Sociedade Brasileira de Estudos Interdisciplinares de Comunicação, Campo Grande, in: http://reposcom.portcom.intercom.org.br/bitstream/1904/4608/1/NP6PEREIRA.pdf; kontaktiert am 10.02.2007.

Prata, Nair (2003): A História do Rádio em Minas Gerais; INTERCOM–Sociedade Brasileira de Estudos Interdisciplinares de Comunicação, in: http://reposcom.portcom.intercom.org.br/bitstream/1904/5155/1/NP6PRATA_2.pdf; kontaktiert am 10.02.2007.

Interview-Quellen:

Interview des Globos mit Marcola: http://www.democracia.org.br/comments.php?id=238_0_4_0_C; kontaktiert am 08.02.2007.

Interview des Studiengangs der Kommunikationswissenschafte n der Universität Belo Horizonte mit Misael dos Santos in: http://www.escoladecidadania.ufjf.br/secao.php?nome=noticias&op=entrevistas_mostra&id=1; kontaktiert am 20.11.2006.

Quellen:

Karte oben: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationColombia.svg – Zugriff am 21.09.2007.

Karte unten: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationColombia.svg – Zugriff am 21.09.2007.

LAS VOCES DEL SECUESTRO – DIE STIMMEN DER ENTFÜHRUNG
Radio für die Entführten in Kolumbien

Laura Acosta Corrales/ Linda Paepcke

In Kolumbien bieten die Massenmedien der Bevölkerung die einzige Plattform zur öffentlichen Äußerung der Meinung. Über Fernsehen, Presse und Radio beschwert man sich, erhebt Klage, debattiert über Politik und bringt Kontroversen zur Sprache. Die Massenmedien spielen so eine überaus wichtige Rolle in dem bewaffneten Konflikt, der seit über 50 Jahren in Kolumbien herrscht. Viele Ereignisse und Umstände im Land werden erst durch die Thematisierung in den Medien glaubhaft. Die Leute haben Vertrauen in den Wahrheitsgehalt der Nachrichten, die sie hören, sehen und lesen. Sie schreiben den Medien die Fähigkeit zu, bei Vorfällen und Ereignissen von öffentlichem Interesse (sei es ein politischer Skandal, Korruption und Drogenschmuggel - oder die Affären von Telenovela-Darstellern) die Wahrheit aufzudecken.
Das Radio schafft in einem Land mit hoher Analphabetenquote einen Raum zur öffentlichen Debatte. Etwa sieben Prozent der kolumbianischen Bevölkerung, also etwa drei Millionen Menschen[1], können nicht ausreichend lesen und schreiben und wenige Leute verfügen über die finanziellen Mittel, um sich einen Fernseher zu kaufen oder eine regionale Zeitung zu abonnieren. Unter diesen Umständen ist das Radio für viele Menschen sicherlich das geeigneteste Massenmedium, um den Anschluss an die Welt nicht zu verlieren.
Die Radiomacher bedienen sich des Mediums, um die Vorstellungskraft der Hörer zu stärken und um Sinn zu erzeugen. Da man im Radio die Sprecher und Sprecherinnen nicht sehen kann, bleiben hier nur die Stimme und die an die Hörer gerichteten Worte. Das macht aus dem Radio in gewisser Weise ein anonymes Medium, das jedoch in Kolumbien von vielen Menschen genutzt wird, weil es einfach zugänglich ist und eine große Reichweite hat.
Wegen der landesweit guten Empfangsmöglichkeiten von Radioprogrammen hat eine Sendung eine besonders große Bedeutung erlangt: LAS VOCES DEL SECUESTRO – DIE STIMMEN DER ENTFÜHRUNG[2], ein Programm für entführte Menschen in Kolumbien. Unser Beitrag stellt dieses Projekt im Kontext der politischen Situation in Kolumbien vor.

1. Geschichte Kolumbiens

1810 beginnt die Unabhängigkeit Kolumbiens von der spanischen Kolonialherrschaft, die Gründung der Republik Kolumbien erfolgt 1886. Seit dieser Zeit ist die demokratische Tradition Kolumbiens fast ausnahmslos ununterbrochen.[3] In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlebt die kolumbianische Wirtschaft einen starken Aufschwung, besonders durch den Export von Kaffee.[4]

Der Begriff „La Violencia“[5] beschreibt den Bürgerkrieg, der 1948 in Kolumbien beginnt und bis heute die innenpolitische Situation des Landes prägt. Die Ermordung des linksliberalen Präsidentschaftskandidaten Gaitán, der das Vertrauen der unteren Bevölkerungsschichten genießt, wird zum Auslöser gewalttätiger Unruhen in Bogotá, die sich auch auf ländliche Gebiete ausdehnen. In Bogotá kommt es zu starken Ausschreitungen und Straßenschlachten zwischen der Polizei und Gaitáns Anhängern, Plünderungen, Ermordungen auf offener Straße und vor allem zu Angriffen auf den Präsidentenpalast und auf die Anhänger der konservativen Partei, da die Gaitanistas der Meinung sind, die Konservativen seien die Verantwortlichen für die Ermordung Gaitáns.[6] Es folgt ein Bürgerkrieg, der schätzungsweise 200.000 Opfer fordert.[7]
Im Jahr 1953 kommt es kurzzeitig zu einer Beruhigung, als General Rojas mit Zustimmung der Bevölkerung und der beiden Traditionsparteien den damaligen konservativen Präsidenten Gómez stürzt. Da die konservative und die liberale Partei jedoch immer weiter von der Militärregierung Rojas verdrängt werden, kommt es zu einer Aussöhnung der beiden Gruppierungen. Gemeinsam können sie den Rücktritt Rojas erzwingen, der die einzige Diktatur Kolumbiens im 20.Jahrhundert anführt.
1958 wird die staatliche Macht paritätisch zwischen der konservativen und liberalen Partei verteilt und die „Frente Nacional“[8] gegründet. 16 Jahre lang wird nun der Präsident vertragsmäßig alle vier Jahre abwechselnd von der liberalen und der konservativen Partei gestellt. Trotz der in dieser Zeit streng organisierten Machtverteilung

und der Unmöglichkeit, ein Mehrparteiensystem zu bilden, kann das Aufkommen oppositioneller Gruppierungen nicht verhindert werden, und das System der „Frente Nacional“ wird 1978 aufgelöst. Seither finden offene Präsidentschaftswahlen statt. Präsident Turbay (1978-1982) ist ein Vertreter repressiver Politik. Er versucht die in den sechziger und siebziger Jahren gegründeten Guerilla-Gruppen mit Hilfe des Militärs niederzuschlagen, verliert aber seine Legitimität und das Vertrauen der Bevölkerung aufgrund der weitreichenden Machtbefugnisse von Regierung und Militär. Darüber hinaus kommt es zu Folterungsanschuldigungen. Im Jahr 1982 wird Betancur zum Präsidenten der Republik gewählt. Er strebt eine Lösung der Konflikte des Landes an, erlässt eine Amnestie für politische Gefangene und schließt Waffenstillstandsabkommen mit verschiedenen Guerilla-Gruppen. Seine Amtszeit endet 1986. Trotz der Bemühungen der Regierung Betancur sind die umfangreichen Probleme nicht gelöst. Der liberale Präsident Barco (1986-1990) führt die Politik von Betancur fort. Auch er sucht immer wieder das Gespräch mit den Guerilleros. Durch weitere Friedensgespräche mit verschieden Guerilla-Gruppen kommt es im Januar 1989 zum Waffenstillstand mit dem 1970 gegründeten Movimiento 19 de Abril (M-19)[9], dem sich später auch die FARC (Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia[10]) anschließt.[11] Als erste Guerilla-Gruppe kehrt 1990 die M-19 ins zivile Leben zurück und bildet heute die dritte Kraft neben der konservativen und liberalen Partei im Parlament.[12] 1990 wird Gaviria Präsident, ihm folgen 1994 Samper und von 1998 bis 2002 Pastrana. Seit circa sechs Jahren amtiert Uribe als Präsident der Republik Kolumbien.[13] Der bewaffnete Konflikt konnte bis heute von keinem der Präsidenten und ihren Regierungen gelöst werden. Die aktiven Guerilla-Gruppen stellen ein hohes Sicherheitsrisiko für das Land dar. Hierzu gesellen sich die paramilitärischen Kräfte, die grausame Massaker an der Zivilbevölkerung verüben und, zumindest regional, mit der Drogenmafia kooperieren. Diese stellt eine weitere bewaffnete Kraft dar.

Die genannten Gruppierungen gilt es nun etwas detaillierter zu betrachten, da sie noch heute die Hauptgegner der kolumbianischen Regierung sind. Sie üben einen erheblichen Einfluss auf den Staat, die Verwaltung, die Wirtschaft und die Gesellschaft Kolumbiens aus.[14]

2. Der bewaffnete Konflikt in Kolumbien

Seit nun gut einem halben Jahrhundert hält der bewaffnete Konflikt in Kolumbien die zivile Bevölkerung in Angst, Elend und Armut und behindert die politische wie wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Die verschiedenen Regierungen können der Gewalt bis heute keinen langfristigen Einhalt gebieten. Verschiedene Gruppen versuchen erfolgreich, ihre Interessen durchzusetzen. Dabei hat der Konflikt unterschiedliche Hauptakteure.

2.1. Die Regierung

Das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland beschreibt die innenpolitischen Aufgaben der kolumbianischen Regierung folgendermaßen:

„Innenpolitische Hauptaufgaben der Regierung sind die Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols gegenüber Guerilla und Paramilitärs, die Anbahnung konstruktiver Friedensverhandlungen, die Reintegration entwaffneter Paramilitärs sowie die Reparationsfrage für die Opfer des Konflikts, politische Strukturreformen, die Überwindung des Drogenproblems, Armutsbekämpfung sowie die Förderung der Wirtschaft.“[15] Die Lösung des bewaffneten Konfliktes steht an erster Stelle, da er bis heute alle anderen Bereiche überschattet – seien es Politik, Wirtschaft oder das tägliche Leben. Der Regierungschef Uribe selbst und einige Mitglieder der Regierung und des Parlaments sowie die kolumbianischen Streitkräfte und die Polizei stehen im Kreuzfeuer des Konflikts. Präsident Uribe soll beispielsweise seine politische Laufbahn aus Geldern der Drogenmafia finanziert haben und den Paramilitärs sehr nahe stehen.[16]

Auch gegen die Polizei und die Armee werden immer wieder Vorwürfe laut. Zum Beispiel gaben kolumbianische

Landkarte Kolumbien
Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Kolumbien; kontaktiert am 1.4.2007.

Álvaro Uribe Vélez
Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/FARC; kontaktiert am 26.2.2007.

Militärs vor, verschiedene Terroranschläge, die durch die Guerilla-Gruppe FARC geplant gewesen seien, vereitelt zu haben. „Seit September [2006] sind die vermeintlich vereitelten Terroranschläge jedoch Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung. Die Justiz schaltete sich ein, nachdem Kolumbiens größte Tageszeitung El Tiempo Ende der ersten Septemberwoche darüber berichtet hatte, dass sowohl die aufgefundenen Sprengladungen als auch der Anschlag auf den Militärkonvoi auf das Konto von Armeeangehörigen selbst gingen. Aufgrund der erdrückenden Beweislage gab die Heeresleitung wenige Tage später zu, dass gegen mehrere Angehörige der Streitkräfte ermittelt werde. Allem Anschein nach hatten vier hohe Offiziere die 'Anschläge' geplant und von einem ehemaligen FARC-Mitglied ausführen lassen."[17]
Mitglieder der gewählten Volksvertreter, der Polizei sowie der Armee sind korrupt. Dagegen versichert Präsident Uribe noch nach Aufnahme der gerichtlichen Ermittlungen: „Es gibt keine Hinweise, die eine politische Verantwortlichkeit der Armeeführung nahe legen."[18]
Doch dies ist alles andere als sicher.
„Gleichwohl spricht Präsident Uribe nicht von einem bewaffneten Konflikt, für ihn gibt es nur den 'Terror der Guerilla', weshalb er sich auch nicht an internationale humanitäre Vereinbarungen gebunden fühlt."[19]
Darüber hinaus wird Präsident Uribe vorgeworfen, 2006 verfassungswidrig ein zweites Mal zum Präsidenten gewählt worden zu sein. Er hatte zuvor eine Änderung der Verfassung durchgesetzt, die eine Wiederwahl ermöglichte. Er ist somit der erste Präsident Kolumbiens, der sich einer Wiederwahl stellte.[20]

2.2 Guerilla-Gruppen

Die Guerilla-Gruppe Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia - Ejército del Pueblo (FARC-EP) (=Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens/Volksarmee) wurden 1964 gegründet. Die FARC bezeichnet sich selbst als marxistisch-leninistisch und verfolgt nach eigenen Angaben die Durchsetzung verschiedener politischer Ziele wie Entwicklungsprogramme für ländliche Regionen, eine nicht-militärische Lösung des Drogenproblems, keine Wahrnehmung innenpolitischer Funktionen durch die Armee.[23] Die FARC ist in vielen ländlichen Teilen Kolumbiens stark vertreten und kontrolliert ca. 35% des Landes. Ihre Stärke wird auf etwa 10.000-20.000 bewaffnete Personen geschätzt, davon ca. 40% Frauen.[24] Die Regierung Uribe lehnt Gespräche mit den Guerilleros bislang ab. Die FARC versucht ihre Ziele gewaltsam durchzusetzen, indem sie die Infrastruktur des Landes (Wasser- und Elektrizitätswerke, Ölförderungsanlagen, Brücken usw.) stört. Mit Attentaten und Anschlägen auf das Militär und die Zivilbevölkerung demonstriert die FARC der Regierung immer wieder ihre Macht. Besonders das Entführen von Menschen und Erpressen von Lösegeldern oder der Austausch gegen gefangengenommene Guerilleros gehören zu ihren Methoden.

Logo der Farc
Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/FARC; kontaktiert am 26.2.2007.

Logo der ELN
Quelle: http://www.eln-voces.com/; kontaktiert am 17.3.2007.

Auch die 1964 gegründete Guerilla-Gruppe Ejército de Liberación Nacional (ELN) (=Nationale Befreiungsarmee)[26] versucht ihre politischen Vorstellungen mit Hilfe von Gewalt durchzusetzen. Diese Organisation hat heute 5.000 bewaffnete Mitglieder. Wie die FARC unternimmt auch sie Sprengstoffanschläge, Störungen der Infrastruktur und Entführungen mit anschließenden Lösegeldforderungen. Ausländer werden wiederholt entführt, um die Weltöffentlichkeit auf die Menschenrechtsverletzungen aufmerksam zu machen, welche die ELN kritisiert. Weitere Einnahmequellen sind die Steuern, die sie in den von ihnen kontrollierten Gebieten erheben.[27] Dass sie selbst anderen Menschen ihre Rechte nehmen, scheint dabei im Hintergrund zu stehen. Anders als mit der FARC gab es 2005 zwischen Regierung und ELN Gespräche in Havanna.

2.3 Paramilitärs

Seit den 1960er Jahren sind viele paramilitärische Gruppen entstanden. Die 1997 gegründeten Autodefensas Unidas de Colombia (AUC) (=Vereinigte Bürgerwehren Kolumbiens)[29] fungiert als eine Art Dachverband für diese rechtsgerichteten Gruppen. Ihr offizielles Ziel lautet, die Guerilla-Gruppen zu bekämpfen und selbst das Machtvakuum im Land zu füllen. Die paramilitärischen Gruppen finanzieren sich größtenteils durch Drogenhandel, gehen äußerst brutal gegen die Zivilbevölkerung vor und sollen für den größten Teil der begangenen Massaker verantwortlich sein. 2004 wurde die Mitgliederzahl der AUC auf 13.500-20.000 geschätzt, die im Gegensatz zu den Guerilla-Kämpfern für ihre Dienste entlohnt werden. Den Paramilitärs werden weitreichende Verbindungen zu den staatlichen Militärs und auch zu mehreren Politikern nachgesagt, was in den letzten Jahren immer wieder zu Skandalen führte.[30] Laut Informationen des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland ist die Demobilisierung von ca. 31.000 Paramilitärs im Mai 2006 abgeschlossen worden:

„Die Mehrheit der Kämpfer der AUC befindet sich – mehr oder minder erfolgreich - im Reintegrationsprozess. Die erfolgreiche Wiedereingliederung demobilisierter Paramilitärs ist eine entscheidende Voraussetzung für das Gelingen des Friedensprozesses in Kolumbien.“[31]

Die rechtliche Grundlage für die Demobilisierung, das Ley de Justicia y Paz (=Gesetz über Gerechtigkeit und Frieden[32]) steht dabei in der Kritik, weil es den Ex-Mitgliedern Straffreiheit für ihre Verbrechen gewährt:

„Die konservative Regierung verhandelt derzeit [2005] mit den rechtsextremen Paramilitärs über eine schrittweise Entwaffnung. Doch viele Kritiker sehen in dem vermeintlichen Friedensprozess Straffreiheit für Massenmörder.“[33]

Der Einfluss der Paramilitärs auf das Land ist trotz ihrer angeblichen Demobilisierung noch immer sehr groß.

2.4 Das Drogenproblem

Die Regierung versucht den Anbau der Kokapflanze und den Kokainhandel massiv einzudämmen. Doch angesichts verbesserter Anbaumethoden ist davon auszugehen, dass der Kokaanbau im selben Umfang wie zuvor fortgeführt wird. Der Drogenanbau und -handel ist der „Treibstoff des Konflikts“, da sich die bewaffneten Gewaltgruppen zu einem großen Teil durch den Drogenhandel finanzieren.[34]

Die genannten Kräfte sind allesamt Vertreter und

Logo der AUC
Quelle: http://www.crwflags.com/fotw/images/c/co%7Dauc2.gif; kontaktiert am 1.4.2007.

maßgebliche Akteure des langjährigen Konflikts. Die Rolle der aktuellen Regierung Uribe wird weltweit kontrovers diskutiert, da ihre Beziehungen zu den Paramilitärs weiterhin unklar sind. Die Guerilla-Gruppen FARC und ELN sowie die paramilitärische AUC wurden von der Europäischen Union auf ihre Liste der Terrororganisationen vom 29. Mai 2006 aufgenommen.[35]

3. Das Hörfunksystem

Das Radio ist seit den 1950er Jahren das bedeutendste Massenmedium in Kolumbien. Im Gegensatz zu den Printmedien kann der Hörfunk landesweit und vor allem auch von nicht alphabetisierten und somit von allen Bevölkerungsschichten rezipiert werden. Dem Fernsehen gegenüber hat das Radio zudem den Vorteil, dass die Anschaffung von Empfangsgeräten zum einen nicht teuer ist und die Transistorgeräte zum anderen durch Batterien unabhängig von einem Stromnetz betrieben werden können. Deshalb ist der Empfang auch in abgelegenen Gebieten möglich. Der Hörfunk erlaubt damit allen Kolumbianern den Anschluss an das öffentliche Leben und überwindet in allen Regionen „soziale, zeitliche, kulturelle und vor allem räumliche Barrieren.“[36]

3.1. Die Entwicklung des Hörfunks in Kolumbien

Seit 1929 gibt es Hörfunk in Kolumbien, dessen Programme anfangs hauptsächlich Werbung verbreiteten. Erste Richtlinien für den Hörfunk werden 1936 eingeführt. In den 1940er Jahren kommt es aus Kostengründen zum Zusammenschluss zahlreicher Radiostationen zu Radioketten (so genannten *Cadenas*). Die Konkurrenz ist sehr groß, so dass sich unabhängige Radiosender nicht halten können. Die Programme werden hauptsächlich von großen Unternehmen finanziert, und sie sind häufig nach US-amerikanischem Vorbild gestaltet. Soap-Operas, Unterhaltungssendungen und Musik bilden die Hauptbestandteile der Programme. Auch der Staat verbreitet verschiedene Radiosendungen, ohne jedoch große Aufmerksamkeit in der Bevölkerung zu genießen. Während dem Staat die Vergabe von Sendefrequenzen

vorbehalten ist, kann die Programmorganisation und -gestaltung frei gewählt werden. Die Verbreitung von politischen Inhalten unterliegt allerdings strengen Restriktionen und die Zensur, vor allem die Autozensur, wirkt sich auch heutzutage sehr einschränkend auf die Arbeit der Journalisten in Kolumbien aus.[37] In diesem Kontext arbeitet *CARACOL RADIO*, das einen Teil seines Programms für Sendungen für Entführte und deren Familien zur Verfügung stellt.

4. LAS VOCES DEL SECUESTRO – DIE STIMMEN DER ENTFÜHRUNG

CARACOL RADIO ist eines der zwei größten Medienunternehmen Kolumbiens. Jedes Wochenende und auch zu besonderen Anlässen wie Weihnachten oder Nationalfeiertagen überlässt CARACOL für drei, vier und mehr Stunden seine Funkräume der Organisation Colombia Universal[38], welche regelmäßig das Radioprogramm „LAS VOCES DEL SECUESTRO“[39] sendet. Es ist die erste Sendung für entführte Menschen in der Geschichte des Radios weltweit.

4.1. Die Gründungsphase

Der Kriegsjournalist Herbin Hoyos Medina hat das Programm 1994 ins Leben gerufen, nachdem er selbst von der Guerilla-Gruppe FARC entführt wurde und 17 Tage lang um sein Leben fürchten musste:

„Unterwegs traf ich in einem FARC-Camp einen damals seit zwei Jahren entführten Mann, der mit einem Arm an einen Baum gekettet war und in der anderen Hand ein Radio hielt. Er sagte mir: `So wie ich dürfen auch fast alle anderen Entführten Radio hören. Wäre es nicht möglich, Botschaften der Angehörigen zu senden?´ Da fasste ich den ersten Gedanken an LAS VOCES DEL SECUESTRO.“[40]

4.2. Das Programm

Das Programm stützt sich auf Artikel 2, Protokoll 3 der Genfer Konvention, der verordnet, dass die Akteure eines Konflikts verpflichtet sind, ihren Geiseln, die aus politischen, wirtschaftlichen oder anderen Gründen des Konflikts entführt wurden, den Austausch von Botschaften mit ihren Angehörigen zu erlauben. Es handelt sich in diesem Fall um eine Kommunikation mit humanitärem Profil, die keine Seite begünstigt.

4.2.1 Rahmenbedingungen

Das Programm findet an jedem Wochenende, in der Nacht von Samstag auf Sonntag, um 1 Uhr statt. „[…] samstags kommen die militärischen Aktionen üblicherweise zum Stillstand. Die Guerilleros brauchen an diesem Tag nicht [vor dem Militär oder der AUC] zu fliehen, sie ruhen sich aus und sammeln ihre Kräfte. Gelegentlich gibt es militärische Aktionen, aber ansonsten ist der Sonntag ein Tag der Erholung. Wenn alle Akteure des bewaffneten Konflikts zur Ruhe kommen, haben die Entführten die Möglichkeit Radio zu hören.“[41] An den Wochenenden können sich die Entführten ein wenig von den harten Bedingungen der Entführung erholen und das Programm hören. Die Angehörigen haben die Möglichkeit aus der Freiheit Funksprüche an die entführten Menschen zu senden. Damit wird ein Kommunikationsverkehr

Foto: Initiator Herbin Hoyos und Mitarbeiter von LAS VOCES DEL SECUESTRO –
DIE STIMMEN DER ENTFÜHRUNG im Studio von Radio CARACOL
Quelle: Laura Acosta Corrales

zwischen den Entführten und ihren Familien möglich.
Die Abwicklung der Kommunikation ist recht einfach: Die Familien rufen im Studio an. Nach einer kurzen Ankündigung durch den Moderator – er nennt den Namen des Entführten, den Ort und das Datum der Entführung – haben die Angehörigen der Entführten dann die Möglichkeit, ihre Botschaften zu senden. Die Übertragung erfolgt live und ohne Begrenzung der Rededauer. Sollten jemandem die Mittel für einen Anruf fehlen, rufen die Mitarbeiter des Programms sie zurück. Somit hat jeder die Chance eine Botschaft an einen Vermissten zu senden.
Dem Oberkommando der FARC ist die psychologische und gesundheitliche Verfassung ihrer Opfer weitgehend gleichgültig. Es ist bekannt, dass viele der Radios, welche die Entführten bekommen, von ihren Wächtern und nicht von den verantwortlichen Guerillakommandanten besorgt werden. Die Verantwortung für die Geiseln wird häufig vollkommen ihren Aufpassern übertragen, die mit den alltäglichen Problemen der Entführten konfrontiert sind. Hinzu kommt, dass sie für die Unversehrtheit der Geiseln verantwortlich gemacht werden und deshalb ein Interesse daran haben, dass die Entführten in vielen Fällen durch das Radioprogramm LAS VOCES DEL SECUESTRO eine Art „psychologischen Auftrieb" erhalten. Ihre Entführung empfinden die Gefangenen häufig als eine Situation, die schlechter ist als der Tod, bedeutet sie doch Entzug von Freiheit, Ruhe, Privatleben und körperlicher Unversehrtheit.
In Anbetracht ihres unbeschreibbaren Leids versuchen die Geiseln, sich unter diesen besonderen Bedingungen auf irgendeine Weise zu beschäftigen. Einige leisten Widerstand, auch wenn ihre physischen und psychischen Kräfte aufgebraucht sind. Die Guerilla-Einheiten sind ständig auf der Flucht, was die Geiseln zu langen und kräftezehrenden Märschen durch unwegsames Gebiet zwingt. Die Aussicht auf einen erfolgreichen Fluchtversuch ist gering, denn die Guerilla-Lager werden sehr stark bewacht, und die Flüchtlinge müssten weite Strecken zurücklegen, um das nächste schützende Dorf zu erreichen. Darüber hinaus sind die meisten Entführten in einem schlechten körperlichen Zustand und könnten eine Flucht kaum durchstehen. Diese Zermürbungstaktik wird noch dadurch verschärft, dass die Nahrung fast ausschließlich aus Reis besteht. Häufig bitten die Gefangenen um ihre Erschießung, den so genannten „tiro de gracia"[42]. Sie verweigern die Nahrungsaufnahme oder weigern sich weiter zu marschieren. Andere verletzen sich selbst und versuchen sich umzubringen. Hier kann die Arbeit von LAS VOCES DEL SECUESTRO ansetzen: „Es geht für uns um humanitäre Hilfe, für die Guerilla um eine Strategie" sagt Herbin Hoyos.[43] Gemeint ist, dass die Guerillaführung schnell erkannt hat, dass die Botschaften der Familien in den Entführungsopfern Hoffnung und Lebensmut wecken. Für die Guerilleros haben die Botschaften den Nutzen, dass sich die Geiseln selbst am Leben zu erhalten versuchen. Somit kann die Guerilla weiterhin auf die Zahlung der geforderten Lösegelder hoffen.

4.2.2. Technische Grundlagen

Aufgrund der guten Empfangsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Gebieten Kolumbiens werden Transistorradios von der Guerilla als Massenmedium akzeptiert und genutzt. Sie halten ihre Geiseln im Urwald versteckt und erlauben ihnen Radiosendungen zu hören. Nachdem LAS VOCES DEL SECUESTRO schon einige Zeit lief, haben frei gelassene Geiseln bestätigt, dass das Programm im Urwald – in den Verstecken der Guerilla – zu hören sei. Die wöchentlichen Botschaften ihrer Familien seien die wichtigste psychologische Unterstützung für die Entführten. Das Programm gebe den Gefangenen Mut, ihre Gefangenschaft zu ertragen.[44] Das Radio ist in Kolumbien auf diese Weise das Medium, das für die Familien entführter Menschen einfach zugänglich ist und eine große Reichweite hat.

4.2.3. Die Mitarbeiter

Im Fall von LAS VOCES DEL SECUESTRO beschränkt sich das Radioprogramm darauf, als kommunikative Brücke zwischen den wahren Opfern der rauen Wirklichkeit Kolumbiens, den Entführten und ihren Angehörigen, zu agieren. Wegen der positiven Resonanz auf das Programm beschlossen die Vorstandsmitglieder von CARACOL, die humanitäre Arbeit umfangreicher zu gestalten. Viele Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen kamen hinzu und heute arbeiten etwa 33 freiwillige Helfer am Programm mit: Darunter Juristen, Sozialarbeiter, Mediziner, Journalisten, Psychologen und Kommunalpolitiker.
Die Arbeit ist unbezahlt, nur Auslagen für Reisen und Recherchen werden erstattet. Jeder arbeitet auf freiwilliger Basis für die Bekämpfung der Entführungen, um die Opfer und ihre Familien während der Entführungen zu unterstützen. Das Programm von LAS VOCES DEL SECUESTRO arbeitet gegen Entführungen jeder Art,

Annahmestelle für die Botschaften der Angehörigen
Quelle: Laura Acosta Corrales

jedoch nicht gegen die FARC oder die AUC als politisch-militärische Bewegungen selbst. Auch wenn man sich darin einig ist, dass die Auseinandersetzung mit den sonstigen Aktionen der FARC und der AUC erforderlich ist, gilt dies nicht für dieses Programm, das den Entführten Hoffnung spenden und ihren Willen zum Überleben und Durchhalten stärken soll. Solange allerdings die FARC Entführungen als wesentlichen Bestandteil ihrer Finanzmittelversorgung und zur politischen Erpressung ausführt, sehen sich auch die Mitarbeiter von LAS VOCES DEL SECUESTRO als deren Gegner. Herbin Hoyos sagt: „Wir verfolgen jeden Entführungsfall, der uns bekannt wird, also auch solche, die nicht zur Anzeige gebracht werden.“[45] Dies ist besonders wichtig, denn viele Familien verzichten auf eine offizielle Anzeige der Entführung bei der Polizei, da dies häufig noch größere Probleme nach sich zieht: Die Guerilleros drohen bei Anzeige oft mit einer Erhöhung der Lösegeldforderung für die entführte Geisel. Macht dennoch jemand eine Anzeige, erfährt die Guerilla sehr schnell davon. Das spricht dafür, dass selbst die Polizei korrupt ist und zumindest in Teilen Verbindungen zu Guerilla-Gruppen bestehen. Über das Programm von LAS VOCES DEL SECUESTRO sehen also viele Angehörige die einzige Möglichkeit, Kontakt mit den Entführten aufzunehmen.

5. Ausblick

„Präsident Uribe will sein Land wirtschaftlich nach vorne bringen. Er bekommt großzügige Unterstützung von den USA. Im Rahmen des ‘Plan Colombia’ sind seit dem Jahr 2000 mehr als vier Milliarden Dollar von Washington nach Bogotá geflossen. Kolumbien ist der drittgrößte Empfänger von US-Militärhilfe weltweit, nach Irak und Israel. Der offizielle Grund für die Unterstützung lautet: Drogenbekämpfung.“[46] Die politischen Probleme des Landes will die Regierung jedoch nicht sehen. Durch den Abbruch der Gespräche mit der FARC und die höchst umstrittene „angebliche“ Demobilisierung der Paramilitärs zeigt Präsident Uribe deutlich, dass die Paramilitärs von der Regierung anerkannt und wiedereingegliedert werden. Uribe bezeichnet die FARC hingegen schlicht als Terrororganisation. Peters schreibt 2005 zur Demobilisierung der Paramilitärs:

„Gegen die Empfehlungen der UN hat die Regierung bereits 3000 der etwa 20 000 Mann starken Paramilitärs entwaffnet und in ein Programm zur gesellschaftlichen Reintegration aufgenommen. Das sichert ihnen ein monatliches - in Kolumbien überdurchschnittliches - Einkommen von etwa 200 Euro. Eine Gefängnisstrafe muss kaum einer der Massenmörder verbuchen.“[47]

Die Taktik der Regierung im Umgang mit der Guerilla ist besonders rigoros: Sie setzt auf die Befreiung durch „Blut und Feuer“. Das bedeutet, dass das Militär ständig auf der Suche nach Guerilla-Camps ist. Besteht darüber hinaus noch der Verdacht, dass sich entführte Menschen am entdeckten Standort befinden, versuchen sie die Geiseln mit militärischer Gewalt zu befreien. Bei diesen Befreiungsaktionen ist es jedoch sehr wahrscheinlich, dass die Geiseln entweder durch die Hand der Guerilla sterben, oder durch die Waffen der Militärs, da im Kampf nicht immer ersichtlich ist, wer Guerillero und wer Gefangener ist. Die Forderung nach einem humanitären Abkommen wird immer lauter. Dieses Abkommen soll den Austausch der entführten Menschen ermöglichen. Präsident Uribe weigert sich bis heute strikt dagegen. Nach Angaben von LAS VOCES DEL SECUESTRO gibt es heute noch ca. 4200 entführte Menschen in Kolumbien.[48] Die deutsche Bundesregierung schätzt die Zahl sogar auf ca. 5000 Personen.[49]

Anmerkungen:

1) Vgl.http://www.uis.unesco.org/profiles/EN/GEN/countryProfile_en.aspx?code=1700; kontaktiert am 1.4.2007.
2) Übers. L.P.
3) Vgl.http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kolumbien/Geschichte.html; kontaktiert am 26.2.2007.
4) Kusche, 1992, 187.
5) Die Gewalt (übers. L.P.).
6) Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/La_Violencia; kontaktiert am 26.2.2007.
7) Vgl. Waldmann, 1997, 143.
8) Nationale Front (übers. L.P.).
9) Guerilla-Gruppe.
10) Übers. L.A.C.
11) Der Waffenstillstand der FARC ist nur von kurzer Dauer.
12) Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/M-19; kontaktiert am 26.2.2007.
13) Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Präsidenten_Kolumbiens; kontaktiert am 26.2.2007.
14) Vgl. Kusche, 1992, 189f.
15) Vgl.http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kolumbien/Innenpolitik.html; kontaktiert am 26.02.2007.
16) Vgl. Schuster, 2006, http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Kolumbien/terror.html; kontaktiert am 26.2.2007.
17) Ebenda.
18) Vgl. Schuster, 2006, http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Kolumbien/terror.html; kontaktiert am 26.3.2007.
19) Vgl. Atlas der Globalisierung, 2006, 150f.
20) Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Präsidentschaftswahlen_in_Kolumbien_2006; kontaktiert am 26.2.2007.
21) Übers. L.A.C.
22) Vgl. http://www.farcep.org/; kontaktiert am 26.2.2007.
23) Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/FARC; kontaktiert am 26.2.2007.
24) Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/FARC&Entwicklung_und_Struktur_seit_2002; kontaktiert am 26.2.2007.
25) Vgl.http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kolumbien/Innenpolitik.html; kontaktiert am 26.2.2007.
26) Übers. L.A.C.
27) Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/ELN; kontaktiert am 27.2.2007.
28) Vgl.http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kolumbien/Innenpolitik.html; kontaktiert am 27.2.2007.
29) Übers. L.A.C.
30) Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Autodefensas_Unidas_de_Colombia; kontaktiert am 27.2.2007.
31) Vgl.http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kolumbien/Innenpolitik.html; kontaktiert am 27.2.2007.
32) Übers. L.P.
33) Vgl. Peters, 2005.
34) Vgl.http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kolumbien/Innenpolitik.html; kontaktiert am 27.2.2007.
35) Vgl.http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/en/oj/2006/l_144/l_14420060531en00250029.pdf; kontaktiert am 27.2.2007.
36) Vgl. Kusche, 1992, 215.

37) Vgl. Kusche, 1992, 216ff.
38) Vgl. http://www.colombiauniversal.com/; kontaktiert am 1.4.2007.
39) Übers. L.P.
40)Vgl.http://www.farc.de/farc/interview_herbin_hoyos.html; kontaktiert am 20.3.2007.
41) Interview mit Herbin Hoyos.
42) Gnadenschuss (übers. L.A.C.).
43) Interview mit Herbin Hoyos.
44) Interview mit einer Mitarbeiterin von Las voces del secuestro – Die Stimmen der Entführung.
45) Interview mit Herbin Hoyos.
46) Vgl. Peters, 2005.
47) Ebenda.
48) Vgl. http://www.lasvocesdelsecuestro.com/; kontaktiert am 9.3.2007.
49) Vgl. http://www.bundesregierung.de/nn_1516/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2006/04/2006-04-05-regierungspressekonferenz-vom-5-april.html; kontaktiert am 9.3.2007.

Literatur:

Auswärtiges Amt: http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kolumbien/Geschichte.html; kontaktiert am 27.02.2007.

Colombia Universal: http://www.colombiauniversal.com/; kontaktiert am 01.04.2007.

Didal, Dominique/Gresh, Alain u.a. (Hrsg.) (2006): Kolumbien: Paramilitärs und Guerilla, in: Le Monde Diplomatique. Atlas der Globalisierung. Die neuen Daten und Fakten zur Lage der Welt. Berlin.

Mitschrift Regierungspressekonferenz v. 5. April 2006: http://www.bundesregierung.de/nn_1516/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2006/04/2006-04-05-regierungspressekonferenz-vom-5-april.html, kontaktiert am 09.03.2007.

ELN: http://www.eln-voces.com/; kontaktiert am 07.02.2007.

FARC: http://www.farcep.org/; kontaktiert am 26.02.2007.

Kusche, Dagmar (1992): Massenmedien in Kolumbien, in: Wilke, Jürgen (Hrsg.): Massenmedien in Lateinamerika. Erster Band. Frankfurt am Main.

Las voces del secuestro: http://www.lasvocesdelsecuestro.com/; kontaktiert am 09.03.2007.

Peters, Freia (2005): Kolumbiens vergessener Krieg, in: WELT online, in: http://www.welt.de/print-wams/article131319/Kolumbiens_vergessener_Krieg.html; kontaktiert am 26.02.2007.

Rat der Europäischen Union: http://eur lex.europa.eu/LexUriServ/site/en/oj/2006/l_144/l_14420060531en00250029.pdf; kontaktiert am 27.02.2007.

Schuster, Sven (2006): Lukrativer Terror. Die kolumbianische Armee hat Bombenanschläge inszeniert, um Prämien zu kassieren und den Kampf gegen linke Rebellen zu legitimieren, in:http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Kolumbien/terror.html; kontaktiert am 26.02.2007.

UNESCO:http://www.uis.unesco.org/profiles/EN/GEN/countryProfile_en.aspx?code=1700; kontaktiert am 01.04.2007.

Waldmann, Peter (1997): Veralltäglichung von Gewalt: Das Beispiel Kolumbien, in: **Trotha, Trutz von**(Hrsg.): Soziologie der Gewalt. Opladen/Wiesbaden.

Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Kolumbien; kontaktiert am 16.10.2007.

Quellen:

Karte oben: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationCuba.svg – Zugriff am 21.09.2007.

Karte unten: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationCuba.svg – Zugriff am 21.09.2007.

RADIO AUF KUBA

Jana Mauer und Blanca Perez

Die Radiolandschaft Kubas weist nicht nur wegen der zentralen Lage des Landes zwischen Nord-, Mittel- und Südamerika eine Reihe von Besonderheiten auf, sondern ist durch kulturelle, gesellschaftliche historische und besonders durch innen- wie außenpolitische Faktoren geprägt: Nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 und der anschließenden Auflösung des sozialistischen Staatenblocks in Osteuropa, ist Kuba eines der wenigen verbliebenen sozialistischen Länder. Angesichts der geographischen Nähe zu den USA prägen politische und ideologische Gegensätze die Beziehungen beider Länder, deren Verhältnis schon zuvor voller Spannungen war. Es kommt hinzu, dass sich Kuba als sozialistische Republik dem sozialistischen Internationalismus verpflichtet fühlt und an ihm die meisten Politikbereiche ausrichtet. Neben der Entwicklungs- und Kulturpolitik spielt hier der weltweite Einsatz von Medien und damit vor allem der des Rundfunks eine wichtige Rolle. Um dessen Funktion und Besonderheiten für das politische, kulturelle und wirtschaftliche Leben in Kuba verstehen zu können, bedarf es einiger sachlicher Basisinformationen, die auch zeigen, vor welchen Problemen das Land steht -nicht zuletzt angesichts des hohen Alters Fidel Castros, der 1959 die politische Führung auf Kuba übernommen hat.

Im folgenden Beitrag werden zunächst einige unabdingbare Basisinformationen über Kuba gegeben, um danach am Beispiel ausgewählter Sender die Radiolandschaft des Landes überblickshaft vorzustellen.

Daten und Fakten

Die Republik Kuba (offiziell: República de Cuba) ist mit 110.861 Quadratkilometern die größte Insel der Antillen.[1] Kuba liegt in der Karibik zwischen dem Golf von Mexiko, dem Atlantischen Ozean und dem Karibischen Meer. Nur etwa 150 Kilometer weiter im Norden liegt Key West (USA). Die USA beanspruchen in Guantánamo, der östlichsten Provinz Kubas, einen geographischen Teil für sich: Guantánamo-Bay[2], ein Marinehafen der US-Marine. Die Landessprache der rund 11.382.800 Einwohner[3] ist Spanisch; 2003 lebten davon 75.8 % in den Städten. Die Hauptstadt Havanna (La Habana) hat über zwei Millionen Bewohner. 37% der Bevölkerung sind weiß und meist Nachkommen spanischer Einwanderer; 11% sind schwarzafrikanischer Herkunft und stammen von früherer Sklaven ab; 51% bezeichnen sich als Mischlinge (Mulatten und Mestizen).[5] Nach der Revolution von 1959 verließen über eine Millionen Kubaner die Insel und ließen sich in Nordamerika nieder, vor allem in Miami und Umgebung.[5]

Zur Geschichte Kubas

Kolonialzeit

Als Kolumbus am 27.10.1492 Kuba entdeckte, lebten zwischen 100.000 und 300.000[6] Ciboney- und Taíno-Indianer auf der Insel. Nur 16 Jahre später (1508 –1511) wurde sie von den Spaniern erobert. Die einheimische Bevölkerung fiel sehr schnell der Gewalt der Spanier zum Opfer und war schon nach 40 Jahren nahezu ausgerottet. Die Spanier ließen schwarzafrikanische Sklaven vor allem auf den Zuckerrohrplantagen arbeiten. Unzufriedenheit mit der Kolonialherrschaft führte im 19. Jahrhundert zu vielen Unruhen, Aufständen sowie zu Unabhängigkeitskriegen: Erstmals von 1868 bis 1878 unter Carlos Manuel Céspedes, José Martí und Antonio Maceo - und das mit Unterstützung der USA; hierbei gelang die (1886 endgültig besiegelte) Abschaffung der Sklaverei auf Kuba. Der von José Martí vorbereitete Aufstand von 1895–98 führte zum zweiten Unabhängigkeitskrieg, in dessen Verlauf Spanien 1897 Kuba die Autonomie zugestehen musste. Nach der Niederlage im Krieg gegen die USA musste Spanien im Frieden vom Paris 1898 Kuba an den Sieger abtreten, der die Insel daraufhin besetzte.[8] Kuba bekam 1901 seine erste Verfassung.

Die Republik Kuba

Erst 1902 wurde Kuba zu einer bedingt unabhängigen Republik, allerdings hatten die USA bis 1934 ein mehrmals wahrgenommenes Interventionsrecht.[9] Das Wirtschaftsleben Kubas geriet fast völlig in Abhängigkeit von nordamerikanischem Kapital.[10]

Von 1925 bis 1933 regierte der Präsident Gerardo Machado, der nach schweren wirtschaftlichen Rückschlägen eine Besserung der Zustände erreichte.

Aber die Weltwirtschaftskrise und seine diktatorischen Maßnahmen führten nach einem Generalstreik und einem Militärputsch des damaligen Feldwebels Fulgencio Batista am 3. August 1933 zu seinem Sturz. Batista war zunächst von 1940–1944 und dann wieder von 1952[11] bis zu seiner Vertreibung am 31. Dezember 1958 Staatspräsident auf Kuba.

In diesen Jahren errichtete Batista eine Diktatur und genoss über längere Zeit gute Beziehungen zu den USA, die ihn unterstützten. Während Korruption, soziale Ungerechtigkeit und Armut erheblich zunahmen, entwickelte sich Havanna zur Vergnügungsmetropole der US-amerikanischen Oberschicht.[12] Unter der Diktatur Batistas und durch das Wirken des Geheimdienstes wurden etwa 20.000 Menschen, oft nach schweren Folterungen, ermordet.

Nachdem Batista einen von der Sozialistischen Volkspartei (der ehemaligen Kommunistischen Partei Kubas) ausgerufenen Generalstreik hatte niederschlagen lassen, erhob der junge Rechtsanwalt Fidel Castro vor dem Obersten Gerichtshof eine Klage gegen ihn, die jedoch abgewiesen wurde. Deshalb erklärte Castro, das in der Verfassung von 1940 festgelegte Gebot zum Widerstand sei erfüllt und der bewaffnete Widerstand gegen eine Diktatur nach Ausschöpfung aller legalen Mittel nun auch gerechtfertigt.

Die Revolution

Nach einer missglückten Revolte[13] wuchs der Widerstand, die Bewegung gegen Batista erfasste zunehmend alle Gesellschaftsschichten, und zwischen 1956 und 1959 entstanden überall auf Kuba Widerstandsgruppen. Da eine militärische Ausbildung und Vorbereitung auf Kuba nicht möglich war, ging eine Gruppe von 82 Kämpfern, darunter auch Ernesto `Che´ Guevara, am 7. Juli 1955 nach Mexiko, um sich als Guerrilleros ausbilden zu lassen. Von dort kehrte Fidel Castro am 2. Dezember 1956 mit weiteren 81 Revolutionären auf der Motorjacht 'Gramna' nach Kuba zurück. Ein überraschender Überfall von Batista-Truppen zersprengte wenige Tage später die Schar, lediglich 12 Mann unter ihnen, Fidel und Raúl Castro, 'Che' Guevara, Camilo Cienfuegos und Universo Sánchez, gelang die Flucht in die Berge der Sierra Maestra im Südosten Kubas.[14] Der Kampf gegen die Batista-Diktatur hatte in den Ostprovinzen sein Zentrum, aber auch in der Hauptstadt La Habana nahmen die revolutionären Aktionen zu. Mitglieder des Revolutionären Direktoriums unter José Antonio Echeverría besetzten am 13.März 1957 den Sender *RADIO RELOJ*.[15] Am 24.Februar 1958 nahm *RADIO REBELDE*, der Sender der Revolutionstruppen, in den Bergen der Sierra Maestra seine Tätigkeit auf und fungierte ab da als Sprachrohr der Guerrilleros.

Als 'Comandante en Jefe' (Befehlshabender Kommandant) führte Fidel Castro die Guerrilla der Rebellenarmee 'M-

26-7' ('Movimiento 26 de Julio' = 'Bewegung des 26. Juli') in der Sierra Maestra an, die nach über zwei Jahren Guerrilla-Kampf die zahlenmäßig weit überlegene Batista-Armee und den Diktator, trotz dessen massiver Unterstützung durch die CIA[16], am 1. Januar 1959 aus Kuba ins Exil nach Portugal vertreiben konnte.

Kuba unter Castro

Seit Februar 1959 ist Fidel Castro Ministerpräsident. Er proklamierte den sozialistischen Staat, führte eine Bodenreform durch, verstaatlichte die Wirtschaft, ließ nur die kommunistische Einheitspartei zu und brachte die Medien unter seine Kontrolle. Dass er zudem das gesamte amerikanische Eigentum konfiszierte, führte zum totalen Wirtschaftsboykott der USA und zu Kubas ideologischer Annäherung an die Sowjetunion.

Im April 1961 scheiterte 'Die Invasion in der Schweinebucht' ('Invasión de Bahía de Cochinos'), und damit der von der CIA vorbereitete und von Exil-Kubanern ausgeführte Versuch zur Rückeroberung Kubas. Ein Jahr später brachte die 'Kuba-Krise' von 1962 die ganze Welt an den Rand des Krieges.[17]

In den sechziger und siebziger Jahren erlangte Fidel Castros Gesellschaftskonzept, der sogenannte 'Fidelismus' oder 'Castrismus'[18], vor allem in Länder der sogenannten 'Dritten Welt' erheblichen internationalen Einfluss, da seine sozialen Leistungen (medizinische Versorgung, Beseitigung des Analphabetentums) weit über den auf dem Kontinent üblichen Standard hinausgingen. Kuba unterstützte aktiv die Guerrilla-Bewegungen in Lateinamerika und später die kommunistischen Befreiungsbewegungen in Afrika.

Innenpolitisch durchlief Kuba unterschiedliche Reformbemühungen.[19] Außenpolitisch hat Fidel Castro im erdölreichen Venezuela und in dessen Regierungsführer Chávez, einen wichtigen strategischen Verbündeten in Lateinamerika gefunden.[20] Dagegen hält die Regierung der USA weiterhin an einem kompromisslosen Kurs gegen Kuba fest.[21]

Staatsform

Kuba ist seit 1961 eine Sozialistische Republik[22] mit dem Einparteiensystem der Kommunistischen Partei Kubas, der 'Partido Comunista Cubano PCC'. Politische Opposition ist verboten. Kubas Staatsoberhaupt ist Dr. Fidel (Alejandro) Castro (Ruz). Alle Macht im Staate liegt bei ihm.[23] Stellvertretendes Staatsoberhaupt ist sein Bruder, der Armeegeneral Raúl Castro Ruz.[24] Am 1. August 2006 übertrug Fidel Castro diesem verfassungsgemäß vorübergehend die Amtsgeschäfte, da er wegen seines Krebsleidens ins Krankenhaus musste, das er bis zum heutigen Tage nicht mehr verlassen hat.[25]

Sozialpolitik und Engagement für die 'Dritte Welt'

Seit 1956 begann Kuba mit der Entwicklung eines sehr hohen Sozial- und Bildungsstandards eine vielbeachtete Rolle zu spielen. Seine gute Sozialpolitik zeigt sich vor allem im Bildungs- und Gesundheitswesen: Kubanische Künstler aus den Bereichen Musik, Literatur, Tanz, Theater und Kino sind weltweit anerkannt.

Außerdem engagiert sich Kuba mit seinem sozialistischen Model für die so genannte 'Dritte Welt' und bietet seine solidarische Hilfe in weiten Teilen Süd- und Mittelamerikas sowie Afrikas an. Dieser so genannte 'proletarische Internationalismus' beruht auf der Idee, den revolutionären Errungenschaften und Erfahrungen Kubas internationale Anerkennung zu verschaffen und sie weiterzugeben. Das Konzept ist einfach: Je größer das Prestige Kubas vor allem bei Ländern der 'Dritten Welt', desto geringer die Aussichten der USA und der Sowjetunion, die Revolution zu beeinflussen. Deshalb war Kuba bereit, befreundeten Regierungen militärisch und entwicklungspolitisch zu helfen.[26] Das Bewusstsein, zur Avantgarde jener unterdrückten Völker zu gehören, die sich selbst befreien und dann mit Hilfe des sozialistischen Lagers in einer feindlichen Umwelt überlebt haben, sitzt tief. Die eigene Entwicklung wird als Modell für andere Staaten der 'Dritten Welt' empfunden. Voll Stolz auf die eigene Leistung, insbesondere im sozialen Bereich, sollen diese Erfahrungen weitergegeben werden.[27]

Bildungswesen

Das Kubanische Bildungssystem steht, wie das Gesundheitssystem, auf sehr hohem Niveau und gehört zu den besten der ganzen Welt.[28] Die Analphabetismusrate liegt bei 0,2%.[29]

Bis zur 9. Klasse besteht allgemeine Schulpflicht, und es ist Fidel Castro gelungen, dass die Schule für alle Kinder kostenlos ist. Auch Lehr- und Lernmittel sind gratis.

Kuba verfügt darüber hinaus über eine differenzierte Hochschullandschaft[30], die ein kostenloses Studium ermöglicht. Die Studenten müssen jedoch nach ihrem Abschluss drei Jahre lang für den Staat einen Sozialdienst ableisten[31] Der studentische Frauenanteil ist in keinem anderen Land Lateinamerikas so hoch wie auf Kuba.

Allerdings hat das Bildungssystem in den letzten Jahren

sehr gelitten, da die Bezahlung der Lehrer und der Akademiker auf Kuba sehr schlecht ist und man in der Tourismusbranche an einem Tag nahezu so viel wie ein Akademiker in einem Monat verdienen kann. Daher geben immer mehr Kubaner ihren Lehrberuf auf. Auch bewegt der Tourismus und seine amerikanischen Devisen immer mehr Schüler und Studenten dazu, ihre Ausbildung abzubrechen. Um dem entgegenzuwirken, startete Castro eine so genannte Bildungsrevolution, die bis heute in den Medien stark präsent ist.[32]

Kultur

Die kulturelle Entwicklung der kubanischen Revolution baut auf der Verbindung von Kultur und Bildung auf. Internationale Musik-, Kunst- und Filmveranstaltungen in Kuba beweisen alljährlich, welchen Stellenwert die Kultur im Land einnimmt.[33] Selbst in kleineren Stadtzentren fallen die öffentlichen Bibliotheken, Kulturhäuser und Tagesstätten für Senioren (sog. 'Casa de la trova'), Jugendmusikschulen, Literaturzirkel, Informationszentren, Galerien und Museen auf.[34]

„Während Medien und Literatur einer staatlichen Zensur unterliegen (viele bedeutende kuban. Schriftsteller leben im Exil), haben Film, Tanz und Theater, darstellende und bildende Künste größere Freiräume."[35]

So entstanden in den letzten Jahrzehnten immens viele Kultureinrichtungen.[36] Außerdem steigerte die Regierung das Kulturangebot für die Bevölkerung, so dass jeder noch so arme Kubaner an Kultur teilhaben kann.

Auch den Medien ist hierbei viel zu verdanken: so widmen sich u.a. *RADIO MUSICAL NACIONAL* und *RADIO ENCICLOPEDIA*[37] wie auch *RADIO TAÍNO* ausschließlich der Kultur.[38]

Menschenrechte

So großzügig die nach außen gerichtete Hilfe Kubas und so breit das kulturelle Angebot sein mag, so eingeschränkt sind in Kuba Menschenrechte, Versammlungs-, Vereinigungs- und Religionsfreiheit sowie das Recht auf freie Meinungsäußerung. So lautet der Artikel 62 der kubanischen Verfassung:

„Gegen die Existenz und die Ziele des sozialistischen Staates darf kein Recht ausgeübt werden und die Verletzung dieses Grundsatzes wird bestraft, da die Kommunistische Partei als einzige legale politische Partei die führende Kraft in Staat und Gesellschaft ist. Die den Bürgen zugestandenen Freiheiten gelten nur solange sie nicht gegen die Staatsdoktrin verstoßen."[38]

Auf Kuba ist bis heute die Todesstrafe[39] nicht abgeschafft, jedoch wurden laut 'amnesty international' seit einigen Jahren keine Todesurteile mehr vollstreckt.[40] Gewaltlose politische Gefangene wurden nach wie vor inhaftiert und „wegen der friedlichen Wahrnehmung ihres Rechts auf freie Meinungsäußerung zu Freiheitsstrafen verurteilt. Einige gewaltlose politische Gefangene kamen aus gesundheitlichen Gründen aus der Haft frei."[41]

Die Kommunistische Partei PCC sichert ihre Macht durch ein flächendeckendes Informantennetz von 'Komitees zur Verteidigung der Revolution' und Territorialmilizen mit mehr als 5 Millionen Mitgliedern. Es gibt schnelle Eingreifbrigaden ('Brigadas de respuesta rápida'), die nach vorliegenden Meldungen in geheimer Absprache mit Angehörigen der Sicherheitskräfte agierten. Dadurch herrscht eine ständige Überwachung und eine freie Meinungsäußerung ist praktisch unmöglich, da man als Regimekritiker sofort inhaftiert werden kann.

Umso überraschender war es, dass Fidel Castro die Zusammenkunft einer Konferenz (19.-21.5.2005) von 150 Vertretern verschiedener kubanischer Dissidentengruppen in Havanna tolerierte.[42]

Pressefreiheit

Der Artikel 53 der Verfassung besagt: „Den Bürgern wird die Freiheit des Wortes und der Presse gemäß den Zielen der sozialistischen Gesellschaft zuerkannt. Die materiellen Voraussetzungen für ihre Ausübung sind dadurch gegeben, dass Presse, Radio, Fernsehen, Kino und andere Massenkommunikationsmittel in staatlichem oder gesellschaftlichem Eigentum sind und in keinem Falle Gegenstand privaten Eigentums sein können."[43]

Dies schränkt die Rechte auf freie Meinungsäußerung, Vereinigungs- und Bewegungsfreiheit stark ein:[44] „Alle zugelassenen Medien unterstanden der Kontrolle der Regierung, während unabhängige Medien verboten blieben. Unabhängige Journalisten mussten mit Einschüchterungen, Schikanen und Inhaftierung rechnen, wenn sie Artikel im Ausland veröffentlichten. [...] Gesetze über Verleumdung, Vergehen gegen die nationale Sicherheit sowie Störung der öffentlichen Ordnung, die zur Festnahme und Inhaftierung von Journalisten herangezogen wurden, liefen internationalen Standards zuwider. Nach Angaben der Nichtregierungsorganisat ion 'Reporter ohne Grenzen' saßen bei Jahresende 24 Journalisten in dem Inselstaat im Gefängnis."[45]

Trotzdem „verbreiten über 100 sogenannte 'unabhängige Journalisten' illegal solche Nachrichten und Meinungen,

die von der Castro-Regierung unterdrückt werden. Diese Informationen werden im Ausland, vorwiegend in den USA, veröffentlicht. Zum Teil werden sie von Auslandssendern wie *RADIO MARTÍ, RADIO PRAG* oder der britischen *BBC* nach Kuba ausgestrahlt.[46]
Laut 'Reporter ohne Grenzen' gehört Kuba zu den größten Feinden der Pressefreiheit: „Die Bevölkerung hat auch nicht die Möglichkeit, sich im Internet unabhängig zu informieren. So ist der Kauf von Computern reglementiert, und private Internetanschlüsse sind extrem teuer. Kuba steht deshalb auf dem vorletzten Platz der Rangliste [2005]."[47]
Im Jahresbericht von 2006 konnte sich Kuba um zwei Plätze verbessern und steht momentan nur noch an viertletzter Stelle (Platz 165) vor Eritrea, Turkmenistan und dem Schußlicht Nordkorea.[48]
Auch auf der Rangliste (2006) der *NGO* 'Freedom House', die jährlich den Bericht 'Freedom in the World' publiziert, bekam Kuba den Status 'Not free' zuteil und erreichte mit seinen 96 Endpunkten neben Burma, Libyen und Turkmenistan auch hier den zweitletzten Platz (vor Nordkorea).[49]

Die Medienlandschaft auf Kuba
Nach Artikel 52 der Verfassung von 1976 sind die kubanischen Medien ('medios de difusión masiva') Staatseigentum. Entsprechend wird das gesamte kubanische Medienwesen für Staatspropaganda genutzt.
Die nationale Print-Presse ist auf Kuba mit gerade mal vier nationalen Organen eher spärllich vertreten.[50] Außerdem gibt es etwa 20 regionale Zeitungen.
Obwohl das Land über ein hervorragendes Intranet verfügt, ist das Internet wenig verbreitet. Dies liegt daran, dass es der Allgemeinheit unter strengsten staatlichern Kontrollen zu nutzen verboten ist. Zwar lernen alle Kinder in der Schule mit Computer und Internet umzugehen, es ist aber nur wenigen autorisierten Personen (wie Regierungsbeamten oder Ärzten) erlaubt, von zu Hause aus das neue Medium zu nutzen. Ein weiterer Grund, weshalb das Internet nicht so stark genutzt werden kann, ist, dass das kubanische Telefonnetz nicht sehr gut ausgebaut ist.[51]
Dagegen spielt der Rundfunk in Kuba eine wichtige Rolle. Institutionell ist er im 'Instituto Cubano de Radio y Televisión ICRT', dem kubanischen Rundfunk- und Fernsehinstitut, zusammengefasst.
Es gibt vier Fernsehsender: *'CUBAVISIÓN - TVC', 'CANAL EDUCATIVO I', 'CANAL EDUCATIVO II'* und *'TELE REBELDE'*. Das Bildungsprogramm im Fernsehen macht etwa zwei Drittel der Sendungen aus. Wie schon am Namen '*CANAL EDUCATIVO (I UND II)*' zu erkennen sind dies zwei Bildungskanäle, die u. a. die Sendung 'Universität Für Alle' anbieten, in dessen Rahmen bisher u.a. Englisch- und Französisch-Kurse und seit November 2005 auch ein Deutsch-Kurs ausgestrahlt werden. Diese 'Universidad para todos' zeichnet sich durch hohe Qualität aus und ist bei den Kubanern sehr beliebt.
Fast alle kubanischen Haushalte verfügen über ein Fernsehgerät. Auch sind für die kubanische Bevölkerung zahlreiche (nahezu 2000) öffentliche Fernsehräume eingerichtet worden, die über das ganze Land, selbst in den entlegensten Ortschaften, verteilt sind. So ist es jedem Kubaner möglich, Fersehen zu schauen. Dagegen aber ist der Satellitenempfang und der Besitz von Empfangsschüsseln streng verboten.

Radio auf Kuba
Angsichts dieser Mediensituation kommt dem Radio auf Kuba eine große Bedeutung zu. Dass es seit seiner Einführung in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts immer wieder eine Rolle bei wichtigen kulturellen wie politischen Ereignissen und Prozessen gespielt hat, zeigt der folgende historische Abriss als auch die Präsentation und Charakterisierung einzelner Sender.

Geschichte des Radios
Kuba war ein Pionierland in der Entwicklung des Radios und Fernsehens in Lateinamerika. 1922 war das erste Rundfunknetzwerk ('planta radial') mit der Hilfe von '*Internacional Telephone and Telegraph*' (ITT) aufgebaut worden. Die erste Radiostation, *RADIO 2LC* (von Luis Casas Romero), ging am 22. August 1922 auf Sendung. Am 10. Oktober 1922 kam eine weitere Radiostation, die *PWX*, dazu; mit ihr begann der offizielle Rundfunk auf Kuba.
Bis in die 30er Jahre hinein bestanden die Radioprogramme aus Nachrichten und Unterhaltung. In den 50er Jahren gehörte die Mehrheit der Radio- und Fernsehstationen den reichen und mächtigen Leuten, die sie zur Verfolgung ihrer eigenen Interessen und zu politischer Propaganda nutzten.
Die Situation änderte sich am 24.2.1958, als *RADIO REBELDE* aus Sierra Maestra, den östlichen Bergen Kubas, zu senden begann. Mit diesem, von Ernesto 'Che' Guevara und Fidel Castro mitbegründeten, revolutionären

Piratensender begann eine neue Phase in der Geschichte des Rundfunks auf Kuba. Ende 1959 gab es auf der Insel 156 Rundfunksendemasten ('repetidoras radiales').
Die siegreiche Revolution (1959) führte neue Rundfunkgesetze mit zwei verschiedenen Betreibergruppen ein: einerseits die Besitzer der großen Monopole (die gegen die Revolution waren) und andererseits die Kleinunternehmer, die eine Organisation, die sogenannte '*Frente Independiente de Emisoras Libres*' (*FIEL*) als unabhängige Organisation der freien Sender ins Leben riefen. Da sie die Revolution unterstützt hatte, wurde sie als Leitungsinstanz des kubanischen Radios und Fernsehens anerkannt. Am 16.11.1960 überließ die *FIEL* ihre Einrichtungen der Revolution und am 1.5.1961 ging *INTERNACIONAL RADIO HABANA CUBA* auf Sendung.
Nach 1959 wurde das Netz der Sender kubaweit auf dem Land und in den Städten so ausgebaut, dass man auf der ganzen Insel Radio hören und an der sozioökonomischen Entwicklung teilnehmen konnte.
Am 24.5.1962 gründete der Ministerrat Kubas das 'Kubanische Institut für Rundfunk' (*el Instituto Cubano de Radiodifusión*) als zentrale Institution zur Koordination und Leitung aller Radio- und Fernsehsendungen auf Kuba. 1975 wurde es in '*Instituto Cubano de Radio y Televisión (ICRT)*' umbenannt.
Seit seiner Gründung versucht das *ICRT* umfassende politische, ideologische, soziale, ethische und ästhetische Informationen zu bieten und mit seiner Programmgestaltung für die kubanische Bevölkerung zur Bildung, Wissenschaft, Kultur und zum Schutz der wichtigsten Traditionen beizutragen. Ihr Ziel ist die Bekräftigung der patriotischen und internationalen Ideale des kubanischen Volkes und die Unterstützung des Kampfes um Unabhängigkeit und Souveränität sowie der Ausbau eines sozialistischen Staates auf Kuba.[52]

Die aktuelle Radiolandschaft Kubas
Auf Kuba gibt es zur Zeit zwar 87 Rundfunksender, aber nur zwei „Arten" von Radio: das politisch revolutionäre Radio und das kulturelle Radio. Die folgende Liste[53] gibt einen Überblick der Sender und charakterisiert die wichtigsten davon stichwortartig:

• 1 internationaler:
RADIO HABANA CUBA:
„Eine freundliche Stimme, die mit der Wahrheit über die kubanische Revolution um die Welt geht."[54]

• 6 nationale[55]:
1) *RADIO REBELDE*:
„Ein Rundfunksender, der rund um die Uhr auf ganz Kuba ausgestrahlt wird, mit einer abwechslungsreichen Programmgestaltung über nationale und internationale Ereignisse, Nachrichten(sendungen) und Sport-Live-Übertragungen. Rebelde im Rhythmus des Lebens!!!"[56]
2) *RADIO RELOJ*:
„Der älteste Informationskanal der Welt, der ununterbrochen Nachrichten sendet. Gibt es eine Nachricht... RADIO RELOJ sendet sie!"[57]
3) *RADIO MUSICAL NACIONAL*
4) *RADIO PROGRESO*:
„Der kubanische Familien-Sender, der rund um die Uhr das abwechslungsreichste Programm bietet, mit mitreißenden Musik- und Nachrichtensendungen."[58]
5) *RADIO TAÍNO*:
„Der Sender *RADIO TAÍNO* ist ein touristischer Sender auf Kuba, der rund um die Uhr aus ‚Radio Centro' in Havanna überträgt."[59]
6) *RADIO ENCICLOPEDIA*:
„Der kulturelle kubanische Sender für alle Momente des Lebens."[60]

• 18 regionale

• 57 städtische Rundfunksender

Radiosender
RADIO REBELDE

Unter den aktuellen Radios auf Kuba nimmt *RADIO REBELDE*[61] als erster Revolutionssender eine Sonderrolle ein. Der Informationskanal hatte am 24. Februar 1958 den Betrieb aufgenommen[62] und setzt seine Tradition als Rebellensender von Fidel Castro fort. Ziel von *RADIO REBELDE* (dem Sender der Revolutionstruppen) war es, die staatliche Propaganda Batistas gegen die Guerrilla zu bekämpfen und Werbung für die eigenen Ziele im Kampf gegen die Diktatur zu machen. Tatsächlich hörten während der Revolution immer mehr Menschen den verbotenen Sender und gewannen Vertrauen zu den Informationen

der Guerrilleros.
Nach ihrer Rückkehr aus Mexiko und der Landung auf Kuba zogen sich die Rebellen in die Berge der Sierra Maestra zurück, wo sie ihren Sender aufbauten und von wo aus sie bis zum Sieg der Revolution sendeten. Ihr Leiter war damals Carlos Franqui, ein bedeutender kubanischer Poet, Schriftsteller, Journalist und Kunstkritiker.
Die erste Übertragung dauerte 20 Minuten und begann mit dem 'Himno Invasor' und den Berichten von Comandante Pino del Agua über die Kämpfe und andere Aktionen der Genossen um Che Guevara. Auch 'Comandante' Luis Orlando Rodríguez (Direktor) verlas seine persönliche Meinung zur Gründung des Senders mit den Worten:
„...Hier ist RADIO REBELDE, die Stimme der Sierra Maestra, die aus unserem Rebellen-Lager in den östlichen Bergen über die ganze Insel Kuba täglich von 17 Uhr bis 21 Uhr auf der Frequenzskala 20 Meter, überträgt. Direktor: Capitán Luis Orlando Rodríguez [...]"[63]

Als Mitbegründer des Senders hat Ricardo Martínez 1998 rückblickend die Anfangszeit des Senders in einem Zeitungsinterview charakterisiert: „Damals berichteten wir von den Gefechten und was der heimliche revolutionäre Kampf machte. Wir brachten die Verbrechen der Diktatur an die Öffentlichkeit und verbreiteten die Reden der Führer der Revolution. Am wichtigsten war es die Wahrheit zu sagen, weil das die Grundlage für unsere Glaubwürdigkeit war. Nachher schlug Fidel vor, Musik von 'Quinteto Rebelde' hinzufügen. 'Quinteto Rebelde' war eine Musikband (von Jugendlichen), die auf Festen in den Dörfern auftraten."[64]
Fidel wurde am 1. Mai 1958 der Sendeleiter. Zum Ende der Revolution gab es 32 Guerrilla-Sender, die mit *RADIO REBELDE* die '*Cadena de la Libertad*' ['Kette der Freiheit'] bildeten.
Schon 1973 hatte Fidel Castro zum 15. Geburtstag des Senders dessen Funktion und Bedeutung für die kubanische Revolution unterstrichen:
„...RADIO REBELDE wurde wirklich zu unserm Massenmedium. Dadurch konnten wir mit dem Volk kommunizieren. Später wurde es zu einer Radiostation mit hoher Zuhörerzahl. So verwandelte sich RADIO REBELDE in ein Massenverbreitungsmittel und auch in eine sehr wichtige Radiostation als militärisches Zentrum, das eine sehr wichtige Rolle in der Politik während des Krieges spielte."[65]

RADIO REBELDE hat heute 274 MitarbeiterInnen. Rund um die Uhr werden Nachrichtungsendung, viele nationale und internationale Sportübertragungen und sechs Radio-Magazine ausgestrahlt. Die landesweite Deckung beträgt 98%.[66]

RADIO HABANA CUBA

RADIO HABANA CUBA (RHC)[67] ist der offizielle kubanische internationale Radiosender, hat „internationale Reichweite und sendet in Kurzwellenbereich nach Nord-Mittel- und Südamerika, sowie in den karibischen Raum, einschließlich Kuba; Nordafrika, in den Nahenosten und Westeuropa."[68]

Nach ersten Testsendungen im Februar 1961 gewann *RADIO HABANA CUBA* im April 1961 weltweite Aufmerksamkeit, als die Exilkubaner mit der 'Invasion in der Schweinebucht' die Insel zurückzugewinnen versuchten, sich aber schon nach 72 Stunden fluchtartig zurückziehen mussten.[69] *RADIO HABANA CUBA* war als ein Sender gedacht, der die Welt mit Informationen über diese Ereignisse versorgte, die andere Sender und Nachrichtenagenturen verschwiegen. Im Anbetracht des Schweigens der internationalen Nachrichtenagenturen zur Beisetzung der Opfer des Angriffs auf den Flughafen auf Kuba, sagte Fidel Castro am 16.April 1961:
"... und glauben sie wirklich, dass sie es vor der Welt verheimlichen können? Nein. Kuba hat eine Radiostation, die heute schon nach ganz Lateinamerika sendet und von zahllosen Brüdern und Schwestern in Lateinamerika und

Radio Habana Kuba: Standort
Quelle: http://www.radiohc.cu/ingles/quienes.htm - Zugriff am 11.10.2007.

im Rest der Welt gehört wird. Zum Glück leben wir nicht mehr im Zeitalter der Ermittlungen, sondern wir leben jetzt im Zeitalter des Radios und die Wahrheit kann sich weit verbreiten.“[70]

Am 1. Mai 1961 wurde die Station als der erste kubanische internationale Kurzwellen-Sender offiziell eröffnet, um angesichts der international häufig verfälschenden Darstellungen das wirkliche Bild des revolutionären Prozesses, der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik auf Kuba zu zeigen. Der Sender sah sich so als wahre Stimme Kubas.
Während der ‘Kuba-Krise’ von 1962 kam *RADIO HABANA CUBA* im Verbund der kommunistischen Auslandsdienste eine rundfunkstrategische Rolle für Berichterstattung in der westlichen Hemisphäre zu. Es richtete sich zum einen mit Sendungen in Spanisch und indigenen Sprachen an den amerikanischen Doppelkontinent, und zum anderen an hispanophone Hörer im Mittelmeerraum. Anfangs sendete *RHC* zwei Stunden in Spanisch und Englisch. Heute sind es 30 Stunden täglich in Spanisch, Englisch, Französisch, Portugiesisch, Kreolisch, Arabisch, Guarani und Quechua. Außerdem gibt es sonntags Sendungen in Esperanto.
Inzwischen hat *RADIO HABANA CUBA* seine Kapazitäten erhöht und kann heute nicht nur in ganz Amerika, sondern auch in Europa, im Nahen Osten und anderen Ländern gehört werden.
Immer wieder diente *RADIO HABANA CUBA* auch zu Relaissendungen für andere Auslandssender der kommunistischen Welt. Von 1968 bis 1976 sendete *RHC* aus Kuba für Nordamerika. In den 80er Jahren gab es einen Sendezeitaustausch mit *RADIO MOSKAU*, der aber mit der Wende in Osteuropa zu Ende ging. Der Wegfall der Unterstützung aus dem Ostblock sorgte auf Kuba für umso größere Probleme als man bei den Auslandssendungen ohnehin wegen des westlichen Technologieboykotts auf eigene Ideen angewiesen war.
Da sich Kuba bis heute als eine der wenigen sozialistischen Republiken versteht, ist die Suche nach neuen Bündnispartnern im Rundfunk sehr stark: Ab Mai 1999 sendete *CHINA RADIO INTERNATIONAL* aus Kuba in Chinesisch, Englisch, Portugiesisch und Spanisch.[71]
Die neueren Entwicklungen, die in einigen Ländern Südamerikas sozialistische oder linksgerichtete Politiker an die Regierung brachten, boten der kubanischen Politik die Möglichkeit neuerer Kontakte und Partnerschaften an. So strahlte in Kuba *ANTENA REBELDE* und *RADIO HABANA CUBA* das Programm ‘Alo Presidente’ aus, in dem der Venezuelanische Präsident Hugo Chávez sich seit Mai 1999 mit Anrufern unterhält. Die Sendung läuft auf zahlreichen Venezuelanischen Radio- und Fernsehstationen, und bei seinem Besuch in Venezuela nahm am 29. Oktober 2000 auch Fidel Castro an der Sendung teil. *RHC* sendet viele verschiedene nationale wie internationale Themen und war bei vielen ‘historischen Momenten’ dabei.[72]
Gegenwärtig sendet *RADIO HABANA CUBA* Nachrichten aus Kuba, politische Reden von Fidel Castro und verbündeten Politikern anderer Staaten. *RHC* hat ein gemischtes Programm aus Nachrichten, (kubanischer) Musik und Featurebeiträgen und sendet regelmäßig in neun Sprachen. Der Sender versteht sich als eine unentbehrliche Informationsquelle, die über Wirtschaftsreformen sowie über die soziale und politische Situation Kubas berichtet. Dafür werden hohe Politiker aus der ganzen Welt, ausländische Investoren, Mitglieder von Genossenschaften, Arbeiter, Bauern und Selbstständige eingeladen. Auf ihrer Internetseite schreiben sie über sich selbst:
Für manche ist Kuba einfach nur ein Nachrichtenthema, aber für andere ist es nicht nur das, sondern der Freund in der Karibik. Die Sendungen von RADIO HABANA CUBA wollen beides sein. Wir berichten ehrlich und objektiv über alle Fragen, die wir angehen. Desshalb laden wir sie alle ein RHC zu hören, eine freundliche Stimme, die um die Welt geht.[73]

RADIO MUSICAL NACIONAL (CMBF)

Neben dem Revolutions-Radio gibt es auf Kuba auch das kulturelle Radio:
Am 25. Februar 1948, um 10 Uhr morgens, ging ein neues kubanisches Radio mit dem Namen *ONDA MUSICAL DEL CIRCUITO CMQ* auf Sendung. 1961 wurde der Musiksender in *CMBF RADIO MUSICAL NACIONAL*[74] umbenannt.
Das Konzept dieses Senders stammt von Orlando

CMBF: Frequenzbereiche des Senders
Quelle: http://www.cmbfradio.cu/cmbf/cmbf_radio/pro_trans_hist_cmbf/transmision.htm - Zugriff am 11.10.2007.

Martínez, einem Pianisten und Forscher, der dem Sender bis 1969 als Direktor vorstand. Das erste Ziel des Senders war es, die hervorragendsten klassischen Musikstücke aus der ganzen Welt zu übertragen. So schlug der Sprecher täglich vor: „Wir bieten Musik und nur Musik."[75]
Von Anfang an genoss der Sender *CMBF RADIO MUSICAL NACIONAL* ein sehr hohes Ansehen. Für die Verbreitung der Oper auf Kuba erhielt er 1958 den '*Orden de Mérito de la República Italiana*', den Verdienstorden der Italienischen Republik.
Mit der Umbenennung in *RADIO MUSICAL NACIONAL* änderte sich auch der Programminhalt: Von nun an fanden Nachrichtensendungen, die Verbreitung der Kultur und der kubanischen Musik eine größere Aufmerksamkeit, die bis dahin nur wenig über die Radios auf der Insel verbreitet worden war.
CMBF förderte die Entwicklung der kubanischen Kultur und bietet heute ein abwechslungsreiches Kulturprogramm mit Musik, Ballet und Tanz, sowie mit Nachrichten und Berichten zu Bildender Kunst, Literatur, Theater und Kino an. Es bietet außerdem ein Kinderprogramm sowie Kulturmagazine, in denen die bedeutendsten Menschen aus Kubas Kulturszene zu Wort kommen. *CMBF* überträgt seine Programme in spanischer und englischer Sprache.
Seit 2000 kann man *CMBF* auch über das Internet hören: http://www.cmbfjazz.cu/ Die Unter-Webseite 'La Esquina del Jazz' ['Jazz Ecke'], die offiziell am 23. April 2003 eröffnet wurde, ist ganz der Jazzmusik gewidmet.

RADIO RELOJ

Nicht nur in der kubanischen Medienlandschaft, sondern weltweit stellt *RADIO RELOJ* mit seinem Programm eine Besonderheit dar, deren Charakteristika schon im Namen des Senders anklingen: *RADIO RELOJ* könnte man mit „Radio-Uhr", genauer aber mit „Uhrenradio" übersetzen. Ein Blick auf den Sender zeigt, was es damit auf sich hat.

Radio Reloj: 1957
Quelle: http://www.radioreloj.cu/secfijas/asalto.htm
- Zugriff am 11.10.2007.

Geschichte und Senderformat

Der Sender *RADIO RELOJ*[76], der ging am 1. Juli 1947 auf Sendung ging, ist von den Sprechern Reinerio Flores, Eduardo Tristá, Félix Travieso, Héctor de Soto, Julián Espinal y Ramón Irigoyen, dem Journalisten Jorge Bourbakis und Roberto López gegründet worden. Da sie in der Anfangszeit keinen eigenen Nachrichtenteil hatten, übernahmen sie ihre Nachrichten vom befreundeten Nachrichtensender *CMQ*, der seinen Sitz im gleichen Gebäude hatte. Zehn Jahre lang war *RADIO RELOJ* ein ganz ´normaler´ Radiosender. Das änderte sich schlagartig am 13. März 1957, als José Antonio Echeverría, der Anführer der 'Directorio Revolucionario' ('Revolutionäres Direktorium'), und seine Genossen den Sender stürmten und besetzten, um live für die Revolution zu agitieren: Ziel war es, den Präsidentenpalast zu stürmen, den Diktator Batista zu töten und zu einem Generalstreik aufzurufen, um so die Diktatur zu beseitigen. Dies war in der vom 'Directorio Revolucionario' unterzeichneten 'Carta de México' formuliert. Echeverría setzte an, den revolutionären Aufruf zu verlesen:

"Kubanisches Volk ! In diesem Moment wird gerade der Diktator Fulgencio Batista von Revolutionären hingerichtet. Das Kubanische Volk ist in dessen eigenes Nest (Schlupfwinkel) im Präsidentenpalast gegangen, um ihn zu richten. Und wir, 'die Directorio Revolucionario', haben ihm und dem ehrlosen Regime den Gnadenschuss im Namen der Kubanischen Revolution verpasst. An die Kubaner, die mich im Moment hören: Gerade wird er umgebracht..."[77]

Radio Reloj: Studio

Quelle: http://www.radioreloj.cu/secfijas/lavoz.htm - Zugriff am 11.10.2007.

Plötzlich aber endete José Antonio Echeverrías Rede abrupt, und er musste mit seinen Genossen fliehen. Auf der Flucht wurde er zusammen mit 30 seiner Genossen von der Polizei erschossen.[78] *RADIO RELOJ* wurde wenige Minuten nach der Sendung von einem Polizeikommando besetzt.

Auch wenn Echeverría seine Rede nicht beenden konnte, sind seine Worte als Symbol für die Revolution in die Kubanische Geschichte eingegangen und bis heute überträgt *RADIO RELOJ* jedes Jahr diese historische Rede am 13. März, um damit José Antonio Echeverría und seine Genossen zu ehren.

Im gesamten Verlauf der kubanischen Revolution spielte *RADIO RELOJ* mit seiner Berichterstattung eine wichtige Rolle und wurde so zu einem wichtigen Sprachrohr der Revolution.[79]

Programmformat als Besonderheit

RADIO RELOJ ist der meist gehörte und berühmteste Radiosender Kubas. 24 Stunden am Tag sendet er internationale und nationale Nachrichten. *RADIO RELOJ* bringt außerdem verschiedene Sendungen über Wissenschaft, Kultur oder Sport, sendet Berichte über Personen und Persönlichkeiten oder Ereignisse sowie Zusammenfassungen von allen Nachrichten. Außerdem gibt es einen Spanischunterricht.

Die Besonderheit des Senders liegt in seiner strengen formalen Ausrichtung an der Uhrzeit und am Minutentakt: Jede Nachrichtenmeldung dauert ungefähr eine Minute. Am Ende jeder Minute sagen die Sprecher die Uhrzeit an und zudem mittags und mitternachts die Uhrzeiten verschiedener Hauptstädte der Welt. Akustisch ist die Zeit auch als permanentes 'tik-tak, tik-tak' im Hintergrund präsent. Damit kommt *RADIO RELOJ* aus. Musik, O-Töne oder Interviews gibt es nicht. *RADIO RELOJ* sendet etwa 300 Nachrichten pro Tag.

Dieses Format stellt hohe Anforderungen an die Sprecher, die einen Vierstundentag haben und dabei jeweils drei volle Stunden vor dem Mikrophon verbringen. Nach jeder Stunde *on air* haben sie 30 Minuten Pause. Vor dem Mikrophon wechseln sich immer zwei Radiosprecher im Minutentakt ab, zusammen mit einem dritten rotieren sie ständig.

Schlussbemerkung

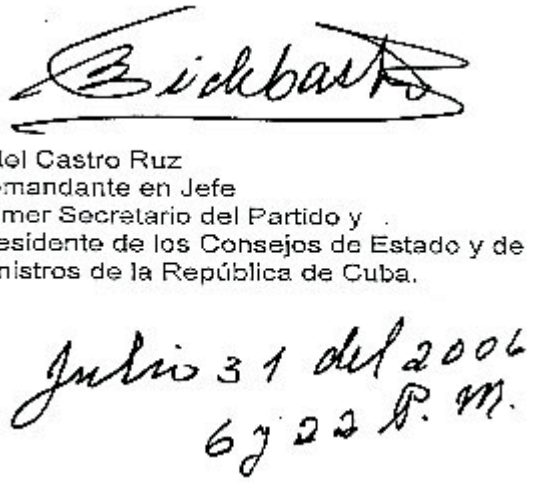
Das Radio spielt in Kubas Medienlandschaft eine sehr wichtige Rolle. So gibt es einerseits das revolutionäre

„Revolutions-Radio“ und anderseits das kulturelle Radio. Das „Revolutions-Radio“ ermöglichte den revolutionären Kampf gegen die Diktatur Batistas. In der heutigen Zeit richtet sich dieser Kampf aber gegen einen anderen Staatsfeind, die USA. Die Abwehr des „US-amerikanischen Imperialismus“ und die Feindschaft zur Bush-Administration bleiben beherrschendes Thema in der kubanischen Medienlandschaft. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann die USA wieder auf Kuba einfallen werden. In weiser Voraussicht dessen versucht die kubanische Regierung ihr Volk in ihren patriotischen Idealen zu bekräftigen, für den revolutionären Kampf um die Unabhängigkeit zu ermutigen und gegen den Imperialismus stark zu machen.
Das kulturelle Radio dagegen sieht es als seine Aufgabe an, die Bevölkerung in ihren „Schönen Künsten“ zu bekräftigen und diese in die Welt hinaus zu tragen. Dies bewahrt die Kultur des Landes und der Menschen, trägt zum Schutz der wichtigsten Traditionen bei und schafft auch ein großes Selbstvertrauen beim kubanischen Volk. So behält das Radio als Medium in der kubanischen Medienlandschaft einen hohen Stellenwert.

Zum Schluß hier noch das Ende von Fidel Castros letzter Fernseh-Ansprache, die er aus dem Krankenhaus am 31. Juli 2006 hielt. Bei dieser Rede übertrug er u.a. seinem Bruder Raúl vorübergehen die Amtsgeschäfte. Diese ‚Proclama’ findet man auch auf der Internetseite von *RADIO MUSICAL NACIONAL*[80]:

„Ich habe überhaupt keine Zweifel, dass unser Volk und unsere Revolution bis auf den letzten Tropfen Blut kämpfen werden, um diese und andere Ideen und Maßnahmen zu verteidigen, die notwendig sind, um diesen historischen Prozess zu beschützen. Der Imperialismus wird Kuba niemals zertreten können. Der Ideenkampf wird weitergehen.“[81]

Es lebe das Vaterland!
Es lebe die Revolution!
Es lebe der Sozialismus!
Immer bis zum Sieg![82]



Anmerkungen:

1) Der 1250 km langen und 30 – 190 km breiten Hauptinsel sind im Norden und Süden viele kleine Nebeninseln, sogenannte ‘Cayos’, den Küsten vorgelagert.

2) Guantánamo-Bay (ein 117,6 Quadratkilometer großes Gebiet) ist im Februar 1903 unter militärischem Druck auf unbegrenzte Zeit an die USA verpachtet worden. „Gemäß Artikel III des Pachtvertrages vom 16. bzw. 23. Februar 1903 wird festgestellt, dass Kuba die Bucht von Guantánamo an die USA verpachtet, dass die USA die volle Juridiktion ausüben, Kuba aber die Souveränität behält. Die Pacht wurde unbefristet gewährt. In Artikel II wird festgestellt, dass das Gebiet ausschließlich als Bunkerstation und Marinebasis zu nutzen sei. Nach dem englischen Text wird die Nutzung beschränkt auf: ‚coaling or naval stations only, and for no other purpose.“‘ Quelle: http://www.irp.uni-trier.de/28_deZayas.pdf; kontaktiert am 22.2.2007.

3) Stand: Juli 2006. Quelle: https://www.cia.gov/cia/publications/factbook/geos/cu.html; kontaktiert am 15.12.2006.

4) Nach dem Verbot des Sklavenhandels 1845 wurden viele Chinesen als Arbeitskräfte angeworben. Heute machen sie 1 % der Bevölkerung aus. Um 1840 waren fast 60 % Schwarzafrikaner im Land, aber die 700.000 nach Kuba einwandernden Spanier (in den Jahren 1900–1930) stellten das Übergewicht der Weißen wieder her. Quelle: https://www.cia.gov/cia/publications/factbook/geos/cu.html; kontaktiert am 15.12.2006.

5) Eine offizielle Religionszugehörigkeit gibt es auf Kuba nicht und tatsächlich gehört über die Hälfte der Bevölkerung keiner Religionsgemeinschaft an. Vor 1959 gab es noch fast 90% Christen, danach waren es nur noch 44% (davon 1,4% Protestanten). Im Januar 1998, als Papst Johannes Paul II. Kuba besuchte, gab es eine Aussöhnung mit der katholischen Kirche. Daneben sind offiziell rund 9,9% Anhänger des Synkretismus

einer afrokubanischen Religion, der sogenannten 'Santería' (ein Synkretismus aus dem westafrikanischen 'Yoruba' - die von afrikanischen Sklaven während der Kolonialzeit ins Land gebracht wurde- und den Heiligen des Katholizismus). Wahrscheinlich aber praktizieren rund 60% aller Kubaner die 'Santería'.

6) Nelles, Günter (Hrsg.) (2001): KUBA, München.

7) http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kuba/Geschichte.html; kontaktiert am 15.12.2006.

8) Besonders sei der Marinehafen Guantánamo-Bay erwähnt, den die US-Regierung seit damals für eine jährliche Pachtgebühr von 4.085$, gegen den Willen der Kubanischen Regierung, pachtet. Bis heute weigert sich Kuba die US-Schecks einzulösen. Vgl.: http://www.irp.uni-trier.de/28_deZayas.pdf; kontaktiert am 21.1.2007.

9) Bei inneren Unruhen (1906, 1913 und 1917) griff die USA militärisch ein.

10) So erwarben Bürger und Firmen der USA nach und nach 75% des bebaubaren Landes, 90% des Dienstleistungswesens und 40% der Zuckerproduktion.

11) Nachdem er den Präsident Carlos Prio Socarrás gestürzt hatte.

12) Der US-amerikanischen Mafia gehörten dort die meisten Casinos und Bordelle.

13) Unter der Führung von Fidel Castro wagte eine radikale Gruppe des Widerstands am 26.7.1953 einen Aufstand gegen Batistas Regierungssystem und griff die Bauhütte an, die die Moncada-Armee in Santiago de Cuba inne hatte. Dieser Aufstand gegen Batista missglückte aber.

14) Unter entbehrungsreichen Bedingungen, stets verfolgt von den Schergen Batistas, gequält von Hunger und Seuchen, aber unterstützt von den Bauern der Bergdörfer, wuchs die kleine Partisanengruppe zu einer disziplinierten Armee an. 1958 zählte sie bereits etwa 3000 Mann.

15) Echeverría und seine Genossen riefen zum Sturm auf den Präsidentenpalast auf, um Batista in „seinem eigenen Kaninchenbau" zu richten. Der Überfall auf den Radiosender scheiterte, ein großer Teil der Angreifer –unter ihnen Echeverría- wurde erschossen. *RADIO RELOJ* wurde wenige Minuten nach der Sendung von der Polizei besetzt.

16) Die Gewerkschaften und bürgerlichen Demokraten stellten sich gegen Batista und die USA verhängten nach einem Massaker an Oppositionellen ein Waffenembargo und verweigerten ihren militärischen Beistand. Trotz dieser Weigerung weiterer Militärhilfe war die CIA bis zum Untergang des Batista-Regimes in Havanna gegen Revolutionsbefürworter und für das alte Regime, besonders in der Festung Havanna, tätig.

17) Wegen der günstigen strategischen Lage der Insel hatte die Sowjetunion begonnen, dort Mittelstreckenraketen zu stationieren, was die Amerikaner als unmittelbare Bedrohung empfanden. Die harte Haltung Kennedys zwang den sowjetischen Präsidenten Chruschtschow zum Nachgeben. Die Raketen wurden schließlich zurückgezogen und die USA gaben dafür in einem Geheimabkommen das Versprechen, keine neue Invasion auf Kuba zu versuchen. Das militärische Zurückweichen kompensierte die Sowjetunion mit verstärkter Wirtschaftshilfe für Kuba.

18) Der 'Fidelismus' bzw. 'Castrismus' ist ein von Fidel Castro für Lateinamerika zugeschnittenes Gesellschaftskonzept, das die soziale Revolution mit nationaler Unabhängigkeit – besonders vom Einfluss der USA – verbindet und durch die Guerilla in ganz Lateinamerika verwirklicht werden sollte.

19) In den Jahren 1993 und 1994 wagte Castro einen vorsichtigen Reformkurs, ließ den US-Dollar als Zweitwährung zu und erlaubte selbstständige Arbeit. Aber schon zwei Jahre später wich dieser Reformkurs wieder einer verstärkten Zentralisierung und Reideologisierung, was dazu führte, dass 2004 der US-Dollar als Zahlungsmittel wieder abgeschafft wurde. Politische Reformen werden bis heute nach wie vor abgelehnt.

20) Vgl.: http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kuba/Aussenpolitik.html; kontaktiert am 3.3.2007.

21) Ebenda und http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kuba/Geschichte.html; kontaktiert am 3.3.2007.

22) http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kuba/Innenpolitik.html; kontaktiert am 3.3.2007.

23) Er ist Präsident des Staats- und des Ministerrats, Generalsekretär der Kommunistischen Partei PCC und Oberbefehlshaber der Streitkräfte als sogenannter 'Comandante' der kubanischen Armee.

24) Er ist auch erster Vizepräsident des Staats- und des Ministerrats.

25) Immer wieder wird die Frage danach aufgeworfen, wie sich Kuba nach dem absehbaren Tod Castros entwickeln wird: Die Verfassung Kubas von 1976 wurde zuletzt 1992 geändert. Ihrer Definition nach ist Kuba ein 'Sozialistischer Arbeiterstaat' ('un Estado socialista de trabajadores') mit dem Volkskongress, der 'Asamblea Nacional del Poder Popular' ('die nationale Versammlung der Volksmacht') als oberstem Staatsorgan. Wahlrecht besteht ab sechzehn Jahren.

26) Das Schlagwort des 'proletarischen Internationalismus' hatte für Kuba nicht nur Propagandawert. Die eigenen Erfahrungen aus den frühen Jahren der Revolution hatten den Blick für die Probleme progressiver Staaten der 'Dritten Welt' geschärft. Die damals von den sozialistischen Staaten empfangene Hilfe soll jetzt an andere Länder der 'Dritten Welt' weitergegeben werden. Damit verbinden die Kubaner nicht Eigeninteresse, sondern eine moralische Verpflichtung. Sogar in der Verfassung hat Castro verankern lassen, dass die kubanische Politik den Notwendigkeiten des Kampfes für den Sozialismus untergeordnet werden muss. Dies entspricht dem Verständnis vieler Kubaner von ihrer Revolution.

27) Dafür ist Kuba sogar bereit, teilweise auf eine Verbesserung des eigenen Lebensstandards zu verzichten. Castro glaubt offensichtlich, dass sich die jetzigen Opfer später auszahlen werden. Beispiele für Kubas „proletarischen Internationalismus" sind:
•Das Angebot an Staaten der 'Dritten Welt' eines umfassenden Programms mit Fachpersonal für die Alphabetisierung, damit innerhalb von 12 Jahren 1,5 Milliarden Analphabeten und Halbanalphabeten auf der Welt lesen und schreiben lernen können (um den Abschluss der 6. Klasse zu schaffen).
•Das Angebot, gut ausgebildete Ärzte aus Kuba in andere Länder, wie z.B. nach Venezuela zu senden, um eine medizinische Grundversorgung in den Armenvierteln aufzubauen. Im Gegenzug dafür bekommt Kuba von Venezuela verbilligt Öl.
•Die Entsendung kubanischer Truppen in die 'Dritte Welt', welche z.B. der äthiopischen Militärregierung dabei behilflich waren, die Separatistenaufstände niederzuschlagen. Auch Angola bekam 1975 von Kuba militärische Hilfe gegen das damals noch rassistische Südafrika. Allerdings waren die Kubaner schon vorher in vielen afrikanischen Ländern aktiv, sei es militärisch, sei es als Entwicklungshelfer.
•20 Jahre nach der Revolution (1979) tagte in Havanna die Konferenz der blockfreien Staaten. Das große Treffen der 'Dritten Welt' bildete einen Höhepunkt von Kubas Einfluss auf die Weltpolitik. Obwohl innerhalb der Blockfreien-Bewegung umstritten, gehörte Fidel Castro zu den führenden Köpfen der 'Dritten Welt'. Da ihm die Insel für seine politischen Ambitionen zu klein geworden war, hatte er sich an die Spitze derer gestellt, die den Einfluss der 'Dritten Welt' geltend machen wollen.
28) „2001 lagen die kubanischen Schüler der vierten und fünften Klasse bei einem Test der UNESCO weit vor den anderen lateinamerikanischen Ländern. Nach dem 'UNESCO - Education for All Development Index' (2004) gehört Kuba zu den am höchsten entwickelten Ländern der Welt im Bildungsbereich (neben Kanada, Finnland und Südkorea) [...] Als Folge davon hat Kuba eine hervorragend ausgebildete Bevölkerung." Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Kuba#Bildung; kontaktiert am 15.12.2006.
29) Vgl.: http://www.auswaertigesamt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kuba/KulturUndBildungspolitik.html; kontaktiert am 3.3.2007.
30) Es gibt derzeit 12 Universitäten (u.a. in Havanna -gegründet 1728-, Santiago de Cuba -gegründet 1947-, Santa Clara -gegründet 1952- und Camagüey -gegründet 1974-), 4 Hochschulzentren, 15 pädagogische Hochschulen, 4 Hochschulen für Medizinische Wissenschaften, die Lateinamerikanische Schule für Medizin, 9 unabhängige Fakultäten, 8 Zentren für Militärausbildung, die Parteihochschule, die Hochschule für Kunst, die Hochschule für Körperkultur, eine Hochschule für nukleare Wissenschaften und Kerntechnologie und ein Institut für Industrie-Design. Insgesamt sind es 57 Einrichtungen der Hochschulbildung, die über das ganze Land verstreut sind, denn Castro sieht die Insel als einen großen universitären Campus. Er versucht diese Ideologie immer mehr in die Provinzen auszuweiten.
31) Auch ist es im Bildungslehrplan vorgeschrieben, dass ältere Schüler und Studenten regelmäßig in sogenannte Land-Internate geschickt werden, wo sie, neben ihrer Ausbildung, unbezahlt in der Landwirtschaft arbeiten müssen. Außerdem bekommen die Jungen eine Art vormilitärische Ausbildung und die älteren unter ihnen müssen den Umgang mit Waffen lernen.
32) Diese Bildungsrevolution wurde durchgeführt, um Probleme wie die steigende Zahl von Schulabbrüchen, das vermehrte Fernbleiben der Schule, den Verfall von Gebäuden, die Ausstattung der Schulen und den Mangel an Lehrern zu beheben.
33) Internationaler Kongress über Kultur und Entwicklung; Internationales Musikfestival "Boleros de Oro"; Künstlersalon und Internationaler Workshop über Digitale Kunst; Internationales Festival der Konzertmusik "Luis Casas Romero"; Theaterfestival von Havanna; Havanna-Festival der zeitgenössischen Musik: "de Música Contemporánea"; Jazz-Festival "Plaza JAZZ"; Biennale von Havanna sowie das Internationale Festival des Neuen Lateinamerikanischen Films. Vgl.:http://www.botschaft-kuba.de/d070_kultur.html; kontaktiert am 8.3.2007.
34) Vgl.: http://www.auswaertigesamt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kuba/KulturUndBildungspolitik.html; kontaktiert am 3.3.2007.
35) Ebenda.
36) Kinos, Video-Säle, öffentliche Bibliotheken, Kulturhäuser, Häuser für Neue Troubadour-Musik, Museen, Kunstgalerien, Theater und Theatersäle, Buchhandlungen, u.s.w..
37) „Ungeachtet der Auswirkungen der ökonomischen Schwierigkeiten Kubas in den 90er Jahren scheute unser Land keine Anstrengungen, um seine Kultur zu vertiefen, sie in alle Gebiete unseres Landes zu tragen und sie der Welt zu zeigen. Heute genießt die kubanische Kultur hohes Ansehen dank der in den letzten 4 Jahrzehnten -und besonders in den 10 Jahren vor der Jahrtausendwende- ausgebildeten Talente und im Ergebnis der flexiblen Politik der internationalen Kulturförderung in der zweiten Hälfte der 90er Jahre." Quelle: http://www.menschenrechte-auf-kuba.de/alleman/kultur/kultur.html; kontaktiert am 15.12.2006.
38) "Ninguna de las libertades reconocidas a los ciudadanos puede ser ejercida contra lo establecido en la Constitución y las leyes ni contra la existencia y fines del estado socialista ni contra la decisión del pueblo cubano de construir el socialismo y el comunismo. La infracción de este principio es punible." Übers.: Blanca Perez & Jana Mauer (im Folgenden abgekürzt durch B.P. & J.M.). Quelle:http://www.cubafreepress.org/art/cubap980702ff.html; kontaktiert am 15.12.2006.
39) http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kuba/Aussenpolitik.html; kontaktiert am 3.3.2007.
40) Laut Jahresbericht von `amnesty international´ von „saßen [2006] in den Todestrakten weiterhin mehr als

30 Gefangene ein". Vgl. http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/74306e77ccabf47cc12565cb003dc377/0936deb59b0c1f06c12571a9004469e2?OpenDocument; kontaktiert am 11.11.2006.
41) Ebenda. „Nach Informationen von amnesty international befanden sich Mitte März 2005 in Kuba weiterhin mindestens 71 Personen aus politischen Gründen in Haft." Vgl.: Der Fischer Weltalmanach (2005), Frankfurt/M., .
42) „Erschienen waren mehrheitlich Vertreter radikaler Oppositionsgruppen, die u a. das Wirtschaftsembargo der USA gegen Kuba befürworteten. Mehr als ein Dutzend gemäßigtere Organisationen hatten die Beteiligung abgelehnt, so auch die christlich-demokratische Bewegung von Oswaldo Payá, die drei Jahre zuvor mit dem 'Projekt Varela' mit über 11.000 Unterschriften mehr Bürgerrechte eingefordert hatte. Payá mutmaßte, die Regierung habe das von Exilkubanern mitfinanzierte Treffen vor allem geduldet, damit die Öffentlichkeit ein radikales, abschreckendes Bild der Dissidentenbewegung bekäme." Vgl. Der Fischer Weltalmanach (2005), Frankfurt/M., .
43)http://www.uni-leipzig.de/~media/laender/Region/Lateinamerika/KubaR.html; kontaktiert 13.12.2006
44) Auch das Versammlungsrecht kirchlicher Organisationen unter freiem Himmel ist verboten.
45) Vgl. Anm. 40.
46) Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte engagiert sich für unabhängige Journalisten auf der Karibikinsel und unterstützt ihre Angehörigen. Kubanische journalistische Berichterstatter, deren Beiträge ins Ausland gelangen, gehen ein hohes persönliches Risiko ein. Sie werden mit eigens dafür geschaffenen Gesetzen bestraft." Vgl: http://www.igfm.de/index.php?id=384&tx_ttnews[tt_news]=614&tx_ttnews[backPid]=20&cHash=796f626063; kontaktiert am 11.11.2006.
47)http://www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste-2005.html; kontaktiert am 11.11.2006.
48)http://www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste-2006.html; kontaktiert am 11.11.2006.
49)http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=271&year=2006; kontaktiert am 11.11.2006.
50) 'Gramna' ist das offizielle Organ der Kommunistischen Partei Kubas (PPC) und zugleich die größte Tageszeitung des Landes (sie erscheint sechs Mal wöchentlich); 'Trabajadores' das Organ des Gewerkschaftsverbandes; 'Juventud Rebelde' das Organ des Jugendverbandes; 'Bohemia' ist eine Wochenzeitschrift.
51) http://www.cubasi.de/kuba-direkt/rundumkuba/internet.html; kontaktiert am 8.3.2007.
52) http://www.radiocubana.cu/historia/radiodifusion_cuba.asp; kontaktiert am 12.12.2006.
53) http://www.digiradio.ch/radiocuba; kontaktiert am 5.11.2006.
54) "Una voz de amistad que recorre el mundo con la verdad de la Revolución Cubana." Übers.: B.P. & J.M.
55) http://multimedia-radio.cubasi.cu; kontaktiert am 5.11.2006.
56) "Emisora que transmite para toda Cuba, las 24 horas del día con variada programación de actualidad nacional e internacional, espacios informativos y eventos deportivos en vivo. ¡¡¡Rebelde Al Ritmo de la Vida!!!" Übers.: B.P. & J.M.
57) "El canal de información continua más antiguo del mundo. Si es noticia...¡la tiene RADIO RELOJ!" Übers.: B.P. & J.M.
58) "La emisora de la familia cubana con la más variada programación durante las 24 horas con espacios dramatizados musicales e informativos." Übers.: B.P. & J.M.
59) "Emisora *RADIO TAÍNO*, la emisora turística de Cuba, transmitiendo las 24 horas del día desde Radio Centro, La Habana." Übers.: B.P. & J.M.
60) "La emisora cultural cubana para todos los momentos de la vida" Übers.: B.P. & J.M.
61) http://www.radiorebelde.com.cu/historia.htm; kontaktiert am 28.12.2006; http://es.wikipedia.org/wiki/Radio_Rebelde; kontaktiert am 28.12.2006.
62) Die ersten Probe-Übertragungen wurden aus Mexiko, am Fuße des Pico Turquino (Berg), gemacht.
63) „...Aquí RADIO REBELDE, la voz de la Sierra Maestra, transmitiendo para toda Cuba en la banda de 20 metros diariamente a las 5 de la tarde y 9 de la noche, desde nuestro campamento rebelde en las lomas de Oriente. Director: Capitán Luis Orlando Rodríguez. [...]." Übers.: B.P. & J.M.
64) „Transmitíamos los partes de los combates, las acciones de la lucha clandestina, denunciábamos los crímenes de la dictadura, difundíamos discursos de los dirigentes de la revolución y otras orientaciones al pueblo. (Fragmento de entrevista concedida al periódico Trabajadores el 23 de febrero de 1998 por el fundador Ricardo Martínez). Un principio fundamental de nuestra labor fue ajustarnos a la más estricta verdad, que constituía la base de nuestra credibilidad. Posteriormente Fidel tuvo la idea de concluir una audición musical con el Quinteto Rebelde, un grupo de jóvenes que amenizaba fiestas campesinas. Su repertorio estuvo a cargo fundamentalmente de Santiago Armada (Chango), otros compañeros y yo." Quelle: http://www.radiorebelde.com.cu/historia.htm; kontaktiert am 28.12.2006. Übers.: B.P. & J.M.
65) „... RADIO REBELDE se convirtió realmente en nuestro medio de divulgación masivo, con el cual nos comunicábamos con el pueblo y llegó a convertirse en una estación con alto rating... de manera que fue un centro de comunicación militar sumamente importante además de haber sido un instrumento de divulgación masiva que jugó un papel político de gran trascendencia durante toda la guerra..." Übers.: B.P. & J.M.
66) http://www.radiorebelde.com.cu; kontaktiert am 28.12.2006. Über die Adresse lässt sich das Programm auch online verfolgen.
67) http://www.radiohc.cu; kontaktiert am 12.12.2006. *RADIO HABANA CUBA* ist über diese Adresse auch im Internet zu hören; besser erreichbar ist die Station aber über eine Website in den USA: www.radiohc.org

68)http://www.botschaft-kuba.de/d0a0_presse.html; kontaktiert am 3.3.2007.
69) Im April 1961 scheiterte 'Die Invasion in der Schweinebucht' ('Invasión de Bahía de Cochinos'), und damit der von der CIA vorbereitete und von Exil-Kubanern ausgeführte Versuch zur Rückeroberung Kubas. http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Kuba/Aussenpolitik.html; kontaktiert am 3.3.2007.
70) „¿... y creen acaso que van a poder ocultar ante el mundo? No, Cuba tiene una planta de radio que hoy se está ya transmitiendo a toda la América Latina, y esto lo están oyendo innumerables hermanos de América Latina y en todo el mundo. Por suerte no estamos en la época de la diligencia, estamos en la época del radio y las verdades se pueden llevar muy lejos." Übers.: B.P. & J.M. Vgl.: http://www.radiohc.cu/espanol/quienes.htm; kontaktiert am 14.3.2007.
71) Doch erst am 27. Dezember 1999 gab der kubanische Kommunikationsminister Silvano Colas diese Kooperation bekannt. Nach seinen Angaben strahlten zwei kubanische Sender acht Stunden täglich das Pekinger Auslandsprogramm für den amerikanischen Doppelkontinent aus.
72) Gegenstand der Berichte waren der Konflikt auf den Falkland Inseln, der Einmarsch der USA auf der Dominikanischen Republik, auf der Insel Grenada und in Panama, sowie die internationale Kampagne um die Freilassung des Südafrikanischen Präsidenten Nelson Mandela. Auch brachte der Sender eine alternative Sichtweise über den Golfkrieg.
73) "Para algunos, Cuba es simplemente una noticia, pero para otros es además una parte entrañable de sí. A ambos públicos está dedicada la programación de RADIO HABANA CUBA con la premisa de la verdad y objetividad en cada tema tratado. Por todo lo anterior busque en su radio de onda corta la señal alternativa de Radio Habana Cuba, una voz de amistad que recorre el Mundo." Übers.: B.P. & J.M. Vgl.: www.panix.com/~nyxfer1/radiohc/espanol.html; kontaktiert am 10.2.2007. 74) http://www.cmbfjazz.cu; kontaktiert am 25.2.2007.
75) „Ofreciendo música y sólo música." Übers.: B.P. & J.M. Vgl.: http://www.cmbfjazz.cu/cmbf/cmbf_radio/de_nosotros/denosotros_cmbf.html; kontaktiert am 25.2.2007. 76) http://www.radioreloj.cu; kontaktiert am 30.1.2007. Über diese Seite kann der Sender auch rund um die Uhr online gehört werden.
77) "¡Pueblo de Cuba! En estos momentos acaba de ser ajusticiado revolucionariamente el dictador Fulgencio Batista. En su propia madriguera del Palacio Presidencial, el pueblo de Cuba ha ido a ajustarle cuentas. Y somos nosotros, el ‚Directorio Revolucionario', los que en nombre de la Revolución Cubana hemos dado el tiro de gracia a este régimen de oprobio. Cubanos que me escuchan: Acaba de ser eliminado...." Übers. B.P. & J.M. Quelle: Sonido alocución de José Antonio Echeverría (aufgenommen von einem Zuhörer am 13.3.1957), in: http://www.radioreloj.cu/secfijas/asalto.htm; kontaktiert am 30.1.2007; vgl. auch: http://es.wikipedia.org/wiki/Toma_de_la_Emisora_Radio_Reloj; kontaktiert am 30.1.2007.
78) Wenige Tage später wurden weitere vier Überlebende aus dem Kampf ermordet. Unter ihnen befand sich auch der Leiter der *FEU* ('Federación Estudiantil Universitaria').
79) *RADIO RELOJ* berichtete zum Beispiel über die 'Operación Verdad', über die Prozesse und Hinrichtungen der 'Batistianos' (Anhänger von Batista), über Fidel Castros Erklärungen zu den revolutionären Bewegungen und Aktionen, sowie über die Pläne und Strategien der USA, um Fidel Castro und seine neue Regierung zu stürzen.
80)http://www.cmbfjazz.cu/cmbf/cobertura_fidel/fidel_98.html; kontaktiert am 25.2.2007.
81) Ebenda: „No albergo la menor duda de que nuestro pueblo y nuestra Revolución lucharán hasta la última gota de sangre para defender esta y otras ideas y medidas que sean necesarias para salvaguardar este proceso histórico. El imperialismo jamás podrá aplastar a Cuba. La Batalla de Ideas seguirá adelante." Übers.: B.P. & J.M.
82) ¡Viva la Patria!
¡Viva la Revolución!
¡Viva el Socialismo!
¡Hasta la Victoria Siempre! Übers. B.P. & J.M.

Radio Reloj: Studio
Quelle: http://www.radioreloj.cu/secfijas/lavoz.htm - Zugriff am 11.10.2007.

Quellen:

Karte oben: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationChile.svg – Zugriff am 10.10.2007.

Karte unten: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:LocationArgentina.svg – kontaktiert am 16.10.2007.

FM POCAHULLO - Das Radio der Mapuche als Instrument des sozialen Protests und des Kampfes zur Erhaltung einer bedrohten Kultur

Minerva Campion

Welche Rolle das Radio beim Versuch der ethnischen, kulturellen und politischen Selbstbehauptung unterdrückter und verfolgter Völker spielen kann, zeigt das Beispiel des im Südzipfel Lateinamerikas beheimateten Volkes der Mapuche oder Araukanier und ihr in San Martín de los Andes-Neuquén stationiertes Radio *FM POCAHULLO*, das im Folgenden nach einem kurzen Blick auf die Geschichte der Mapuche vorgestellt werden soll.

Die Mapuche

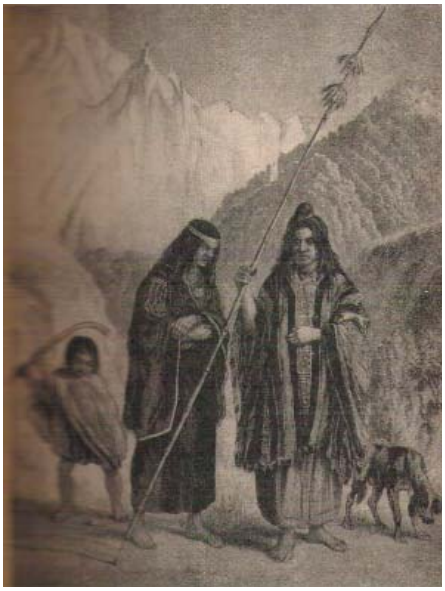
Das Siedlungsgebiet des Indianervolkes der Mapuche befindet sich im Süden von Chile und Argentinien, im grenzüberschreitenden Wall Mapu: Wall bedeutet „Universum" und Mapu bedeutet „Land".[1] In ihrer eigenen Sprache, dem Mapudungun, bedeutet Mapuche „Menschen der Erde". Das Volk unterhält eine intensive Beziehung zur Erde, die identitätsbestimmend ist. Wer die Erde verlässt, verlässt sich selbst, durchtrennt die Verbindungen und hört auf zu existieren.[2]

Die Mapuche leben in Armut und werden in beiden Ländern durch die Regierung stark diskriminiert. In diesem Zusammenhang spielt das Radio FM Pocahullo eine wichtige Rolle für die Identitätskonstruktion der Mapuche und verleiht ihrer Kritik an der Regierung eine Stimme. Der Widerstandsgeist der Mapuche hat historische und kulturelle Wurzeln, denn anders als alle anderen amerikanisch-indigenen Völkern widersetzten sich die Mapuche der spanischen Kolonialisierung mit heftiger und erfolgreicher Gegenwehr. In dem 300jährigen „Krieg von Arauco" bekämpften die Mapuche die spanischen Kolonialherren.[3] Am 6. Januar 1641 unterzeichneten die Mapuche und das spanische Weltreich den „Vertrag von Killin", der zwar eine Verkleinerung des Mapuche-Reiches darstellte, andererseits aber auch die Souveränität der Mapuche über den Estado de Arauco, den Staat Araucania südlich des Bío-Bío-Flusses garantierte, der mehr als zweihundert Jahre lang als natürliche Grenze respektiert wurde - und das Land südlich dieser Grenze galt als das Territorium der Mapuche.[4]

Große Armut, Enteignungen und Umsiedlungen ganzer Mapuche-Gemeinschaften zwangen viele „Menschen der Erde" in die Städte abzuwandern. Daher leben heute 45 Prozent der Mapuche in urbanen Räumen. Ihre Entwurzelung verschlimmert ihre Lebenssituation zusätzlich. Leider gilt weiterhin, dass sich an der Situation der Mapuche auch nach der Rückkehr zur Demokratie in Chile und Argentinien Anfang der neunziger Jahre wenig geändert hat.[5]

Die aktuelle Situation der Mapuche

Heutzutage leidet das Volk der Mapuche in Argentinien sowohl sozial als auch politisch unter den Auswirkungen von Repressionen und einer Politik der erzwungenen Assimilierung. Unter Verletzung der Menschenrechte werden den Mapuche grundlegende Freiheiten verwehrt, und bis heute geht die Rassenvernichtungspolitik weiter, die von den Militärregimes systematisch gegen die indigenen Bevölkerungsgruppen angewendet wurde. Die Regierungen beider Länder weigern sich nachdrücklich, die Rechtsgültigkeit der internationalen Abkommen zur Förderung und zum Schutz indigener Bevölkerungsgruppen anzuerkennen, und Chile hat diese internationalen Abkommen bisher nicht ratifiziert.[6] Unter der Pinochet-Diktatur wurden die Araukanier Chiles wegen ihrer Forderung nach einer Landreform



Die Mapuche - historische Darstellung
Quelle: http://www.gfbv.it/3dossier/ind-voelker/mapuche.html; Zugriff am 01.07.2007.

politisch verfolgt. In Argentinien gibt es keine offiziellen Angaben zur Zahl der Mapuche-Bewohner; Schätzungen schwanken zwischen 300.000 und 400.000; für Chile nach den Quellen zwischen 600.000 und 1 Million Mapuches, was 10% der chilenischen Bevölkerung ausmachen würde.[8]

Die Mapuche haben eine große und vielfältige Tradition oraler Kultur, in der die enge Beziehung der Menschen zur Natur eine zentrale Rolle spielt. Das poetisches Lied (ulkantun), der Bericht (epeu), das Rätsel (koneu) und die Unterhaltung (nütram) sind die traditionellen Kommunikationsformen der Mapuche. Da die Mapuche heute überwiegend Spanisch sprechen, ist die orale Kommunikationstradition ihres Volkes fast verloren. Diese oralen Formen sind wie die anderen kulturellen Praktiken durch die zunehmende Verstädterung der Mapuche vom Verfall bedroht.[9]

Radio *FM POCAHULLO*: Das Radio des Volkes

Das Community-Radio *FM POCAHULLO* ist in dem hochtouristischen San Martin de los Andes[10], in der argentinischen Provinz Neuquen stationiert. Das Dorf, in dem 30.000 Mapuche[11] leben, ist eine wichtige Gemeinde für die Indianer, da sie die größte in Argentinien ist. Und auch wenn das Radio von Argentinien aus sendet, wendet es sich ebenso an die in Chile lebenden Mapuche. Radio *FM POCAHULLO* setzt dabei einen deutlichen Programmschwerpunkt auf Nachrichten und Wortbeiträge.[12]

Der Sender *FM POCAHULLO* wurde gegen den Widerstand der argentinischen Regierung gegründet, die versuchte, die Armut der Mapuche in der Öffentlichkeit zu vertuschen. Er gibt den Mapuche eine Stimme im Kampf um ihre Unabhängigkeit. *FM POCAHULLO* existiert seit nunmehr 13 Jahren. Als kommunitäres Radio gehört der freie und unabhängige Sender der Bevölkerung, die hier einen Weg gefunden hat, ihre Forderungen und Rechte zu artikulieren. Seit seiner Gründung wurde das Radio sabotiert und bestohlen, litt unter Drohungen und Einschüchterungen durch Politik und Wirtschaft und stellte dennoch seinen Sendebetrieb nicht ein.[13]

Über das Radio sollen die Probleme der Mapuche in die Öffentlichkeit gelangen, und so zumindest teilweise Lösungen herbeiführen: Durch die Interventionen des Radios konnte erreicht werden, dass viele Dörfer mit Trinkwasser, Kanalisation und Gas versorgt wurden, was bis dahin den urbanen Zentren vorbehalten war. Durch das Radio konnten die Regierung und eine breitere Öffentlichkeit auf die schlechten Lebensbedingungen der Mapuche aufmerksam gemacht und so politischer Druck erzeugt werden. Langfristig zielen die Mapuche auf einen eigenen, von Argentinien und Chile unabhängigen Staat. Die Mapuche nutzen das Radio auch, um über ihre Protestaktivitäten zu sprechen und diese zu verkünden.[14]

Zur Geschichte von *FM POCAHULLO*

Nach seiner Gründung gehörte *FM Pocahullo* zunächst vier Mitgliedern einer radikalen Partei, die es zu Wahlkampfzwecken betrieben. Später mussten sie das Radio verlassen und es wurde von ca. 750 Menschen übernommen, von denen 150 jeweils 60 Dollar bezahlten, um die notwendige technische Ausstattung kaufen zu können. *FM POCAHULLO* war drei Jahre lang eine Kooperative, wurde aber nach einer Regierungsforderung von 1200 US Dollar zu einem gemeinnützigen Unternehmen.

Heute arbeiten 50 Personen unentgeldlich bei dem Sender, von denen die meisten einer zusätzlichen Erwerbstätigkeit nachgehen müssen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern.[15]

Jeden Dienstag gibt es eine Diskussion, an der jeder Hörer teilnehmen kann. Das Radio hat 3 Direktoren, die demokratisch gewählt und für das Programm verantwortlich sind. Sie setzen das in den Diskussionen Beschlossene in den Radioprogrammen um.

Einer der wichtigsten Vertreter des Radios ist Roberto Arias.[16] Seiner Meinung nach ist der Radiosender nicht nur ein Sender, also nicht nur Distributionsinstrument i.S. der „Radiotheorie" von Brecht, sondern auch ein Empfänger, über den die Rezipienten ihre Meinung verbreiten können und mit dem sie im Dialog stehen.[17]

Angriffe auf das Radio und Zensur

In den wohl größten Schwierigkeiten war die Radiostation 2002, als die Gewalt gegen die öffentliche Organisationen in San Martin de los Andes eskalierte. Gabriel Beber, der damalige Direktor des Radios, äußerte vor der argentinischen Presse, dass *FM POCAHULLO* Bedrohungen und Diebstählen durch politisch motivierte Personen ausgesetzt sei.

1993 wollten die lokalen Behörden ihre Zustimmung zur Ausstrahlung des Programms verweigern. Die Mitarbeiter des Radios hielten dies für illegal; sie waren der Meinung, dass ihnen ein Recht zum Senden zustehe, wenn sie ein Publikum hätten, das ihnen zuhöre.

Ihnen dieses Recht abzusprechen sei ein Mangel an Demokratie. Als dann 1993 Polizisten das Equipment des Senders beschlagnahmen sollten, führte dies zu einer plötzlichen Mobilisierung aller Bewohner von San Martin. Sie verlangten nicht nur die Rückgabe der Geräte, sondern darüber hinaus auch Geld für neue und bessere Ausrüstung. Sie forderten zudem in einer Erklärung die Legalisierung des Radios, weil es als einziges seiner Art in der Region von gesellschaftlichem Interesse sei. Auch wegen seiner Kritik an der korrupten Politikern wurde Radio *FM POCAHULLO* wieder bedroht. In diesem Zusammenhang wurden die Computer des Senders mit den entsprechenden Informationen beschlagnahmt, einzelne Journalisten wurden bedroht, und Roberto Arias entging nur knapp einem Mordanschlag. Schon einige Wochen vor dem Diebstahl hatte es heftige Kritik aus der Bevölkerung gegeben, als Beber berichtete, dass ein hoher Staatsbeamter ihm den Vorschlag gemacht habe, die Übertragungstechnik zu sabotieren.[18] Als die Regierung der Radiostation vorwarf, sie stachele zu Gewalt an, entgegnete *FM POCAHULLO* mit dem Slogan "Worte

FM Pocahullo
Quelle: http://www.mapuche.info/docs/mapuexpres040303.html - Zugriff am 11.10.2007.

töten nicht, sie geben Freiheit".[19]

FM POCAHULLO und der Kampf der Mapuche um Zurückerstattung von Land

Das kommunale und kommunitäre Radio *FM POCAHULLO* informiert nicht nur über die Situation der Mapuche aus Argentinien, sondern auch über die ihrer chilenischen Stammesgenossen. Sie überwinden so die Grenzen, vereinigen die Mapuche beider Länder zu einem Publikum, das weder argentinisch noch chilenisch, sondern mapuche ist. Das Radio berichtet über Interkulturalität, Respekt und Vielfalt mit dem Ziel, eine Mapuche-Gemeinschaft herauszubilden. Damit betreibt *FM POCAHULLO* Integrationspolitik, zu denen es auch auf anderen politischen Ebenen anregen und die es umgesetzt sehen möchte. Der Kampf der Mapuche hat zwei Dimensionen: zum einen wollen sie eine wirtschaftliche Besserstellung, z.B. die Gewährleistung von Krediten und die Verbesserung der Infrastruktur, zum andern fordern sie die Anerkennung ihrer Ethnie, die Respektierung ihrer Identität mit entsprechenden Gesetzen und die Anerkennung ihrer Sprache.

Bei einem der größten Landkonflikte in Puelmapu (Argentinien) in der Nähe von San Martin de los Andes kam den Mapuche die Tatsache zugute, dass die Region stark touristisch geprägt ist. Da der Ort ganzjährig von vielen Touristen besucht wird, gibt es für die Anliegen der Mapuche eine erweiterte Öffentlichkeit, angesichts derer die Regierung die Forderungen der Mapuche nicht mehr einfach ignorieren kann. Dabei ist Radio *FM POCAHULLO* ein wichtiges Werkzeug bei Konflikten, weil es diese an die Öffentlichkeit bringt. Auch wenn längst nicht alle Probleme gelöst sind, haben sich die Beziehungen zwischen den politischen Behörden und den Mapuche positiv verändert.

RADIO POCAHULLO identifiziert sich mit dem Kampf der Mapuche. Das Radio verteidigt ihre Rückforderungen von Land, das ihnen einst gehörte, und artikuliert die kollektiven Bedürfnisse der Mapuche. Damit gerät das Radio aber immer wieder in Widerstreit mit der Regierung, die es zu behindern und zu schließen versucht. Doch die Bevölkerung setzt sich massiv gegen die Schließung ein, hilft das Radio doch, die Situation der Mapuche zu beleuchten, über ihre Lage zu informieren, und so dazu beizutragen, dass die Mapuche ihre Situation und die Konflikte besser verstehen und gezielter agieren können.[20]

Gerade in Chile hat die historische Entwicklung in der

FM Pocahullo: Studio
Quelle: http://www.mapuche.info/docs/mapuexpres040303.html - Zugriff am 11.10.2007.

zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts genügend Anlass dazu gegeben:Hatte die Regierung Allendes im Zuge ihrer Agrarreform den Mapuche noch etwa 700.000 Hektar Land zurückerstattet, so änderte sich dies unter Pinochet schnell. Bereits 1974 waren 80 Prozent der Mapuche-Ländereien wieder fest in der Hand von Großgrundbesitzern. Erst vier Jahre später wurde dies von einer Kommission der Vereinten Nationen festgehalten: „Seit dem Tag des Staatsstreichs haben die Großgrundbesitzer, Militärs und Polizei eine wahre Jagd auf die Mapuche eröffnet."[21] Die Situation verschlimmerte sich mit dem Gesetz Nr. 2568 aus dem Jahr 1979. Artikel 1 dekretierte die kollektive Enteignung der Mapuche-Gemeinschaften. Dies führte dazu, dass 90 Prozent des Eigentums der Mapuche privatisiert wurden. Mit der Abschaffung des Gemeineigentums wurden alle politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Strukturen der Mapuche schrittweise abgebaut. Das Militär überfiel die Mapuche-Gemeinschaften und sperrte ihre Anführer ein; sie wurden entweder gefoltert oder zur Auswanderung gezwungen. Von den 2.060 Mapuche-Gemeinschaften Anfang der 70er Jahre blieben bis zum Ende der Pinochet-Diktatur nur 665 übrig.

RADIO POCAHULLO und *RADIO LINARES*

Radio *FM POCAHULLO* versucht ebenso zum Ausbau der Medien beizutragen. So hat er auch beim Aufbau von *RADIO LINARES*, einer anderen Radiostation, geholfen: In einer noch unveröffentlichten Entscheidung der argentinischen Regierung wurde den Mapuche ihr erster Basisradiosender zugesprochen. Mittels eines Beschlusses vom 15. März 2005 erhielt der Sender der indigenen Gemeinschaft Mapuche-Linares eine Radiolizenz.[23] Es war die erste Lizenz, die das Bundeskomitee für Radiosendung (*COMFER*) unter der Regierung Néstor Kirchners vergab.[24] Die Einweihung

fand im Rahmen der Diskussionsveranstaltung „Für ein demokratisches Radiogesetz“ statt, die am 29. und 30. April 2005 in San Martin de los Andes ausgetragen wurde. Neben anderen Organisationen wird diese Veranstaltung vom Argentinischen Forum für Basisradios *FARCO* ausgerichtet.[25]

Anmerkungen:

1) Bussani Sabrina, Der bürokratische Völkermord. [Nr. 220 - 4/2003], in: <http://www.gfbv.it/3dossier/ind-voelker/mapuche.html. Kontaktiert am 06.02.2007.

2) Puel mapu sind die östlichen Gebiete, (Pampa und Patagonia von Argentinien), die von den Puelche bewohnt werden. In den nördlichen Gebieten, den Pikun mapu, leben die Pikunche. Willi mapu, die südliche Gebiete, werden von den Williche bewohnt. In Pewen mapu leben die Pewenche. Lafken mapu, das Gebiet am Meer, wird von den Lafkenche bewohnt. In der Tiefebene Nag mapuwohnen die Nagche. In Wente mapu, das von Tälern durchzogene Gebiet, sind die Wenteche zu Hause. Vgl. Mariqueo, Reynaldo und Calbucura, Jorge. Einführung. In: <http://www.mapuche-nation.org/deutsch/html/m_nation/main/einfuehrung.htm>, kontaktiert am 06.02.2007.

3) In den nächsten Jahrhunderten waren die Spanier im Kontakt mit den Mapuche vorsichtig. Der Kontakt bestand vor allem durch Missionare wie z.B. Luis de Valvidia. Doch die Geschichte der Mapuche blieb blutig: Zwischen 1860 und 1885 wurden als Resultat eines gemeinsamen Kriegsfeldzuges an der Südspitze Südamerikas, der unter dem Namen „Befriedigung Araucaniens“ in Chile und „Eroberung der Wüste“ in Argentinien bekannt ist, rund 100.000 Mapuche auf äußerst grausame Weise umgebracht. Vgl. Mariqueo, Reynaldo und Calbucura, Jorge. Einführung. September 2002 [online], in: http://www.mapuche-nation.org/deutsch/html/m_nation/main/einfuehrung.htm, kontaktiert am 06.02.2007.

4) Paschetta, Gigliola (2004), Historia del Mapuche. El proceso de araucanización y la guerra contra el Huinca, in: <http://www.sanmartinandes.com/mapuche.htm>, kontaktiert am 06.02.2007.

5) Vgl. Anm. 3.

6) Steffens, Hans, Indigene Völker und Sprachen in Chile und Süd-Argentinien in Werk und Nachlass, in: <http://www.ibero-amerikanisches-institut.de/biblioth/nachl/steffen/indig_volk_d.htm>, kontaktiert am 06.02.2007.

7) Vgl. Anm. 3.

8) O‘Keefe, Derrick. Seven Oaks Magazine. La lucha mapuche hoy. [July 26], in: <http://argentina.indymedia.org/news/2005/07/311815.php>, kontaktiert am 06.02.2007.

9) Carrasco, Hugo M., El discurso público mapuche: noción, tipos discursivos e hibridez. Estud. filol., 2002, No. 37, pp. 185-197.

10) Vgl.: http://www.smandes.gov.ar/turismo, kontaktiert am 29.06.2007.

11) Diario Rio Negro. Puelmapu: La silenciosa revolución de los mapuches urbanos. [2.08.05], in: http://www.mapuexpress.net/?act=publications&id=168, kontaktiert am 08.02.2007.

12) Auf folgender Internetseite kann man Nachrichten und Musik der Mapuche Radiostationen finden: http://radio.mapuche.nl/, kontaktiert am 02.02.2007.

13) Mapuexpress – Informativo. Radio FM Pocahullo: Voz pública de poder para la lucha de los Pueblos, in: <http://clajadep.lahaine.org/articulo.php?p=2837&more=1&c=1>, kontaktiert am 02.02.2007.

14) Ebenda.

15) Ebenda.

16) Vgl.: http://lavaca.org/seccion/actualidad/0/122.shtml, kontaktiert am 29.06.2007.

17) Vgl. Anm. 14.

18) Ebenda.

19) Ebenda.

20) Ebenda.

21) Vgl. Anm. 1.

22) Vgl. Anm. 11.

23) Community Radio - Nachrichten aus Lateinamerika. März 2005, in: <http://www.freie-radios.de/poonal/52.htm >, kontaktiert am 12.02.2007. Vgl. auch: http://www.haciendocumbre.org.ar/documentpage.shtml?cmd%5B17%5D=i-15-efd9c8a3754396a0c106df15a52b044f&x=394, kontaktiert am 30.06.2007.

24) Community Radio - Nachrichten aus Lateinamerika. März 2005. In:: <http://www.freie-radios.de/poonal/52.htm >, kontaktiert am 12.02.2007.

25) Ebenda.

Die von den TeilnehmerInnen des Projektseminars erstellten Audio-Beiträge wurden auf einer CD zusammengestellt. Diese kann unter folgender Adresse bestellt werden:

sigrid.kannengiesser@uni-hamburg.de